36
1539

b
1539

Franseky

Geschichte

des

Königlich Preußischen

16ten Infanterie-Regiments.

Bearbeitet

von

E. v. Fransecky II.,

Sec.-Lieutenant im 16ten Infanterie-Regiment.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Münster 1834.

In der Friedr. Wundermannschen Buchhandlung.

= Gv. 3373

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Prinzen Friedr. v. Preußen,

General-Lieutenant und Commandeur der 14ten Division, Chef des 1sten Cuirassier-Regiments, erster Commandeur des Magdeburger Garde-Landwehr-Bataillons 2c. 2c.

mit Höchstdessen gnädigster Erlaubniß

unterthänigst zugeeignet

von dem Verfasser.

Vorwort.

Je weiter wir uns von der Zeit entfernen, die für Preußens Waffen eine so glorreiche gewesen, je geringer wird in den Regimentern die Zahl derer, welche mitgefochten in dem heiligen Kampfe für Freiheit und Recht, welche Theil hatten an den Großthaten unsers sieggekrönten Heeres. Mit ihnen erlischt allmählig die Kunde dessen, was ein Regiment, was Einzelne aus seinen Reihen damals Wackeres geleistet. — Der junge Soldat liest auf der Gedächtnißtafel wohl die Namen so vieler Braven, er betrachtet mit Ehrfurcht das Denkmahl, das ein dankbares Vaterland seinen tapferen Söhnen gesetzt, er kennt aber die Thaten nicht, für die ihr Name der Nachwelt überliefert wurde. — In der Schule des Regiments wird ihm erzählt, wie Preußen auf den Feldern von Leipzig, im schönen Bunde mit den befreundeten Nachbarn,

seine Unabhängigkeit wieder errang, wie es den übermüthigen Feind im eigenen Lande aufsuchte, seine Hauptstadt zweimal eroberte, und ihn demüthigte, wie bei Lützen und Bautzen, Groß-Beeren und an der Katzbach, bei Culm und Dennewitz, und bei so vielen andern Orten noch, unsere Krieger heldenmüthig fochten, und sich mit unsterblichem Ruhm bedeckten, welchen Theil aber gerade sein Regiment an diesem Ruhme hatte, wer aus dessen Mitte sich besonders hervorgethan, wen damals am meisten wahre Kriegertugenden zierten, das wird ihm nicht gesagt; denn auch dem Lehrer ist dies Alles fremd, — aus mündlichen Ueberlieferungen konnte er nur Unvollständiges erfahren, die Regiments-Akten sind ihm unzugänglich, auch mögen die darin vorhandenen historischen Nachrichten wohl nicht überall geordnet und so zusammengestellt sein, daß sie sich gleich zur Mittheilung eignen und seinem Zwecke dienen könnten.

Wie nun die Wißbegierde dessen befriedigen, der wahrhaftes Interesse für das Regiment fühlt, in dem er dem Vaterlande seine Dienste weihte, wie Achtung in ihm für die Fahne erwecken, die auf ernster Bahn ihm dereinst voranwehen soll, wie ihm Beispiele von Tapferkeit und treuer Hingebung vor Augen stellen, die ihn zur Nacheiferung entflammen können, an denen er sich stählen mag?

Das Mittel dazu bietet eine Regiments-Geschichte. —

Unser durchlauchtiger Herr Divisions-Commandeur, der Prinz Friedrich von Preußen K. H., deutete vor mehreren Jahren bereits auf den Nutzen einer solchen hin, und erließ an die untergebenen Regimenter eine Weisung, welche die Kundgebung alles dessen bezweckte, was geeignet sei, auf das Gemüth des jungen Soldaten vortheilhaft zu wirken, und ihm die Truppe werth zu machen, an deren Fahne er dem Könige den Eid der Treue leiste.

Ich habe es in den vorliegenden Blättern versucht, dieser Weisung möglichst zu entsprechen. — Die Regiments-Akten, deren Benutzung meine damalige Stellung als Regiments-Adjutant mir zu jeder Zeit gestattete, boten ziemlich reichhaltige Materialien, viele von denjenigen Offizieren, welche während des Krieges unserm Regiment angehörten, stellten mir ihre Tagebücher zur Disposition, Andere lieferten schriftliche oder mündliche Beiträge, — Alle, an die ich mich wandte, waren gern bereit, das Unternehmen nach Kräften zu fördern, und verpflichteten mich zu dem Danke, den ich hiermit — wohl auch im Namen des Regiments — von Herzen ausspreche.

Wenn ich meiner Arbeit den Umfang gab, den sie gegenwärtg hat, wenn sie in Form eines Büchleins er-

scheint, statt, wie ich es ursprünglich vorhatte, nur in geschriebenen Heften, die den Lehrern an unsern Bataillonsschulen zur Benutzung beim Unterricht dienen sollten, so war es der von vielen meiner Kameraden ausgedrückte Wunsch, sie zu besitzen, der mich veranlaßte, eine vollständige Geschichte des Regiments zu schreiben und dem Druck sie zu übergeben.

Lasse ich dieselbe nun gar aus dem Kreise heraustreten, für den sie ursprünglich nur allein bestimmt war, so hat mich das von einigen Offizieren der Armee in dieser Hinsicht bereits gegebene Beispiel eben sowohl dazu vermocht, als ich mich auch durch Aufforderungen fremderseits dazu bewegen ließ.

Fühle ich gleichwohl, daß ich viel wage, wenn ich diese Blätter der Oeffentlichkeit übergebe, weiß ich auch, daß meine ungeübte Feder mich nur ein unvollkommenes Machwerk schaffen ließ, so lebe ich doch der Ueberzeugung, daß, selbst in seiner gegenwärtigen Gestalt, das Werkchen meinen Kameraden nicht unwillkommen sein, und daß auch der fremde Leser wenigstens bei den Stellen nicht ungern verweilen werde, die ihm erzählen, wie wahrhaftige Begeisterung für die gute Sache und ächter Preußischer Sinn unsre Soldaten beseelten und bei ihnen Thaten ins Leben riefen, würdig der Vergessenheit entrissen zu werden.

Um dem Bilde, das ich in der Geschichte unsers Regiments dem Leser vor Augen stelle, den Rahmen zu geben, und um dem Gedächtniß derer zu Hülfe zu kommen, denen der Zusammenhang der Kriegsbegebenheiten von 1813, 14 und 15 ganz oder theilweise entschwunden sein möchte, verflocht ich mit meiner Darstellung einen kurzen Abriß der Geschichte jener Jahre; ich bearbeitete denselben nach den an verschiedenen Stellen citirten Schriften, und benutzte diese da wörtlich, wo es mir auf besondere Genauigkeit anzukommen schien. Die Schlachtenpläne des Herrn Obersten Wagner, und die, in des verstorbenen Generallieutenants v. Valentini „Lehre vom Krieg" enthaltenen Pläne, werden dem Leser das, was ich über die Theilnahme des Regiments an einzelnen Schlachten, Gefechten und Belagerungen (Einschließungen) schrieb, übersichtlich und klar machen; ich rathe daher dem, sie zur Hand zu nehmen, der meine Arbeit einer mehr als oberflächlichen Durchsicht würdigen möchte.

Und nun übergebe ich das Werkchen meinen Kameraden mit dem herzlichen Wunsche, daß es Ihnen zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung gereichen, daß es geeignet sein möchte, Sie in der Liebe und Achtung für das Regiment zu bestärken, das so manche Beweise freudiger Hingebung und treuer Pflichterfüllung gege-

ben; — und wenn ich diesem Wunsch noch den hinzufüge, daß es mir dereinst vergönnt sein möchte, meine Arbeit durch einen vierten Abschnitt zu vermehren, und in diesem Ihre eigenen Thaten, ähnlich denen, von welchen die vorliegenden Blätter reden, zu beschreiben, so darf ich gewiß sein, daß dieser Wunsch bei Ihnen Allen Anklang findet, und er von Jedem unter Ihnen eben so gern wiederholt wird, als ich ihn ausgesprochen.

Münster, im Herbst 1834.

v. Fransecky II.

Bayerische Staats-Bibliothek Muenchen

Einleitung.

Napoleons Absichten gegen Rußland waren auf dessen eisigen Feldern gescheitert. —

Eine Armee, wie sie Europa noch nicht gesehen, glänzend und zahlreich, bedeckte mit ihren Trümmern und Leichen den Weg, der von der Moskwa nach dem Niemen führt, und erreichte entkräftet und in regelloser Flucht die Preußische Grenze.

Preußen hatte seit länger als sechs Jahren unter schweren und drückenden Fesseln geseufzt. Der Fremde gebot im Lande und trachtete nach dessen gänzlicher Vernichtung. —

Das Bündniß mit ihm gegen Rußland war erzwungen, die Theilnahme am Kampf gegen dasselbe unfreiwillig.

Schon längst waren die Vorbereitungen zur Befreiung von seinem Joch getroffen. — Die Nation war unter den Augen des Feindes in den Waffen geübt, ihr Geist gehoben, ihr Rachegefühl aufs höchste gesteigert.

Da kam der Augenblick, wo Alles losbrechen durfte. — Der König forderte zu freiwilligen Rüstungen auf; es gelte, so hieß es, die Vertheidigung des Vaterlandes, dessen Erhaltung. Gegen wen die erstere, war nicht aus-

gesprochen; doch blieb es Keinem ein Geheimniß, daß ein Bündniß mit Rußland im Werke und der Krieg gegen Frankreich beschlossen sei.

Schon strömte Alles zu den Fahnen, schon bildeten sich die Schaaren der freiwilligen Jäger, die Blüthe der waffenfähigen Jugend in sich schließend, als eine Proclamation des Königs an sein Volk diesem die Gewißheit gab, daß der Kampf zur Wiedererlangung der Selbstständigkeit beginne.

Der König sprach unter dem 17. März 1813 also:

„Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo alle Täuschung „über unsern Zustand aufhört; Brandenburger, Preu„ßen, Schlesier, Pommern, Litthauer! Ihr wißt was „Ihr seit fast sieben Jahren erduldet habt, Ihr wißt „was Euer trauriges Loos ist, wenn wir den begin„nenden Kampf nicht ehrenvoll enden. — Welche Opfer „auch von Einzelnen gefordert werden, sie wiegen die „heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, „für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht „aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein. Es „ist der letzte entscheidende Kampf, den wir bestehen „für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit, unsern „Wohlstand. Keinen andern Ausweg giebt es, als „einen ehrenvollen Frieden oder ruhmvollen Untergang! „Auch diesem würdet Ihr getrost entgegen gehen, um „der Ehre willen, weil ehrlos der Preuße und der „Deutsche nicht zu leben vermag!

Wer vorher noch gezögert hatte, weil dem Zweck der Rüstungen noch die Gewißheit fehlte, den ließen diese Worte, wahrhaft Königliche, nicht mehr zu Hause weilen; die Hörsäle wurden leer, die Hallen Werk-

stätten verödet, und hinaus zum Kampf stürmte Alles, was die Waffen zu tragen vermochte.

Das Heer, seit jenem Frieden, der das Vaterland so niederbeugte, nur 42,000 Mann stark, wuchs schnell zu einer Zahl von 150,000 streitbaren Männern; wohl eben so viele Landwehren reiheten sich in neugebildete Bataillone, und beeiferten sich überall mit gleicher Lust für den Waffendienst geschickt zu werden. Sie, wie jene, begeisterte der Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland!"

Bereits unter dem 10ten März hatte der König ein schönes Zeichen, das eiserne Kreuz, zur Belohnung der Tapferkeit, in dem heiligen Kampfe gestiftet. Es sollte kein Unterschied des Ranges und des Standes bei Austheilung desselben gemacht werden, der gemeine Soldat sollte mit dem höchsten Offizier gleiche Rechte und gleiche Ansprüche auf dessen Erwerbung haben. So setzte es die Stiftungs-Urkunde fest, deren Eingang also beginnt:

„In der jetzigen großen Katastrophe, von welcher für „das Vaterland Alles abhängt, verdient der kräftige „Sinn, der die Nation so hoch erhebt, durch ganz eigen„thümliche Monumente geehrt und verewigt zu werden. „Daß die Standhaftigkeit, mit welcher das Volk die un„widerstehlichen Uebel einer eisernen Zeit ertrug, nicht zur „Kleinmüthigkeit herabsank, bewährt der hohe Muth, wel„cher jetzt jede Brust belebt, und welcher, nur auf Reli„gion und auf treue Anhänglichkeit an König und Va„terland sich stützend, ausharren konnte. Wir haben da„her beschlossen, das Verdienst, welches in dem jetzt aus„brechenden Kriege, entweder im wirklichen Kampf mit „dem Feinde, oder außerdem im Felde oder daheim, je-

„doch in Beziehung auf diesen großen Kampf um Frei„heit und Selbstständigkeit, erworben wird, besonders aus„zuzeichnen und diese eigenthümliche Auszeichnung nach „diesem Kriege nicht weiter zu verleihen. Demgemäß ver„ordnen wir: Die nur für diesen Krieg bestehende Aus„zeichnung des Verdienstes Unserer Unterthanen um das „Vaterland ist „„das eiserne Kreuz in zwei Klassen und „einem Großkreuze.““ Das eiserne Kreuz ersetzt alle an„dern Kriegs-Ehrenzeichen, deren Ertheilung nur mit be„sondern Ausnahmen bis auf Weiteres suspendirt wird; „es wird durchgängig von Höhern und Geringern auf „gleiche Weise in den angeordneten Klassen getragen, und „kann die erste nur dann verliehen werden, wenn der „Besitz des Kreuzes 2ter Klasse vorhergegangen ist.“ —

Bedurfte es gleich bei Preußens Volk nicht äußerer Zeichen, um Muth und Tapferkeit in seinen Söhnen zu wecken und anzufachen, so fand doch der König in dem neugestifteten Orden ein Mittel, seine Zufriedenheit mit den Anstrengungen der Nation und seine Anerkennung derselben, Einzelnen, und in diesen, dem Ganzen ausdrücken zu können; und machte dieß das Zeichen um so bedeutungsvoller und gab ihm einen um so höhern Werth.

Ohne uns hier auf die Aufzählung anderer, für die Armee und für die Nation wichtiger Institutionen einzulassen, ohne fernere Betrachtungen über den Geist des Volks, und in welch' schönen Zügen er sich kund gab, anzustellen, ohne endlich der politischen Verbindungen und Verhältnisse, und der verschiedenen Interessen zu gedenken, von welchen die einzelnen Staaten beim beginnenden Kampfe geleitet wurden, führen wir den Leser schon jetzt auf den Kriegsschauplatz, auf dem sich folgendes begiebt:

Die Ueberreste der französischen Armee sind in eiliger Flucht über die Weichsel und Oder zurückgegangen und haben, da jeder Widerstand vergebens, und das Bemühen, dem Vordringen der Russen Einhalt zu thun, fruchtlos ist, auch die Elbe überschreiten müssen, wo sie, mit ihrem rechten Flügel Dresden, mit dem linken Hamburg und mit dem Centrum (bei welchem der Vice-König von Italien, in Abwesenheit des Kaisers ihr Oberbefehlshaber, sich befindet) Magdeburg, Wittenberg und Torgau besetzt haltend, anfangen, sich wieder zu formiren und Unternehmungen gegen die Mark vorzubereiten.

Aus Ost- und West-Preußen rücken die Preußischen Generale von York und von Bülow mit ihren Corps heran, stoßen zu den, über die Oder in die Mark eingedrungenen Russen, vereinigen sich mit diesen, und stellen sich unter den Oberbefehl des russischen Heerführers Grafen Wittgenstein, der am 26sten März Berlin erreicht, von hier aus dem von Magdeburg heranziehenden Vice-König von Italien entgegen geht, diesen bei Dannigkow und Möckern schlägt, ihn zum Rückzug über die Elbe zwingt und seine Absichten auf Berlin dadurch zunichte macht.

In Schlesien hat der General von Blücher sein Corps mit den daselbst eingerückten Russen ebenfalls vereinigt, und den Oberbefehl übernommen, als der russische Feldherr Fürst Kutusow stirbt.

Er geht Ende März gegen die Elbe vor, passirt dieselbe am 3ten April bei Dresden, nöthigt den feindlichen rechten Flügel zu einer rückgängigen Bewegung

und dringt in der Richtung auf Altenburg vor, nach einer Vereinigung mit Wittgenstein trachtend, der nach dem Siege von Möckern die Elbe überschritten, und auf deren linkem Ufer seine Operationen fortgesetzt hat. Es ist die Absicht der Verbündeten, den Feind von der Elbe abzudrängen und in den Besitz der so wichtigen Festungen Magdeburg, Wittenberg und Torgau zu gelangen.

Napoleon hat unterdeß seine Rüstungen beendet, bedeutende Streitmassen nach Thüringen dirigirt, und ist gegen Ende April in Erfurt angekommen. Er bricht gegen Leipzig auf, hoffend, nach einem entscheidenden Schlage, gegen Dresden vorgehen und den dortigen Elbübergang wieder gewinnen zu können.

Die inzwischen vereinigte Preußisch-Russische Armee, unter Wittgenstein und Blücher, macht vergebliche Anstrengungen dies zu vereiteln; in den Ebenen von Lützen (Großgörschen) kommt es am 2ten Mai zu einer mörderischen Schlacht, in der sie mit glänzender Tapferkeit, doch erfolglos kämpft. Die Ueberzahl des Feindes macht es ihr unmöglich in ihrer Stellung zu verbleiben, und bestimmt sie zum Rückzuge über die Elbe, um sich ihren im Anmarsch begriffenen Verstärkungen zu nähern, und, mit so wenig Terrain-Verlust als möglich, den Zeitpunkt der Kriegserklärung Oesterreichs herankommen zu lassen, auf dessen Beitritt zur guten Sache man zuversichtlich rechnet.

Sie nimmt bei Bautzen am 20sten und 21sten Mai eine zweite Schlacht an, kämpft in dieser mit eben der Ausdauer wie bei Lützen, bricht aber ab, als sie sich auch hier überzeugen muß, daß sie, der Zahl nach, dem Feinde bei Weitem

noch nicht gewachsen ist. Es erfolgt der Rückzug nach Schlesien, und demnächst der Abschluß eines Waffenstillstandes, der die Feindseligkeiten für einige Wochen unterbricht.

Wir haben hier noch der Operationen eines Corps zu erwähnen, das deshalb unsere besondere Aufmerksamkeit verdient, weil demselben ein Theil des Regiments zugehörte, dessen Geschichte wir zu erzählen im Begriff sind; es ist dies das Corps des General von Bülow. Dasselbe hat, nach dem Gefecht bei Möckern vom Grafen Wittgenstein zuerst den Auftrag erhalten, Magdeburg auf der rechten Elbseite einzuschließen, ist durch ein russisches Corps unter dem General Woronzow darin abgelöst worden, hat, als Wittgenstein zur Vereinigung mit Blücher aufgebrochen ist, bei Roßlau die Elbe passirt und die Anweisung erhalten, diesen Punkt zu decken, die Gemeinschaft mit Berlin zu unterhalten, feindliche Bewegungen dahin, zurückzuweisen, und bei einer Offensive des Feindes gegen das vereinigte Haupt-Corps, einen Theil des Blokade-Corps von Wittenberg an sich zu ziehen, und damit längs der Saale gegen die linke Flanke und den Rücken des Vicekönigs zu operiren.

Dieser Weisung Folge leistend, gelingt es dem General v. Bülow am 2ten Mai, dem Tage der Lützner Schlacht, durch Sturm die Stadt Halle zu nehmen, und die Franzosen daraus zu vertreiben; doch zwingt ihn die von den Alliirten nach jener Schlacht gemachte rückgängige Bewegung zu der Nothwendigkeit, die errungenen Vortheile wieder aufzugeben, seine Stellung zu verlassen, über die Elbe zurückzugehen, und sich auf die Beo-

bachtung der Festungen Torgau und Wittenberg zu beschränken.

Als indeß das unter dem Marschall Ney ihm gegenüberstehende feindliche Corps sich plötzlich gegen Bautzen hinwendet, um sich dort mit Napoleon zur Schlacht zu vereinigen, da beschließt er — Berlin nunmehr außer Gefahr wissend — in die Nieder-Lausitz vorzudringen, und entweder noch vor der Schlacht zum Hauptcorps zu stoßen, oder den Feind in der Flanke und im Rücken anzugreifen, während derselbe im Kampf mit jenen begriffen sein werde.

Dies zu vereiteln und seinen Fortschritten Einhalt zu thun, stellt sich Marschall Oudinot ihm mit 24000 Mann bei Luckau entgegen und greift ihn am 4ten Juni hier an.

Die Preußische Tapferkeit siegt indeß gegen feindliche Ueberzahl; Oudinot wird zu einem eiligen Rückzuge genöthigt, dem nur die Nachricht von dem inzwischen abgeschlossenen Waffenstillstand ein Ziel setzt; Bülow führt sein Corps über Baruth nach Berlin zurück, und verlegt dasselbe dort in Cantonirungsquartiere.

Die Angabe der Bedingungen, unter denen der gedachte Waffenstillstand abgeschlossen wurde, so wie der Stellungen, die er den beiderseitigen Heeren anwies, liegt außer dem Bereich dieser Blätter; vorenthalten dürfen wir dem Leser jedoch nicht, daß, als das Volk bei der Nachricht von der eingetretenen Waffenruhe verzagt und niedergeschlagen sich zeigte, und den Abschluß eines vielleicht nur wenig vortheilhaften Friedens fürchtete, der König selbst es durch die Worte beruhigte: „er ist an-

„genommen der Waffenstillstand, damit die Nationalkraft, „die mein Volk bis jetzt so ruhmvoll gezeigt hat, sich völ„lig entwickeln kann.

„Bis dahin war uns der Feind an Zahl überlegen, und „wir konnten nur erst den alten Waffenruhm wiederge„winnen; wir müssen jetzt die kurze Zeit benutzen, um so „stark zu werden, daß wir auch unsere Unabhängigkeit er„kämpfen. Beharrt in eurem festen Willen, vertraut eu„rem Könige, wirkt rastlos fort, und wir werden auch „diesen Zweck erreichen!“

Was nun Preußen in dieser kurzen Zeit noch geleistet, wie es neue Bundesgenossen gewonnen, und wie es nach der vollständigsten Entwickelung seiner Nationalkraft und im Bewußtsein derselben, den Kampfplatz abermals betreten und unverwelkliche Lorbeeren errungen hat, das Alles behalten wir uns später mitzutheilen vor, nachdem wir die Geschichte des 16ten Infanterie-Regiments bis zu demselben Zeitpunkt werden geführt haben, mit dem wir die vorliegende Einleitung zum ersten Abschnitt derselben schließen.

Geschichte

des Königlichen 16ten Infanterie-Regiments.

Die Geschichte des 16ten ehemaligen 4ten Reserve-Infanterie-Regiments läßt sich in drei Hauptabschnitte theilen.

Der erste gilt den einzelnen Bataillons vor ihrer Vereinigung zum Regiment; der zweite dem neuformirten Regiment und seiner Theilnahme am Kriege; der dritte dem Regiment während eines zwanzigjährigen Zeitraums des Friedens.

I. Abschnitt.

Zeitraum vom Januar bis zum Juli 1813.

Die einzelnen Bataillons, aus denen durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 1. Juli 1813 das 4te Reserve-, jetzige 16te Infanterie-Regiment formirt wurde, *) gehörten vor

*) Die Armee bestand vor dem Ausbruche des Krieges aus nur zwölf Infanterie-Regimentern, jedes zu drei Bataillons.

ihrer Vereinigung dem damaligen 3ten Ostpreußischen, gegenwärtig 4ten Infanterie-Regiment in so weit an, als das jetzige erste Bataillon des 16ten Infanterie-Regiments, früher das 3te Musketier-Bataillon jenes Regiments, das 2te und Füsilier-Bataillon aber, dessen 1stes und 2tes Reserve-Bataillon waren.

Die Zeit der Stiftung aller drei Bataillons fällt in den Monat Januar des Jahres 1813, zu welcher Zeit Preußen, als die Nachrichten von dem gänzlichen Untergange der französischen Armee eintrafen, seine Rüstungen begann, und sein Heer durch eine bedeutende Anzahl neu formirter Truppen verstärkte.

Zu den Stämmen der Bataillons gab das 3te Ostpreußische Infanterie-Regiment eine Anzahl alt gedienter Unteroffiziere und Soldaten ab, und wurden die übrigen Mannschaften aus den in Ost- und Westpreußen vorhandenen Krümpern, so wie aus solchen Soldaten entnommen, welche, nach beendigter Dienstzeit, von den in diesen Provinzen garnisonirenden Regimentern im Laufe der Zeit in die Heimath entlassen worden waren. Die Offiziere, die ihnen zugetheilt wurden, gehörten theils noch dem 3ten Ostpreußi-

Bereits gegen das Ende des Jahres 1812 und zu Anfang des nächsten Jahres wurden aus den sogenannten Krümpern (Mannschaften, welche nach und nach zu den Fahnen eingezogen, dort ausexercirt und dann wieder in die Heimath entlassen wurden) und aus Abgaben der Regimenter, für dieselben, dritte Musketier- und Reserve-Bataillons gebildet, und diese während des Waffenstillstandes zur Formation von zwölf „Reserve-Regimentern" verwendet, welche als solche bis zum Jahr 1815 bestanden, und dann die fortlaufenden Nummern 13 bis 24 erhielten, unter denen sie noch jetzt in der Armee existiren.

schen Infanterie-Regiment an, theils waren sie aus den in allen Gegenden des Staats zerstreut lebenden inactiven Offizieren der alten Armee des Jahres 1806 ausgewählt worden. Die Commandeurs der Bataillons, die bei ihrer Stiftung nur im Allgemeinen die Benennung „Reserve-Bataillons" führten, waren: für das erste der Major von Uttenhoven *), für das zweite der Major von Rohde **), und für das dritte (jetzige Füsilier-Bataillon) der Major von Polczynski. ***)

Alle drei Bataillons waren nach ihrer Stiftung der Brigade des Obersten (nachmaligen Generals) von Thümen, welcher in Graudenz die Organisation mehrerer Reserve-Bataillons leitete, zugetheilt, und standen mit dieser unter dem Oberbefehl des Generals von Bülow, dem das Ost- und Westpreußische Reserve-Corps untergeben war.

Bei den geringen Hülfsmitteln des Staats war es demselben unmöglich, die neu formirten Truppen vollständig zu bewaffnen und zu uniformiren. Dieselben wurden daher nur mit grauen Jacken und Zeltmützen, mit Patrontaschen und leinenen Beuteln, letztere in Stelle der Tornister, sowie mit altpreußischen, zum Theil mangelhaften Gewehren versehen, und marschirten so ausgerüstet ins Feld.

Auch unsere drei Bataillons sehen wir so von Graudenz nach Pommern abrücken und zu dem Truppen-Corps des

---

*) Späterhin Commandeur des Regiments, zuletzt General-Major und Commandeur der 1sten Division und als solcher im Juni 1834 gestorben.

**) Jetzt Oberstlieutenant außer Dienst zu Berlin.

***) Jetzt Oberst außer Dienst zu Nieder-Peile bei Reichenbach in Schlesien.

Generals von Bülow stoßen, das in der Gegend von Neu-Stettin Cantonirungsquartiere bezogen hatte.

Der Umstand, daß vor der Vereinigung zum Regiment, jedes der drei genannten Bataillons für sich ein selbstständiges Ganze bildete, und daß dieselben mit einander in durchaus keiner Verbindung standen, nöthigt uns bis zum Zeitpunkt ihrer Vereinigung, die Geschichte jedes einzelnen Bataillons zu verfolgen und selbige einzeln darzustellen wie hiermit geschieht:

A. Die Geschichte des 1sten Bataillons.

Wir finden dasselbe, den Namen „Reserve-Bataillon Nro. 3" führend, zu Anfang des Monats Februar 1813 in den Cantonirungen bei Neu-Stettin in Pommern, und sehen es bemüht, dort seine Ausbildung zu vollenden.

Es vertauschte seinen bisherigen Namen in der Mitte des Monats Februar mit dem des „Depot-Bataillons 3ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments", marschirte als solches nach Labes und von da zu Anfang des März nach Stargard, verließ diesen Ort am 9ten März 1813, ging bei Schwedt über die Oder, und rückte den 16. März gegen Stettin vor, wo es sich mit dem 1sten Bataillon des 3ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments vereinigte, den Namen des 3ten Bataillons dieses Regiments erhielt, und nunmehr unter den Befehl des Commandeurs desselben, des damaligen Majors v. Siöholm *) trat.

*) Zuletzt General-Major und Commandant von Cöln.

Das Bataillon hatte um diese Zeit die Stärke von etwa 800 Köpfen erreicht, und bestand aus vier Compagnien, von denen die erste der Capitain v. Petery 1) die zweite der Capitain v. Mirbach 2), die dritte der Premier-Lieutenant v. Monbart 3), und die vierte der Premier-Lieutenant v. Chagnian 4) führte.

Von Stettin brach es den 25. März auf, rückte am 31. als ein Theil des von Bülowschen Corps in Berlin ein, und nahm mit diesem an denjenigen Unternehmungen Theil, welche der General Graf Wittgenstein von hier aus gegen die Mittel-Elbe richtete, und welche den Zweck hatten, den in und um Magdeburg versammelten Feind in seinen gegen Berlin beabsichtigten Bewegungen zu hindern.

Da des von Bülowschen Corps in den nachstehenden Blättern häufig Erwähnung geschehen wird, so erscheint es nöthig, den Leser mit dessen einzelnen Bestandtheilen schon hier bekannt zu machen.

Dasselbe war aus 2 Infanterie-Brigaden und einer Cavallerie-Brigade, einer halben 12pfündigen und zwei 6pfündigen Fußbatterien, einer reitenden Batterie und einer Pionier-Compagnie zusammengesetzt.

Die erste Infanterie-Brigade commandirte der General-Major Prinz Ludwig v. Hessen-Homburg. *) Die-

1) Jetzt Oberst und Commandant von Spandau.

2) An einer am 2. Mai 1813 bei Halle erhaltenen Wunde gestorben.

3) Im Jahre 1821 als Capitain mit Inactivitätsgehalt gestorben.

4) Späteres Schicksal dem Verfasser unbekannt.

*) Jetzt regierender Landgraf, Chef des 16ten Infanterie-Regiments und Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg.

selbe bestand aus dem 2ten Ostpreußischen Grenadier-Bataillon, dem 3ten Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments, 2 Bataillons des 2ten und 3 Bataillons des 3ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments (welchem letztern unser Bataillon als 3tes angehörte) und 2 Compagnien des Ostpreußischen Jäger Bataillons.

Die 2te Infanterie-Brigade war dem Befehl des General-Majors v. Thümen untergeben, und bestand aus 3 Bataillons des 4. Ostpreußischen Infanterie-Regiments und einer 6pfündigen Fußbatterie.

Die Cavallerie-Brigade, unter dem General-Major v. Oppen, war aus dem 1ten Leib-Husaren-Regiment und dem Westpreußischen Dragoner-Regiment zusammengesetzt.

Von diesen Truppen erhielten die Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg und die Cavallerie-Brigade nebst dazu gehörender Artillerie, den Befehl zum Aufbruch gegen Magdeburg, der Brigade des General-Major v. Thümen aber wurde die Bestimmung Spandau zu belagern, und dahin den 1. April abzumaschiren, an welchem Tage *) auch die übrigen Truppen Berlin verlassen sollten.

Ein feierlicher Gottesdienst im Lustgarten vereinigte am Morgen nach einmal das Corps; gleich nach seiner Beendigung trennten sich die Brigaden, um auf verschiedenen Wegen zu ihren Bestimmungen abzugehen.

Eine für die Jahreszeit ungewöhnliche Wärme machte den ersten Marsch nach Potsdam um so beschwerlicher, als

---

*) Mit diesem Tage beginnt das für die Geschichte des 1sten Bataillons benutzte Tagebuch des damaligen Majors v. Uttenhoven, und ist dessen Inhalt meistentheils wörtlich oder doch nur mit wenigen Abänderungen wiedergegeben.

die Leute durch das frühe Versammeln zum Gottesdienst, und durch langes Stehen während desselben, bereits ermüdet waren. Die Brigade erreichte Nachmittags Potsdam, wo sie, und mit ihr unser Bataillon, Nachtquartiere erhielt.

Den 2ten April marschirte sie nach Brandenburg, und hielt am 3ten April daselbst einen Ruhetag.

Den 4ten April wurde der Marsch auf der Straße nach Magdeburg bis gegen Ziesar fortgesetzt und auf einem Rendezvous unweit des Dorfes Rogaesen, das Einrücken der Avantgarde in jenes Städtchen abgewartet.

Die auf diesem Rendezvous versammelten Truppen benutzten die wenigen Augenblicke der Ruhe zum Kochen. Unser Bataillon hatte zu seiner Ausrüstung noch keine Kochgeschirre erhalten, und fühlte nun zum ersten Male den gänzlichen Mangel dieses so nothwendigen Feldgeräths. Nur auf dringendes Verwenden des Bataillons-Commandeurs wurde diesem Mangel dadurch abgeholfen, daß das 2te Bataillon des Regiments die Anweisung erhielt, 120 Kochgeschirre leihweise dem unsrigen zu überlassen, wodurch letzteres in den Stand gesetzt wurde, so weit die Umstände es möglich machten, seine Leute zu erquicken.

Nach eingegangener Meldung von dem erfolgten Einrücken der Avantgarde in Ziesar, bezogen die Truppen Nachtquartiere. Unserm Bataillon wurden die links von der Hauptstraße gelegenen Dörfer Mahlenzien, Wenzlow und Grüningen angewiesen; das Brigade-Quartier wurde in Rogaesen gewählt.

Den 5ten April brach die Brigade sehr früh auf, passirte Ziesar, und ging auf Möckern los, wo, wie man aus dem heftigen Feuern nicht unrichtig schloß, sich ein Ge-

fecht zwischen den diesseitigen Vordertruppen und dem Feinde entsponnen hatte.

Machten gleich tiefer Sand, eine drückende Wärme und die Eile, mit der er zurückgelegt werden mußte, den Marsch äußerst beschwerlich, so ertrug doch jeder Soldat gern alle Mühe und Anstrengung, da er der frohen Hoffnung war, heute zum erstenmale mit dem Feinde sich zu messen.

Erst im Zwielicht erreichte die Brigade Möckern. Unser Bataillon hatte, trotz des langen Marsches und der dabei ausgestandenen Fatiguen, keinen Mann zurückgelassen; Jeder wollte, wenn es dazu käme, Theil haben an der Ehre des ersten Gefechts.

Der allgemeine Wunsch blieb aber unerfüllt. Es kamen nur die Vordertruppen des Corps in's Feuer, und als unserm, zur Reserve gehörigen Bataillon der Auftrag gegeben wurde, das rechts der Straße nach Möckern liegende Dorf Lühe dem Feinde abzunehmen, zog dieser sich zurück, ohne unserm Angriff auch nur den mindesten Widerstand entgegen zu setzen. Das Dorf wurde bis gegen Mitternacht besetzt, dann aber rückte das Bataillon in das bei Zehdenick von dem Corps bezogene Bivouak.

Was wir in der Einleitung über die Operationen des Grafen Wittgenstein gegen den Vice-König von Italien, bereits im Allgemeinen angedeutet, glauben wir hier mehr ausführen zu müssen, um dem Leser eine klare Anschauung von dem zu geben, wie die Sachen am 5ten April, dem Tage, von dem hier die Rede, standen.

Als die Preußisch-Russische Armee in zwei Hauptmassen, die eine unter Wittgenstein von Berlin durch die Mark, die andere unter Blücher von Schlesien durch die Lausitz, der Elbe immer näher rückten, da versammelte der Vice-

König von Italien bei Magdeburg die Reste der großen Armee in einer Stärke von 35 bis 40,000 Mann, und war entschlossen, gegen das rechte Elbufer vorzurücken, das Wittgensteinsche Corps anzugreifen, und dessen Vereinigung mit Blücher unter allen Umständen zu verhindern, ja selbst einen Rachezug nach Berlin zu unternehmen, wenn es ihm gelänge, Wittgenstein zu schlagen. Blücher sollte gleichzeitig durch Ney angegriffen und dadurch aufgehalten werden. — Es wurden bei Magdeburg Schiffbrücken geschlagen, die Elbe dort am 23sten März überschritten, und starke Abtheilungen über Möckern bis Hohenziaz vorgeschoben.

Wittgenstein hatte Ende März folgende Stellung: die Vordertruppen in Treuenbrietzen, ihre Spitze nahe vor Wittenberg, die Generale v. York und Berg (letzterer mit einem russischen Corps) in Potsdam, General v. Borstell in Brandenburg, seine Avantgarde über Ziesar hinaus, General v. Bülow im Begriff mit seinem Corps in Berlin einzurücken.

Da der Feind durch die Bewegungen auf dem rechten Elbufer seine Absichten ziemlich deutlich zu erkennen gegeben hatte, so beschloß der Graf Wittgenstein ihm entgegen zu gehen, und über die Elbe ihn zurück zu werfen. Er ließ daher am 2ten April sämmtliche Truppen seines Corps aus ihren Stellungen aufbrechen, und dirigirte die Abtheilungen von York und Berg in der Richtung auf Zerbst, und die von Bülow in der auf Ziesar, wo sie dem inzwischen bis Möckern und darüber hinaus bis Nedlitz vorgerückten General v. Borstell zur Unterstützung dienen sollte. — Am 3ten April wurde dieser General bei Nedlitz angegriffen und zum Rückzuge auf der Straße nach

Görzke, wo er sich Bülow näherte, genöthigt. Der Feind nahm eine Stellung bei Nedlitz, Möckern und Lohburg, und ließ jenen in der eingeschlagenen Richtung abziehen, ohne ihn zu verfolgen. — Die Abtheilungen von York und Berg waren unterdeß bei Zerbst angelangt, bei Roßlau und Elster hatte der Bau von zwei Schiffbrücken begonnen, doch konnte die Elbe erst dann überschritten werden, wenn der Vice-König auf das linke Ufer dieses Flusses zurückgeworfen und außer Stand gesetzt war, seine Absichten auf Berlin, von Magdeburg aus, zur Ausführung zu bringen. Der Graf Wittgenstein faßte daher den Entschluß am 6ten April ihn in der vorhin angegebenen Stellung anzugreifen. Die Generale v. Bülow und v. Borstell sollten seine Hauptstärke bei Möckern beschäftigen, York und Berg, von Zerbst aus über Gommern, ihm in die Flanke und in den Rücken fallen, und auf diese Weise ihn zum Rückzug nach Magdeburg nöthigen.

Als am 5ten Morgens die Nachricht einging, daß der Feind eine rückgängige Bewegung mache, befahl Graf Wittgenstein ihn sofort anzugreifen. Es entspannen sich nun bei Dannigkow (York), Vehelitz (Borstell und Berg) und bei Zehdenick unweit Möckern (die Avantgarde von Bülow unter General v. Oppen) Gefechte *), aus welchen unsere Truppen siegreich hervorgingen und welche damit endigten, daß der Feind in der Nacht über die Elbe ging, die über dieselbe geschlagenen Schiffbrücken abbrach, und nur noch Vorposten auf dem rechten Ufer zurückließ. Er verrieth durch seine Maaßregeln, daß er auf

*) Der Hauptort Möckern gab diesen Gefechten den allgemeinen Namen des Gefechts von Möckern.

dieser Seite für's erste alle offensiven Unternehmungen aufgebe, auch sah man auf dem linken Elbufer mehrere seiner Colonnen nach der untern Saale abmarschiren.

General Graf Wittgenstein richtete nun seine Operationen gegen das linke Elbufer, indem er die Abtheilungen von York und Berg bei Roßlau den Fluß überschreiten und zunächst über Dessau nach Cöthen sie marschiren ließ, von wo aus Detaschements nach der Saale entsendet, und dem Feinde die Uebergänge derselben streitig gemacht werden sollten.

Welchen Erfolg diese Operationen hatten, wie Wittgenstein die Verbindung mit Blücher erreichte, wie auch der Vice-König sich an den Kaiser anschloß, nachdem letzterer von Erfurt aus gegen Leipzig sich in Bewegung gesetzt hatte, wie bei Lützen unentschieden gekämpft, bei Bautzen zwei Tage lang dem Feind die Stirn gezeigt, und dort und hier viel edles Blut vergossen wurde, darüber berichten wir hier nichts, weil uns dies zu weit von dem eigentlichen Gegenstand der vorliegenden Darstellung entfernen würde. Diesen nur allein im Auge habend, kehren wir jetzt dahin zurück, wo wir den Feind bei Dannigkow, Vehelitz und Möckern geschlagen, und den Rückzug nach Magdeburg ihn antreten sehen, um die Maaßregeln kennen zu lernen, welche ihn verhindern sollten, fernere Streifzüge von dieser Festung aus gegen die Mark zu unternehmen.

Als Graf Wittgenstein bei Roßlau über die Elbe ging, übertrug er den Generalen v. Bülow und v. Borstell die Einschließung von Magdeburg von der rechten Seite her, und ließ folgenes ind Betreff derselben festsetzen:

„Die erste Postenlinie solle hinter dem Ihle=Fluß „aufgestellt werden, so daß der neue Krug am Anfang „des Klus=Dammes den linken, und die Brücke über „die Ihle unterhalb Biederitz den rechten Anlehnungs= „punkt bilde; beide Punkte seien zu verschanzen, und die „Ihle durch Stauungen und Verhaue ungangbar zu „machen. Zur Unterstützung der Postenlinie müsse auf „der Höhe von Königsborn eine Abtheilung von al= „len Waffen aufgestellt werden; das Gros des Einschlie= „ßungs=Corps beziehe bei Nedlitz, im Mittelpunkt der „Stellung, ein Lager."

Die Einschließung begann am 7ten April. Die Bri= gade, zu der unser Bataillon gehörte, traf gegen Abend in dem Lager bei Nedlitz ein, und besetzte die Vorposten in Gemeinschaft mit Abtheilungen der Borstellschen Bri= gade.

Nach dem Tagebuch des Major v. Uttenhoven ver= gingen neun Tage, bevor an unser Bataillon die Reihe zur Besetzung der Vorposten kam. Dasselbe benutzte diese Zeit auf die zweckmäßigste Weise zur Ausbildung seiner Mannschaften, und wurde nur einmal in seinen täglichen Uebungen durch eine Allarmirung unterbrochen, die alle Truppen in's Gewehr brachte.

Der Feind machte nämlich am 13ten April, von Magdeburg aus gegen Biederitz, einen Ausfall auf sie ben Elbkähnen mit ungefähr 1000 Mann, die den Auftrag hatten, eine beträchtliche Menge Heu, das am rothen Krug stand, nach der Festung zu bringen. Er griff un= sere äußersten Vorposten an, die sich jedoch zu behaupten wußten, bis das Corps heranrückte und ihnen Unterstützung sandte.

Unser Bataillon erhielt eine Aufstellung bei Königsborn, und mußte 80 Tirailleurs über Biederitz hinaus detaschiren, wo sie aber nur noch theilweise zum Gefecht gelangten, da der Feind sich bereits zurückzog, als sie eintrafen. Es fielen ihnen aber einige dreißig Gefangene, junge, wohlgebildete Holländer, in die Hände, welche gern beim Bataillon Dienste nahmen, sich überall tapfer und unverweislich zeigten, und erst dann wieder aus unsern Reihen schieden, als das eigene Vaterland ihrer Dienste bedurfte (Winter 18¹³/₁₄ während das Regiment in Holland stand).

Vom 17ten bis 21sten April besetzte das Bataillon täglich mit 2 Compagnien die Vorposten. — Der Major v. Uttenhoven unternahm am 18ten eine Recognoscirung auf das, der Citadelle von Magdeburg gegenüber, am rechten Ufer eines Elbarms gelegene Dorf Cracau, allarmirte die 600 Mann starke Besatzung, machte sich mit der Localität des Orts bekannt, und gewann die Ueberzeugung, daß ein nächtlicher Ueberfall hier mit Erfolg ausgeführt werden könne. Derselbe unterblieb aber, weil der General v. Bülow den ihm desfalls vorgetragenen Wunsch nicht genehmigte.

Am 20sten April fanden einige Plänkeleien zwischen den beiderseitigen Posten statt, die aber das Ganze weiter nicht beunruhigten.

Am 22sten kehrte das Bataillon in's Lager zurück, das heute bis Königsborn vorgeschoben wurde.

Die Truppen des Bülowschen Corps hielten sich von jetzt ab zum Abmarsch bereit, da der General Woronzow mit einem russischen Corps von der Oder heranrückte, und

die Bestimmung hatte, die Einschließung der Festung *) zu überehmen, während General v. Bülow vom Grafen Wittgenstein beauftragt wurde, nach Roßlau zu marschiren, den dortigen Brückenkopf zu schützen, Dessau und Aken zu besetzen, die Saale zu beobachten, und Wittenberg einzuschließen.

Das Corps trat am 23sten April, Abends 9 Uhr, den Marsch nach Roßlau an, passirte in der Nacht Gommern und rückte am 24sten April, Morgens 10 Uhr, bei Zerbst in ein Bivouak.

Unser Bataillon wurde der Avantgarde unter General v. Oppen zugetheilt, und erhielt gegen Abend Quartiere in dem Dorfe Wertlau, das rechts der von Zerbst nach Roßlau führenden Straße gelegen ist. Am nächsten Tage ging es mit der Avantgarde bei Roßlau über die Elbe, marschirte über Dessau nach Cöthen, und bezog in diesem Orte bis zum 28sten Quartiere.

Der General v. Bülow hatte sein Hauptquartier in Dessau, das Corps war in enge Cantonirungs-Quartiere, die sich bis Cöthen hin erstreckten, verlegt, der Brückenkopf von Roßlau durch ein daselbst zurückgelassenes Bataillon besetzt, die Vordertruppen standen in einer Linie zwischen Cöthen und Aken, Kosacken-Detaschements beobachteten die untere Saale, auf deren linkem Ufer der Vice-König von Italien eine Stellung eingenommen hatte, die vom Harzgebirge an über Bernburg bis dahin reichte, wo die Saale sich in die Elbe ergießt.

*) Magdeburg ergab sich erst im Mai 1814, in Folge des Pariser Friedens, an den General Graf v. Tauentzien.

Als der Vice-König am 27sten April diese Stellung verließ, und, um sich mit Napoleon, der von Thüringen aus gegen Leipzig anrückte, zu vereinigen, in der Richtung auf Halle und Merseburg abmarschirte, wurde dem General v. Bülow vom Grafen Wittgenstein der Auftrag ertheilt, über die untere Saale leichte Reiterei zu senden, den Vice-König im Rücken zu beunruhigen, und seine Gemeinschaft mit Magdeburg zu stören, bei einer Offensive desselben aber, gegen das bei Leipzig zu vereinigende Haupt-Corps, einen Theil des Blokade-Corps von Wittenberg an sich zu ziehen, und längs der Saale gegen den linken Flügel und den Rücken des Feindes zu operiren, dabei aber in Verbindung mit den vor Magdeburg und Wittenberg stehenden Abtheilungen zu bleiben.

General v. Bülow entsprach diesem Auftrage, indem er, nachdem der Vice-König Halle und Merseburg eingenommen und die Vereinigung mit Napoleon bewirkt hatte, seine Avantgarde bis Wettin vorschob, den Posten bei Löbeyün besetzte, sein Hauptquartier nach Cöthen verlegte und zu einem Angriff auf Halle sich entschloß, als Wettin vom General v. Oppen, nach kurzem Gefecht, eingenommen war. — Er bestimmte zu diesem Angriff die unten näher bezeichneten 4³/₄ Bataillons, 9 Escadrons und 3 Batterien, circa 4500 Mann, versammelte dieselben am 2ten Mai, Morgens 3 Uhr, bei dem Dorfe Oppin (auf dem halben Wege zwischen Zörbig und Halle) und ertheilte ihnen folgende Disposition: *)

„Auf dem rechten Flügel machen die 2 Füsilier-Compag-

*) Vergl. C. v. Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich 1ster Theil Seite 211—212.

„nien vom 3ten Ostpreußischen Infanterie-Regiment und „die Ostpreußische Jäger-Compagnie, sowie die 3 Escadrons vom Leib-Husaren-Regiment und eine halbe Fuß-„Batterie, den Angriff längs der Saale, und besetzen die „Höhen rechter Hand und Giebichenstein. Bis zu „diesen Höhen bleiben die 3 Musketier-Bataillons des „3ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments aus der Mitte „in Colonnen formirt. Von hier aus unternimmt das „3te Bataillon dieses Regiments (das unsrige) mit 4 Kanonen und 2 Escadrons des 2ten Westpreußischen Dragoner-Regiments den Angriff auf das Galgenthor, ihm „folgen die beiden andern Bataillons als Unterstützung. „Zur Reserve der beiden Angriffs-Colonnen werden das „2te Ostpreußische Grenadier-Bataillon, das Regiment „Königin Dragoner und eine halbe reitende Batterie, in „der Mitte zwischen ihnen rückwärts aufgestellt."

Die Stadt Halle war von 4 Bataillons des 135sten französischen Linien-Regiments, einigen Marsch-Bataillons und 6 Geschützen besetzt. Alle Thore, mit Ausnahme des Galgenthors, waren barrikadirt, hier (am Galgenthor) standen 3 Kanonen und 1 Haubitze, und eine bedeutende Masse Infanterie, die bereit war vorzugehen und dem Angreifer sich entgegen zu stellen.

Auf dem diesseitigen rechten Flügel kam es zuerst zum Gefecht. Der Feind vertheidigte die nördlichen Eingänge der Stadt mit vieler Standhaftigkeit, und hielt sich dort, bis der von unserm Bataillon auf das Galgenthor unternommene Angriff glückte, und die Tirailleurs der beiden Musketier-Bataillons des 3ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments des Steinthors sich bemächtigten, worauf er, nachdem er in den einzelnen Straßen noch eine zeitlang hartnäckigen Widerstand

geleistet hatte, um 10 Uhr Morgens die Stadt verließ, und über die Saale sich zurückzog. Unsere Tirailleurs und die Kavallerie verfolgten ihn auf der Straße nach Merseburg, und brachten ihm noch große Verluste bei.

Im Ganzen kostete ihm dies Gefecht 2 Kanonen, 1 Haubitze und 3 Munitionswagen (die von unserm Bataillon erobert wurden), 400 Gefangene, und eben so viel Todte und Verwundete. Unsere Truppen hatten 6 Offiziere und 150 Soldaten verloren.

Da unser Bataillon den wesentlichsten Antheil an dem Ruhm dieses Tages hatte, so erscheint es, um denselben vollständig kennen zu lernen, angemessen, hier wörtlich die Relation des Major v. Uttenhoven folgen zu lassen, nachdem wir derselben nur das noch vorangeschickt, was uns in Betreff des Bataillons vom 29sten April ab zu berichten obliegt.

Die Avantgarde, unter General v. Oppen, setzte sich am eben gedachten Tage, Morgens um halb 8 Uhr, in Marsch gegen Wettin. Sie ließ bei Löbeyün unser Bataillon und 2 Escadrons des Westpreußischen Dragoner-Regiments zurück, rückte darauf bis Wettin vor, bestand dort ein Gefecht, und setzte sich in Besitz des Orts.

Unser Bataillon mußte einen Offizier, den Premier-Lieutenant v. Wangenheim, mit 2 Unteroffizieren und 30 Mann nach dem Mühlendamm bei Rothenburg an der Saale detaschiren, wo derselbe sich mit dem gegenüber stehenden Feind, ohne Verlust, diesen und den folgenden Tag beständig herumschoß. Am Abend rückte das Bataillon, bis auf starke Feldwachten, in Löbeyün ein und detaschirte von hier aus

am 20sten April den Capitain v. Mirbach mit der

2ten Compagnie nach dem zwischen Wettin und Zörbig gelegenen Petersberg.

Am 1sten Mai, Abends 11 Uhr, erhielt das Bataillon Befehl nach Oppin zu marschiren, und von dort aus an dem, auf Halle zu unternehmenden Angriff Theil zu nehmen. Es verließ um Mitternacht Löbeyün, kam gegen 3 Uhr Morgens auf dem Rendezvous der Truppen an, wurde hier wieder an die Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg gewiesen, und folgte der Bewegung gegen Halle, wo das Corps um 5 Uhr eintraf, und der Angriff sofort begann.

Welchen Auftrag das Bataillon hatte, erhellet aus der oben angeführten Disposition, wie es dieselbe ausführte, darüber nun die nachfolgende Relation des Major v. Uttenhoven:

„Das Corps traf um 5 Uhr bei Halle ein, rückte bis „auf die nahe davor liegenden sanften Anhöhen und mar„schirte auf, ohne im Geringsten vom Feinde beunru„higt zu werden, so daß man glauben konnte, der Ort „sei gar nicht von den Franzosen besetzt.

„Es wurden die Schützen vorgenommen und auf die „Stadt losgerückt, worauf am rechten Flügel, zwischen „Giebichenstein und Halle, ein Gefecht mit klei„nem Gewehr entstand, das auch bald sich nach dem „Steinthor herumzog.

„Jetzt ging der Rapport ein, daß der Feind am Gal„genthor Geschütz habe, und auf diesem Punkt auch vor „der Stadt Infanterie zeige. Mir wurde durch den Ca„pitain v. Weyrach *), Adjutanten des Generals v.

*) Jetzt General-Major und Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen.

„Bülow, der Befehl überbracht, jenes Thor anzugreifen, „wozu mir eine halbe Batterie beigegeben wurde.

„Bis gegen die Maille *) rückte ich ungehindert vor, „ließ die mir gefolgte halbe Batterie auffahren, und durch „sie das Feuer der feindlichen Geschütze, welches mit vie= „ler Lebhaftigkeit begann, erwidern.

„Von 3 Compagnien hatte ich die Schützen in die „Gärten an der Maille postirt, um die diesseitigen Ge= „schütze zu decken, und das Gewehrfeuer des Feindes leicht „zu beantworten; mit dem Bataillon und dem 4ten „Schützenzuge zog ich mich aber etwas weiter links, um „unsere Artillerie während meines Vorrückens nicht am „Feuern zu hindern.

„Der Feind löste jetzt eine Linie von 6 bis 800 Ti= „railleurs vor sich auf, und suchte sie nach seinem rechten „Flügel hin stets zu verlängern, wahrscheinlich, um mich „von da her zu umfassen. Der Capitain v. Weyrach, „welcher bei mir geblieben war, wünschte diesem Manöver „zu begegnen, und ich gab ihm dazu den 4ten Schützen= „zug, der aber nicht stark genug war, die Anstalten des „Feindes zu verhindern, und sich darauf beschränken muß= „te, aus einigen kleinen Gräben dessen Tirailleurfeuer „von der Seite zu erwidern.

„In einiger Entfernung, links vom Bataillon, bei dem „Dorfe Diemitz, rückte der Oberstlieutenant v. Tres= „kow mit den 2 Escadrons des ihm untergebenen 2ten „Westpreußischen Dragoner=Regiments vor, und versuchte, „jedoch auch ohne Erfolg, den Feind an seiner Ausdeh= „nung zu hindern; ich marschirte daher mit dem ganzen

*) Ein Vergnügungsort der Bewohner Halle's.

„Bataillon links ab, umfaßte den feindlichen rechten Flü=
„gel, und ging nun mit raschem Schritt auf ihn los.

„Die feindliche Artillerie wendete jetzt ihr ganzes Feuer
„auf das Bataillon, und das kleine Gewehrfeuer wurde,
„bis ich auf 150 Schritt an den Feind heran war, im=
„mer mörderischer, so, daß ich mich bewogen fühlte,
„demselben ein kurzes Bataillenfeuer entgegen zu
„setzen, um sodann mit dem Bajonet die Attaque zu
„vollenden. In diesem Augenblick sah ich, daß alle
„übrigen Truppen sich zurückzogen, und daß auch
„mir ein heransprengender Adjutant zum Rückzug winkte.
„Da indessen gerade jetzt eine geschlossene Bataillons=Co=
„lonne des Feindes im Sturmschritt auf mich anrückte,
„und ich zugleich im vollen Kartätschenschuß seiner Artil=
„lerie stand, so war vorauszusehen, daß der Rückzug nur
„unter sehr bedeutendem Verlust geschehen konnte, wes=
„halb ich bei der einmal angefangenen Offensive bleiben
„mußte, und selbige auch im Vertrauen auf Gott und
„unsere gerechte Sache fortsetzte.

„Auf meinen Befehl hörte das Bataillenfeuer auf; ich
„ließ das Gewehr zur Attaque rechts nehmen und ging
„mit einem Hurrah!! es lebe der König!!! dem Feind,
„der mir jetzt gewiß doppelt überlegen war, entgegen, warf
„seine Infanterie auf die Artillerie, und beide mit solcher
„Gewalt über den Haufen, daß ich am Thore die gegen
„das Bataillon gebrauchten zwei Kanonen und eine Hau=
„bitze mit voller Bespannung an der Prolonge und die
„dazu gehörigen drei Pulverwagen nahm, und meine Leute
„alles, was sich ihnen hier widersetzte, niederstachen. Nur
„der Artillerie=Capitain und außerdem noch eine geringe

„Anzahl Franzosen erhielten Pardon, und wurden den „später nachfolgenden Truppen als Gefangene übergeben.

„Da der Feind nun aus der Straße ein mörderisches „Gewehrfeuer auf das ihm abgenommene Galgenthor rich- „tete, um uns das weitere Eindringen in die Stadt zu „verbieten, so warf ich die Schützen, welche sich von der „Maille her nun mit herangezogen hatten, ihm sogleich „entgegen, und brachte ihn durch das Feuer derselben „bald wieder zum Weichen.

„Nachdem ich die glückliche Eroberung des Thores und „des Geschützes an den General v. Bülow hatte melden „lassen, rückte derselbe in eigener Person mit 2 Batail- „lons zum Soutien heran.

„Die beiden Escadrons des Westpreußischen Dragoner- „Regiments waren unterdeß auch hier angelangt; ein Zug „von ihnen sprengte in die Stadt, um den Rückzug des „Feindes aus derselben zu beschleunigen.

„Als das Bataillon sich nur einigermaßen gesammelt „hatte, folgte ich meinen Schützen und dem Kavallerie- „Zuge nach, nahm jene beim innern Galgenthore wieder „auf, und drang unter beständigem Gefecht bis auf den „Markt vor.

„Um diese Zeit hatte der Feind auch die andern Thore „verlassen, und unsere Truppen drangen von allen Sei- „ten ein.

„Die Schützen das Bataillons setzten mit denen der „andern Truppen das Gefecht fort, das Bataillon selbst „aber erhielt den Befehl, sich auf dem Markt als Reserve „aufzustellen."

Bis hierher die Relation. Sie enthält nun noch fol- gende Angaben:

Das Bataillon verlor an Todten 21 Mann, an Verwundeten 2 Offiziere und 59 Mann. Die Offiziere waren: der Capitain v. Mirbach, der durch den rechten Oberschenkel geschossen wurde, und an dieser Wunde im Monat August zu Potsdam starb, und der Premier-Lieutenant v. Wangenheim *), dem beim Angriff auf das Galgenthor durch einen Kartätschenschuß das linke Bein zerschmettert wurde. Mehrere andere Offiziere und Soldaten waren durch Streif- und Prellschüsse leicht verletzt, dem Major v. Uttenhoven wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

Als Gefangene waren dem Bataillon 10 Offiziere und mehr als 200 Soldaten in die Hände gefallen, und außer den Geschützen und Munitionswagen hatte es gegen 200 Gewehre, und so viele Czakots und Tornister erbeutet, daß es fast alle seine Mannschaften damit versehen konnte.

Gegen Mittag verließ es die Stadt und rückte in das vor dem Steinthor den Truppen angewiesene Bivouak.

Der Major v. Uttenhoven brachte folgende Offiziere und Soldaten zu Auszeichnungen in Vorschlag:

a. Offiziere:

Den Capitain v. Petery und die Premier-Lieutenants v. Monbart und v. Wangenheim zum eisernen Kreuz, alle übrigen Offiziere des Bataillons, nemlich: den Capitain v. Mirbach, den Premier-Lieutenant v. Chagnian und die Seconde-Lieutenants v. Nagorczewski **), v. Thie-

*) Derselbe wurde als Capitain verabschiedet, und ist gegenwärtig als Postmeister in Gumbinnen versorgt.

**) 1825 als pensionirter Capitain zu Aachen gestorben.

demann, v. Wedell *), v. Ingersleben, Wegener, v. Klaeden **) und v. Mannsbach ***) zur öffentlichen Belobung.

Der Capitain v. Petery hatte sich als Führer der Tirailleurs durch seine Umsicht und Thätigkeit ausgezeichnet, Lieutenant v. Monbart bei Eroberung des Galgenthors durch Entschlossenheit und schnellen Ueberblick sich vortheilhaft bemerkbar gemacht (er wußte dem Feinde geschickt einen Theil seines Zuges in den Rücken zu schicken und ihn dadurch vom Thor zu vertreiben), und Lieutenant v. Wangenheim war mit seinem Schützenzuge der erste am Thore, wurde hier durch eine Flintenkugel in die linke Hand blessirt, ließ sich dadurch aber nicht abhalten weiter vorzudringen, bis ein Kartätschenschuß ihm das linke Bein zerschmetterte, und ihn außer Gefecht setzte.

b. Unteroffiziere und Soldaten:

Der Feldwebel Rczepulsky, die Unteroffiziere Katt, Müller, Rockel, Altrock, Schulz, Schadewill, Wiechert, Scheffransky, die Gemeinen Woltmann, Drosk, Amelung, Schiller, Meyer, Rasch, Neumann, Zander, Kienast, Salewsky, Holland und Jedamsky.

Die Vorschlagslisten bemerken in Betreff dieser Individuen folgendes:

---

*) Lebt als Capitain außer Dienst in Pommern.

**) Gegenwärtig Capitain im Regiment.

***) Gegenwärtig Capitain im Kaiser Franz Grenadier-Regiment.

Von dem Schicksale der übrigen Offiziere (mit Ausnahme des Capitain v. Mirbach) ist dem Verfasser nichts bekannt.

1. Die Unteroffiziere Katt und Müller überstiegen mit den Soldaten Woltmann, Drosk und einigen andern, sich freiwillig dazu gemeldeten, beim Sturm des Galgenthors die Stadtmauer, drangen dem Feind in den Rükken, und machten mehrere Gefangene.
2. Der Unteroffizier Rockel ging nach Eroberung des Galgenthors mit 3 Musketieren auf 10 Franzosen los, und machte sie zu Gefangenen.
3. Der Unteroffizier Altrock war beim Ulrichs-Thor an einem Garten mit 6 Mann detaschirt, machte daselbst mehrere Gefangene und behauptete seinen Posten gegen bedeutende Uebermacht.
4. Der Musketier Amelung bemerkte während des Straßen-Gefechts in einem Keller drei Franzosen, die sich zu verbergen suchten. Ohne sich lange zu besinnen, stieg er hinab, erschoß den ersten, der sich ihm zur Wehre setzte, stach den zweiten nieder und machte den dritten zum Gefangenen.
5. Die Unteroffiziere Schulz, Schadewill, Wiechert und Scheffransky, sowie die Musketiere Schiller, Meyer, Rasch und Neumann, waren beim Eindringen in die Stadt die ersten, tödteten mehrere feindliche Offiziere, und machten viele Soldaten zu Gefangenen; den Musketier Neumann konnte selbst eine Kopfwunde, die er sich eigenhändig verband, nicht vom weitern Vordringen abhalten.
6. Beim Gefecht, das sich an einer Mühle in der Stadt entspann, zeichneten sich die Musketiere Zander, Kienast, Salewsky und Holland durch ihre Tapferkeit aus. Sie machten 2 Offiziere und mehrere Soldaten theils nieder, theils gefangen.

7. Der Feldwebel Rczepulsky erhielt am Galgenthore einen Bajonetstich, verließ aber doch nicht seinen Platz, machte vielmehr das Gefecht bis zu Ende mit, unter den Tirailleurs sich befindend, die den Feind über die Saalbrücke verfolgten.

8. Der Musketier Jedamsky gehörte mit zu den Braven, die zuerst die feindlichen Geschütze erreichten. Im Begriff einen französischen Trainsoldaten vom Pferde zu stechen, erhielt er von diesem einen so kräftigen Säbelhieb ins Gesicht und in die linke Hand, daß die Kinnlade und ein Finger fast zerschmettert waren. Der Gegner bezahlte diesen Hieb mit dem Leben. Jedamsky wollte seine Kameraden nicht verlassen, er kämpfte mit Erbitterung in ihren vordersten Reihen, bis ein Kolbenschlag ihn zu Boden warf, und er für todt aus dem Gefecht zurückgetragen werden mußte.

c. Chirurgen.

Der Bataillons-Arzt Sorhagen. Unverzagt im Klein-Gewehrfeuer die Verwundeten aufsuchend und sie verbindend, ließ er selbst dann nicht in Erfüllung seines schönen Berufs nach, als eine Flintenkugel ihn im rechten Arm verwundete. Er blieb bei ihnen, und als die Schmerzen der Wunde das Verbinden ihm unmöglich machten, wollte er wenigstens durch die Aufsicht dabei noch nützlich, und den Soldaten in ruhiger Ertragung von Leiden ein Beispiel sein.

Von den hier Genannten erhielten durch Cabinets-Ordre vom 16ten Mai 1813 folgende das eiserne Kreuz 2ter Klasse:

Der Capitain v. Petery, die Lieutenants v. Monbart und v. Wangenheim, der Bataillons-Arzt Sor-

hagen, die Unteroffiziere Schulz, Rockel und Katt der 1sten, Altrock der 2ten, Schadewill und Wiechert der 3ten, Feldwebel Rczepulsky und Unteroffizier Scheffransky der 4ten, und die Musketiere Schiller und Holland der 1sten, Amelung, Zander, Meyer und Kienast der 2ten, Salewsky und Rasch der 3ten und Jedamsky der 4ten Compagnie.

Dem Major v. Uttenhoven *) wurde, in Folge höheren Vorschlages, dieselbe Auszeichnung verliehen.

---

*) Wie der Major v. Uttenhoven mit den jungen Soldaten umging, und wie er sie zu leiten verstand, davon giebt uns folgende Erzählung einen Beweis:

Als das Bataillon im Avanciren gegen das Galgenthor begriffen und in den Bereich der feindlichen Geschütze gekommen war, veranlaßte der den Soldaten bis dahin noch unbekannte Ton der über ihre Köpfe hinwegsausenden Kanonenkugeln, mehrere Leute zum Bücken.

Der Major v. Uttenhoven, dem daran gelegen sein mußte, den jungen Soldaten die Furcht vor den feindlichen Geschossen zu benehmen, ließ das Bataillon halten, das Gewehr übernehmen, und hielt folgende kurze Anrede an die Soldaten: „Kinder! das Bücken müssen wir uns erst abgewöhnen, sonst denken die Franzosen wir fürchten uns vor ihren Kanonen, und dann bekommen wir diese nie!" Es dauerte auch gar nicht lange, so bückte sich Niemand mehr, nur der Bataillons-Tambour (später Regiments-Tambour) Klann vermochte seine Furcht nicht zu besiegen und salutirte, nach wie vor, jede Kugel, so lange die Geschütze noch feuerten.

Dies bewog den Major v. Uttenhoven nach beendigtem Gefecht den ꝛc. Klann bei Seite zu nehmen, ihm in väterlichem Tone sein kleinmüthiges Betragen zu verweisen, und ihn darauf aufmerksam zu machen, wie sein Beispiel

Außerdem wurde dem Bataillon das hohe Glück, durch einen Armee-Befehl des Königs vom 16ten Mai 1813, öffentlich belobt zu werden, und für die eroberten 3 Geschütze erhielt es eine Gratifikation *) von 150 Stück Ducaten, welche in der Art an die Mannschaften vertheilt wurden, daß jeder Verwundete einen Du-

---

auf die jüngeren Soldaten leicht nachtheilig hätte einwirken können, und er empfindlicher Rügen sich aussetzen würde, wenn sein Benehmen bei nächster Gelegenheit sich nicht ändere.

Diese Ermahnung machte einen so tiefen Eindruck auf den ꝛc. Klann, daß er von dem Augenblicke an nicht allein jeden Schein von Furcht ablegte, sondern schon in der Schlacht bei Dennewitz, als ein Hornist aus der Tirailleur-Linie blessirt zurückkehrte, um die Erlaubniß bat, in dessen Stelle vorgehen zu dürfen, und, als er diese erhielt, im heftigsten Kugelregen in der Feuerlinie auf- und niederging, die Soldaten zur Ausdauer ermuthigte, und endlich, als der Tirailleur-Offizier verwundet wurde, dessen Stelle so lange bis ein anderer eintrat versah, und nicht aufhörte, seinen Kameraden ein Beispiel von Ruhe und Kaltblütigkeit zu geben, das nicht oft seines Gleichen findet. Er erhielt für sein Benehmen bei dieser Gelegenheit das eiserne Kreuz 2ter Klasse.

*) Die für die späterhin eroberten Geschütze dem Regiment Allerhöchst zugestandenen Geld-Gratifikationen sind zur Bildung eines Fonds verwendet worden, der noch jetzt in einer sehr beträchtlichen Summe besteht, und dessen jährliche Zinsen den Zweck haben, invalide Soldaten des Regiments, namentlich solche, die den Krieg mitgemacht haben, zu unterstützen, und die zur Verbesserung der Schulanstalten etwa nöthigen Geldmittel zu gewähren.

Der 3te Abschnitt dieser Darstellung enthält die Cabinets-Ordre, mittelst welcher jene Gratifikationen erfolgten.

caten und jeder andere Soldat einen halben Thaler bekam. Das Erbrecht auf das eiserne Kreuz wurde späterhin dem Unteroffizier Müller der 3ten und den Musketieren Woltmann und Drosk der 1sten Compagnie zugestanden.

Am 3ten Mai, gegen Abend, verließen die Truppen das Bivouak vor der Stadt und erhielten in dieser theilweise Quartiere. Das Leib-Husaren-Regiment wurde gegen Leipzig entsendet, um Nachrichten über den dortigen Stand der Dinge einzuziehen.

General v. Bülow war eben im Begriff, mit der am heutigen Tage in Cöthen eingetroffenen Brigade v. Thümen *) sich nach der untern Saale in Bewegung zu setzen, und die auf deren linkem Ufer zurückgebliebene Heeres-Abtheilung unter Marschall Victor aus Bernburg, Mönchen-Nienburg und Calbe zu vertreiben, als er die Nachricht von der Schlacht bei Lützen und dem Rückzuge der Alliirten nach der Elbe erhielt. Er mußte nun seine Operationen einstellen, und, eingedenk seiner Verpflichtung, Berlin zu schützen, auf das rechte Elbufer zurückkehren, wo er Roßlau und den dortigen Brückenkopf besetzte, und, sein Hauptquartier in Zahne nehmend, die Festungen Wittenberg und Torgau beobachten ließ.

Der Marsch nach Roßlau wurde Seitens unserer Brigade ohne Aufenthalt zurückgelegt. Sie verließ am 4ten Mai, Abends um 9 Uhr, ihre Quartiere, marschirte die

---

*) Nachdem am 27sten April die Festung Spandau von den Franzosen geräumt war, marschirte die Thümensche Brigade nach der Elbe ab, um wieder zum Bülowschen Corps zu stoßen.

ganze Nacht hindurch und den nächstfolgenden Tag über Radegast und Dessau bis zur Elbe, überschritt gegen Abend bei Roßlau diesen Fluß, und rückte in die jenseits desselben ihr angewiesenen Quartiere.

Unser Bataillon wurde nach dem Dorfe Strietz verlegt. Am 6ten April mußte es nach Roßlau zurückkehren, und den Brückenkopf mit 1 Offizier und 50 Mann besetzen, die Nachts noch durch ein ansehnliches Piquet verstärkt wurden. Der Major v. Uttenhoven übernahm bis zum 11ten Mai das Commando in der Stadt.

An diesem Tage passirten die übrigen Theile des Corps die Elbe. Es ging die Nachricht ein, daß Marschall Ney, der nach der Schlacht von Lützen mit seinem Corps in der Richtung von Torgau abmarschirt war, von dorther gegen die Mark vorrücke, daß das 5te französische Corps, von Meißen aus, zu demselben gestoßen, und daß auch das 7te Corps von Torgau her zur Vereinigung mit beiden im Marsch sei. — Der Hauptstadt drohte die größte Gefahr, und es war Zeit, zu ihrem Schutz die erforderlichen Maaßregeln zu treffen. — General v. Bülow faßte daher schnell den Entschluß, sich auf Berlin zurückzuziehen (wo er alle seine Streitkräfte vereinigen konnte, und zugleich nicht befürchten durfte, in seiner linken Flanke umgangen zu werden), und trug dem vor Magdeburg stehenden General v. Woronzow auf, in dem Falle, daß der Feind gegen Berlin vorrücke, sich über Brandenburg nach Potsdam zurückzuziehen, und von da aus an das Haupt-Corps sich anzuschließen, das eine Schlacht annehmen wolle, sobald der Feind es angreifen würde.

Am 12ten Mai marschirte das Corps in der Richtung auf Wittenberg ab, und bezog in Coswig und Um-

gegend (unser Bataillon in dem Dorfe Griebau) Quartiere. Am 13ten machte der General v. Bülow mit der Thümenschen Brigade von Dobien aus gegen Wittenberg eine Recognoscirung; unsere Brigade bezog bei Schmickelsdorf ein Bivouak. Am 15ten marschirte dieselbe nach Schmögelsdorf, unweit Marzahne, wo General v. Bülow an diesem Tage sein Hauptquartier aufschlug. Am 16ten ging es über Treuenbrietzen bis vor Belitz, wo das Corps abermals ein Bivouak bezog.

Unser Bataillon, seit zwei Tagen an die Brigade v. Thümen gewiesen, fand hier seine seit Roßlau nicht mehr gesehenen Proviant- und Bagagewagen vor, und war um so mehr erfreut darüber, als es in diesem Bivouak an Lebensmitteln fehlte, und den Soldaten nun die auf den Wagen befindlichen Vorräthe verausgabt werden konnten.

Am 17ten Mai, Nachmittags 3 Uhr, marschirte das Corps nach Trebbin, bivouakirte daselbst bis zum 19ten, und wendete sich an diesem Tage nach Baruth, wo es auf den hinter dieser Stadt gelegenen Anhöhen eine Stellung bezog, in der es den Angriff des Feindes erwarten wollte. — Es war durch die Preußische Brigade v. Boyen und eine Russische Abtheilung unter General Harppe, und früher bereits durch die Brigade v. Borstell bedeutend verstärkt, und konnte dem Feinde hier 31 Bataillons, 29 Escadrons, 4 Kosacken-Regimenter und 9 Batterien entgegen stellen.

Der Marschall Ney, der vor einigen Tagen die oben genannten drei Corps bei Luckau vereinigt hatte, war aber schon am 19ten Mai gegen Bautzen aufgebrochen; General v. Bülow erhielt hiervon durch seine Vordertruppen Kenntniß, und da er nunmehr Berlin außer Gefahr sah,

so beschloß er ebenfalls gegen Bautzen vorzurücken, und durch eine kräftige Offensive von seiner Seite, entweder einen großen Theil des feindlichen Heeres von dem verbündeten Kriegsheer abzuziehen, oder jenem in die Flanke und in den Rücken zu fallen, und vielleicht an der zu erwartenden Hauptschlacht Theil zu nehmen. *)

Er verließ deshalb am 23sten Mai, Morgens 6 Uhr, die Stellung bei Baruth und brach gegen Dahme auf.

Unser Bataillon hatte die erste Nacht in dem Bivouak von Baruth ohne Stroh auf der bloßen Erde zugebracht, indem die Beamten, denen die Vertheilung desselben oblag, ausgeblieben waren, und der Major v. Uttenhoven dem Befehl des commandirenden Generals, nach welchem willkührliche Requisitionen von Lagerbedürfnissen nicht stattfinden sollten, nicht zuwiderhandeln wollte. Als Entschädigung dafür ließ der General v. Bülow des andern Tages an die Mannschaften 120 Quart Branntwein vertheilen, die, fröhlich und guten Muths genossen, bald das harte Lager der vergangenen Nacht vergessen machten.

Das Bataillon erhielt nach seiner Ankunft in Dahme Quartiere in der Stadt, in die auch das Hauptquartier verlegt wurde. Die übrigen Truppen bivouakirten.

Den 24sten Mai, Morgens um 8 Uhr, wurde bis Luckau marschirt, und hier ein Bivouak bezogen, das einige Tage vorher die französischen Truppen verlassen hatten. Den 25sten Mai ging es bis Kalau, wo abermals bivoukirt wurde.

---

*) Vergl. C. v. Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich. 1ster Theil, S. 217.

Während das Bülowsche Corps so noch immer in der Richtung auf Bautzen begriffen war, hatten die Verbündeten bereits am 21sten dem Kaiser Napoleon das dortige Schlachtfeld überlassen und den Rückzug nach Schlesien fortsetzen müssen. — Der Marschall Oudinot war bei Auritz zurückgeblieben, und hatte den Auftrag, den Rücken des, Jene verfolgenden französischen Heeres zu decken. — Als derselbe nun von dem Marsch des Bülowschen Corps Kenntniß erhielt, brach er, um sich diesem entgegen zu stellen, am 26sten Mai auf, traf am 27sten in Hoyerswerda ein, und nahm diese Stadt in Besitz, da das Kosacken-Regiment, welches ihre Besatzung bildete, die nöthigen Sicherheitsmaaßregeln verabsäumt hatte.

Dem General v. Bülow wär bald Meldung von dem Vorrücken des Feindes und der Wegnahme von Hoyerswerda gemacht worden. — Er sendete sofort die Brigaden v. Borstell und v. Oppen dahin ab, und ließ die Thümensche Brigade als Reserve nachrücken, um dadurch die Wiedereroberung der Stadt desto gewisser zu machen.

Jene beiden Brigaden marschirten am 27sten bis Senftenberg, lagerten daselbst, rückten am andern Tage in 2 Colonnen von Senftenberg gegen Hoyerswerda vor, und stießen schon diesseits der Stadt, bei Bergen und Neuwiese, auf die französischen Vorposten. — Sie glaubten hier nur ein schwaches Corps zu finden, und waren daher nicht wenig überrascht, als im Laufe des schnell engagirten Gefechts der Feind bedeutende Streitkräfte gegen sie entwickelte, und ihnen zuletzt eine Macht von beinahe 30,000 Mann, also wohl dreifache Ueberlegenheit zeigte. Ein günstiger Erfolg war unter solchen Umständen von dem Gefecht, in das sie sich eingelassen hatten, nicht zu erwar-

ten, weshalb sie sich zum Rückzuge entschlossen und denselben, die Brigade v. Borstell gegen Cottbus und die v. Oppen nach Alt-Döbern, antraten.

Unser Bataillon war mit der Brigade v. Thümen am gestrigen Tage, zur Unterstützung jener beiden Brigaden, bis nach dem letztgenannten Ort marschirt, und hatte daselbst ein Bivouak bezogen. Als nun am 28sten der General v. Oppen mit seinen Truppen wieder hier eintraf, kehrte die Brigade nach Kalau zurück, wo General v. Bülow den Rest seines Corps noch im Lager stehen hatte.

Am 30sten Mai wurde dies Lager verlassen, und die Truppen marschirten in 2 Colonnen, die eine unter dem Prinzen v. Hessen-Homburg, die andere unter dem General v. Thümen, nach Cottbus, wo sie bis zum 3ten Juni theils lagerten, theils in Quartieren (unser Bataillon in der Sandower Vorstadt) standen. Die Vordertruppen unter General v. Oppen bezogen für diese Zeit eine Stellung bei Drebkow.

Marschall Oudinot machte am 1sten Juni eine Vorwärtsbewegung nach Kalau, und marschirte am 2ten bis Kirchhayn. Er war von Luckau nur noch wenige Stunden entfernt, und kam er in den Besitz dieser Stadt, so hatte er, bei ihrer so günstigen Lage, einen festen Punkt, von dem aus er die Straßen nach Berlin, Frankfurt und nach der Elbe beherrschte, und, in Verbindung mit den Besatzungen von Torgau und Wittenberg, nachtheilige Streifereien ins Land unternehmen konnte.

Diesem vorzubeugen, beschloß General v. Bülow seine Truppen bei Luckau zu vereinigen, und die dortige Stellung unter allen Umständen zu halten. Er setzte am 3ten

Juni Alles in Marsch, und eilte Luckau möglichst schnell zu erreichen.

Unsere Brigade sollte über Kalau dahin marschiren. Da der Weg ziemlich bedeutend war, den sie zurücklegen mußte, so war ihr nachgegeben worden, bei diesem Ort einige Stunden zu ruhen, und sie hatte Fouriere (darunter von unserm Bataillon 4 Mann) vorausgeschickt, die für die Verpflegung der Mannschaften in Kalau die nöthigen Vorbereitungen treffen sollten.

Als sie nun, nach einem recht beschwerlichen Marsch, Nachmittags vor Kalau eintraf, und Alles sich nach der verheißenen Erquickung sehnte, da zeigte sich, statt der Fouriere, — der Feind, und kaum hatte man sich von der Ueberraschung, ihn hier zu finden, wo man ihn durchaus nicht vermuthete, erholt, so war auch das Gefecht schon im Gange. Dasselbe wurde jedoch von unserer Seite nicht ernstlich genährt; nur die Tirailleurs kamen in's Feuer, und nachdem dieselben sich eine Zeitlang mit den feindlichen herumgeschossen hatten, setzte die Brigade, Kalau links liegen lassend, den Marsch nach Luckau fort. Der Feind schickte ihr reitende Artillerie nach, und beschoß sie mit derselben, doch schien auch ihm an der Fortsetzung des Angriffs nichts gelegen zu sein, da er seine Verfolgung bald einstellte, und jene ruhig abziehen ließ.

Unser Bataillon zählte nach diesem Gefecht 6 Blessirte, außerdem hatte es jene 4 Mann verloren, welche mit den übrigen Fourierschützen dem Feinde in die Hände fielen, so wie sie in Kalau (wo er von Kirchhayn aus, wenige Zeit vor ihnen, eingetroffen war) ankamen.

Ueber den Marsch von Cottbus bis Luckau äußert

sich der Major von Uttenhoven in seinem Tagebuche folgendermaßen:

„Der heutige Marsch gehörte übrigens zu den angrei-
„fendsten; in einer brennenden Sonnenhitze war der ziem-
„lich weite Weg von Cottbus nach Kalau zurückge-
„legt worden; dort angelangt, ging es ins Gefecht, das
„einigen Aufenthalt verursachte, und als dies abgebrochen
„und die Dämmerung eingetreten war, mußte noch bis
„Luckau marschirt werden, ohne daß den Leuten eine
„Erquickung gereicht werden konnte.

„War nun der Tagesmarsch schon so sehr beschwerlich
„gewesen, so war es der ihm folgende Nachtmarsch noch
„mehr. Russische Truppen marschirten an der Tete der
„Colonne, und verfolgten, ohne darauf zu achten, daß
„ein großer Theil ihrer Leute zurückblieb, ununterbrochen
„ihren Weg. — Dies und der Umstand, daß man nicht
„auf der Landstraße marschirte, und daß die Artillerie
„und die Bagage durch öfteres Halten zwischen den Co-
„lonnen, diese gleichfalls dazu nöthigten, und dadurch die
„Marschordnung unterbrachen, veranlaßte bald die Auf-
„lösung der letzteren so sehr, daß die Bemühungen der Com-
„mandeurs, sie wieder herzustellen, fast vergebens waren.

„Unausbleiblich war es, daß die ermüdeten Soldaten bei
„jedem Halt sich setzten, und, bei gänzlicher Abspannung
„aller Kräfte, dem Schlafe seine Rechte einräumten. Wenn
„dann plötzlich wieder aufgebrochen werden mußte, war es
„schwer, die Masse zu bewegen; das Auseinanderkommen
„nahm immer mehr überhand, und konnte bei dem besten
„Willen der selbst im höchsten Grade ermüdeten Offiziere
„nicht mehr vermieden werden.

„Was hätte in dieser Nacht ein Regiment feindlicher „Kavallerie hier ausrichten können!“

Den 4ten Juni, Morgens 4 Uhr, traf die Brigade bei Luckau ein, defilirte durch die Stadt und bezog jenseits derselben ein Bivouak. Wenn gleich Alles hungrig war und eine Stärkung sehr nothwendig gewesen wäre, so dachte doch Niemand an's Kochen, man überließ sich vielmehr dem Schlafe, der jetzt einem Jeden Hauptbedürfniß war.

Unser Corps nahm am heutigen Tage folgende Stellung ein: den rechten Flügel hatten die russischen Truppen unter General Harppe, die Mitte bestand aus der Brigade des General v. Thümen, von welcher 2 Bataillons des 4ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments die Vorstadt und das Dorf Sandow besetzt haten, den linken Flügel bildete die Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg, die so weit auseinander gezogen war, daß die Stadt und der Perste-Fluß vor ihrer Frontlinie lagen. — Alle Batterien waren gegen die Ausgänge der Stadt gerichtet, die durch das 4te Reserve-Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments besetzt war, während die beiden Ostpreußischen Jäger-Compagnien und die freiwilligen Jäger-Detaschements der Infanterie-Regimenter, die Kalauer Vorstadt, und die vor und neben derselben liegenden Gärten besetzt hielten. Zwei russische 12pfündige Batterien waren auf dem Windmühlen-Berge postirt und reichten mit ihrem Feuer über die Stadt hinaus. Fünf andere Bataillons hatten eine Stellung rechts der Stadt und der Perste eingenommen. Auf dem rechten Ufer dieses Flüßchens, vor der Stadt, bei Kausdorf und Fresdorf, standen, als Avantgarde unter dem General v. Oppen, die Musketier-Bataillons des 3ten Ostpreußischen Infanterie-

Regiments (unter ihnen auch das unsrige), das erste Leib-Husaren- und ein Kosacken-Regiment und 4 Kanonen.

Der Feind war gestern, am 4ten Juni, bis nach Kalau vorgerückt, in der Absicht, den General v. Bülow, den er noch in Cottbus glaubte, dort anzugreifen. Er veränderte aber die dahin eingeschlagene Richtung, als er die Marsch-direction der Preußen zum Theil gesehen, marschirte mit Tages-Anbruch von Kalau nach Luckau ab, und griff gegen 11 Uhr Morgens die diesseitige Avantgarde an. Diese versuchte lange ihn aufzuhalten; da er ihr aber bei weitem überlegen war, so mußte sie ihre Position endlich verlassen und sich auf das linke Perste-Ufer zurückziehen. Der Feind breitete sich nun in der Front aus, griff, von seinem Geschütz unterstützt, die Kalauer-Vorstadt an, setzte sich, trotz des heftigen Widerstandes der dort aufgestellten Schützen, in ihren Besitz, eroberte selbst das Kalauer Thor, wurde hier aber von den in der Stadt befindlichen Truppen mit dem Bajonet angegriffen und nach der Vorstadt zurückgeworfen.

Ihm nun auch diese wieder zu entreißen, drangen jene muthig vor, doch gelang ihr Angriff nur zum Theil, da der Feind die Vorstadt in Brand steckte und ihren Fortschritten dadurch ein Ziel setzte.

Es blieb nun das Gefecht bis zum Einbruch der Nacht lebhaft durch das Tirailleurfeuer unterhalten, und da anzunehmen war, daß neue Angriffe auf die Stadt wohl nicht in der Absicht des Feindes lagen, (indem er durch das Anzünden der Vorstadt sich selbst den Weg dahin versperrt hatte), es vielmehr schien, als ob er nur bis in die Nacht hinein das Gefecht unterhalten wollte, um dann abzuziehen, so erhielt der General v. Oppen den Befehl, mit 10 Escadrons seiner Kavallerie und mit einer reitenden Batterie

auf den rechten Flügel des Feindes einen Angriff zu unternehmen, und dadurch dessen Rückzug zu bewirken. Dieser Angriff gelang vollkommen, der Feind wurde geworfen und verlor 3 Geschütze und viele Gefangene. Seinem eiligen Rückzuge über Sonnewalde gegen Uebigau machte, wie wir in der Einleitung bereits gesehen haben, nur die Nachricht von dem Abschluß des Waffenstillstandes ein Ende. *)

Unserm Bataillon kostete dies Gefecht nur 2 Verwundete. Der Capitain v. Petery, der an diesem Tage die Tirailleurs führte, und mit ihnen die vor der Vorstadt liegenden Gärten und das längs dem Perste-Fluß sich dahinziehende Gebüsch vertheidigte, erhielt in Folge directen Vorschlages des General v. Thümen (welcher das Gefecht in der Vorstadt persönlich leitete) das eiserne Kreuz erster Klasse.

Das Bataillon bekam noch am Abend den Auftrag, das 3te Bataillon des 4ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments, das in der Kalauer Vorstadt viel gelitten hatte, abzulösen, und rückte zu dem Ende bis an das nahe dabei gelegene Schießhaus vor, wo es die nöthigen Posten aussetzte, und die Nacht unter dem Gewehr zubrachte.

Während General v. Oppen am 5ten und 6ten Juni den Feind unablässig verfolgte, und ihm noch viele

---

*) C. v. Plotho sagt in seinem Werke, Thl. 1. S. 224:
Das Gefecht von Luckau ist in Hinsicht seiner Wirkung und seiner Folgen höchst wichtig. Es wurde durch diesen Sieg die Hauptstadt gesichert, ein zahlreiches Corps des Feindes, von einem seiner erfahrensten Marschälle geführt, war von einem schwächeren Preußischen Corps zurückgeworfen worden, und endlich ward hier der erste vollständige Sieg durch die Preußen erfochteu, der den Muth der Soldaten und das Vertrauen des Volks erhöhte.

Gefangene abnahm, blieb das Gros des Corps bei Luckau stehen. Am 7ten Juni wollte General v. Bülow aufbrechen, um Oudinot noch einmal anzugreifen, als ein Courier aus dem großen Hauptquartier die Nachricht von dem zu Poischwitz abgeschlossenen Waffenstillstand und den Befehl überbrachte, daß das Corps sich in's Preußische zurückziehen sollte. Dasselbe verließ daher am 8ten Juni Luckau, marschirte über Baruth und Mittenwalde, und traf am 12ten und den folgenden Tagen in Berlin und Potsdam ein, wo die Truppen in Cantonirungsquartiere verlegt wurden.

Unser Bataillon rückte am 14ten Juni in Potsdam ein. Es verblieb hier bis zum 4ten Juli, und konnte sich in dieser Zeit vollkommen ausruhen von den vielen Märschen und den nicht gewöhnlichen Anstrengungen der letzten Wochen, sowie es nun auch wieder Gelegenheit hatte, durch zweckmäßige Uebungen aller Art seine Mannschaften immer kriegstüchtiger zu machen.

Den 4ten Juli, Morgens 4 Uhr, mußte es nach Spandau marschiren, um an den dortigen Schanzarbeiten Theil zu nehmen. Es traf um 10 Uhr Vormittags daselbst ein, bezog das Lager des 1sten Bataillons 4ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments (welches von dem unsrigen abgelöst wurde), und verblieb darin bis zum 10ten Juli, täglich 400 Mann zu jenen Arbeiten stellend, und selbige beendigend.

Am 10ten Juli, Morgens um 3 Uhr, brach das Bataillon wieder nach Potsdam auf, traf hier nach sechsstündigem Marsche ein, erhielt für die 1ste Compagnie in der Stadt, für die 3 andern Compagnien hingegen in den Dörfern Neudorf und Nowawes Quartiere, die jedoch den 12ten Juli schon wieder verlassen und mit andern

in der Stadt vertauscht wurden. Der Zeitraum vom

12ten bis zum 18ten Juli verstrich ohne sonderliche Veränderungen. Unser Bataillon exercirte einigemale im Ganzen und nahm

den 15ten Juli mit 500 Mann an den vor der Teltower Vorstadt begonnenen Schanzarbeiten Theil.

Den 18ten Juli war eine große Parade vor dem Könige, der von Berlin, wo Er mehrere andere Truppen des Corps bereits besichtigt hatte, in Potsdam angekommen war, befohlen.

Das Bataillon war dazu um halb 8 Uhr Morgens in der breiten Straße aufgestellt, und harrte hier im freudigen Vorgefühl des glücklichen Augenblicks, wo es seinem Könige zum erstenmale unter die Augen treten sollte.

Dieser erschien um 9 Uhr und bezeigte in den huldvollsten Ausdrücken dem Bataillons-Commandeur Seine besondere Zufriedenheit mit der guten Haltung der Leute, namentlich aber mit deren ausgezeichnetem Benehmen bei Halle. Nach dem Parademarsch, der im Lustgarten Statt fand, sollte das Bataillon in seine Quartiere gehen; es erhielt jedoch von dem General v. Thümen einen zweiten Befehl, in Folge dessen es auf den Exercirplatz vor der Stadt marschirte und dort einige Manövers ausführte.

Die drei folgenden Tage waren Ruhetage, während welcher man sich zum Abmarsch nach Berlin bereit machte, wohin das Bataillon, einer Allerhöchsten Cabinetsordre vom 1sten Juli zufolge, abrücken sollte, um dort mit den beiden Reserve-Bataillons des 3ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments zu einem Regiment zu stoßen, das unter dem Namen des 4ten Reserve-Infanterie-Regiments, dem

Commando des Majors v. Uttenhoven mittelst derselben Cabinets-Ordre untergeben und der Brigade des Prinzen v. Hessen-Homburg zugetheilt worden war.

Den 23. Juli Morgens 4 Uhr erfolgte der Abmarsch nach Berlin, wo das Bataillon um 10 Uhr eintraf und casernirt wurde. Die beiden andern Bataillons waren noch auf ihrem Hermarsch von Stettin begriffeu, an dessen Einschließung sie Theil genommen hatten, und man erwartete ihre Ankunft gegen das Ende des Monats.

In der Zwischenzeit erhielt unser Bataillon, das wir von jetzt an bei seinem neuen Namen „1tes Bataillon 4ten Reserve-Infanterie-Regiments" nennen, für seine ganze Stärke englische Uniformen, deren Beschreibung wir uns für den 2ten Abschnitt dieser Darstellung vorbehalten.

Den 25. Juli wurde das Offizier-Corps des Bataillons dem in Berlin eingetroffenen Kronprinzen von Schweden vorgestellt. Derselbe hatte sich dem Bündnisse der Alliirten angeschlossen und den Oberbefehl über die Nordarmee erhalten, die um Berlin versammelt war, und deren Bestandtheile wir späterhin kennen lernen werden.

Den 27. Juli rückte das nunmehrige 2. Bataillon unter dem Befehl des Majors v. Rohde und

den 29. Juli das 3te unter dem des Majors von Polczynski hier ein, und war somit unser neu formirtes Regiment von diesem letzteren Tage ab vereinigt.

B. Geschichte des 2ten und Füsilier-Bataillons.

Der gänzliche Mangel an authentischen Nachrichten über den Zustand dieser beiden Bataillons von ihrer Stif-

tung zu Graudenz bis zum Einmarsch in Berlin, und insbesondere über den Antheil, den sie an der Bloquade von Stettin genommen haben, nöthigt uns rascher an ihrer Geschichte vorüber zu gehen, als dies geschehen sein würde, wenn uns in Betreff ihrer, eben so reichhaltige Notizen, wie für die Geschichte des 1sten Bataillons vorgelegen hätten.

Es sind aber bei beiden Bataillons weder Aktenstücke vorhanden, die als ergiebige Quellen für ihre Geschichte hätten benutzt werden können, noch Tagebücher, die, wenn auch nicht alle, doch wenigstens die wichtigsten Begebenheiten und die Zeit, in welcher diese sich zugetragen, uns aufbewahrt hätten; weshalb wir uns nur darauf beschränken können, dasjenige hier anzuführen, was dem Gedächtnisse einzelner Augenzeugen *) aus jener Zeit noch treu geblieben ist, und was dieselben uns in nachstehenden Details überliefert haben.

Das 2te Bataillon war, wie Eingangs bereits erwähnt, zu Anfang des Januar 1813 in Graudenz gestiftet worden, hatte dort den Namen des 1ten Reserve-Bataillons 3ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments erhalten, war im Anfang des Monats Februar unter dem Commando des Capitain von der Linde in Pommern zu dem Corps des General v. Bülow gestoßen, und hatte in dem zwischen Dramburg und Neu-Stettin gelegenen Städtchen Falkenburg vorläufig seine Quartiere erhalten.

Da es in Graudenz seine Formation noch nicht be-

---

*) Oberstlieutenant v. Hülsen zu Düsseldorf, Major v. Drygalski zu Jülich, Capitain Olllech zu Düsseldorf, Capitain Hoffmann und Pr.-Lieutenant v. Carlowitz, der im Dezbr. 1830 verstorben ist.

endet hatte, so wurde es hier bis auf die Stärke von circa 800 Mann complettirt, und dann dem Commando des Major v. Rohde übergeben.

Die einzelnen Compagnien wurden von folgenden Offizieren commandirt: die 1ste (jetzt 5te) vom Capitain von der Linde [1]), die 2te (jetzt 6te) zuerst vom Seconde-Lieutenant Ludwig v. Drygalski I. [2]), dann vom Premier-Lieutenant von Beyer [3]), die 3te Compagnie zuerst vom Seconde-Lieutenant v. Krenzki [4]), dann vom Capitain von der Schulenburg [5]), und die 4te zuerst vom Seconde-Lieutenant Friedrich v. Drygalski [6]), dann vom Capitain von Dorpowki [7]).

Außer den hier genannten Officieren standen noch die Seconde-Lieutenants v. Grabczewski [8]) (als Rechnungsführer), v. Ziegler (als Adjutant) und v. Hülsen [9])

---

[1]) jetzt Oberstlieutenant außer Dienst zu Elbing.

[2]) jetzt Major außer Dienst zu Jülich.

[3]) 1825 als Major und Commandeur des 2ten Bataillons zu Lippstadt gestorben.

[4]) jetzt Major außer Dienst zu Graudenz.

[5]) im November 1813 an seinen bei Leipzig erhaltenen Wunden als Major und Commandeur des 2ten Bataillons gestorben.

[6]) jetzt Major außer Dienst zu Heiligenbeil, Bruder des erstern.

[7]) jetzt Major außer Dienst zu Crummensee.

[8]) jetzt Capitain im 18ten Infanterie-Regiment.

[9]) 1819 als Premier-Lieutenant in Trier verstorben.

Das Schicksal des Lieutenants v. Ziegler seit seiner Versetzung vom Regiment (December 1813) ist dem Verfasser unbekannt.

beim Bataillon, welchem späterhin noch die Sec.-Lieutenants v. Glasenapp [1]), Bauer [2]), Ollech [3]) und v. Roth Roffy [4]) zugetheilt wurden.

Die Bewaffnung und Bekleidung der Leute war mangelhaft, und für ihre militärische Ausbildung hatte nur wenig geschehen können. — Die letztere wurde jedoch während des Aufenthalts in Falkenburg auf das eifrigste betrieben und so weit erlangt daß das Bataillon fähig war, jeder ernsten Aufgabe zu entsprechen, als es wenige Wochen nachher zur Bloquade von Stettin aufbrach.

Stettin, auf dem linken Ufer der Oder gelegen, und die Mündungen dieses Flusses beherrschend, war ebensowohl als Hauptstadt von Pommern, wie als ansehnliche Festung von großer Wichtigkeit. Seit dem Jahr 1806 in den Händen der Franzosen, hatte sie jetzt eine Besatzung von 8000 Mann, die unter dem Befehl des Divisions-Generals Grandeau, eines tapfern, entschlossenen und einsichtsvollen Mannes standen, und zu einer ernstlichen, durch erweiterte und verbesserte Werke begünstigten Vertheidigung bereit, auch mit allen Kriegsvorräthen so hinreichend versehen waren, daß sie langen Widerstand leisten konnten.

Nachdem sie durch Kosacken zuerst berennt, dann aber durch die Truppen der Generale v. Bülow und v. Borstell umstellt worden war, übernahm der Militair-Gou-

---

[1]) als Premier-Lieutenant verabschiedet und in der Neumark lebend.

[2]) Capitain außer Dienst zu Königsberg in Preußen.

[3]) do. zu Düsseldorf.

[4]) als Premier-Lieutenant außer Dienst zu Cöln verstorben.

verneur zwischen der Oder und Weichsel, der Generallieutenant Graf v. Tauentzien, Mitte April die förmliche Einschließung dieser Festung, und verwendete dazu 13 Infanterie-Bataillons (darunter 11 Reserve-Bataillons, und unter ihnen unser 2tes und Füsilier-Bataillon), 2 Escadrons des Pommerschen Husaren- und 2 Escadrons des Brandenburgischen Dragoner-Regiments, ein Kosacken-Regiment und 2 Fußbatterien, welche zusammen ein eigenes Corps bildeten, auf den beiden Oder-Ufern vertheilt waren, und, die Einschließungstruppen des linken Ufers, unter dem Obersten von Krafft, späterhin dem Major Grafen v. Lottum, und die des rechten, unter dem Obersten v. Roedlich standen.

Die Besatzung suchte durch Ausfälle sich ihre Gegner fern zu halten, und griff diese bald hier bald dort, doch überall erfolglos an. Die diesseitigen Truppen traten ihr auf allen Punkten kühn entgegen und wiesen sie hinter die Wälle der Festung zurück.

Ein Hauptgefecht fand am 12. Mai statt.

An diesem Tage *) hatte der Feind, Morgens um 7 Uhr, einige Häuser des auf der linken Oder-Seite im Bereich der Festung liegenden, von ihm am 17. April bereits durch einen Ausfall eroberten Dorfes Grabow angezündet, seine Tirailleurs längs der Oder vorgeschickt, und war denselben mit 4 Bataillons und 6 Geschützen gefolgt, um einen Angriff auf den an die Oder angelehnten rechten Flügel unserer Truppen zu machen.

---

*) S. C. v. Plotho. Der Krieg in Deutschland und Frankreich 1. Theil Seite 242 — 243.

Er fand diese jedoch nicht unvorbereitet, da sie Abends vorher schon Nachricht von seinem Vorhaben erhalten hatten.

Der Oberstlieutenant v. Lossau, der am gedachten Tage auf dieser Seite commandirte, ließ, als er den Anmarsch des Feindes erfuhr, sogleich Alles ausrücken und letzteren durch einige Bataillons und eine reitende Batterie in der Fronte lebhaft angreifen, während er ihm 2 Reserve=Bataillons, darunter auch unser 2tes, in die Flanke schickte, und ihn in derselben so lebhaft drängen ließ, daß er eilig den Rückzug antrat und unter den Schutz der Kanonen von Stettin zu gelangen suchte. — Zur Deckung dieses Rückzugs hatte er zwar seiner Arriergarde 4 Kanonen beigegeben, und durch diese den ihm rasch nachfolgenden Preußen ein lebhaftes Feuer entgegengesetzt, doch wurde dies bald zum Schweigen gebracht, als die diesseitige Artillerie der seinigen bis auf Kartätschen=Schußweite nachrückte, und ein so wirksames Feuer auf dieselbe richtete, daß zwei Stücke zum weitern Gefecht unbrauchbar wurden und nur mit großer Mühe in Sicherheit gebracht werden konnten; es bewog dies den Feind seinen Rückzug zu beschleunigen.

Heftig verfolgt von den Unsrigen bis auf die Höhen am Hochgericht und wohl bis in den Bereich des Festungs=Geschützes, gelang es ihm, nicht ohne Verlust, die Stadt zu erreichen, von der zu seiner Deckung ein schweres Geschützfeuer bereits begonnen hatte, das der diesseitigen Verfolgung Einhalt machte.

Der Verlust unsers Bataillons, dessen Tirailleurs unter dem Befehl des Premier=Lieutenants v. Beyer und der Seconde=Lieutenants Ludwig v. Drygalski I. und v.

Hülsen an dieser Verfolgung einen Hauptantheil gehabt hatten, an Todten und Verwundeten, ist genau nicht mehr zu ermitteln; ein Augenzeuge (der Capitain Ollech) giebt erstern auf 1 Unteroffizier und 6 Gemeine, letztern auf 1 Offizier (Major v. Rohde), 1 Unteroffizier und 24 Gemeine an, doch läßt sich die Richtigkeit dieser Angaben mit Gewißheit nicht verbürgen, da die Verlust-Listen aus jener Zeit im Laaufe des nachfolgenden Feldzuges verloren gegangen und auch Relationen beim Bataillon nicht mehr vorhanden sind, die uns hierüber sowohl, als auch über die Thaten einzelner Individuen, welche sich besonders hervorgethan haben, und deshalb zu Auszeichnungen in Vorschlag gebracht worden sind, genügende Auskunft geben könnten.— Ueber letzteren Punkt ist uns nur so viel bekannt, daß der Premier-Lieutenant v. Beyer und die Seconde-Lieutenants v. Drygalski I. und IIte und v. Hülsen wegen ihres braven Benehmens auf Befehl Seiner Majestät des Königs öffentlich belobt wurden, und daß der Feldwebel (nachmalige Seconde-Lieutenant) Splittgerber in der Tirailleurlinie unsern Schützen mit einer seltenen Kaltblütigkeit und Entschlossenheit vorangegangen ist, und diese jungen Soldaten durch Beispiel und Ermahnung zu einer Tapferkeit vermochte, die bei allen Augenzeugen rühmliche Anerkennung gefunden hat. — Er erhielt hierfür das eiserne Kreuz 2ter Klasse, das außerdem auch noch dem Unteroffizier Golligowsky der 4ten (jetzt 8ten) Compagnie durch Wahl seiner Kameraden zu Theil wurde.

Belobt wurden der Feldwebel Hahn der 3ten (jetzt 7ten) Compagnie und die Musketiere Duffke und Kanthack der 1sten (jetzt 5ten) Compagnie, von denen der Erstere für nochmalige, spätere Auszeichnung bei Laon durch Ererbung

jetzt in den Besitz des eisernen Kreuzes gelangt ist, und letzterer noch die Erbberechtigung darauf hat.

Die Nachricht von dem in Poischwitz abgeschlossenen Waffenstillstand machte auch hier den Feindseeligkeiten für einige Zeit ein Ende. Dem Bataillon ging bald darauf die Cabinetsordre vom 1sten Juli 1813 zu, nach welcher es zu dem neu errichteten 4ten Reserve-Infanterie-Regiment stoßen sollte, und brach es gegen das Ende des Monats Juli aus seinem, bei dem Dorfe Kreckow, auf dem linken Oderufer bis dahin inne gehabten Lager zur neuen Bestimmung auf, und traf am 27ten desselben Monats in Berlin ein, nachdem es kurze Zeit vor seinem Abmarsche mit ganz neuen englischen Uniformstücken versehen und dadurch in einen vortrefflichen Bekleidungszustand gesetzt worden war.

Was nun endlich das Füsilier-Bataillon anbetrifft, so gilt das, was von der Stiftung des 2ten Bataillons und von dessen Bekleidung und Ausrüstung oben gesagt worden ist, auch für jenes. Dasselbe führte zuerst den Namen des 2ten Reserve-Bataillons 3ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments, beendigte in und um Märkisch Friedland (einem Städtchen der Neumark) seiue Formation, verblieb unter dem Befehl des Capitain v. Löwenfeld *) einige Zeit daselbst und marschirte im Monat März mit den übrigen, in jener Gegend zerstreut cantonirenden Reserve-Bataillons zur Bloquade von Stettin ab, bei welcher es zu den auf dem rechten Oderufer aufgestellten Einschließungstruppen gehörte, und unter dem Major v. Polczynski (der das Bataillon nach dem Capitain v. Löwenfeld erhielt) bei dem Dorfe Padjuch und später bei Finkenwalde lagerte.

---

*) nachmaliger 2ter Commandant von Torgau, ist jetzt todt.

An den einzelnen Gefechten, die zu verschiedenen Malen auf dieser Seite vorfielen, hatte das Bataillon keinen Theil und fand es daher auch nicht Gelegenheit sich auszuzeichnen; es ward jedoch zur Besetzung der Vorposten gegen Damm in gleichem Maaße mit den übrigen Truppen herangezogen, und hatte die Genugthuung, seine Leute wegen der Gewandtheit und Umsicht, mit der sie sich als Vorposten, dem stets aufmerksamen Feinde gegenüber, benahmen, oft rühmen zu hören. Dürfen wir übrigens ein ruhiges und kaltblütiges Ausdauern in einer, mehrere Stunden hindurch heftig beschossenen Schanze, als dem Soldaten zur Ehre gereichend nennen, so ist es unsere Pflicht, von der 4ten (jetzt 12ten) Compagnie hier zu erwähnen, daß dieselbe an einem Tage, (so viel es einem Augenzeugen erinnerlich, dem grünen Donnerstage) unter dem Commando des Premier-Lieutenants v. Hülssem, eine Schanze vor Damm besetzt hatte und in derselben von Morgens 3 Uhr bis Nachmittags zur selben Stunde, unaufhörlich von allen feindlichen Batterien beschossen wurde, ohne sich dadurch zum Abzuge bewegen zu lassen.

Am 22ten Juli brach das Bataillon *) nach Berlin auf, traf daselbst den 29ten Juli ein und stieß als 3tes Bataillon zu dem nunmehr vereinigten 4ten Reserve-Infanterie-Regimente. Vor dem Abmarsch nach Berlin hatte es noch seine höchst mangelhafte Bekleidung gegen englische

*) Obschon dem Bataillon der Name eines Füsilier-Bataillons noch nicht beigelegt war, es denselben vielmehr erst durch Cabinetsordre vom 30. September 1815, während des zweiten Marsches nach Frankreich, erhielt, so wurde es doch vorher schon als leichtes Bataillon gebraucht und, da es schwarzes Lederzeug hatte, Füsilier-Bataillon genannt.

Uniformen vertauscht, die sowohl im Material als auch im bequemen und zweckmäßigen Sitz nichts zu wünschen übrig ließen.

Wir haben somit den ersten Abschnitt dieser Darstellung beendigt, nachdem wir in Betreff des Füsilier-Bataillons hier nur noch bemerkt, daß, während seines Bestehens als selbstständiges Reserve-Bataillon, die 1ste (jetzt 9te) Compagnie von dem Capitain v. Beaufort[1]), die 2te (jetzt 10te) von dem Capitain v. Lehwaldt[2]), die 3te (jetzt 11te) von dem Capitain v. Polborn[3]), die 4te (jetzt 12te) von dem PremiereLieutenant v. Hülssem[4]) commandirt wurde, daß das Bataillon eine Totalstärke von circa 800 Mann erreicht hatte, und daß, außer jenen Offizieren, noch die Lieutenants v. Lojewsky[5]), v. Luckowitz[6]), Bartikowsky, v. Hagen[7]), (Adjutant) v. Borke[8]), (Rechnungsführer,) Hoffmann[9]), v. Arnim[10]) und Moyseszig[11]) bei demselben gestanden haben.

---

[1]) jetzt Oberstlieutenant und Commandant von Cösel.
[2]) im November 1828 als Major außer Dienst gestorben.
[3]) blieb am 18. Oktober bei Leipzig.
[4]) jetzt Oberstlieutenant außer Dienst zu Düsseldorf.
[5]) 1821 als pensionirter Capitaine verstorben.
[6]) jetzt Major im 18. Infanterie-Regiment.
[7]) Major außer Dienst zu Ronsdorf.
[8]) 1825 als Capitain in der Adjutantur gestorben.
[9]) Capitaine im Regiment.
[10]) Steuer-Beamter im Regierungsbezirk Trier.
[11]) 1826 als Garnison-Verwaltungs-Inspektor zu Stralsund verstorben.

Das Schicksal des Lieutenant Bartikowsky ist dem Verfasser unbekannt.

II. Abschnitt.

Zeitraum vom Juli 1813 bis zum ersten Pariser Frieden.

Wir führen dem Leser nunmehr das Bild eines Regiments vor Augen, das, aus sich gegenseitig bis dahin noch fremd gebliebenen Bestandtheilen zusammengesetzt, eifrigst bemüht ist, die Zeit der Waffenruhe zur Vervollkommnung seiner Ausbildung zu benutzen, und ein Ganzes zu werden.

Ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in Berlin, mehr aber noch der vortreffliche Geist, von dem seine Offiziere und Soldaten beseelt sind, kommt seinen Bestrebungen sehr zu statten, und wenn wir es beim Wiederausbruch der Feindseligkeiten in würdevoller, zuversichtlicher Haltung ins Feld rücken und dort in den Reihen der Preußischen Krieger, wetteifernd mit diesen in muthiger Ausdauer und freudiger Hingebung, wacker und erfolgreich streiten sehen, für seines Königs und des Vaterlandes gute Sache, so möchten wir ein so günstiges Resultat theilweise wohl jenem Geist, vorzugsweise aber den Führern, und vor allem dem Commandeur des Regiments, dem Major v. Uttenhoven zuzuschreiben haben, der es, wie nur Wenige, verstand, sich die Gemüther zu eigen zu machen, ihr Vertrauen zu gewinnen und für das Große sie zu begeistern. —

Das Gefecht von Halle hatte ihm einen Namen gemacht. — Das Ehrenzeichen auf der Brust und die schnelle Beförderung zum Regiments-Commandeur, waren redende Beweise seines hohen Werths als Führer; kein Wunder daher, daß der Soldat ihm gern folgte und unter ihm immer nur

zu siegen hoffte. Dabei war er ein, wenn auch strenger, doch stets auf das Wohl seiner Untergebenen väterlich bedachter Vorgesetzter, immer für sie sorgend und schaffend, stets ihnen ein Beispiel in Allem was den Krieger ziert.

Sein Hauptbestreben, als er das ihm anvertraute Regiment vereinigt sah, war, die drei Massen welche es bildeten, und welche, da sie bis dahin in noch keine Berührung mit einander gekommen waren, noch in sich abgeschlossen neben einander da standen, in eine zu verschmelzen, den Geist der Eintracht und des gemeinsamen Strebens nach dem Bessern in ihnen zu erwecken, kameradschaftliches Zusammenhalten zu befördern und gegenseitige Achtung zu erzeugen. Dies Ziel zu erreichen ließ er sich dringend angelegen sein, und daß seine Bemühungen nicht vergebens gewesen, bewies ihm bald die That.

Bei dem Offizier reichte das ermahnende Wort schon aus, bei dem weniger gebildeten Soldaten bedurfte es außer diesem, auch nach der Anregung durch das Aeußere.

Gleichmäßige Ausbildnng, gleichmäßiges Aussehen, sollten in ihm gegenseitige Annäherung, gleichen Sinn, gleiches Streben erzeugen.

Es wurde daher, um mit der Uniform anzufangen, rasch zu deren Egalisirung geschritten, da sie nach dem Ort und der Zeit ihrer Lieferung *) bei den Bataillons verschieden war.

Sehen wir zuerst, welche Form die Montirungsstücke

*) Wie es gekommen, daß mehrere der neu errichteten Preußischen Regimenter mit englischen Uniformen bekleidet waren, darüber hat der Verfasser nur die Vermuthung aussprechen gehört, daß beim Versenden der in Gemäßheit einer Uebereinkunft, von Seiten Englands an Preußen gelieferten Waf-

hatten, die unsern Bataillons vor ihrem Zusammentreffen geliefert wurden, um dann diejenigen Abän derungen zu bemerken, deren der Major v. Uttenhoven sie unterwerfen ließ.

Das 1ste Bataillon hatte blaue Uniformsröcke mit niedrigen, vorne offenen, rothen Kragen, dunkelblauen schmalen Schulterklappen, einer Reihe flacher weißer Knöpfe, rothen, an der Seite mit weißen Knöpfchen versehenen und mit einigen weißen, querlaufenden Bandlitzen verzierten Aermelaufschlägen, und viereckig geschnittenen kurzen, doch sehr breiten roth ausgeschlagenen Rockschößen, deren untere Enden mit gelben Granaten geschmückt waren; ferner, weiße Pantalons, *) Schuhe und schwarze Kamaschen, graue Mäntel, französische Czakots, Tornister und Patrontaschen und französische und altpreußische Gewehre, welche letztere jedoch gegen englische, französische und neupreußische, wo man sie fand, bald vertauscht wurden.

Tuchhosen fehlten diesem Bataillon ganz; erst im September erhielt es dieselben, doch von so mangelhafter Beschaffenheit, daß nur die höchste Noth ihre Annahme rechtfertigen konnte.

Die Bekleidung des 2ten Bataillons bestand aus blauen, mit denen des 1sten Bataillons im Schnitt ganz gleichen

---

fen und Kleidungen, ein Versehen Statt gefunden habe, in Folge dessen Preußische Uniformen nach Spanien an die dort gleichzeitig gegen die Franzosen kämpfenden englischen Truppen, und englische zu uns gekommen seien.

*) Diese weißen Pantalons waren, von einem Frauenverein gespendet, durch die Gnade Ihrer Königl. Hoheit der Prinzeß Wilhelm von Preußen dem Bataillon geschenkt worden.

Uniformsröcken, die auf der Brust, auf den Aermeln und auf den Rockschößen, mit breiten weißen Bandlitzen verziert waren, und dunkelblaue Schulterklappen, rothe Kragen uud Aermel-Aufschläge und weißen Schooßbesatz hatten; — ferner, aus dunkelblauen Pantalons, schwarzen Tuchkamaschen, ledernen Halsbinden und Czakots, welche letzteren in der Form von Zuckerhüten, aus bloßem Filz mit Lederfutter bestanden, und mit ledernem Schirm, Sturmband, schwarzlederner gezackter Kokarde versehen, sowie mit einem ovalen messingenen Schild, auf welchem der englische Löwe, und einem roth und weiß wollenen Büschelchen geziert waren. —

Außerdem gehörten hierzu: ein grauer Mantel, der, mit einem kurzen Ueberkragen versehen, bis auf die Wade reichte ein weißes Camisol, das unter der Uniform angezogen wurde, ein gelber, wachsleinener Tornister, von abgerundeter Form und an einem weißen Riemen getragen, dessen Brustriemen zum Schieben eingerichtet, höchst zweckmäßig und bequem war; ferner englische Gewehre, und endlich eben solche Patrontaschen an weißen Bandolieren. Die Unteroffiziere trugen kurze Degen mit über die Schulter gehenden Gehenken, rothe Schärpen und weiße Borten um die Kragen der Uniformen.

Das Füsilier-Bataillon war in gleicher Art bekleidet und bewaffnet, doch war sein sämmtliches Lederzeug schwarz.

Die Offiziere des Regiments trugen die Uniformen nach damaligem Preußischen Schnitt. Kragen, Aermel-Aufschläge und Schooßbesatz waren roth, die Achselklappen blau und, nach den verschiednen Graden, mit silbernen Tressen eingefaßt; die Beinkleider, von dunkelgrauer Farbe, hatten rothe Paspoile's und auf jeder Seite eine, bis auf den Fuß herabgehende Reihe flacher gelber Knöpfe; außerdem wurden

überzogene Feldmützen, Schärpen in jetziger Art, Säbel oder Degen, graue Mäntel und Ueberröcke von gleicher Farbe getragen.

Die Uniformen der Spielleute glichen denen der Gemeinen, nur waren ihre Aermel noch mit vielen Bandlitzen reich verziert.

Die hier beschriebenen Uniformen, die, namentlich beim 2ten und Füsilier-Bataillon, in Hinsicht des Materials und der Arbeit von einer Güte waren, welche man bis dahin kaum kannte, erlitten nun, bald nach der Vereinigung des Regiments, folgende Abänderungen.

Die Röcke erhielten, so weit es anging, Preußischen Schnitt und gleiche Abzeichen, und verloren die Bandlitzen, die ihnen vorzugsweise ein fremdartiges Aussehen gaben. Die Schärpen der Unteroffiziere und die Büsche auf den Czakots der Gemeinen wurden abgeschafft; die Unteroffiziere behielten zur Unterscheidung von den Gemeinen, nur die Borten um Kragen und Aufschläge, die Degen und die Büsche auf den Czakots.

Welche andere Schritte zur Herbeiführung der Gleichmäßigkeit geschahen, wie die Ausbildung des Regiments zweckmäßig betrieben, und auf welche Weise die gegenseitige Annäherung unter seinen Mitgliedern gefördert wurde, darüber bedarf es wohl für unsere Leser nicht besonderer Details; genug, wenn wir bemerken, daß die Mittel dazu glücklich gewählt und erfolgreich benutzt wurden, und daß die Aufgabe fast gelöst war, als die Zeit der Waffenruhe ihr Ende erreicht hatte und die Feindseeligkeiten wieder begannen.

Unter den Vorbereitungen zum Ausmarsch verlassen wir das Regiment nur auf einige Augenblicke, um von dem,

was sich außer seinem Bereich inzwischen zugetragen, Nachstehendes zu erfahren:

Die Heere der Verbündeten und Franzosen standen noch immer in Folge des Poischwitzer Waffenstillstandes, in genau bezeichneten Linien sich gegenüber und vollendeten ihre Rüstungen zum neuen Kampfe, falls die zu Prag angeknüpften Friedens-Unterhandlungen zu keinem günstigen Resultat führen sollten. Oesterreich und Schweden waren für den Bund gegen Frankreich gewonnen und hatten kräftigen Beistand und schnelles Erscheinen auf dem Kampfplatz versprochen, sobald die Feindseligkeiten wieder beginnen würden.

Die Verhandlungen zu Prag waren bald abgebrochen worden — sie scheiterten an dem Eigensinn Napoleons der die billigsten Vorschläge verwarf und in dem Tone des Siegers Forderungen machte, auf welche die Verbündeten nicht eingehen konnten.

Die Kriegesfackel wurde von Neuem entzündet. Von allen Seiten zogen schnellgebildete und schnellgeübte Schaaren heran, und betraten kampfbegierig den Kriegsschauplatz.

Vor Allen hatte sich Preußen durch ausgedehnte Rüstungen hervorgethan und seine Nationalkraft auf eine so schöne Weise entfaltet, daß es den Generationen der spätesten Jahrhunderte noch ein Vorbild wahrhaft hohen Sinnes, großartiger Bestrebungen, edler Aufopferung und fester Anhänglichkeit an sein angestammtes Herrschergeschlecht sein wird.

Die Provinzen hatten in der Aufstellung und Ausrüstung ihrer Landwehren Außerordentliches geleistet. Bald ausgebildet, und von dem besten Geist beseelt, reihten diese sich ihren älteren Waffenbrüdern an, und wetteiferten mit ihnen in Erfüllung des erhabensten Berufs.

Das Preußische Heer hatte bei Wiedereröffnung des Feldzuges eine Stärke von 250,000 Mann erreicht, an deren Spitze die commandirenden Generale von Blücher, von York, von Kleist, v. Bülow und v. Tauentzien standen.

Die ganze Kriegsmacht der Verbündeten, gegen 400,000 Mann stark, war in drei Armeen getheilt, von denen die Hauptarmee in Böhmen unter dem österreichischen Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg, die schlesische unter Blücher in Schlesien, und die Nord-Armee in und um Berlin unter dem Kronprinzen von Schweden stand. Zu letzterer gehörte auch noch das im Mecklenburgischen versammelte Corps des General von Wallmoden, das bestimmt war, gegen das französische Corps des Marschall Davoust zu operiren, der Hamburg besetzt hielt und von da aus die Nieder-Elbe beherrschte.

Napoleon, der sein Heer auf die Stärke von circa 380,000 Mann gebracht hatte, war Meister der Elbe vom Erzgebirge bis zu ihrer Mündung, hatte die Hauptmasse seiner Armee in Sachsen conzentrirt und in Dresden sein Hauptquartier aufgeschlagen.

Die Verbündeten hatten den Plan, ihn mit seiner ganzen Macht entweder im Herzen dieses Landes zu erdrücken, oder aber, ihn durch geschickte Bewegungen zu einem Rückzuge zu veranlassen, in Folge dessen man den Abfall des Rheinbundes erwartete und somit das Ende seiner Herrschaft in Deutschland herbeizuführen hoffte.

Es war deshalb folgendes beschlossen worden:

„Wenn der Kaiser seinem Lieblingsmanöver folgen und „sich auf eine der drei Armeen mit Uebermacht werfen „sollte, um sie zu vernichten, und dann in gleicher Ab-

„ficht auf die nächste loszugehen, so dürfe der angegriffene „Theil ihm nicht Stand halten, er müsse sich vielmehr „zurückziehen und den Gegner zu einer unnatürlichen „Verlängerung seiner Operationslinie zu bewegen suchen. „Dann sollten die beiden andern Armeen diese Linie be„drohen und den Feind entweder zum Rückzug nöthigen, „oder ihm den Rückweg versperren und ihn dadurch zu „einer Hauptschlacht mit allen dreien zwingen, durch die „man am ehesten zum erwünschten Ziel zu gelangen „hoffte."

Dieser Plan war unter den obwaltenden Umständen der natürlichste und, wie wir sehen werden, der zum Zweck führende.

Napoleon begann in der That seine Operationen mit einer schnellen Bewegung gegen die schlesische Armee. — Blücher, dem also der erste Angriff galt, blieb jenem Plan treu und zog sich tiefer ins Land hinein. — Schwarzenberg, ebenfalls diesem Plan folgend, überstieg mit der böhmischen Armee das Erzgebirge, ging auf Dresden los und bedrohte diesen Mittelpunkt der feindlichen Stellung. Der Kaiser sah sich hierdurch zur eiligen Rückkehr nach Dresden veranlaßt; er ließ gegen Blücher den Marschall Macdonald zurück, griff am 27. August die bei Dresden angelangte böhmische Armee an und zwang sie wohl zum Rückzuge, konnte ihr aber doch nichts weiter anhaben, da Generall Vandamme, der ihr den Rückweg versperren sollte, bei Culm eine totale Niederlage erlitt und sie in Sicherheit war, sobald sie das Gebirge überschritten hatte. —

Eher noch, als dieß sich zutrug, hatte Blücher den Marschall Macdonald an der Katzbach geschlagen (den 26. August), und während Napoleon wähnte, daß dieser

ihm den Rücken decke, suchten die Trümmer des geschlagenen Corps bereits ihr Heil in der Flucht und befreiten Schlesien von ihrer lästigen Gegenwart.

Noch früher aber, als die böhmische und schlesische, hatte die Nord-Armee einen hitzigen Kampf, und zwar gegen Oudinot bei Groß-Beeren bestanden, und war siegreich daraus hervorgegangen.

Ihr widmen wir in den vorliegenden Blättern eine größere Theilnahme als den beiden andern Armeen, da zu ihr unser Regiment gehörte, und es in dem Plan dieser Darstellung liegt, nur bei denjenigen Begebenheiten zu verweilen, welche das Regiment berühren, über alle andere dagegen, als außer diesem Bereich liegend, schnell hinweg zu schreiten. —

Wir verlassen daher vorläufig jene Armeen, betreten den Theil des Kriegsschauplatzes, welcher der Nord-Armee angewiesen war, und lernen zunächst deren einzelne Bestandtheile kennen, nemlich: das Bülowsche Corps in einer Stärke von circa 41,000 Mann; das Tauentziensche 33,000 Mann stark und größtentheils aus Landwehr bestehend (mit der besondern Bestimmung, je nach Umständen sowohl mit dem Kronprinzen von Schweden als auch mit Blücher zu operiren und die Festungen an der Oder und Elbe einzuschließen); ein schwedisches Hülfs-Corps von 24,000 Mann unter dem Oberbefehl des Feldmarschall Grafen Stedingk; die russischen Corps von Winzingerode und v. Woronzow in einer Stärke von 21,000 Mann und endlich das oben bereits erwähnte detaschirte Corps von Wallmoden, welches aus russischen, schwedischen, englischen, hanöverschen, mecklenburgischen und hanseatischen Truppen bestand und sich auf etwa 29,000 Mann belief.

Das Bülowsche Corps bestand aus vier Brigaden, welche die Generale Prinz von Hessen-Homburg (3te), von Thümen (4te), von Borstell (5te) und von Krafft (6te) befehligten; aus der Reserve-Kavallerie unter dem General von Oppen und vier Kosacken-Regimentern.

Zur Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg gehörten folgende Truppentheile: das 2te Ostpreußische Grenadier-Bataillon, das 3te Ostpreußische Infanterie-Regiment, das 4te Reserve-Infanterie-Regiment, welches mit jenem und dem erstgenannten Bataillon eine Infanterie-Brigade unter dem Oberst-Lieutenant v. Sioholm bildete, das 3te Ostpreußische Landwehr-Regiment, das 1ste Leib-Husaren-Regiment und eine 6pfündige Fußbatterie.

Unser Regiment war gleich bei seiner Formirung durch eine bedeutende Anzahl von Ersatzmannschaften auf den Kriegsfuß von 180 Unteroffizieren, 49 Spielleuten und 2144 Gemeinen gebracht worden; das 1ste Bataillon hatte in dem Capitain, nachherigen Major von der Schulenburg *) einen neuen Commandeur erhalten, die beiden andern Bataillons wurden so wie früher noch von den Majors von Rohde und von Polczynski commandirt; den 12 Compagnien waren folgende Offiziere als Chefs und Führer vorgesetzt:

Der 1sten der Premier-Lieutenant von Hülßem,
der 2ten der do von Beyer,
der 3ten der Capitain von Bibow *),
der 4ten der do. von Arnim *),

---

*) im November 1813 in Folge einer bei Leipzig erhaltenen Wunde gestorben.

**) Das spätere Schicksal der mit * bezeichneten Offiziere und deren gegenwärtiger Aufenthalt sind dem Verfasser unbekannt.

der 5ten der Capitain von der Linde,
der 6ten der Premier-Lieutenant von Brietzke [1]),
der 7ten der Capitain von Wohlgemuth [2]),
der 8ten der do. von Dorpowski,
der 9ten der do. von der Horst,*)
der 10ten der do. von Lehwaldt,
der 11ten der do. von Polborn,
der 12ten der do. von Beaufort.

Der Waffenstillstand ging am 17ten August zu Ende. Es hatte an diesem Tage die Nord-Armee folgende Stellung eingenommen:

Die Avantgarde unter den Generalen v. Borstell und v. Thümen und den russischen Generalen Drurk und Tschernitschef, hatte die Linie an der Elbe über Gommern, Lohburg, Görtzke, Belzig, Trebbin bis an die Havel und von hier über Wusterhausen, Beeskow und Mühlrose bis an die Oder besetzt.

Die Hauptcorps standen: der General v. Hirschfeld in und um Brandenburg; der General v. Winzingerode im Lager bei Spandau; der Feldmarschall Stedingk mit der Schwedischen Armee im Lager bei Charlottenburg, wo auch das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden war; das Bülowsche Corps im Lager vor

---

Das spätere Schicksal der mit * bezeichneten Offiziere und deren gegenwärtiger Aufenthalt sind dem Verfasser unbekannt.
1) jetzt Major außer Dienst zu Cöln am Rhein.
2) im August 1833 als Oberstlieutenant und Commandeur des 1sten Bataillons beim Baden im Rhein ertrunken.
Die übrigen Offiziere sind früher bereits genannt.

Berlin, und das Tauentzien'sche Corps bei Müncheberg und Beeskow.*

Ihnen gegenüber hatten sich unter dem Marschall Oudinot bei Baruth und Luckau das 4te französische Corps unter dem General Bertrand (21,000 Mann), das 7te unter Regnier (23,000 Mann), das 12te, (Oudinot, 21,000 Mann) und das Kavallerie-Corps des Herzogs von Padua (12,000 Pferde), in der Absicht versammelt, auf Berlin loszugehen und sich in den Besitz dieser Hauptstadt zu setzen. —

Zur Erreichung dieser Absicht war Oudinot den 19ten August ins Preußische eingerückt, und während das 4te und 7te Corps von Zossen aus vorgingen, näherte sich das 12te Corps der Stadt Trebbin, um von hier aus mit Gewalt gegen Potsdam vorzudringen,

Zu seiner Unterstützung mußte der General Gerard**) gleichzeitig von Magdeburg aufbrechen und die rechte Flanke der Nord-Armee bedrohen. —

Wie aber alle diese Maaßregeln an der Tapferkeit seiner Gegner scheiterten, und wie er, bei Groß-Beeren geschlagen, sich bis an die Elbe zurückziehen mußte, werden wir im Verlauf dieser Darstellung sehen, die wir nunmehr wieder nach Berlin zurückführen müssen, um von da aus

---

*) C. v. Plotho der Krieg in Deutschland und Frankreich 1813 und 1814. 2ter Theil. S. 122 — 125.

**) Gerard wurde am 27sten August vom General v. Hirschfeld, welcher den Auftrag hatte, den rechten Flügel der Nord-Armee zu decken und zugleich Magdeburg mit seiner zahlreichen Garnison zu beobachten, bei Hagelsberg geschlagen und mit großem Verlust nach Magdeburg zurückgeworfen.

unserm Regimente in's Feld zu folgen, und seinen Antheil an den großen, rasch auf einander folgenden Ereignissen kennen zu lernen.

Das Tagebuch des Major v. Uttenhoven macht uns hierüber folgende Mittheilungen:

den 17ten August, Morgens gegen 3 Uhr, wurde die Garnison Berlins allarmirt.

Der Major v. Uttenhoven marschirte mit dem Regiment und einer Eskadron des 1sten Leib-Husaren-Regiments zur Unterstützung der nach Trebbin vorgeschobenen Brigade v. Thümen nach Zehlendorf, detaschirte von hier aus die gedachte Eskadron nach Schönow, verlegte das Füsilier-Bataillon auf dem halben Wege dahin in ein Bivouak, und bezog mit den beiden Musketier-Bataillons nahe bei Zehlendorf ein solches, bis ein Abends gegen 9 Uhr angekommener Befehl das Regiment von hier zurückrief und demselben in Schöneberg (einem zwischen Berlin und Zehlendorf liegenden Dorfe) enge Quartiere anwies, in denen es bis zum 19ten August verblieb.

Den 20sten August, Morgens 9 Uhr, verließ das Regiment Schöneberg, vereinigte sich bei Tempelhoff mit der Brigade, und bezog mit derselben bei dem Dorfe Groß-Ziethen ein Bivouak, in welchem es bis

den 21sten stehen blieb. An diesem Tage rückte die Brigade in der Gegend von Philippsthal bei Saarmund (südwestlich von Berlin gelegen) auf einer feuchten Wiese in ein neues Bivouak.

Die am 18ten in Schöneberg empfangenen Lebensmittel waren bereits den 20sten verzehrt, und da die Verausgabung neuer sich verzögerte, es auch an Holz und Stroh gebrach, so litt der Soldat, trotz der Nähe Berlins, Man-

gel an Allem, selbst an Geld, indem auch der Sold für zwei Löhnungstage noch nicht ausgezahlt worden war.

Doch schwächte dieß nicht den frohen Muth der Leute; gerade solche Tage waren es, wo sie wahrhaft militairischen Geist bewährten, und wo sie sich des Namens vollkommener Krieger in seinem ganzen Umfange würdig zeigten. —

Bei einem heftigen Regen wurde den 22sten August jenes Bivouak verlassen und bei Heinersdorf ein anderes bezogen, das dem Soldaten eben so wenig Erholung und Erquickung wie das vorige darbot.

Den Hunger nur durch Kartoffeln, welche die nahen Felder lieferten, gestillt, da die erwarteten Lebensmittel aus Berlin nicht eintrafen, durch anhaltenden Regen bis auf die Haut durchnäßt, nicht gestärkt durch Schlaf, der auf nassem Boden und ohne Stroh sich kaum einstellte, brachten die Truppen die Nacht vom 22sten zum 23sten August erwartungsvoll hin; der kommende Tag war, es wußte jeder, zum Kampf bestimmt, der über das Schicksal der Hauptstadt entscheiden sollte.

Es würde zu weit führen, wollten wir uns hier auf die Beschreibung aller der Bewegungen und aller besonderen Maaßregeln einlassen, welche der Schlacht von Groß-Beeren vorangingen.

Wir bemerken daher in dieser Beziehung nur, daß der Marschall Oudinot den 21sten August, Nachmittags, mit dem 4ten und 7ten Corps zum Angriff gegen Nußdorf und Wilmersdorf und mit dem 12ten Corps gegen Trebbin, welche Orte von der Avantgarde des Bülowschen Corps besetzt waren, vorging, daß es ihm gelang, letzteren Ort zu nehmen, und den General v. Thümen zu einer rückgängigen Bewegung zu veranlassen, daß er jedoch

die auf Potsdam eingeschlagene Richtung plötzlich verließ, weil das Vordringen auf diesem Wege, der vielen Seen und Moräste wegen, sehr beschwerlich war, und daß er endlich alle seine Truppen bei Wittstock vereinigte, am 22sten früh den Landesstrich zwischen der Saare und Mittenwalde besetzte und die Absicht unverkennbar ließ, mit vereinter Kraft auf dem kürzesten Wege gegen Berlin vorzugehen. — Ferner, daß der Kronprinz von Schweden, zur Vereitelung dieses Plans, den 23sten Morgens seine Armee in einer Schlachtordnung aufstellte, deren rechter Flügel hinter Jütergotz (General Winzingerode), das Centrum hinter Ruhlsdorf (die Schweden) und der linke Flügel auf den Anhöhen vor dem Dorfe Heinersdorf (das Bülowsche Corps) stand, während auf dem rechten Flügel das Corps des General von Hirschfeld bei Saarmund, und auf dem linken Flügel das Tauentziensche Corps bei dem Dorfe Blankenfelde detaschirt, und der General v. Borstell von Mittenwalde nach dem Schlachtfelde im Marsch begriffen, und auch der auf dem äußersten linken Flügel der Nord-Armee detaschirte General v. Wobeser von Buchholz nach Baruth aufgebrochen war, um den Feind für seine Rückzugslinie besorgt zu machen.

Außerdem führen wir hier noch an, daß der Marschall Oudinot in drei Colonnen zum Angriff vorrückte, und zwar das 4te Corps gegen Blankenfelde, das 7te gegen Genshagen und Groß-Beeren, und das 12te gegen Ahrensdorf und Sputendorf; daß der Angriff auf Blankenfelde zwar mißlang und abgeschlagen wurde, der auf Groß-Beeren unternommene jedoch glückte und die Eroberung dieses Dorfes zur Folge hatte, wodurch für die Corps v. Bülow und v. Tauentzien Gefahr ent-

stand, von einander getrennt zu werden; ferner, daß um diese Gefahr zu vermeiden der General v. Bülow den Entschluß faßte, vorzurücken, den Feind in seiner Stellung bei Groß-Beeren anzugreifen und dies Dorf mit stürmender Hand, es koste was es wolle, wieder zu erobern; und endlich,

daß zu diesem Endzweck die Brigade des Prinzen v. Hessen-Homburg den rechten Flügel, die Brigade v. Krafft den linken, und die v. Thümen die Reserve bildete, und der General v. Borstell die Bestimmung erhielt, über Klein- auf Groß-Beeren zu marschiren und die linke Flanke des Corps zu decken.

Der Angriff erfolgte um 5 Uhr Nachmittags unter einer lebhaften Kanonade, die von den feindlichen Batterien eben so lebhaft erwidert wurde. Da diese Kanonade indeß zu keiner Entscheidung führen konnte, auch der heftige Regen das Losgehen der Gewehre verhinderte, so wurde um 6 Uhr der Angriff mit dem Bojonet beschlossen und dieser von der 3ten, 6ten und 4ten Brigade so glücklich ausgeführt, daß das Dorf bald erobert und der Feind zum Rückzuge genöthigt wurde, den die von Klein-Beeren zur rechten Zeit herangekommene Brigade v. Borstell, so wie ein gegen Abend von diesseitiger Kavallerie gegen die feindliche gemachter Angriff beschleunigen halfen.

Berlin war durch diesen Sieg gerettet und der Rückzug des Feindes nach der Elbe die nächste Folge desselben.

Welchen Antheil unser Regiment an dieser Schlacht gehabt, erfahren wir aus nachfolgender Schilderung:

Am 23. August, Morgens 8 Uhr, war dasselbe an die vor dem Dorfe Heinersdorf lagernde Brigade v. Krafft gewiesen worden, und hatte hier in Bataillonsmassen bis Nachmittags gestanden.

Als der General v. Bülow den Angriff der feindlichen Stellung zwischen Groß=Beeren und dem westlich davon gelegenen Neu=Beeren beschloß und die Brigaden sich dazu formirten, bekam es den Befehl wieder zur 3ten Brigade zu stoßen, und wurde hier auf den linken Flügel des ersten Treffens gestellt, während rechts von ihm, in demselben Treffen, das 2te Ostpreußische Grenadier=Bataillon und die beiden Musketier=Bataillons des 3ten Ostpreußischen Infanterie=Regiments standen und das 2te Treffen von dem Füsilier=Bataillon dieses Regiments und 4 Bataillons des 3ten Ostpreußischen Landwehr=Regiments gebildet wurde. Links davon, in gleicher Höhe mit der 3ten Brigade, stand die 6te (v. Krafft), dahinter als Reserve die 4te (v. Thümen). Jenseits eines sumpfigen Fließes, in der Richtung auf Klein=Beeren, marschirte die Brigade v. Borstell (die 5te), um von dieser Seite den Angriff auf Groß=Beeren zu unterstützen.

Die Stimmung der Truppeu war vortrefflich. Hinter sich, in nicht großer Ferne, die Hauptstadt, die sie schützen sollten, vor sich den Feind, der die Eroberung jener sich zum Ziel gesetzt hatte, war es nur der Gedanke des Sieges, der sie erfüllte, und der im freudigen Hurrah sich aussprach, als sie den Befehl erhielten, das Gewehr in die Hand zu nehmen und zum Angriff vorzurücken. Die Entbehrungen der vergangenen Tage, die Beschwerden der letzten, auf kalter, nasser Erde schlaflos verbrachten Nacht, der Regen, der stromweise vom Himmel goß, — das Alles war in dem Augenblick vergessen, als die Trommeln dumpf zum Angriff schlugen und der Kanonendonner begann.

64 Geschütze, 300 Schritt vor unserer Linie avancirend, beschossen lebhaft den Feind, der dies Feuer aus 6 Bat-

terien beantwortete und, mit dem rechten Flügel an das von ihm besetzte Groß-Beeren gelehnt, in zwei Schlachtlinien seinen Gegner erwartete.

Seine Kugeln brachten in unsere Reihen wohl den Tod, nicht aber Verwirrung.

Der General v. Bülow glaubte in der dünnen Schlachtordnung weniger zu leiden als in der mit Colonnen, und gab den Brigaden den Befehl sich in Linie zu entwickeln; doch zeigte es sich bald, daß die Massenstellung dem Geist der Truppen viel angemessener war und wurden deshalb wieder Bataillons-Colonnen formirt, und in diesen, unter immerwährendem Feuer der Geschütze, weiter vorgerückt.

Unser 1stes Bataillon hatte bei dem Avanciren in entwickelter Linie ziemlich lange in einer gefährlichen Lage sich befunden. Es waren nämlich während des Avancirens die Intervallen zwischen den einzelnen Bataillons des ersten Treffens verloren gegangen, und auf diese Weise das Bataillon hinter eine russische Batterie gerathen, die von einer feindlichen sehr heftig beschossen wurde, wodurch es denn kam, daß viele von den Kugeln, die jener galten, ins Bataillon einschlugen und manchem der Unsrigen das Leben kosteten oder schwere Wunden brachten.

Der Major v. Uttenhoven gab dem Regiment das Beispiel großer Kaltblütigkeit und Besonnenheit. Die Pfeife im Munde, führte er dasselbe wie auf dem Exercirplatz, rügte wie dort die vorgekommenen Fehler, galloppirte, wenn gehalten wurde, unbekümmert um die hier und da einschlagenden Kugeln, die Front entlang und verbesserte, da wo es nöthig war, die Richtung, als wenn es eine Parade-Aufstellung gälte.

Die Zahl der diesseitigen Geschütze war während des weitern Vorrückens bis auf 84 vermehrt worden, und hatten diese das feindliche Feuer bald überwältigt.

Dies schien der günstigste Augenblick zu einem allgemeinen Angriff mit dem Bajonet. Der Befehl dazu wurde gegeben.

Von der 3ten Brigade stürmte die ganze erste Linie (mit ihr auch unser Regiment) die Anhöhen auf dem linken Flügel der feindlichen Stellung; den rechten Flügel derselben griffen die 6te und 4te Brigade gemeinschaftlich an, und da auch von Seiten der 5ten Brigade in demselben Augenblick auf Groß-Beeren ein Angriff unternommen wurde, so sah sich der Feind genöthigt, dies Dorf zu räumen, nachdem er sich tapfer und hartnäckig gewehrt hatte.

Während es auf diesem Flügel bei dem Rückzuge des Feindes zu einem förmlichen Handgemenge kam, war auch auf dem entgegengesetzten Flügel der Rückzug angetreten worden, und nur im Einzeln-Gefecht noch wurde den Unsrigen das Terrain streitig gemacht. Die beiden Musketier-Bataillons des Regiments mußten halten. An die Spitze des Füsilier-Bataillons aber setzte sich der Prinz von Hessen-Homburg und führte es einem sächsischen Quarree entgegen, das, an eine Hecke gelehnt,, den Angriff erwartete.

Dasselbe blieb indeß nicht lange in seiner Stellung; so wie unsere Colonne auf 70 Schritt herangekommen war, machte es kehrt und suchte sich durch ein kleines Gehölz abzuziehen. Das Bataillon folgte jedoch, seine Tiralleurs in entwickelter Linie vor sich, der fliehenden Masse, attaquirte sie mit dem Bajonet und mit dem Kolben*), und trieb sie

---

*) Der heftige, den ganzen Tag dauernde Regen hatte Alles

eine Strecke von 500 Schritt durch jenes Gehölz vor sich her. — Dem ersten Schützenzuge, geführt durch den Lieutenant v. Arnim, fiel bei diesem Vordringen eine im Feuern begriffene Haubitze in die Hände, nachdem die Bespannung niedergemacht worden war. — Der Weg, den die Unsrigen zurücklegten, war bald mit Todten und Verwundeten bedeckt, da sie den Feind, sobald sie ihn erreicht hatten, nicht mehr aus den Händen ließen. Der Fahnenträger des Quarres war nur 20 Schritt von unserm Bataillon entfernt, fast war es dem Prinzen von Hessen=Homburg gelungen, mit eigener Hand ihm die Fahne zu entreißen, wenn er sie nicht noch zur rechten Zeit ins Quarree geworfen hätte.

Als das Gehölz zu Ende ging, erkannte der hohe Führer die Aufstellung von ungefähr drei Eskadrons feindlicher Ulanen und einer halben Batterie, und da deren Einschreiten dem Gefecht jedenfalls eine nachtheilige Wendung gegeben haben würde, so beschloß er den Rückzug und ließ selbigen sofort antreten.

Das Bataillon bekam beim Zurückgehen drei Kartätschen=Ladungen, verlor dadurch einige Leute, langte aber doch ohne

---

so durchnäßt, daß kein Gewehr losging. — Das Gefecht wurde fast überall nur mit dem Kolben entschieden, eine Fechtart, welche unsern Soldaten sehr zusagte, weil sie eine gute Wirkung hatte. —

Wer erinnert sich hierbei nicht des Ausrufs der Pommerschen und Märkischen Landwehrmänner „det fluscht bäter!“ (das schafft besser) als sie, da das gegen die gewandten Franzosen geführte Bajonet nicht den gehörigen Effekt machte, das Gewehr umdrehten und mit der Kolbe dreinschlugen.

weitere Anfechtungen in der Stellung an, welche die in Linie aufmarschirte Brigade eingenommen hatte.

Dem feindlichen Quarree, das fast auseinander gesprengt war, hatte dieser Angriff viel gekostet; mehrere Füsiliere unseres 5ten Zuges waren im strengsten Sinne des Worts mit Gehirn und Blut der erschlagenen Sachsen bedeckt und von vielen der Gewehre waren die Kolben und Hähne abgeschlagen, so wacker hatten unsere Leute eingehauen.

Die Schlacht war beendet, nachdem die auf der Straße über Ahrensdorf herangekommene feindliche Kavallerie bei bereits eingebrochener Nacht noch einen Anfall von der unsrigen erlitten und nach allen Seiten auseinandergesprengt worden war. Ein Theil davon flüchtete sich in den hinter ihr gelegenen Wald, ein anderer wurde gefangen, die meisten aber stürzten vorwärts bei unserer Infanterie vorbei und wurden auf der Ebene zwischen Groß-Beeren und Heinersdorf gefangen oder niedergehauen.

Bei der Infanterie hätte das Herumjagen der vielen kleinen Trupps und einzelner Reiter, das Gefecht zwischen ihnen und ihren Verfolgern, oft vor oft hinter den Bataillons, leicht Verwirrung erregen können, wenn die Leute nicht besonnen und ruhig genug gewesen wären.

An eine Theilnahme am Gefechte war nirgends zu denken, da die Nacht nicht Freund nicht Feind erkennen ließ und auch die nassen Gewehre nicht losgingen.

Endlich hörte der Tumult auf, der General v. Bülow ertheilte der Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg und einem Theile der 4ten Brigade den Befehl, nach Heinersdorf zurückzugehen und dort das alte Lager wieder zu beziehen.

Die Bataillons marschirten einzeln dahin ab; eine zusammenhängende Bewegung lag, da der Marsch in finsterer Nacht und über freies Feld zurückgelegt werden mußte, außer dem Bereich der Möglichkeit. Nur wenigen glückte es den Lagerplatz zu erreichen, die meisten blieben nach Gutdünken auf dem Felde stehen, um den Morgen abzuwarten.

Der Verlust des Regiments an diesem Tage war folgender gewesen: *)

1. Todte: Der Seconde-Lieutenant v. Wagner**) des 1sten Bataillons, dem, indem er neben der Bataillons-Colonne als Führer eines der beiden Tetenzüge marschirte, eine Kanonenkugel die rechte Hüfte zerschmetterte, in Folge dessen er gegen Abend starb; außerdem der Portepeefähnrich Arnauld de la Periere und 9 Gemeine, von denen 6 dem 1sten, 2 dem 2ten und 1 dem Füsilier-Bataillon angehörten.

2. Verwundete: 2 Offiziere (der Capitain v. Bibow und Premier-Lieutenant v. Beyer), 5 Unteroffiziere,

*) Der von den Preußen überhaupt erlittene Verlust betrug nur 159 Todte, 662 Verwundete und 228 Vermißte. (Der Verlust unsers Regiments betrug also ein Zehntel des Gesammtverlustes). Der General v. Bülow rühmte in seinen Berichten die Tapferkeit der sämmtlichen höhern Führer und der ihnen untergebenen Truppen.

Wagners Pläne der Schlachten und Treffen von 1813, 14 und 15. 1. Heft. Seite 55.

**) Es hatte dieser Offizier eine solche Vorahnung von seinem Tode, daß er am Tage vor der Schlacht seiner alten Mutter in einem Briefe Lebewohl sagte, ihr einen Theil seiner Baarschaft übersandte, und gegen einzelne seiner Kameraden die Aeußerung machte, er sei gewiß, den morgenden Tag nicht zu überleben.

1 Spielmann und 86 Gemeine, von denen viele schwer blessirt waren, da fast alle Wunden vom Artillerie-Feuer herrührten.

Von dem Major v. Uttenhoven waren für diese Schlacht die drei Bataillons-Commandeurs sowie einzelne Offiziere und mehrere Unteroffiziere und Soldaten des Füsilier-Bataillons, die sich bei dem Angriff auf das Sächsische Quarree und bei der Eroberung der Haubitze besonders hervorgethan hatten, zum eisernen Kreuz und zur öffentlichen Belobung in Vorschlag gebracht worden.

Begnadigt wurden mit dem Kreuz nach Inhalt eines Parolbefehls vom 18. September 1813: der Major v. Polczynski, der Capitain v. Polborn und der Seconde-Lieutenant v. Arnim (alle drei vom Füsilier-Bataillon); durch Wahl ihrer Kameraden und durch das Loos*) erhielten dieselbe Auszeichnung: der Unteroffizier Mück (1ste Comp.), Gefreiter Böhm (3te), Unteroffizier Paersch (7te), Musketier Voß (8te), Feldwebel Agte**) (9te), die Unteroffiziere Funk und Neumann (9te und 11te), die Füsiliere Kampfsties, Ringwitz, Hollstein, Pilgermann und Radzeweidt (9te) und der Compagnie-Chirurgus Mende.

Belobt wurden außerdem auf Allerhöchsten Befehl: die Capitains v. der Schulenburg und v. Arnim, die Lieutenants v. Montbart, v. Schwensitzki, Bauer und v. Klaeden und außerdem der Unteroffizier v. Rath***) der 1sten, der Unteroffizier Dobrint

---

*) Auch von den beiden Musketier-Bataillons erhielt jedes zwei eiserne Kreuze zur Verloosung.

**) Jetzt Lieutenant in der 1sten Divisions-Garnison-Compagnie.

***) Jetzt Capitain im Regiment.

und Musketier Grenz der 5ten und die Musketiere Mer-ins der 1sten und Birth der 3ten Compagnie.

Des Erbrechts wurden später für würdig erkannt:

der Portepeefähnrich v. Mayer, *) die Unteroffiziere Saam und Rogalsky der 12ten, die Musketiere Graeber, Schlichter und Birth der 3ten, Jaschinsky, Hannemann (ist jetzt im Besitz des Ordens) und Stenzel der 4ten Compagnie, die Füsiliere Hein, Horch und Müller der 9ten Compagnie (die beiden letztern hatten sich bei Eroberung des Geschützes vorzüglich ausgezeichnet), Henseleid der 11ten und Behnert der 12ten Compagnie (letzterer ist jetzt im Besitz des Ordens).

Wir nehmen nun den Faden unserer Erzählung wieder auf und kehren nach diesen Bemerkungen in das Lager von Heinersdorf zurück, wo wir bei milde und freundlich gewordenem Wetter unser Regiment

den 24sten August finden, Theil nehmend an der allgemeinen Freude über den so entschieden erfochtenen Sieg des gestrigen Tages.

Das günstige Wetter erlaubte das Trocknen der Waffen und der Munition, die vom Regen bedeutend gelitten hatte.

Am heutigen Tage wurden den Truppen neue Lebensmittel, die für den 21sten, 22sten und 23sten bestimmt waren, zugeführt; auch hatten die Bewohner Berlins mit patriotischem Sinn und in dankbarer Anerkennung dessen,

---

*) Jetzt Premier-Lieutenant im 11ten Infanterie-Regiment; wurde auch für die Schlacht von Dennewitz des Erbrechts zum Kreuz für würdig erkannt, und ist gegenwärtig im Besitz des Ordens.

was unsere Krieger geleistet, eine Menge von Lebensmitteln und anderer Bedürfnisse ins Lager gebracht, die zur Stärkung und Erquickung der sehr erschöpften Soldaten beitrugen und ihnen das Ungemach der vergangenen Tage bald wieder vergessen machten.

Der Feind hatte inzwischen seinen Rückzug gegen die Elbe fortgesetzt, um unter den Schutz der Festung Wittenberg zu kommen. Am 29sten August erreichte er mit dem 7ten Corps Kroppstädt, mit dem 4ten und 12ten Zahne, und nahm hier eine Stellung, deren Rücken die eben genannte Festung deckte.

Die Nord-Armee war ihm am gedachten Tage bis hierher gefolgt, und bezog ihm gegenüber mit ihren Vordertruppen eine Linie, die von Dahme über Jüterbogk bis Niemeck ging; dahinter standen die einzelnen Corps und zwar: das Bülowsche im Lager vor Treuenbrietzen, die andern bei Luckau, Zillichendorf, Felgentreu und Belitz, in welchem letztern Ort der Kronprinz von Schweden sein Hauptquartier aufschlug.

Daß die Stellung des Feindes vortheilhafter als die der Nord-Armee war, leuchtete ein, da ersterer concentrirt und daher stets angriffsbereit war, während die Nord-Armee in einer weiten Linie sich ausgedehnt hatte, in der es schwer wurde, sich für den Fall eines Angriffs schnell zu vereinigen.

Der Kronprinz von Schweden concentrirte deshalb in den nächstfolgenden Tagen seine Armee, drängte die feindliche bis gegen Wittenberg zurück und war am 3ten September so weit gekommen, daß er dieselbe umstellt und auf den Umkreis von nur wenigen Stunden vor jener Festung sie beschränkt hatte.

Napoleon hatte die Nachricht von der Niederlage Oudinot's bei Groß-Beeren, auf dem Marsch nach Schlesien erhalten. Vermuthlich glaubte er die Schuld davon in der Person des Heerführers zu finden, denn plötzlich bekam der Marschall Ney den Auftrag, den Oberbefehl über die drei Corps zu übernehmen und noch einmal einen Versuch zur Wegnahme Berlins zu machen.

Der Kaiser hoffte durch diese seinen eigenen Operationen, die bis jetzt noch auf keiner Seite einen guten Fortgang haben wollten, eine bessere Wendung zu geben.

Ney traf am 3ten vor Wittenberg ein, übernahm am 4ten das Commando und setzte in der nächsten Nacht schon seine Truppen gegen Jüterbogk in Marsch, und zwar so, daß er sie vom linken Flügel ab hinter dem rechten wegzog und seinen Gegnern seine Bewegungen und seine eigentliche Absicht verbarg.

Gegen 10 Uhr Morgens griff er das am 3ten von Luckau nach Seyda marschirte Tauentziensche Corps an, nöthigte es auf Jüterbogk zurück zu gehen und nahm am Abend seine Stellung mit dem 12ten Corps hinter Seyda, mit dem 7ten zwischen Zalmsdorf und Leetza und mit dem 4ten links hinter Neuendorf.

Der General v. Bülow hatte in der feindlichen Bewegung zuerst die Absicht vermuthet, Ney wolle hinter die Elster ziehen, um sich dort festzusetzen. Bald aber zeigte es sich, daß hier von einer wirklichen Offensive die Rede sei, und veranlaßte dieß den General zu dem Entschluß, links abzumarschiren und den Feind, während er das Tauentziensche Corps drängte, in die Flanke und in den Rücken zu fassen. Seine Absicht war, ihm noch an demselben

Abend nachzurücken und am andern Morgen ihn anzugreifen.

Der Kronprinz von Schweden, dem er seinen Entschluß melden ließ, war damit einverstanden und befahl die Zusammenziehung der Armee zum Angriff.

Die beiden Preußischen Corps sollten dazu sich vereinigen; die russischen und schwedischen Truppen wurden bei Lobessen zusammengezogen und General v. Hirschfeld nach Rabenstein berufen, um von da sich ebenfalls nach Lobessen zu dirigiren.

Der General v. Bülow marschirte nun mit der 3ten, 4ten und 6ten Brigade und mit der Reserve-Kavallerie bis Kurz-Lipsdorf, und bezog dort ein Lager; da der Feind ganz in der Nähe stand, so ward geboten, alles Geräusch zu vermeiden und kein Feuer anzumachen.

Die Borstellsche Brigade blieb auf ausdrücklichen Befehl des Kronprinzen hinter Kroppstädt stehen, und hielt mit ihrer Avantgarde mehrere vorliegende Ortschaften besetzt.

Am Morgen des 6ten September setzte sich der General v. Bülow wiederum in Marsch, und nahm eine vortheilhafte Stellung vor Eckmannsdorf, hier den Angriff des Feindes erwartend.

Letzterer hatte jedoch nicht die Absicht auf dieser Seite das Gefecht zu beginnen, sondern war Morgens um 7 Uhr mit dem 4ten Corps auf der großen Heerstraße, die über Dennewitz nach Jüterbogk und weiter nach Berlin führt, vorgerückt, und hatte eine Stunde später das 7te Corps die Richtung nach Seyda und von da gegen das Dorf Rohrbeck (rechts der von Wittenberg nach Jü-

terbogk führenden Straße gelegen) einschlagen, das 12te Corps aber um 9 Uhr nach Oehna aufbrechen lassen, und schien Dahme erreichen zu wollen, um hier, wie man vermuthet, sich mit dem Kaiser zu vereinigen, und mit diesem die Nord-Armee von Berlin ab, und nach der Nieder-Elbe sie zu drängen.*)

Der General v. Tauentzien war im Begriff am Morgen des 6ten aus seinem Bivouak vor Jüterbogk gegen Kaltenborn aufzubrechen, um sich dort mit dem General v. Bülow zu vereinigen, und hatte sich kaum in Marsch gesetzt, als ihm von allen Seiten Meldungen über die Annäherung des Feindes zugingen. Es blieb ihm nun nichts anders übrig, als sich rechts vorwärts Jüterbogk, Dennewitz gegenüber, in Schlachtordnung aufzustellen und das Gefecht anzunehmen.

Es war das 4te Corps unter Neys persönlicher Anführung, das den Dennewitzer Grund überschritten und sich ihm hier entgegengestellt hatte.

Mehrere Stunden hindurch wurde von beiden Seiten ohne Erfolg gekämpft, doch begann die Lage des Tauentzienschen Corps, das bereits den größten Theil seiner Muniton verschossen hatte, mißlich zu werden, als plötzlich ein Kanonenfeuer von Niedergörsdorf her, die Ankunft des General v. Bülow verkündete.

Dieser hatte, als er von dem Angriff auf das Tauentziensche Corps Kenntniß erhielt, seine Stellung vor Eckmannsdorf, in welcher der Feind ihn nicht vermuthete, zwischen 9 und 10 Uhr Morgens verlassen, und war in ra-

---

*) Wagners Plane der Schlachten und Treffen von 1813, 14 und 15. 1stes Heft. Seite 66—69.

schem Schritt in der Richtung auf Niedergörsdorf vorgerückt, entschlossen, den hartbedrängten Waffenbrüdern zu Hülfe zu kommen.

Es war 1 Uhr, als der Feind das Anrücken des Bülowschen Corps gewahrte, und, bestürzt darüber, das 7te Corps in die Schlachtlinie zwischen Rohrbeck und Dennewitz einrücken ließ, und die Division Durutte dem General v. Thümen, der mit seiner Brigade den Angriff links von Niedergörsdorf begann, entgegen warf.

Das mörderische Kartätschenfeuer, von dem diese Brigade empfangen wurde, als sie die Höhen von Niedergörsdorf ersteigen wollte, brachte, da sie von keiner Artillerie unterstützt wurde, ihr erstes Treffen zum Weichen.

Der General v. Bülow sandte ihr zur Unterstützung von der 3ten Brigade zuerst das 4te Reserve-Infanterie-Regiment (das unsrige) und dann noch das 3te Ostpreußische Landwehr-Regiment; hierdurch, sowie durch eine russische schwere Batterie (Oberst v. Dietrichs), die der General v. Bülow selbst heran geführt hatte, bedeutend verstärkt, ließ der General v. Thümen sein zweites Treffen durch den Niedergörsdorfer Grund wieder vorrücken, und so wurden im Sturmschritt die davorliegenden, dem Feind sehr günstigen Anhöhen erobert, derselbe zum Rückzug gebracht, und die Linie, durch die vorgedachten beiden Regimenter verlängert, so weit links geschoben, daß eine Verbindung mit dem Tauentzienschen Corps erreicht wurde.

Bei diesem Linksschieben war es, wo das Füsilier-Bataillon unsers Regiments zwei Würtembergische Bataillons vernichtete und eine Kanone eroberte. Das Nähere hierüber ergiebt die später folgende Relation.

Weitere Momente der Schlacht, die wir im genauen Zusammenhange nicht mehr verfolgen, sind: die Eroberung des Dorfes Dennewitz im Laufe des fernern Vordringens der vom General v. Thümen geführten Infanterie, und später des Dorfes Rohrbeck durch diese und das Tauentziensche Corps; — dann der Rückzug des feindlichen rechten Flügels, in Folge dieser Eroberungen; — und zuletzt, als der rechte Flügel des General v. Bülow bei Gölsdorf durch das Regniersche Corps bedroht und der Ausgang der Schlacht noch zweifelhaft war, das Heranrücken des General v. Borstell, welcher, als er von dem Gange der Schlacht unterrichtet, die Gefahr erkannte, die der zwischen Niedergörsdorf und Gölsdorf im heftigsten Gefecht begriffenen v. Krafftschen Brigade drohte, in Eile den Weg von Kroppstaedt über Kurz-Lipsdorf zurücklegte, durch sein Erscheinen den schon im Vortheil stehenden Feind zum Stutzen brachte, ihn zurückdrängte, das Dorf Gölsdorf eroberte und dadurch die Entscheidung des Tages herbeiführte.

Wir wenden uns nunmehr, nachdem wir noch bemerkt, daß in dieser Schlacht nur 40,000 Preußen gegen 70,000 Franzosen gekämpft und abermals den vollständigsten Sieg erfochten hatten, wieder zu unserm Regiment, um dessen Antheil an einer Schlacht genauer kennen zu lernen, die zum zweitenmal über das Schicksal Berlins entschied und den Preußischen Kriegern von Neuem Gelegenheit gab, ihren Heldenmuth auf das Glänzendste zu bewähren.

Das Regiment hatte am 25sten August das Lager von Heinersdorf verlassen und an demselben Tage ein anderes bei Löwenbruch bezogen, das, bei günstigem Wetter

und da es wenigstens an den nothwendigsten Lager-Bedürfnissen nicht fehlte, den Leuten zu einiger Erholung gereichte.

Die folgenden Tage, den 26sten und 27sten, war es über Trebbin weiter vorgerückt, hatte an dem ersteren Tage bei Clistow, an dem andern aber bei dem Dorfe Elsholz gelagert, war hier auch während des 28sten Augusts stehen geblieben, am 29sten aber bis nach Nichel unweit Treuenbrietzen marschirt, und hatte in dem dortigen Lager wieder mit Mangel mancherlei Art gekämpft, da für die Verpflegung der Leute wenig oder gar nichts hatte geschehen können.

Eine in dem Dorfe Linde (eine Stunde weit vom Lager entfernt) angestellte Requisition ergab 8 Stück elendes Vieh, einiges Salz und für jede Compagnie etwa 80 Bund Stroh, die nähergelegenen Felder lieferten einige Kartoffeln, und da Jedem wenigstens etwas verabreicht wurde, so war der Soldat gern zufrieden.

Am 30sten August rückte die Brigade (mit ihr das Regiment) weiter links gegen Treuenbrietzen hin, und bezog dort ein neues Lager, welches, da das nöthige Holz und Stroh aus dem vorigen herbeigeschleppt werden mußte, schlechter war als jenes, und obenein des Wassers entbehrte, das weit hergeholt werden mußte.

Am nächsten Tage wurde bei fast unerträglicher Sonnenhitze weiter vorgerückt und bei Frohnsdorf und Schwabeck am

31sten August und 1sten September bivouakirt.

Am 3ten September wurde bis Marzahne marschirt und hier abermals ein Lager bezogen.

Die Hoffnung, an diesem Tage zum Gefecht zu gelan-

gen, da zwischen den beiderseitigen Vordertruppen ein solches sich engagirt hatte, wie man aus dem deutlich zu hörenden Feuer richtig schloß, ging nicht in Erfüllung; das Regiment blieb mit der Brigade vielmehr in diesem Lager stehen und litt hier, wie in den frühern, Mangel an Allem, selbst an trinkbarem Wasser, das eine Stunde weit von Werkzahne hergeholt werden mußte. Diese Entbehrungen, die kalten Nächte, selbst das am Tage oft abwechselnde Wetter, hatten bereits Krankheiten herbeigeführt, von denen hauptsächlich die Soldaten unsers ersten Bataillons, welche bis dahin noch der Tuchbeinkleider entbehrten, befallen wurden, und die vornehmlich in heftigen Dyarrhöen und andern derartigen Zufällen bestanden.

Die günstige Veränderung des Wetters, welche vom 4ten September an eintrat, war indeß der Gesundheit unserer Leute äußerst zuträglich, und ihre Reihen wurden bald nicht mehr durch Kranke und Schwache gelichtet.

Am 5ten September marschirte die Brigade bis Kurz-Lipsdorf, bezog hier, in der Nacht erst angekommen, ein Lager und wollte eben Anstalten zum Kochen treffen, als sie den Befehl zum Aufbruch erhielt und bis in die Gegend von Dalichow (einem Dorfe zwischen Kaltenborn und Seehausen nördlich der Straße von Wittenberg nach Jüterbogk gelegen) dirigirt wurde. Hier wurde bis zum Anbruch des 6ten September geruht, dann aber marschirte die Brigade aus der Mitte ab, und rückte bis gegen Niedergörsdorf vor, wo sie zur Reserve der Thümenschen Brigade bestimmt wurde und halten blieb.

Deutlich vernahm man das Gefecht, in welchem das Tauentziensche Corps und die eben genannte Bri-

gade mit dem Feinde, in der Richtung nach Jüterbogk zu, begriffen waren; immer lauter wurde der Kanonendonner; unsere Soldaten harrten mit Ungeduld des Befehls zum Vorrücken. —

Die Thümensche Brigade wurde hart gedrängt, und zuletzt geworfen. Da wurde unserm Regiment die willkommene Bestimmung zur Verstärkung derselben vorzugehen.

Der Major v. Uttenhoven ließ*) sogleich das Regiment in Bataillons-Colonnen links neben einander aufmarschiren und führte es vor, um neben die Brigade v. Thümen zu kommen, welche in diesem Augenblick zurückging, und, von einem Schwarm feindlicher Tirailleurs verfolgt, bedeutende Verluste erlitt.

Dieser Verfolgung Einhalt zu thun und die so dreist gewordenen Tirailleurs auf ihre Soutiens zurückzuwerfen, marschirte der Major v. Uttenhoven nun durch die Intervallen der zurückgehenden Brigade, und brachte jene durch das so unerwartete Erscheinen nicht allein zum augenblicklichen Halten, sondern veranlaßte sie auch zum Umkehren. — In demselben Augenblick aber, wo dies geschah, brachen mehrere bedeutende Trupps polnischer Lanciers zwischen diese Tirailleurs durch und attaquirten um so tollkühner unsere Schützen und die Bataillons, als sie der Meinung waren, noch auf einen im Zurückgehen begriffenen Feind zu stoßen. Ihrer verwegenen und heftigen Attaque wurde aber Ruhe und Besonnenheit entgegengesetzt. Die Bataillons formirten Quarrees, schossen viele Reiter nieder, und die allzu Kühnen fanden durch die Bajonette unserer Soldaten ihren Tod. Der

*) Nach seiner eigenen Relation, die theilweise fast wörtlich wiedergegeben ist.

Rest von ihnen jagte durch die Intervallen der Bataillons, und fiel hinter denselben der diesseitigen Kavallerie in die Hände. *)

Sobald das Regiment diesen Angriff abgeschlagen hatte, überschritt es den Niedergörsdorfer Grund und erstieg die Anhöhe, welche sich links neben Niedergörsdorf in nördlicher Richtung fortzieht, zum Theil kahl, zum Theil mit kurzem Nadelholz bewachsen ist, und auf welcher die feindliche Infanterie, dieselbe, welcher die Thümensche Brigade hatte weichen müssen, eine sehr vortheilhafte Stellung inne hatte.

Der Major v. Uttenhoven war einen Augenblick zweifelhaft gewesen, ob er jene, zum neuen Angriff sich formirende Brigade abwarten, oder ohne diese die Anhöhe ersteigen und den Feind angreifen sollte. Er entschied sich für das letztere, als die vom General v. Bülow persönlich herangeführte russische Batterie v. Dietrichs den Feind in die linke Flanke zu nehmen begann und ihn äußerst wirksam beschoß.

Als das Regiment, drei Bataillons des 3ten Ostpreußischen Landwehr-Regiments als Reserve hinter sich, die Höhe erreicht hatte, wurde es von einem heftigen Feuer empfangen; es ließ sich jedoch dadurch nicht aufhalten, ging mit Entschlossenheit dem Feind entgegen, zwang ihn seine Stellung theilweise aufzugeben und behauptete das eroberte Ter-

---

**) Diese Trupps waren die Ueberreste von zwei polnischen Lancier-Regimentern, welche mit der Kavallerie des Tauentzienschen Corps bereits im Gefecht gewesen und von dieser zersprengt worden waren.

rain, bis der General v. Thümen seine Truppen wieder geordnet hatte, und dieselben von Neuem ins Feuer führte.

Dieses so entschlossene Vorgehen und das Festhalten der Niedergörsdorfer Anhöhe, war von großem Einfluß auf den Gang der Schlacht. *) Hätte das Regiment mit dem Angriff so lange gezögert, bis die Thümensche Brigade wieder vorrücken konnte, so würde der Feind seine Position jedenfalls verstärkt und dieselbe unter allen Umständen zu halten versucht haben, um dadurch die Vereinigung des Bülowschen Corps mit dem Tauentzienschen zu verhindern; das letztere wäre, da es bereits fast ohne Munition war, geschlagen oder wenigstens zurückgedrängt, und das Bülowsche Corps von der mehrgedachten Anhöhe aus gewiß so lange im Schach gehalten worden, bis auf jener Seite die Entscheidung herbeigeführt war.

Nun aber war es dazu zu spät. Der General v. Thümen konnte, da unser Regiment sich hielt, die einzelnen

---

*) Das gute Benehmen des Regiments bei dieser Gelegenheit fand bei allen höhern Vorgesetzten volle Anerkennung. Als beim weitern Vordringen der diesseitigen Infanterie gegen Rohrbeck der rechte Flügel des Tauentzienschen Corps sich mit ihr in Verbindung setzte, kam der General Graf v. Tauentzien zum Major v. Uttenhoven heran, wünschte ihm Glück, daß er ein so braves Regiment führe, und dankte ihm für gute Unterstützung. Eben so beeiferten sich viele andere der höchsten Offiziere dem Regiment etwas Freundliches zu sagen und dem Major v. Uttenhoven zu den Auszeichnungen zu gratuliren, die nicht ausbleiben konnten. Als derselbe im December des Jahres 1813 außer der Reihe zum Oberst-Lieutenant befördert wurde, sagte er und wiederholte es nachher oft: „diese Allerhöchste Gnade verdanke ich dem wackern Benehmen des Regiments bei Dennewitz.“

Abtheilungen seiner Brigade, so wie sie gesammelt waren, wieder in die Schlachtlinie schieben, diese durch das obengenannte Landwehr-Regiment links, und durch mehrere von Niedergörsdorf herangekommene Bataillone der 6ten Brigade rechts verlängern und so, mit einer Linie von 16 Bataillons, den Feind in der Richtung auf Rohrbeck zurückwerfen, wohin auch das Tauentzien'sche Corps vordringen konnte, als es von der rechten Seite her so gut unterstützt wurde.

Als das 3te Ostpreußische Landwehr-Regiment aus der Reserve in die Schlachtlinie geschoben wurde, erhielt es hier zufällig seinen Platz zwischen unserm 2ten und Füsilier-Bataillon und kam letzteres dadurch ganz links ab und aus aller Verbindung mit dem Regiment.

Es avancirte nun auf dem äußersten linken Flügel der ganzen Infanterie und hatte, außer den eigenen, noch die Tirailleurs unsers 2ten Bataillons vor sich, welche ebenfalls durch jenes Einschieben von ihrem Bataillon abgekommen waren.

Während der Feind vor der so imposanten Linie zurückwich und diese ihm folgte, wurden bei unserm Füsilier-Bataillon in einem, einige hundert Schritt links vorliegenden Gehölz, an dem Blitzen der Waffen feindliche Massen erkannt, welche sich dort verdeckt aufgestellt hatten und der diesseitigen linken Flanke gefährlich erschienen.

Es fand sich daher der Major v. Polczynski veranlaßt, den Hauptmann v. Polborn mit den vier Schützenzügen nach dieser Richtung zu entsenden, um die Stärke und Stellung jener Massen zu recognosciren.

Bald ließ dieser Offizier melden, daß eine Brigade nicht zureichen würde, die Stellung zu forciren, weil dieselbe dem

Gegner sehr günstig und dieser zu ihrer Vertheidigung hinreichend stark sei; — da es aber augenscheinlich war, daß das Bataillon nun nicht weiter vorrücken konnte, ohne Gefahr zu laufen in der linken Flanke angegriffen zu werden, so faßte der Major v. Polczynski den Entschluß, das Gehölz anzugreifen, und, wenn es nicht möglich den Feind zu werfen, so doch ihn so lange in Respect zu halten, bis von einem der höhern Vorgesetzten, von denen in diesem Augenblick sich Keiner zur Stelle befand, anderweitige Befehle ertheilt, und zweckdienliche Maaßregeln getroffen sein würden. Der Lieutenant und Adjutant v. Hagen wurde zum Brigade-Commandeur entsendet, um demselben Meldung von dem gefaßten Entschluß zu erstatten.

Das Bataillon machte nun eine Viertel-Schwenkung links, trennte sich dadurch von der Schlachtlinie los und rückte, begleitet von 50, unter der Führung des Lieutenants v. Span so eben herangekommenen Landwehr-Reitern gegen die feindliche Stellung vor.

Die Tirailleurs hatten das Gehölz bereits erreicht. Eine daran stehende Batterie gab eine General-Salve mit Kartätschen, mußte sich aber abziehen, als unsere Füsiliere, statt zu weichen, ihr muthig entgegen gingen. Eine ihrer Kanonen konnte nicht mehr abfahren, die Tirailleurs hatten dieselbe schnell erreicht und mit einem Hurrah sie erobert. — Nun ging es in das Gebüsch und die feindlichen Schützen wurden bald daraus vertrieben; die Massen waren unbegreiflicherweise in demselben Augenblick zurückgegangen, als die Batterie abfuhr.

Unser Bataillon rückte nach. Es durchschritt das Gehölz, erreichte den Kamm einer dahinter liegenden Anhöhe

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

und gewahrte jenseits derselben jene Massen — zwei in zwei Treffen zurückgehende Würtembergische Quarrees und die Batterie, welche sich nun im 2ten Treffen befand.

Hier zu halten und den Feind so ruhig abziehen zu lassen, war dem Sinn des Major v. Polczynski entgegen. Da ihm noch immer kein Befehl zugegangen war, so beschloß er um so mehr den Angriff, als der rechte Flügel des Tauentzienschen Corps sich in diesem Augenblick von fern zeigte, und eine Unterstützung von seiner Seite zu erwarten war, wenn der Feind hartnäckigen Widerstand leistete. Das Bataillon ging daher im Sturmschritt vor; — der Feind aber, welcher der von zwei Seiten drohenden Gefahr entrinnen wollte, hatte schon solchen Vorsprung gewonnen, daß er nicht mehr einzuholen gewesen wäre, wenn der Lieutenant v. Span mit seinen Reitern ihn nicht einigemal attaquirt und zum Frontmachen genöthigt hätte, wodurch sein Rückzug aufgehalten und unserm Bataillon es möglich wurde, ihm bis auf etwa 60 Schritt nahe zu kommen.

In dieser Entfernung gab er Feuer, jedoch ein so unwirksames, daß das Bataillon in seinem Vordringen nicht aufgehalten wurde. Der Angriff in formirter Colonne sagte unseren Füsilieren weniger zu als der in Tirailleurschwärmen, wo jeder Einzelne zum Gefecht kommen und der Bravour freien Lauf lassen konnte; im Augenblick war das Bataillon daher in einer Tirailleurlinie aufgelöst, und so ging es im Trabe auf den Feind los, der, nachdem die Batterie davon gefahren war, ein großes Quarree formirt hatte und in diesem den Angriff erwartete. Bald war er von allen Seiten umschwärmt; nur einige Schüsse fielen noch aus dem Innern des Quarrees, die äußern Rotten warfen sich nieder, als

die Füsiliere und Landwehrreiter zu gleicher Zeit mit Bajonet und Lanze ihnen zu Leibe gingen. Ein furchtbares Gemetzel folgte. Einer gegen Zwei und Drei, so kämpften unsere Füsiliere, die an diesem Tage sich selbst übertrafen. Den Offizieren kostete es Mühe ihrer Erbitterung ein Ziel zu setzen; die Zahl der Erschlagenen war groß; die Uebriggebliebenen streckten die Waffen und ergaben sich als Gefangene.

1 Oberst, mehr als 20 Offiziere und 700 Gemeine, eine Fahne und sämmtliche Waffen fielen dem Bataillon in die Hände.

Die Landwehrreiter hatten dasselbe so wacker unterstützt, daß das Offizier-Corps es für seine besondere Pflicht hielt, dem Führer derselben, der selbst einer der ersten am Quarree war, nach der Schlacht schriftlich Dank und Hochachtung zu bezeigen.

Als die Gefangenen zurückgebracht und abgeliefert waren, marschirte das Bataillon in der Richtung auf Rohrbeck ab, um dort wieder zum Regiment zu stoßen.

Die beiden andern Bataillons waren, während jenes den eben beschriebenen glänzenden Coup ausführte, im weitern Vordringen gegen Rohrbeck begriffen. Der Feind (ein Theil des Regnierschen Corps), dem an dem Besitz dieses Dorfes viel gelegen war, da das von dem General Graf Tauentzien unterdeß geschlagene 4te Corps durch dasselbe seinen Rückzug nehmen mußte, leistete den heftigsten Widerstand, und schien wieder vorgehen zu wollen, wahrscheinlich um jenem Corps Zeit zu verschaffen, das Defilee passiren zu können. Es ließ aber der General v. Thümen die Batterie v. Dietrichs vorbringen, welche das Dorf bald in Brand steckte und den Feind nöthigte, es aufzugeben.

Derselbe zog sich nun nach der südlich davon liegenden Anhöhe zurück und setzte von da aus seinen Rückzug weiter fort.

Ihn zu verfolgen überschritten die Truppen den zwischen Dennewitz und Rohrbeck sich hinziehenden Sumpf, doch beschleunigte er seine Flucht so sehr, daß ihn nur noch die Kavallerie einholen konnte. Er ging auf Öhna und von da in der Nacht und an den folgenden Tagen bis nach Torgau zurück, wohin auch die beiden andern Corps auf verschiedenen Wegen über Dahme und Annaburg sich abzogen.

Unser Regiment nahm jenseits Rohrbeck die bis zur Windmühle noch vorgegangenen Tirailleurs und das inzwischen herangekommene Füsilier-Bataillon wieder auf, und rückte dann mit der Brigade bei Langen-Lipsdorf in ein Bivouak.

Der Verlust,*) den es in dieser Schlacht erlitten hatte, war an Todten 1 Unteroffizier und 59 Gemeine, an Verwundeten 9 Offiziere, 21 Unteroffiziere, 5 Spielleute und 315 Gemeine.

Die verwundeten Offiziere waren der Major v. Rohde, die Lieutenants v. Nagorczewski, Ludwig v. Dry-

*) Das ganze 3te Armee-Corps, dem unser Regiment zugehörte, hatte gegen 200 Offiziere und 6000 Unteroffiziere und Soldaten als Todte und Verwundete.

Der Feind verlor in der Schlacht und auf dem derselben folgenden Rückzuge mehr als 15000 Mann, außerdem 80 Kanonen, 400 Munitions-Wagen, 4 Fahnen und alles Gepäck.

C. v. Plotho der Krieg in Deutschland und Frankreich 18¹³/₁₄. 2ter Theil. Seite 173 und 174.

galski I., v. Mannsbach, Oloff *), v. Bieberstein **), v. Grabczewski, v. Arnim und Hoffmann.

Der Major v. Rohde war schwer verwundet und hatte ein Pferd unter dem Leibe verloren, mehrere der andern Offiziere waren leicht verwundet.

Zwei Tage nach der Schlacht, aus dem Lager von Öhna, wurden die Relationen und Belohnungs-Vorschläge eingereicht.

Der Major v. Uttenhoven war durch den General v. Thümen zum eisernen Kreuz 1ster Klasse vorgeschlagen worden; er selbst hatte seiner Seits folgende Offiziere zur Auszeichnung empfohlen: die Majors v. Polczynski und v. Rohde zum eisernen Kreuz 1ster Klasse, den Capitain v. d. Schulenburg zur Beförderung zum Major, den Capitain v. Dorpowski, welcher nach der Verwundung des Major v. Rohde das Kommando des 2ten Bataillons übernahm, so wie die Lieutenants Bauer und Lintner zum eisernen Kreuz 2ter Klasse.

Von den Commandeurs der beiden Musketier-Bataillons wurden die Capitains v. Arnim und v. d. Linde, so wie die Lieutenants v. Nagorczewski, v. Hülssem, v. Engel, v. Klaeden, v. König, Bartikowsky, v. Monbart (dieser, als bereits im Besitz der 2ten Klasse zum Kreuz 1ster Klasse), Ollech und v. Jürgas zum eisernen Kreuz vorgeschlagen. Der Major v. Polczynski hatte von den Offizieren seines Bataillons nemlich: den Capitains v. Beaufort, v. Polborn, v. Lehwaldt und v. der Horst, und den Lieutenants v. der Mar-

---

*) Jetzt Premier-Lieutenant a. D. und beim Salzfach angestellt.
**) Sein späteres Schicksal dem Verfasser unbekannt.

witz, v. Schwensitzki, v. Bieberstein, v. Lojewsky, v. Hagen, v. Falkowsky, v. Borke, Hoffmann, Moyseszig, v. Arnim und Dönicke *), diejenigen, die noch nicht im Besitz desselben waren, zur Verleihung des eisernen Kreuzes, die andern, welche bereits früher dazu in Vorschlag gebracht waren, zur Belobung empfohlen.

Von allen diesen Offizieren erhielten durch Cabinets-Ordre vom 21sten October 1813 die Majors v. Uttenhoven und v. Polczynski das eiserne Kreuz 1ster Klasse, die Majors v. Rohde und v. der Schulenburg, sowie die Capitains v. Arnim, v. Dorpowski, v. Beaufort, v. Schwensitzki (letzterer in der Zwischenzeit zum Capitain befördert) und v. der Linde, und der Lieutenant Bauer die Dekoration des eisernen Kreuzes 2ter Klasse.

Aus der Zahl der Unteroffiziere und Gemeinen wurden folgende Individuen belohnt:

1. mit dem eisernen Kreuze durch Cabinets-Ordre vom 21sten October 1813 der Unteroffizier Kampf, welcher mit den Füsilieren Hellwig, Gansewindt und Knopf die Würtembergische Fahne erobert hatte. (Diesen dreien wurde späterhin das Erbrecht auf das eiserne Kreuz zuerkannt.)
2. mit dem eisernen Kreuze durch Wahl ihrer Kameraden: die Feldwebel Donnerstag (2te Compagnie), Breyer (3te), Stephan (5te), Ottow (6te), Friese (10te) und Beck **) (12te), die Unteroffiziere v. Rath, Laser, Eiser, Salews-

*) gegenwärtig Capitain außer Dienst in Coblenz.

**) jetzt Seconde-Lieutenant in der 5ten Invaliden-Compagnie.

ky, Rudnick, Krajenski, Denkmann, Roeder und Pieper (die drei letztern vom Füsilier-Bataillon), der Musketier Schillack und der Regiments-Tambour Klann, von dem bei Gelegenheit des Gefechts von Halle bereits erwähnt worden, auf welche Weise er sich in dieser Schlacht ausgezeichnet.

Der Feldwebel Rczepulsky der 4ten Compagnie erhielt das eiserne Kreuz 1ster Klasse.

Derselbe hatte bereits drei Blessuren empfangen und doch das Schlachtfeld nicht verlassen wollen. Nach wie vor ermunterte er die Leute zum tapfern Angriff und war ihnen so lange ein Vorbild von Unerschrockenheit und muthiger Ausdauer, bis eine vierte Kugel ihn in der Schulter verwundete und ihn zwang die Reihen seiner Kameraden, mit schwerem Herzen, zu verlassen.

Aehnliches wird von dem oben genannten Unteroffizier Rudnick der 4ten Compagnie gerühmt.

In der Tirailleurlinie thätig und unverdrossen, und immer darauf bedacht, die jungen Soldaten zweckmäßig zu postiren und sie anzuweisen, wie sie ihren Gegnern Blößen abgewinnen könnten, traf ihn eine feindliche Kugel in die Seite. Jeder andere würde vielleicht augenblicklich ärztliche Hülfe gesucht haben, — er versuchte das Blut selbst zu stillen, und blieb, nicht achtend die Schmerzen der Wunde, bis zum Ausgang der Schlacht in der Tirailleurlinie, auch jetzt noch die Soldaten anfeuernd, und ein Beispiel der Selbstverläugnung ihnen gebend.

3. Belobt wurden auf Allerhöchsten Befehl: die Unteroffiziere John, Lasarzig und der Mus-

ketier Matz der 1sten Compagnie, der Musketier Wedelstädt der 3ten, die Unteroffiziere Rudnick (der eben Erwähnte), Frenzel und die Musketiere Kloß, Wenzel, Funk, Schramowsky, Thiel der 4ten Compagnie, die Unteroffiziere Dobrint, König, Göricke, Helwig und die Musketiere Schönemann, Prieß und Grenz der 5ten, die Unteroffiziere Meyhoff und Jacob, der Tambour Danzer, die Musketiere Lopens, Pätsch, Lange, Hett, Ritter, Bevernick der 6ten, die Unteroffiziere Gräntsch, Eggert, Salefsky, die Musketiere Kroll, Kaminsky, Radowsky, Batalla, Prag und Mankopf der 7ten, der Unteroffizier Musculus und die Musketiere Marcks, Maulitz, Maron und Blask der 8ten Compagnie.

4. Zu Offiziers wurden für ihre Auszeichnung befördert: die Portepeefähnriche v. Dieskau*) und v. Dankbahr**), und der Feldwebel Agte, der bei Vernichtung des Würtembergischen Quarrees einen Obersten niedergemacht hatte.

5. Des Erbrechts wurden späterhin in nachstehender Reihenfolge für würdig erkannt:

a. Offiziere: der Capitain v. Lehwaldt, die Lieutenants v. Koenig, v. Engel, Ollech, Lintner und Dönicke (sind sämmtlich, mit Ausnahme des Lieutenant v. Engel, in den Besitz des Ordens gelangt).

---

*) gegenwärtig außer Dienst und in Berlin lebend.

**) Capitain im Generalstab des 1sten Armee-Corps.

b. Unteroffiziere und Gemeine: der Unteroffizier Adebahr (2te Compagnie), Frohwerk (6te), Musketiere David, Dost (4te), Unteroffizier Lasarzig (1ste), Musketiere Wrubbel, Ernst (3te), Portepeefähnrichs v. Dankbahr, v. Carlowitz und v. Mayer, Unteroffiziere Delitz (4te), Dobrint (5te), Füsilier Gantzen (11te), Musketier Kroll (7te), Unteroffiziere Musculus (8te), König (5te), Meyhoff (6te), Musketiere Radowsky (7te), Grenz (8te), Unteroffizier Lopens und Musketier Ritter (6te) (sind bis jetzt sämmtlich in den Besitz des Ordens gelangt), Füsiliere Hellwig und Grommeck (11te), Musketier Woystascheck (1ste), Unteroffizier Kleeberg (2te), Füsilier Unruh (11te), Musketiere Kaminsky (7te), Urban (2te), Füsilier Maulitz (12te) (sind alle drei jetzt im Besitz des Ordens), Unteroffizier Müller (9te), Musketiere Matz (1ste), Weinbrand (2te), Hett (6te), Füsilier Fleske (10te), Musketier Prang (7te), Füsilier Dehn (11), Unteroffizier Gröller (4te), Musketier Baumann (3te), Füsilier Huhn (9te), Musketiere Bander (4te), Lange (6te), Füsilier Növius (10te), Unteroffizier Gutschevius (11te), Musketier Thiel (4te), Füsiliere Pohl und Loczinski (12te), Tambour Schulz (7te), Musketier Hintz (4te), Füsilier Jordan (12te), Tambour Leimansky (1ste), Füsilier Bresting (12te), Unteroffiziere Jacob (6te), und Frenzel (4te), Musketier Mannkopf (7te), Füsilier Skrotzky (12te), Musketiere Klingenspiel (1ste), Wedelstädt (3te), Batalla (7te),

Mühlhäuser (1ste), Füsilier Stobbe (10te), Musketier Puchalla (3te), Füsiliere Erhard (11te), Knopf (9te), Gestrimsky (10te), Musketier Junst (7te), Füsilier Foelgner (11te), Musketier Marks (8te), Füsilier Weiß (12te), Unteroffiziere Göricke (5te), Schulz (11te) und Mentzel (12te), Musketiere Albrecht (3te), Prieß (5te), Funk (4te), Füsilier Bloß (11te), Musketiere Rautenberg und Tramp (3te), Füsilier Gansewindt (9te) und Musketier Butzky (5te).

Von dem unter den Erbberechtigten aufgeführten Musketier Bander der 4ten Compagnie ist nicht unerwähnt zu lassen, daß er, obschon verwundet, dennoch um den Vorzug bat, unter den Tirailleurs mit vorgehen zu dürfen, und bis zum letzten Augenblick in der Feuerlinie aushielt, seinen Kameraden versichernd, eine Wunde, für den König empfangen, schmerze nicht.

Wenn wir nach einem harten Kampfe und nach mannichfachen Beschwerden unser Regiment, der so nöthigen Erholung und Erquickung genießend, in dem Bivouak von Langen-Lipsdorf wieder finden möchten, so können wir dem Leser doch hier nur berichten, daß weder dies noch das am 7ten September bei Öhna bezogene Bivouak den Leuten das gewährte, wonach sie sich mit Recht sehnen durften; wir können indeß als Thatsache auch das hier erwähnen, daß solche Entbehrungen nicht im Stande waren, diese wackern Soldaten kleinmüthig zu machen, oder ihren guten Sinn zu erschüttern.

Unser Füsilier-Bataillon wurde am 7ten September der Avantgarde unter dem General v. Oppen zugetheilt, um

mit derselben die Verfolgung des Feindes zu unternehmen; dasselbe rückte bis Jessen vor, ohne jedoch noch auf letzteren zu stoßen.

Am 8ten September war die Armee auf dem Schlachtfelde von Dennewitz vereinigt, um den hier erfochtenen Sieg in althergebrachter frommer Weise durch Tedeum und Victoriaschießen, aus dem Geschütz und Kleingewehr, zu feiern.

Ihm, dem Höchsten, der den Sieg verliehen, galt das Dankgebet der tapfern Menge, zu Ihm hinauf stieg das Flehen um ferneren Beistand, fernere Kraft zum Kampf für die gerechte Sache!

Der Feind war unterdeß in rascher Eile auf Torgau zurückgegangen, hatte diese Festung am 8ten September erreicht, und unter ihrem Schutz auf dem linken Elbufer sich aufgestellt, um sich hier wieder zu formiren.

Die Lage Napoleons wurde täglich mißlicher und verzweifelter.

Den Monat September hindurch war er fast immer auf dem Wege zwischen Dresden und der Lausitz auf einer und dem böhmischen Gebirge auf der andern Seite, um entweder dem schlesischen Heere einen Vortheil abzugewinnen, oder das böhmische im Zaum zu halten. Nirgends konnte er seinen Gegnern beikommen; sein Hin- und Herziehen war erfolglos und für seine Schaaren eben so ermüdend als entmuthigend.

So war er am 4ten September gegen Blücher nach Bautzen gezogen; als dieser aber über die Neisse zurückging, mußte er nach Dresden umkehren, weil Wittgenstein von Böhmen aus bis Pirna vorgedrungen

war; und als er dort ankam, ging auch dieser langsam über das Gebirge zurück, wo 150,000 Mann in einer vortrefflichen Stellung bei Culm bereit standen, jeden feindlichen Angriff zurückzuweisen. Mehreremals versuchte er auf dieser Seite die Verbündeten anzugreifen; immer schlugen seine Maaßregeln fehl, und zuletzt gab er es auf, hier Vortheile zu erringen.

Auch gegen Blücher rückte er noch einmal vor, konnte aber auch diesem in einer festen Stellung hinter der Spree nichts anhaben und mußte wiederum nach Dresden zurückkehren.

Blücher trachtete nun nach einer Verbindung mit der Nord-Armee, um den Ereignissen eine raschere Folge zu geben.

Die Nord-Armee befand sich am 11ten September in folgender Stellung: das Corps v. Tauentzien stand von Dahme bis Luckau, das v. Bülow im Lager bei den Dörfern Nonnendorf, Woltersdorf und Schönewalde, die Russen vor und in Jüterbogk, die Schweden in Seyda und der General v. Hirschfeld in Zahne. — So lange die beiden andern Armeen ihr noch so fern standen, wie es um die eben angegebene Zeit der Fall war, konnte sie nicht daran denken, das linke Elbufer zu gewinnen, um hier ihre Operationen fortzusetzen. — Die Beschützung der Hauptstadt und die Beobachtung der Elbfestungen war ihre Hauptbestimmung; sie hätte, um dieser zu genügen, mindestens ein Drittel ihrer Stärke auf dem rechten Ufer zurücklassen müssen, und da ihr dann nur noch etwa 50 bis 60,000 Mann disponible blieben, so wäre eine Unternehmung mit diesen gegen einen sehr überlegenen Feind

— bei vorhandener Unmöglichkeit, durch eine der beiden andern Armeen unterstützt zu werden — ein zu großes, zu gefährliches Wagniß gewesen; weshalb sie sich vorläufig nur darauf beschränkte, sichere Uebergänge bei Aken, Roßlau und Elster vorzubereiten und Wittenberg einzuschließen. — Erst als Blücher an der Elbe angelangt und am 3ten October durch York der Uebergang bei Wartenburg errungen war, überschritt auch sie den Fluß und setzte auf dessem linkem Ufer ihre Operationen fort.

Wir werden diese Operationen erst später verfolgen, da uns hier noch die Begebenheiten des September-Monats, so weit sie unser Regiment berühren, beschäftigen.

Nach dem Tagebuch des Major v. Uttenhoven marschirte das Regiment, nachdem es das Füsilier-Bataillon wieder an sich gezogen, am 10ten September nach Woltersdorf, rastete daselbst am 11ten und rückte am 12ten über Seyda nach Lüttgen-Seyda in ein Lager. — Die Brigade, die hier vereinigt war, hatte zunächst die Bestimmung den Einschließungstruppen von Wittenberg als Reserve zu dienen, späterhin den bei Elster auf dem linken Elbufer erbauten Brückenkopf zu schützen und zuletzt Theil an jener Einschließung zu nehmen.

Schon die ersten Tage waren trübe und regnigt; bald wurde aber das Wetter so stürmisch und unfreundlich, daß das Lager am 20sten September aufgegeben und den Truppen Quartiere in den nahe gelegenen Ortschaften angewiesen werden mußten.

Die beiden Musketier-Bataillons unsers Regiments belegten in Folge dessen Gallin, das Füsilier-Bataillon aber Iserbeck.

Am 21sten mit Tagesanbruch marschirte das Regiment nach Elster zur Unterstützung der auf das jenseitige Elbufer zum Schutz des dort im Bau begriffenen Brückenkopfs detaschirten Truppen, kehrte jedoch gegen Abend in seine Quartiere zurück, ohne daß es vom Feinde etwas gesehen hatte.

An diesem Tage kam auch aus Potsdam Brod an, das eigentlich für den 13ten, 14ten und 15ten September bestimmt war; dasselbe war aber vom Regen durchnäßt und während des langen Transports so schimmlich geworden, daß es fast ganz ungenießbar war und größtentheils weggeworfen werden mußte.

Am 22sten September zog sich die Brigade früh Morgens bei Gielsdorf zusammen, detaschirte eine Avantgarde über die Elbe bis nach Wartenburg, besetzte mit dem 3ten Ostpreußischen Infanterie-Regiment Elster, und ließ bei Gielsdorf unter dem Befehl des Major v. Uttenhoven eine Reserve zurück, die aus dem 2ten und Füsilier-Bataillon unsers Regiments, einem Landwehr-Bataillon und einer 6pfündigen Fuß-Batterie bestand. Das 1ste Bataillon des Regiments arbeitete inzwischen am Brückenkopf bei Elster, und bezog daselbst während der Nacht ein Bivouak.

Den 23sten September stand die Brigade von 7 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags bei Elster unter dem Gewehr.

Das über die Elbe detaschirte Füsilier-Bataillon des 3ten Ostpreußischen Infanterie-Regiments hatte bei Wartenburg ein kleines Gefecht, nach welchem der Feind, *)

*) Die bei Dennewitz geschlagenen Corps waren es, welche

dessen Absicht es war, die Arbeiten am Brückenkopf zu stören, sich unverrichteter Sache wieder zurückzog. Gegen Mittag ging unser Füsilier-Bataillon über die Elbe, um jenes in seiner Stellung abzulösen; Abends wurden noch die 5te und 6te Compagnie unter dem Major v. d. Schulenburg hinüber geschickt, um die Vorposten zu verstärken; der Rest des Regiments rückte in Listerfähre ein und erhielt daselbst Quartiere.

Am 24sten September zog sich die Brigade gegen Mittag bei Elster zusammen, um, abgelöst durch die Brigade von Borstell, in der Richtung auf Brühlitz abzumarschiren.

Das Füsilier-Bataillon und die vorgedachten beiden Musketier-Compagnien blieben aber noch bis in die Nacht hinein auf dem linken Elbufer zurück, da der Feind in demselben Augenblick, wo sie von ihrem Posten abgelöst worden waren, die neuen Vorposten angriff, und jene dadurch veranlaßte, ihren Marsch zu verzögern und an dem Gefecht Theil zu nehmen, dessen Gang nach den darüber eingereichten Relationen folgender war:

Als die vom Füsilier-Bataillon vor dem Dorfe Wartenburg und südlich davon aufgestellten Vorposten, und die ihnen zur Verstärkung nachgesandten in der linken Flanke und mehr rückwärts, der Elbe nahe, postirten beiden Musketier-Compagnien eben von dem Füsilier-Bataillon des 1sten pommerschen Infanterie-Regiments (Brigade

---

am 25sten September ihre Stellung zwischen Torgau und Leipzig, wo sie sich von ihrer Niederlage wieder erholt hatten, verließen und gegen Dessau und Oranienbaum vorrückten, um von da aus die von der Nord-Armee begonnenen Anstalten zum Elbübergang zu verhindern.

v. Borstell) abgelöst und die im Begriff waren abzumarschiren, ging die Meldung ein, daß der Feind in drei Colonnen sich zeige und angriffsweise gegen die diesseitige Stellung vorgehe.

Da es unter diesen Umständen pflichtwidrig gewesen wäre, abzumarschiren und das eben angekommene Bataillon ohne Unterstützung zu lassen, so ließ der Major v. Polczynski sein Bataillon halten, verstärkte mit zwei Compagnien die äußere Feuerlinie des Dorfes, so wie die links desselben stehenden Vorposten, und zog die beiden Compagnien, welche bis dahin südlich von Wartenburg gestanden hatten, bis an den östlichen Ausgang zurück, besetzte die hier befindliche Brücke und traf alle Anstalten, um den etwaigen Rückzug der Vorposten nach dem Brückenkopf von Elster sicher zu stellen.

Die beiden Musketier-Compagnien verblieben ebenfalls in ihrer alten Position und erwarteten in dieser den Angriff des Feindes.

Derselbe erfolgte gegen 4 Uhr Nachmittags und war gegen unsere ganze Linie gerichtet — auf allen Punkten gleich heftig, überall mit überlegenen Kräften. — Da der Vorposten-Commandant, Major v. Hellwig, die Weisung hatte, auf eine hartnäckige Vertheidigung sich nirgend einzulassen, so wurden die Truppen danach instruirt und ihnen einige hundert Schritt vor dem Brückenkopf, in einem Gehölz, eine Position bezeichnet, nach der sie sich zurückzuziehen hätten, wenn der Feind zu heftig drängen sollte.

Demzufolge zogen sich die beiden Musketier-Compagnien dahin ab, als bei ihnen die Unmöglichkeit eingetreten war, sich länger zu halten; — der Feind hatte sie in ihrer Stellung mit vielem Ungestüm angegriffen, war ihnen in

die unbeschützte rechte Flanke (die dort aufgestellt gewesenen Tirailleurs waren, als nicht zu ihnen gehörig, im Laufe des Gefechts nach dem Dorfe gezogen worden) gekommen und würde sie abgeschnitten haben, wenn sie noch längeren Widerstand geleistet hätten. — Der Capitain v. d. Linde deckte mit den Tirailleurs beider Compagnien so geschickt den Rückzug, daß die Letzteren nur mit einem Verlust von 4 Blessirten die neue Position zu derselben Zeit erreichten, wo auch die beiden andern Bataillons dort anlangten.

Diese hatten vor und in dem Dorfe lange gekämpft, bevor sie dasselbe aufgaben; als der Feind aber in seinen Angriffen nicht nachließ und diese immer stärker wurden, mußten auch sie sich zum Abzuge entschließen und jenem das Dorf überlassen.

Langsam und in bester Ordnung wurde der Rückzug angetreten; unsere Füsiliere schützten denselben durch ihr besonnenes und gut unterhaltenes Feuer und hielten den Feind so zurück, daß die vor ihnen abgezogenen Detaschements Zeit genug hatten, die neue Position vollständig zu besetzen, und die zu ihrer Vertheidigung nöthigen Maaßregeln zu treffen.

Unterdessen war es Abend geworden; der Feind brach das Gefecht ab und zog sich nach Wartenburg zurück.

Dem Füsilier-Bataillon kostete dieser Tag 1 Todten und 6 Verwundete.

Auf Befehl des General v. Borstell mußte es mit den beiden Musketier-Compagnien noch einige Stunden in der eingenommenen Stellung — als Soutien der Vorposten — verbleiben und konnte daher erst spät in der Nacht mit jenen zum Regiment zurückkehren.

In den Relationen, welche am nächsten Tage über dies Gefecht eingereicht wurden, nannten die Majors v. Polczynski und v. d. Schulenburg folgende Offiziere und Soldaten als solche, welche sich besonders ausgezeichnet hatten:

a. Offiziere: Die Capitains v. Beaufort und von der Linde, und der Premier-Lieutenant von der Marwitz.

b. Unteroffiziere und Soldaten:

1. Der Feldwebel Schwindt der 11ten Compagnie. Derselbe warf sich, als beim Rückzuge aus dem Dorfe einige Tirailleurs zurückgeblieben und in Gefahr waren, von einem feindlichen Trupp abgeschnitten und gefangen zu werden, mit einer Section seines Zuges diesem Trupp entgegen, sprengte ihn auseinander und machte es dadurch jenen Leuten möglich, sich wieder an ihre Compagnie anzuschließen.

2. Der Füsilier Kößling der 12ten Compagnie. Als mehrere Tirailleurs dem Feinde nicht mehr Stand halten zu können vermeinten und weichen wollten, ermuthigte er sie durch Wort und eigenes Beispiel zur Ausdauer, zeigte ihnen wie sie sich vortheilhaft zu postiren und mit Erfolg zu vertheidigen hätten, und that mit ihnen dem Feinde manchen Abbruch.

3. Der Füsilier Johann Herrmann der 12ten Compagnie. Derselbe ging, als in der Tirailleurlinie die Munition zu fehlen anfing, zur Compagnie zurück, empfing bei derselben neue Patronen und vertheilte sie, mit großer Kaltblütigkeit die Feuerlinie entlang gehend, an die einzelnen Schützen.

Von den hier Genannten erhielten mittelst Cabinets-Ordre vom 8ten December 1813 der unterdeß zum Capitain beförderte Premier-Lieutenant v. d. Marwitz *) sowie der bald nachher zum Unteroffizier ernannte Füsilier Kößling das eiserne Kreuz 2ter Klasse.

Am 25sten September verließ das Regiment seine Stellung bei Elster und bezog gegen Mittag ein Bivouak bei Hohndorf, brach aber Nachmittags gegen 3 Uhr auch von hier wieder auf, um mit der Brigade zum Einschließungs-Corps **) von Wittenberg zu stoßen und auf dem rechten Flügel desselben, in Stelle der abzulösenden v. Hirschfeldschen Division, seinen Platz einzunehmen.

Die Brigade marschirte über Wiesigk und Teuchel bis nahe vor Piestritz, wo das Regiment mit dem 3ten Ostpreußischen Landwehr-Regiment die Nacht in einem in der Nähe gelegenen Holze bivouakirte.

Die Brigade v. Krafft hatte die Nacht hindurch die von dieser Seite her eröffneten Transchéen besetzt.

Am 26sten September Morgens um 4 Uhr wurde dieselbe durch unser Regiment und durch das 1ste Bataillon des eben genannten Landwehr-Regiments darin abgelöst; das Füsilier-Bataillon besetzte den rechten Flügel an der Scharfrichterei, das 2te Bataillon den linken Flügel, und das Landwehr-Bataillon die Mitte; das 1ste Bataillon des Regiments blieb als Soutien bei der sogenannten rothen Mark im Holze stehen.

*) Gegenwärtig Major im 11ten Infanterie-Regiment.

**) Dasselbe bestand aus der 3ten, 4ten und 6ten Brigade. Die erstere stand von Piestritz her gegen die Festung, die 6te von Teuchel und die 4te von Labetz. — Die 5te Brigade war bei Elster zurückgeblieben.

Es wurde während dieses Tages auf das eifrigste an den Transchéen gearbeitet, die noch nicht tief genug waren, um den darin aufgestellten Truppen Schutz gegen die feindlichen Kugeln zu gewähren. Der Bau ging indeß nur langsam von Statten; er wurde die Nacht fortgesetzt und konnte erst am nächsten Tage beendet werden, da den Arbeitern nicht allein die nöthige Anzahl von Handwerkszeug fehlte, sondern der Boden auch so naß und schwer war, daß er nur mit Mühe durchschnitten werden konnte.

Am letztgedachten Tage, dem 27sten September, löste die v. Krafftsche Brigade unser Regiment Morgens um 4 Uhr wieder ab. Dasselbe rückte hinter dem Dorfe Piestritz in ein Lager und richtete sich, da es, wenn auch nicht auf eine förmliche Belagerung, so doch auf eine fortgesetzte enge Einschließung der Festung abgesehen schien, durch Erbauung von Hütten auf ein längeres Verbleiben darin ein.

Am Abend dieses Tages und in der darauf folgenden Nacht wurde die Festungs-Besatzung durch ein zweites Bombardement (das erste hatte am 25sten September Morgens vor der Ankunft des Regiments stattgehabt) geängstigt.

Unser Regiment war als Reserve der Transchée-Besatzung an der rothen Mark aufgestellt, und blieb mit den andern Truppen die Nacht hindurch unter dem Gewehr stehen.

Das Bombardement begann um 9 Uhr Abends und dauerte bis um 4 Uhr des andern Morgens; alle drei Batterien der Angriffsfront — unter ihnen eine englische Raqueten-Batterie — so wie einige 6- und 12pfündige Feld-Kanonen waren in ununterbrochener Thätigkeit und richte-

ten ein zerstörendes Feuer gegen die Festung. — Bald brannte es in dieser an zehn verschiedenen Stellen; der Thurm der Schloßkirche, von einigen Brandkugeln getroffen, gerieth in Feuer und verlor seine Kuppel, die herabstürzte und mit ihrer Gluth mehrere der nahgelegenen Häuser anzündete; — eben so wurde auch ein Theil der Elbbrücke in Feuer gesetzt, doch konnte dasselbe gelöscht werden, noch ehe es zerstörend wirkte.

Der Feind blieb bei diesem ihm geltenden ernsten Spiel zwar nicht unthätig, doch konnte sein Feuer das diesseitige nicht zum Schweigen bringen. Eine aber von seinen Kugeln bereitete unserm Regiment für lange Zeit einen herben Verlust. Der Major v. Uttenhoven stand an einem Graben, unweit des Gehölzes an der rothen Mark, und schaute dem Borbardement zu; unfern von ihm hatten sich einige andere Offiziere zu gleichem Zweck eingefunden, — Alle begierig, den Erfolg des diesseitigen Feuers zu sehen. Da auf einmal schlägt eine Kugel aus dem feindlichen Geschütz dicht neben dem Major ein, — er sinkt zu Boden, man springt herbei und findet das rechte Bein ihm zerschmettert! — Die Gewalt, mit der das tückische Geschoß sich in die Erde wühlte, hat ihn niedergeworfen und der Fall in den Graben, an dem er stand, ihm das Bein gekostet.

Man trägt ihn fort, die Aerzte eilen herbei, sie untersuchen und erklären den Bruch für sehr bedenklich; so ungern er sich aus der Nähe der Seinigen begiebt, so muß er doch selbst es wünschen nach Berlin gebracht zu werden, wo er, ist Heilung möglich, diese unter der pflegenden Hand der Gattin eher finden kann, als unter fremder Pflege, fremder Behandlung.

Und er beschließt die Abreise und schon der nächste Tag sieht ihn von dem Regiment scheiden, das, seinen Schmerz mit ihm theilend, von dem so plötzlichen Verlust tief ergriffen und von der Besorgniß ihn nie, oder doch lange nicht wieder an der Spitze zu sehen, niedergebeugt ist.

Die Wünsche die ihm folgen, sind wohlgemeint und herzlich: möge die Vorsehung ihn erhalten, ihm schnelle Genesung schenken und ihn den Seinigen wieder zuführen, die ihm so gerne folgten, der in der Gefahr stets so muthig ihnen voranging.

Der Major v. Polczynski übernahm vom 28sten September *) ab das Commando des Regiments und übergab das seines Bataillons, dem Hauptmann v. Beaufort.

Nur noch bis zum 3ten October nahm das Regiment an der Einschließung von Wittenberg, **) die im Ganzen 36 leicht und schwer Blessirte kostete, Theil.

An diesem Tage erzwang die schlesische Armee den Uebergang über die Elbe bei Wartenburg, und die Nord-

---

*) Mit diesem Tage schließt das bei dieser Arbeit benutzte Tagebuch des damaligen Major v. Uttenhoven.

Der Verfasser hat die nun folgenden Nachrichten, insofern sie das Regiment selbst betreffen, aus den Tagebüchern einiger seiner ältern Kameraden, aus brieflichen Mittheilungen, aus den im Regiments-Archiv vorhandenen Aktenstücken historischen Inhalts, den Gesuchs- und Vorschlags-Listen, den Nachweisungen der zu Auszeichnungen Empfohlenen u. s. w. entnommen.

**) Dieser Einschließung folgte später eine förmliche Belagerung und erst im Januar 1814 wurde die Festung von dem General v. Tauentzien durch Sturm erobert.

Armee überschritt in Folge dessen am 4ten und 5ten October bei Roßlau den Fluß, und nahm zwischen Dessau und Aken eine Stellung ein, aus welcher sie am 7ten October bis in die Gegend zwischen Radegast, Zörbig und Jesnitz vorging, als der Marschall Ney sich nach Leipzig abzog, um durch Blücher nicht von der Hauptarmee abgeschnitten zu werden.

In dieser Stellung verblieb die Nord-Armee unverändert bis zum 10ten October.

Der Kronprinz von Schweden verlegte am 8ten sein Hauptquartier nach Zörbig, wohin am 10ten das Bülowsche Corps aufbrach und dort ein Lager bezog.

Dies Corps war erst, nachdem es am 4ten die Einschließung von Wittenberg der Brigade v. Thümen allein überlassen hatte und bis Roßlau marschirt war, am 5ten über die Elbe gegangen, hatte, an diesem Tage Dessau passirend, bei Hinsdorf gelagert, war am 6ten bis Jesnitz marschirt und hier in ein Lager gerückt, in welchem es bis zum 10ten rastete.

Die schlesische Armee war zu dieser Zeit über die Mulde gegangen und hatte sich, rechts von der Nord-Armee, bei Zörbig aufgestellt.

Die böhmische Armee hatte Altenburg erreicht.

Unterdeß war auch Napoleon nicht in Unthätigkeit geblieben.

Am 7ten October hatte er Dresden verlassen und war am 10ten in Düben angelangt, beabsichtigend, die schlesische Armee anzugreifen.

Diese aber war ihm geschickt ausgewichen, indem sie, die Elbe aufgebend, über die Mulde ging, sich, wie oben ge-

dacht, mit der Nord-Armee vereinigte und mit dieser über die Saale zog, als der Kaiser von der Mulde her zum Angriff vorrückte.

Wurde hierdurch auch dem Feinde der Weg nach Berlin offen, so stand ihm an der Elbe doch noch das Tauentzienſche Corps entgegen, dessen Bestimmung es war, die Hauptstadt zu schützen; und es konnten jene beiden Armeen daher, auf dies Corps sich verlassend, der Vereinigung mit dem böhmischen Heere entgegen streben.

Napoleons Hoffnung, eins jener Heere vereinzelt zu schlagen, war, wie sie gegenwärtig standen, vernichtet. Durch eine Demonstration *) gegen Wittenberg und Dessau versuchte er es noch die Nord- und schlesische Armee für ihre linke Flanke besorgt zu machen und sie zum Rückzug über die Elbe zu bewegen, damit er dann auf das böhmische Heer losgehen könnte; doch schlug auch diese seine Absicht fehl, indem beide Armeen dieselbe sehr wohl erkannten, und die ihm so erwünschte Bewegung nicht machten. Er brach daher schnell nach Leipzig auf, um dort mit seinen übrigen Heeresabtheilungen sich zu vereinigen und wo möglich dem böhmischen Heere eine Schlacht zu liefern, ehe die beiden andern zu dessen Unterstützung heranrücken könnten.

Blücher erhielt aber bald Kenntniß von dieser Bewegung, und da er wußte, daß das böhmische Heer auf seine und des Kronprinzen von Schweden Mitwirkung bei dem zu erwartenden Kampfe rechnete, so zog er nach Leipzig

---

*) Das Tauentzienſche Corps und die vor Wittenberg gestandene v. Thümensche Brigade gingen in Folge dieser Demonstration auf Potsdam zurück.

hin, indem er bei Halle wieder über die Saale zurückging und am 15ten October bei Skeuditz ein Lager bezog.

Der Kronprinz von Schweden war am längsten durch die feindlichen Demonstrationen gegen die Elbe in Täuschung erhalten worden.

Er glaubte in der That, der Kaiser gedenke mit seiner gesammten Streitmacht über die Elbe gegen Magdeburg vorzugehen, und fand sich dadurch bewogen schon am 13ten October über die Saale zurückzugehen, mit dem Entschluß, bei Aken die Elbe wieder zu überschreiten und den Bewegungen des feindlichen Heeres zu folgen.

Doch wurde die Ausführung dieses Entschlusses verhindert, weil die Brücke bei jenem Orte hatte zerstört werden müssen, und ihm auch endlich die Ueberzeugung sich aufdrang, daß er in Hinsicht der feindlichen Bewegungen sich habe täuschen lassen.

Er blieb daher am 14ten bei Cöthen stehen, sendete jedoch die Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg nach Aken, um die dort aufgestellte v. Hirschfeldsche Division gegen den Angriff von Dessau her zu unterstützen. Diese hatte indeß jene Angriffe bereits selbst abgeschlagen, und kehrte die 3te Brigade deshalb sogleich nach Cöthen zurück, von wo am 15ten die Nord-Armee aufbrach und in eine Stellung zwischen Wettin und Radegast rückte. Am 16ten marschirte sie bis nach Landsberg und am 17ten bis Podelwitz und Breitenfeld, wo sie ein Lager bezog und ihre Bestimmung zur Theilnahme an der Schlacht erwartete, welche am 16ten bereits begonnen hatte.

Die anderen Armeen der Verbündeten, die Haupt- und die schlesische Armee, hatten nämlich an diesem Tage, erstere

bei Lieberwolkwitz und Wachau, südöstlich von Leipzig, nicht entscheidend, letztere hingegen bei Möckern mit glücklichem Erfolg gegen die um Leipzig concentrirte Armee Napoleons gefochten; am 17ten war gegenseitiger Waffenstillstand in den Bewegungen eingetreten, indem kein Theil den Angriff beginnen zu wollen schien, der Kaiser vielmehr seinem Heere eine Erholung gönnen wollte, sowie eine Wiederherstellung der durch die letzten Kämpfe aufgelösten Corps und die Ergänzung der Munition für nöthig hielt, während der Fürst Schwarzenberg die Ankunft des Kronprinzen von Schweden mit seiner Armee und die einiger detaschirten Corps abwarten wollte, um dann mit erneuter Kraft den Kampf fortzusetzen und eine glückliche Entscheidung desselben herbeizuführen.

Wir enthalten uns einer ausführlichen Darstellung der Völkerschlacht von Leipzig, für die unsere Feder ohnehin zu schwach sein möchte, und begnügen uns nur mit den für unsern Zweck nöthigsten Angaben, um dann wieder zu unserm Regiment zurückzukehren, und aus der uns darüber vorliegenden Relation dessen Antheil an dieser so merkwürdigen Schlacht kennen zu lernen.

Schon in der Nacht vom 17ten zum 18ten hatte Napoleon, der nach den Ereignissen vom 16ten sich den verbündeten Armeen nur noch in einer mehr gedrängten Stellung mit einigem Erfolg entgegen zu stellen hoffen durfte, die bis vor Wachau und Lieberwolkwitz stehenden Corps zurückgehen lassen und seiner Armee am Morgen des 18ten October folgende Stellung gegeben: der rechte Flügel lehnte sich bei Connewitz, südlich von Leipzig, an die Pleisse, und ging über Probstheyda bis Stötteritz;

das Centrum stand bei Holzhausen; der linke Flügel, den der Marschall Ney befehligte, zog sich über Paunsdorf und Schönfeld bis zum Vorwerk Pfaffendorf nordwestlich von Leipzig. — Auf der Westseite von Leipzig, jenseits der Pleisse, die von Süden nach Norden und dann nach Nordwest zwischen sumpfigen Ufern fließt und sich nördlich von Leipzig mit der Parthe vereinigt, war nur das 4te französische Corps zum Schutz der Straße nach Weißenfels aufgestellt, die der einzige Rückweg für den Fall einer Niederlage blieb.

Die Verbündeten hatten diese Stellung am 18ten October in der Art umkreist, daß die böhmische Armee südlich von Leipzig eine Linie von dem Elster-Ufer über Gröbern, Gossa, Strömthal und Groß-Pößna bis Seyfarthshayn eingenommen hatte, die schlesische Armee bei Möckern, Eutritsch und Mockau nördlich von Leipzig stand, und die um 8 Uhr Morgens aus ihrem Lager bei Breitenfeld aufgebrochene Nord-Armee bei Taucha (auf der Straße nach Torgau, also nordöstlich von Leipzig) eingetroffen war, um hier über die Parthe zu setzen, und sich mit ihrem linken Flügel an das über Grimma bei Seyfarthshayn angekommene Corps des General v. Benningsen anzuschließen und dadurch mittelbar mit der böhmischen Armee in Verbindung zu kommen.

Während nun die Letztere auf allen Punkten, namentlich aber bei Probstheyda, im hitzigen Kampf begriffen war, hatte der General v. Blücher den Uebergang über die Parthe bei Mockau erzwungen, der Nord-Armee das Anrücken gegen Leipzig, von Taucha her, dadurch er-

leichtert, die Stellung der Franzosen hinter der Parthe überwältigt und dieselben genöthigt, eine neue von Schönfeld über Sellershausen bis Stünz einzunehmen.

Das Weitervorrücken der Nord-Armee, welche unterdeß die Verbindung mit Benningsen angeknüpft hatte, gab Veranlassung zu blutigen Kämpfen um die Dörfer Schönfeld und Paunsdorf, welches letztere vor der bezeichneten Linie liegt, und von dem Corps des General Regnier (dem 7ten) besetzt war.

Schönfeld fiel nach tapferer Gegenwehr brennend dem russischen General Langeron, der mit seinem Corps für den heutigen Tag von der schlesischen an die Nord-Armee abgegeben war, in die Hände, während Paunsdorf und später Sellershausen und Stünz von Truppen des Bülowschen Corps (unter ihnen unser Regiment) erobert wurden.

Der Versuch Napoleons, auf dieser Seite der Schlacht eine günstige Wendung zu geben, und den ihm durch das plötzliche Uebertreten der Würtemberger und Sachsen gewordenen bedeutenden Nachtheil wieder gut zu machen, indem er mit den von ihm selbst geführten Garden das Langeronsche Corps in seiner rechten Flanke zu bedrohen und es zum Zurückgehen zu bewegen suchte, scheiterte, als diesem Corps zeitig genug Unterstützung zukam und die Nacht hereinbrach.

Auch südlich von Leipzig war mit glücklichem Erfolge gekämpft und den Franzosen ein Vortheil nach dem andern entrissen worden.

Die Verbündeten hatten sich somit der Stadt von fast allen Seiten bis auf eine Entfernung von kaum noch einer

Stunde genähert und Napoleon bewogen, seine Truppen dicht an Leipzig heranzuziehen, ja den größten Theil derselben noch in der nun folgenden Nacht den Rückzug auf der Straße nach Weißenfels antreten zu lassen.

Am nächsten Tage, dem 19ten October, wurde, nachdem die von den Franzosen noch besetzt gewesenen Dörfer Probstheyda und Stötteritz nach kurzem Gefecht in die Gewalt der Verbündeten gefallen waren, von letzteren der Sturm auf Leipzig beschlossen.

Napoleon hatte die Vertheidigung der Stadt den Marschällen Macdonald und Fürsten Poniatowsky übertragen und befohlen, dieselbe nicht eher Preis zu geben, als bis der Rückzug seiner Armee gesichert sei. Beide wollten die Stadt vor den Folgen eines Sturmes bewahren und schickten Parlementairs an die Monarchen, den Kaiser von Rußland und den König ab, um Schonung für jene und um freien Abzug für sich bittend.

Die Monarchen wollten jedoch ihre Truppen nur dann von dem Sturm abstehen lassen, wenn sich Alles ohne Bedingung ergäbe, und da jenen dieser Preis zu hoch war, so erfolgten die Angriffe von allen Seiten. — Ueberall fand heftige Gegenwehr statt.

Den Verbündeten konnte nichts widerstehen, und es war Mittag, als sie in alle Thore eindrangen und unser König und der Kaiser unter dem lauten Siegesgruße ihrer Heldenschaaren in die eroberte Stadt einzogen.

Napoleon hatte um 10 Uhr bereits Leipzig verlassen, und, nachdem er durch Sprengung der einzigen Brücke, über die ihm der Rückzug offen blieb, einen großen Theil seiner Armee, welcher dieselbe noch nicht passirt hatte, den

Verbündeten in die Hände geliefert, in rascher Eil die Straße nach Weißenfels eingeschlagen, entschlossen, sich von dort nach Freiburg zu wenden, die Unstruth zu passiren und so die große Straße nach Erfurt zu erreichen.

Sein Verlust in und nach der Schlacht war ungeheuer. Geblieben waren mehr als 15,000 Mann, verwundet gegen 30,000 Mann, von denen 23,000 Mann in Leipzig zurückblieben, gefangen 15,000 Mann; außerdem hatte er mehr als 300 Kanonen und 900 Munitions- und Bagage-Wagen verloren.

Aber auch der Verbündeten Verlust war außerordentlich: 21 Generale, 1793 Offiziere und 44990 Unteroffiziere und Soldaten, fast ein Sechstel der Gesammtstärke, waren theils todt, theils verwundet; *) der Sieg aber, den sie hier erfochten, war entscheidend für Deutschland's, für Europa's Schicksal. Frankreichs Uebermuth war gebrochen und der Glaube an seine Unüberwindlichkeit geschwunden.

Es möchte jetzt Zeit sein zu unserm Regiment zurückzukehren.

Dasselbe brach am 4ten October aus seinem Lager vor Wittenberg auf, marschirte an diesem Tage über Coswig nach Roßlau, passirte am 5ten October mit dem Bülowschen Corps die Elbe, rückte durch Dessau bis Hinsdorf und von da am 6ten bis Pobbe unweit Jesnitz vor, bivouakirte hier bis zum 10ten, marschirte an diesem Tage bis Zörbig, am 11ten bis Rothenburg an der Saale und bezog auch hier wiederum ein Bivouak.

*) C. v. Plotho. Der Krieg von Deutschland und Frankreich 1813 und 14. 2ter Theil. Seite 422—24.

Am 13ten fand jene rückgängige Bewegung der ganzen Nord=Armee bis Cöthen statt, deren Ursache bereits oben erwähnt worden. Der 3ten Brigade wurde die Bestimmung nach Aken zu marschiren und dort die Hirschfeld=sche Division gegen die Angriffe von Dessau her zu unterstützen.

Unser 2tes und Füsilier=Bataillon mußten, am 14ten bei Aken angekommen, über die Elbe setzen, als der Marschall Ney von Dessau aus auch auf dem rechten Ufer dieses Flusses eine Abtheilung nach Streiz, Aken gegenüber, entsendete.

Sie kehrten jedoch beide, Abends gegen 8 Uhr, nach Cöthen zurück, da die feindlichen Angriffe bereits vor ihrer Ankunft von den Hirschfeldschen Truppen abgewiesen worden waren.

Das 1ste Bataillon hatte unterdessen bei Cöthen im Bivouak gestanden.

Am 15ten brach das Corps nach Kaltenmark auf, marschirte am 16ten bis Landsberg und bezog am 17ten mit der Nord=Armee auf den Höhen zwischen Podelwitz und Breitenfeld ein Lager.

Den Truppen waren die Ereignisse des 16ten October bereits bekannt geworden; jetzt dem Kampfplatz so nahe, kannten sie nur den einen Wunsch, vorgehen und dem Feind ins Auge schauen zu dürfen.

Es kam aber am heutigen Tage nicht dazu, da überall Waffenruhe eingetreten war; erst der 18te October sah sie im Kampf und war Zeuge ihrer heldenmüthigen Anstrengungen.

Am Morgen dieses Tages hatte der Kronprinz von Schweden mit Blücher unweit Breitenfeld eine Unterredung, in welcher festgesetzt wurde, daß die Nord-Armee, Behufs ihrer Vereinigung mit dem Corps v. Benningsen, bei Taucha über die Parthe gehen und in ihren Angriffen durch einen Theil der schlesischen Armee, das Langeronsche Corps, das Blücher selbst zu führen übernahm, unterstützt werden solle.

Gegen 8 Uhr erfolgte der Aufbruch nach Taucha. Dies Städtchen war vom Feinde besetzt; es wurde von russischen Truppen angegriffen und nach hartnäckiger Vertheidigung erobert. Hierauf rückte der General v. Bülow gegen Paunsdorf vor, um sich in den Besitz dieses Dorfes zu setzen, das früher bereits von den Oesterreichern (unter General Graf Bubna) erobert, jedoch vom Feinde wieder genommen und mit Infanterie und Geschütz besetzt worden war, und das außerdem noch durch eine Infanterie-Linie geschützt wurde, die nebst einigen Batterien hinter dem Dorfe, an und auf dem Windmühlen-Berge, sich postirt hatte.

Es war 3 Uhr Nachmittags als der diesseitige Angriff begann.

Unser Regiment hatte den linken Flügel des ersten Treffens, und wartete mit diesem auf den Befehl zum Vorrücken, der noch nicht ertheilt war. Nur Kosacken und Artillerie von dem Benningsenschen Corps und von der Nord-Armee waren mit dem Feinde engagirt, die Linientruppen standen noch außer seinem Kanonenschuß.

Die russische Artillerie war mit vieler Kühnheit im wirksamen Feuer gegen die feindliche Stellung aufgefahren; hinter ihr bildeten die Kosacken eine zusammenhängende, dünne

Linie, und vor dem linken Flügel der letztern hatte sich die englische Raqueten=Batterie placirt.

Während nun das feindliche Geschützfeuer von jener Artillerie lebhaft beantwortet wurde, sprengte der Kronprinz von Schweden *) auf unser Regiment zu, und ertheilte dem Major v. Polczynski den Befehl, sofort mit zwei Bataillons auf Paunsdorf loszugehen und es zu nehmen.

Der Major v. Polczynski bestimmte die beiden Musketier=Bataillons dazu. Er selbst setzte sich an ihre Spitze, führte sie durch die Linie der Kosacken hindurch, nahm jenseits derselben die Tirailleurs vor, und avancirte so gegen das Dorf, aus dem das Kleingewehrfeuer begann, sowie er in dessen Bereich kam.

Die Disposition zum Angriff war kurz:

„Das 1ste Bataillon geht rechts des Dorfes, die 7te und „8te Compagnie links desselben vor, die 5te und 6te „Compagnie greifen dasselbe von Vorne an."

Im Hurrah geht es nun darauf los. Unsere Tirailleurs werfen sich auf die feindlichen, die das Dorf in einer zusammenhängenden Kette umgeben, die Soutiens und die Massen folgen ihnen, die Eingänge des Dorfes sind erreicht, der Feind wird überall, wo er sich zur Wehr setzt, übergerannt, er weicht und das Dorf ist unser.

Am Ausgang desselben angelangt und den fliehenden Feind vor sich her treibend, werden sie plötzlich von einem Kugelregen überschüttet, der von einer dicht am Wege nach

*) Derselbe hatte mit dem General v. Benningsen so eben eine mündliche Unterredung wegen der hier zu treffenden Maaßregeln gehabt.

Sellershausen aufgestellten Batterie herkommt und sie auf einen Augenblick stutzen macht.

Es bleibt ihnen nur die Alternative von der Verfolgung des Feindes abzulassen und Deckung gegen das mörderische Feuer zu suchen, oder auf die Batterie loszugehen und sie zu nehmen. Unsern Braven sagt dies mehr zu als jenes. Zwar ist höherer Befehl zum weitern Vorgehen noch nicht erfolgt, doch rechnen sie darauf, daß er kommen und eine Reserve aus der Schlachtlinie ihnen nachrücken werde, und nun, hingerissen von ihrem Muth und jede andere Rücksicht vergessend, stürzen sich die sämmtlichen Tirailleurs, gefolgt vom 2ten Bataillon, auf die Batterie, machen die Bedienung und Bespannung theils nieder, theils gefangen und erobern zwei Haubitzen und eine Kanone. — Es ist jetzt Ehrensache diese Eroberung zu behaupten. Eine Aufstellung dazu auf freiem Felde und ohne Rückhalt gegen einen überlegenen Feind, scheint Jedem mehr als Tollkühnheit, ein Zurückgehen ohne die so glücklich gewonnenen Trophäen (die übrig gebliebene Bespannung reicht zu deren Fortschaffung nicht mehr hin) dünkt Allen schmachvoll, und der Entschluß, die Attaque fortzusetzen, ist allgemein.

Inzwischen ist die englische Raqueten-Batterie von der linken Seite her im Trabe herangerückt und beginnt die feindliche Infanterie zu beschießen. Ihr schräges Feuer unterbricht unsern Angriff auf Augenblicke, kaum ist jedoch die Gefahr, von ihr erreicht zu werden, vorüber, so stürmen unsere Soldaten auf den rechten Flügel der feindlichen Linie los, werfen diesen auf Sellershausen zurück, erreichen dasselbe fast mit ihm zugleich und erobern es in demselben Moment, wo es, von einer Abtheilung der Batterie v. Dietrichs beschossen, in Brand geräth.

Jetzt aber beginnt eine Katastrophe, die dem Regiment stets unvergeßlich sein wird.

Der Feind kommt zur Besinnung, er sieht wie gering die Zahl der Unsrigen, und wie eine schnelle Unterstützung von Paunsdorf her augenblicklich außer den Grenzen der Möglichkeit liegt.

Wieder gesammelt und bedeutend verstärkt, geht er seinen kühnen Verfolgern entgegen, greift sie in der Front und in beiden Flanken gleich heftig an, und so tapfer sie sich auch vertheidigen, zwingt er sie doch zum Rückzuge.

Der Seconde-Lieutenant v. Klaeden geräth mit seinem Tirailleurzuge in ein feindliches Versteck. Ein Flintenschuß in den Kopf streckt ihn zu Boden, und schon ist der Todesstreich über ihn gezückt, als ein französischer Offizier durch sein Herbeispringen ihm das Leben rettet. Mit ihm gerathen zwei Soldaten seines Zuges (die Musketiere Steckel und Ostrowsky) in Feindes Gewalt, die übrigen sind todt oder haben sich einen Weg durch die französischen Bajonette gebahnt.

Unterdeß ist der Major v. Stutterheim mit 6 Zügen des 1sten Bataillons (2 Züge unter den Lieutenants v. Engel und v. Glasenapp bilden zur Deckung der rechten Flanke, rechts von der Chaussee, eine Tirailleurlinie) von Paunsdorf herangekommen. Das Gefecht ist augenblicklich zum Stehen gebracht; die Bataillons gehen dem Feind noch einmal auf den Leib und werfen ihn ins Dorf zurück. Da trifft eine Kugel den Major v. Stutterheim in die rechte Kniescheibe und wirft ihn vom Pferde, — fast an derselben Stelle trifft eine andere den Major v. d. Schulenburg, und eine dritte durchbohrt die Brust des Majors v. Polczynski, und setzt auch ihn, den Führer des Regiments, außer Gefecht.

Welch eine Lage für die Bataillons! Ist auch der Angriff auf Sellershausen noch einmal gelungen und der Feind geworfen, so sind sie doch nicht im Stande, ferneren heftigen Angriffen zu widerstehen, da sie, ohne Soutien, weit vor der diesseitigen Schlachtlinie fast ganz in Tirailleurschwärmen aufgelöst sind, und dem vielfach überlegenen, jeden Augenblick sich verstärkenden Feind auf keinem Punkte mehr recht kräftig entgegen treten können.

Ohne Führer, da die Staabsoffiziere, und vor und nach ihnen mehrere Capitains bereits verwundet sind, von allen Seiten von feindlichen Massen umstellt, die sie erdrückt hätten, wäre die Tapferkeit der Unsrigen nicht eine mehr als gewöhnliche gewesen, kein Terraingegenstand vorhanden, der die Vereinigung der vereinzelt kämpfenden Trupps hätte begünstigen können, bleibt ihnen nichts anderes als der Rückzug übrig.

Sie treten ihn an, machen dem Feind jeden Schritt streitig, und halten, als der Prinz von Hessen-Homburg mit der Brigade ihnen zur Unterstützung heranrückt, den Feind zum Weichen bringt und ihm Sellershausen noch einmal entreißt. — Die Lieutenants v. Glasenapp und v. Engel folgen mit ihren, gemäß besonderer Weisung in ihrer Position rechts der Chaussee gebliebenen Zügen diesem Angriff, und haben Theil an seinem Erfolg. Die Bataillons aber gehen, geführt vom Capitain v. d. Linde, über Paunsdorf in der Richtung auf Taucha zurück, und beziehen, da die Nacht unterdeß eingebrochen, hier ein Bivouak.

Was nun unser Füsilier-Bataillon anbetrifft, so kam dasselbe diesmal erst in dem Augenblicke ins Feuer, als der Prinz von Hessen-Homburg mit seiner Infanterie gegen Sellershausen vorging und dies Dorf eroberte.

Im heftigsten Kanonenfeuer marschirten alle Bataillons in Linie auf und avancirten so in einem Treffen gegen Sellershausen. Der Capitain v. Beaufort, Führer des Füsilier-Bataillons, zeigte hier, wie bei andern Gelegenheiten, einen hohen Grad von Ruhe und Kaltblütigkeit; von der höheren Erlaubniß, bei dem so mörderischen Kanonenfeuer hinter der Front reiten und von da aus, wie es bei Angriffen wohl geschieht, das Bataillon commandiren zu dürfen, machte er keinen Gebrauch, er blieb vielmehr fast immer fünfzig Schritt vor der Linie, leitete die Bewegungen des Bataillons mit Umsicht und Besonnenheit und gab den Soldaten ein schönes Beispiel von heldenmüthiger Ausdauer. — Eben so marschirten alle Zugführer acht bis zehn Schritt vor der Frontlinie und blieben dort bis zum Ende der Schlacht.

Etwa eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang erging an das Bataillon der Befehl, Sellershausen durch die Tirailleurs angreifen zu lassen. Der Capitain v. Polborn setzte sich an die Spitze derselben und war eben im Begriff eine Abtheilung in einem vorliegenden Graben zu postiren, um von da aus den Feind zu beschießen, als eine Flintenkugel, durch den linken Arm ihm in's Herz dringend, ihn niederstreckte. — Er vermochte, auf der Erde liegend, sich nur noch zu wenden und „ach Gott!" auszurufen, dann starb er. *)

Als Sellershausen bald darauf durch die vereinten Anstrengungen der unterdeß herangerückten Infanterie genommen und demnächst besetzt war, marschirte das Bataillon

*) Das Regiment verlor in ihm einen sehr ausgezeichneten Offizier. In einen Mantel gehüllt, wurde er nach Paunsdorf gebracht und dort in der Nacht beerdigt.

nach dem Windmühlenberge bei Paunsdorf und bezog dort während der nun eingebrochenen Nacht ein Bivouak.

Am nächsten Morgen vereinigte es sich wieder mit den beiden Musketier-Bataillons, als diese, unter der Führung des Capitain v. Arnim, *) bei Paunsdorf eintrafen.

An den Gefechten vor und dem Sturm auf Leipzig nahm das Regiment nicht mehr thätigen Antheil. Es bildete vielmehr mit zwei Bataillons des 3ten Ostpreußischen Landwehr-Regiments das zweite Treffen der Brigade, die, unter der Anführung ihres heldenmüthigen Chefs, des Prinzen v. Hessen-Homburg, an der Spitze der Nord-Armee und unterstützt von der Brigade v. Borstell, das Dorf Reudnitz eroberte, dann links der großen Straße von Wurzen vorrückte, den Feind aus den vorliegenden Gärten und Häusern vertrieb, und gleichzeitig mit mehreren russischen und schwedischen Bataillons und der ebengenannten Brigade, durch das Hinterthor und die Gärten der Quergasse in die Vorstadt eindrang, von wo aus, unter hitzigem Gefecht, die Stadt selbst erreicht und in Gemeinschaft mit den andern Sturm-Colonnen erobert wurde.

Der Prinz von Hessen-Homburg war bei dieser Gelegenheit verwundet worden, und der General v. Borstell hatte den Befehl über die stürmenden Vordertruppen übernommen.

Es bleibt uns nun von dem 19ten October nur das noch

*) Der Capitain v. Arnim übernahm von nun ab das Commando des Regiments und führte dasselbe bis zum Februar 1814; dann übernahm es der Major v. Rohde, der von den verwundeten Staabsoffizieren zuerst wieder zum Regiment zurückkehrte.

zu berichten, daß, als Leipzig in den Besitz der Alliirten gerathen war, diese theils in der Stadt und deren Umgegend Läger bezogen, theils sich zur Verfolgung des Feindes anschickten, der in regelloser Flucht nach Weißenfels begriffen war.

Unser Regiment gehörte mit zu den lagernden Truppen und campirte in den Vorstädten Leipzigs *) bis zum 22sten October. Von hier aus sind alle Berichte datirt, die uns über die Theilnahme des Regiments an der Schlacht in hier erzählter Art Auskunft geben und die Namen aller derjenigen nennen, die sich besonders ausgezeichnet. Es sind außer den Staabsoffizieren folgende:

a. Subaltern-Offiziere:

Die Capitains v. Dorpowski, von der Linde, v. Wohlgemuth, v. Beyer, v. Monbart, v. Hülssem, die Lieutenants v. Kalinowsky, Bartikowsky, Ludwig v. Drygalski, v. Engel, v. Glasenapp,

---

*) Der König, der einige Tage in Leipzig verweilte, ritt häufig nach dem Lager und zeigte sich den Truppen. Bei einer solchen Gelegenheit war es, wo Er an den, Ihm zwischen der Stadt und dem Lager begegnenden Feldwebel Breyer der 3ten Compagnie die Frage richtete, welchem Regiment die Uniform angehöre, die er trage? und als Er erfuhr, daß es das unsrige sei, ließ der Monarch sich in sehr gnädigen Ausdrücken über dasselbe und über seinen abwesenden Commandeur aus, nannte es mehrmals ein braves Regiment, das sich bei allen Gelegenheiten wacker gehalten habe, und sprach die Hoffnung aus, daß der Major v. Uttenhoven bald wieder genesen werde.

In ähnlicher Art äußerte der König sich, als Er in Leipzig die Ehrenwacht musterte, die das Regiment vor der Wohnung des verwundeten Prinzen von Hessen-Homburg gegeben hatte.

Bauer, Ollech, v. Jürgas, v. Bareire, v. Klaeden und v. König.

Von diesen Letzteren waren die Lieutenants v. Engel und v. Klaeden mit ihren Tirailleurs bei Eroberung der Geschütze, die sie zuerst erreichten, besonders thätig.

b. Unteroffiziere und Soldaten:

1) Vom 1sten Bataillon: die Feldwebel Kniebel, Schmidt, Donnerstag und Rczepulsky; die Unteroffiziere Eiser, Glawinsky, Schaar, Lachert, Delitz, Bergholz, Pollit, Lowatz, Hauschulz und Herrmann; die Musketiere Kedrowsky, Klein, Adebahr, Paprottka, Link, Steckel, Rosczinsky, Nege, Marwinsky, Knopke I., Herrmann, Kirsch, Sprengel, Abraham, Schramowsky, Dost, Kloß, Lippke, Schönfeld, Rehfeld, David, Galweyda, Gruba, Salewsky, Jankowsky, Jacob, Ernst, Mür, Meyer, Lasarzig, Butzky, Schienemann, Braun, Kuschinsky, Schläger, Sager, Knopke II., Schönhoff, Wrubbel.

Von diesen Individuen hatten sich die Musketiere Steckel, Ernst, Mür, Meyer, Lasarzig, Butzky und Schienemann bei Eroberung der Geschütze besonders hervorgethan.

2) Vom 2ten Bataillon: der Portepeefähnrich v. Görtzke, die Unteroffiziere Feyerabend, Schönemann, Mentkowky, Neu, Komatowsky, Schmidt, Bastian, Korwatzky und Moritz (welcher bald zum Feld-

webel avancirte), sowie die Musketiere Müller, Radtke, Herrmann, Potschewitz, Hohenstein, Grun, Rüdiger, Rega, Schabblin, Meyer, Geschke, Freymuth, Ferber, Prill, Kohn, Schlawinsky, Tiefensee, Bevernick, Hartmann, Lange, Eggert, Kroll, Sappke, Schwebs, Woytal, Moysa, Lehmann, Lameck, Wieß, Frischmuth und Rega.

3) Vom Füsilier-Bataillon: die Unteroffiziere Hellwig, Philipp, Stürmer und Reinike und die Füsiliere Streich, Neumann, Dreher, Herrmann und Genseleiter.

c. Von den Chirurgen werden rühmend erwähnt: der Regiments-Chirurgus Siegmund und die Compagnie-Chirurgen Werner und Wieblitz, weil sie im heftigsten Kugelfeuer die Verwundeten verbanden, für deren Fortschaffung Sorge trugen und keine Gefahr scheuten, wenn es galt ihnen beizustehen.

Von den hier genannten Offizieren, Soldaten und Chirurgen wurden folgende mit dem eisernen Kreuze 2ter Klasse belohnt:

a. Offiziere: die Capitains v. Wohlgemuth und v. Hülssem, die Lieutenants v. Kalinowsky, Bartikowsky, Ludwig v. Drygalski*), v. Glasenapp, v. Jürgas und von Klaeden.

b. Unteroffiziere und Gemeine: die Feldwebel Kniebel (1), Schmidt (3), Moritz (8) und die

*) Den Lieutenants v. Drygalski und v. Klaeden wurde diese Auszeichnung durch Wahl ihrer Kameraden zu Theil.

Unteroffiziere Lowatz, Bergholz (3), Lachert (4), Schönemann (5), Neu (6) und Eggert (7), so wie die Musketiere Kedrowsky (1), Johann Herrmann, Klein (2), Schramowsky, Kloß (4), Müller, Meyer (5), Bevernick (6), Kroll (7), Woytal und Moysa (8), und der Füsilier Streich (10te Compagnie).

Zum Offizier wurde wegen seines Wohlverhaltens befördert: der Portepeefähnrich v. Görtzke.

Durch Wahl ihrer Kameraden wurden folgende unberücksichtigt gebliebene Offiziere und Soldaten späterhin der Erbberechtigung auf das eiserne Kreuz für würdig erkannt und in nachstehender Reihenfolge dazu aufgezeichnet:

Die Lieutenants v. Engel, v. König, Ollech, v. Bareire, v. Görtzke und der Regiments-Arzt Siegmund.

Dieselben haben seitdem, mit Ausnahme des Lieutenants v. Engel, sämmtlich das Kreuz erhalten.

Ferner: die Musketiere Adebahr (2), Schienemann (1), David (4), Lasarzig (1), Unteroffzier Schmidt (8), Musketiere Potschewitz (5), Wrubbel (7), Ernst (3), Unteroffiziere Delitz (4), Knopke (2), Musketiere Meyer (1), Lange (6), Schläger (3); (diese Individuen sind gleichfalls bereits im Besitz des eisernen Kreuzes, mit Ausnahme derer, welche schon verstorben waren, als die Reihe der Ererbung sie traf;)

die Musketiere Kirsch (2), Radtke (5), Unteroffizier Bastian (8), Musketier Herrmann (5), Unteroffi-

zier Korwatzky (8), Musketiere Braun (3), Paprotka (1), Hohenstein (5), Unteroffizier Glawinsky (2), Musketiere Frischmuth (8), Grun (5), Unteroffizier Schaar (2), Musketiere Kuschinsky (3), Sappke (8), Rüdiger (5), Steckel (2), Rega (5), Marwinsky (2), Lehmann (8), Schönhoff (3), Schabblin (5), Sprengel (2), Schönfeld (4), Rehfeld (4), Galweida (4), Link (2), Geschke I. (5), Kohn (6), Jabob (4), Lameck (8), Lippke (2), Füsilier Herrmann (12), Musketiere Freymuth (5), Rege (2), Tiefensee (6), Salewsky (4), Unteroffizier Feyerabend (5), Musketiere Gruba (2), Hartmann (6), Knopke (4), Unteroffiziere Herrmann (2), Komatowsky, Mentkowsky (6), Musketiere Rega (8), Ferber, Prill (6), Unteroffiziere Hauschulz (3), Schlawinsky (6), Füsilier Dreher (12), Musketier Mür (3), Compagnie-Chirurgus Wieblitz, Musketier Abraham (4) und Compagnie-Chirurgus Werner.

Die Verluste des Regiments am 18ten October sind folgende gewesen *):

an Todten: 1 Offizier (der Capitain v. Polborn), 3 Unteroffiziere und 14 Gemeine;

an Verwundeten: 9 Offiziere, (nämlich die Majors

---

*) Da der Verlust des Bülowschen Corps in dieser Schlacht auf circa 100 Offiziere und 1500 Unteroffiziere und Soldaten angegeben wird, so dürfen wir unsern Verlust sehr bedeutend nennen, wenn der zehnte Theil der Offiziere und der fünfte Theil der Mannschaften, welche todt oder verwundet waren, dem Regiment zugehörten.

v. Polczynski, v. Stutterheim *) und v. d. Schulenburg; **) die Capitains v. Dorpowski, v. Wohlgemuth und v. Montbart; die Lieutenants Bartikowsky, Ludwig v. Drygalski und v. Klaeden; ***) 14 Unteroffiziere und 254 Gemeine (von denen noch viele später an den Folgen ihrer Wunden in den Feldlazarethen starben).

Im Ganzen also verlor das Regiment 10 Offiziere, 17 Unteroffiziere und 268 Gemeine.

Unter den Getödteten befand sich auch der Portepeefähnrich v. Obstfelder, der in der Avancirfahne durch zwei Kartätschenkugeln, von denen eine den Kopf, die andere die Brust traf, niedergeschmettert wurde; unter den Verwundeten war der Portepeefähnrich v. Dieskau.

Außer jenem nennen wir von den Gefallenen noch den Unteroffizier Rudnik der 4ten Compagnie, der durch sein wackeres Benehmen in der Schlacht bei Dennewitz uns bereits bekannt ist. Derselbe war bei der Wegnahme von Paunsdorf einer der ersten, welcher eine Mauer dieses Dorfes überstieg, mit seinen Leuten einem feindlichen Posten herzhaft entgegen ging, diesen aus seiner Stellung vertrieb und sich eben zur weitern Verfolgung anschickte, als eine Kugel ihn niederstreckte.

Unter den Verwundeten darf des Musketier Kloß der

*) starb im November 1813 zu Halle in Folge seiner Wunde.

**) dito in Leipzig.

***) Demselben gelang es am 19ten October mit den Musketiers Steckel und Ostrowsky aus der feindlichen Gefangenschaft zu entkommen, und wieder zum Regiment zu stoßen.

4ten Compagnie nicht vergessen werden, da derselbe das Beispiel, welches bei Dennewitz mehrere Individuen der nemlichen Compagnie gegeben, hier nachahmte, und so wie jene die Feuerlinie nicht verließ, als er verwundet wurde. Er überwand die Schmerzen, die ihm die Wunde verursachte, und focht auch ferner mit eben der Tapferkeit, welche ihn vorher bereits ausgezeichnet hatte. Als Belohnung für sein Benehmen erhielt er das eiserne Kreuz.

Das Regiment verließ am 22sten October Leipzig, um dem Bülowschen Corps nach Westphalen und von da nach Holland zu folgen.

Es zählte zu dieser Zeit zwar eine Effektiv=Stärke von 55 Offizieren und 2380 Unteroffizieren und Soldaten, doch waren davon als blessirt abwesend: 12 Offiziere, *) 27

*) Nämlich die Majors v. Uttenhoven, v. Rohde, v. Polczynski, v. Stutterheim und v. d. Schulenburg, der Capitain v. Dorpowski, die Lieutenants Bartikowsky, Ludwig v. Drygalski I., v. Klaeden, v. Grabczewsky, Oloff und v. Mannsbach, welche drei letztere bekanntlich bei Dennewitz blessirt waren.

Was den Major v. Uttenhoven anbetrifft, so hielt denselben seine Fußwunde (die ihn fast in die Nothwendigkeit versetzt hätte, sich der Amputation zu unterwerfen) leider noch immer in Berlin zurück; doch war er, wie von jeher bemüht für die Seinigen zu sorgen, auch hier trotz seiner Leiden immerfort darauf bedacht, sich die Wohlfahrt des Regiments, soweit es bei seiner Entfernung von demselben nur irgend anging, nach Kräften angelegen sein zu lassen. Hiervon zeugen die vielen von Berlin aus an die höchsten Behörden zu Gunsten seiner Untergebenen eingereichten Gesuche und die häufigen an die, seine Stelle vertretenden Commandeurs gerichteten Briefe, in denen er sich angele=

Unteroffiziere, 17 Spielleute, 562 Gemeine; als krank: (theils in Lazarethen, theils beim Regiment) 7 Offiziere, 30 Unteroffiziere, 9 Spielleute und 540 Gemeine, und blieben daher, nach Abzug der Commandirten und des sonstigen Abgangs von der Dienststärke, nur noch 32 Offiziere, 104 Unteroffiziere, 32 Spielleute und 977 Gemeine als Combattanten übrig, mit denen das Regiment ausmarschirte.

Die Verbündeten setzten vom 20sten October an ihre Operationen fort, zunächst die gänzliche Befreiung Deutschlands von seinen fremden Gästen beabsichtigend.

Die böhmische und schlesische Armee folgten dem fliehenden Feinde auf dem Wege nach Erfurt; der Nord-Armee wurde die Bestimmung den nordwestlichen Theil von Deutschland zu befreien, und die dort occupirten Länder ihren angestammten Fürsten wieder zu geben.

Jene beiden Armeen trennten sich in der Gegend von Gotha, um in verschiedenen Richtungen den Rhein zu erreichen und dem Feind sich entgegen zu stellen, wenn er der bei Hanau unter dem Feldmarschall Wrede eingetroffenen österreichisch-bairischen Armee ausweichen, und den Rhein anderswo, als bei Mainz, zu überschreiten trachten sollte.

---

gentlich nach dem Zustande des Regiments, dem Wohle der Leute und deren Verhältnisse erkundigt, und die größte Sorgfalt und die möglichste Aufmerksamkeit auf Alles empfiehlt, was zum Besten derselben gereichen konnte.

Diese Liebe hat er dem Regimente bis zum Tode bewahrt. Alle Briefe, mit denen er den Verfasser in Betreff dieser Blätter beehrte, sind in einem höchst wohlwollenden, freundlichen Tone geschrieben, und documentiren das lebhafteste Interesse für das Ganze wie für den Einzelnen.

Die Nord-Armee hatte unterdeß, am 22sten October von Leipzig abmarschirt, am 1sten November Göttingen erreicht, ùnd sich hier ebenfalls getrennt, indem das Bülowsche Corps und das russische unter Tschernitschef nach Westphalen aufbrachen, während der Kronprinz von Schweden mit den andern Theilen der Armee gegen Hamburg vorrückte, um Davoust dort zu bekämpfen und dann seine persönlichen Absichten gegen Dänemark zu verfolgen.

Wie es früher immer schon geschehen, folgen wir auch jetzt nur den Bewegungen des Bülowschen Corps, und erwähnen von den auf Deutschlands Boden vorgekommenen Kriegsbegebenheiten nur noch der Schlacht von Hanau am 30sten und 31sten October, als der letzten, welche Napoleon hier bestanden, da er nach derselben den Rest seiner Armee bei Mainz über den Rhein führte, und dort die zu seiner Vertheidigung nöthigen Anstalten traf.

Das Bülowsche Corps, (mit ihm unser Regiment) das über Lützen, Weißenfels, Freyburg, Cölleda, Tenstaedt, Langensalza, Mühlhausen und Heiligenstadt seinen Weg nach Göttingen verfolgt hatte, marschirte am 3ten November von hier über Eimbeck, Heyne und Hameln nach Minden, traf dort am 7ten ein, ùnd setzte am 13ten über Herford, Bielefeld, Versmold und Warendorf den Marsch nach Münster fort.

In den Kreisen Minden, Herford, Bielefeld und Halle glich derselbe einem Triumphzuge; Ehrenpforten, Illuminationen und die allerfreundlichste Bewirthung gaben die Freude der Bewohner dieser Altpreußischen Lande über die Wiederkehr der alten Herrschaft kund, deren wohlverwahrt gewesene Adler überall ihre früheren Plätze wieder einnahmen.

Am 17ten wurde Münster erreicht, wo das Corps auf einige Tage Cantonnirungs-Quartiere bezog.

Unser Regiment belegte zum Theil die Stadt, zum Theil die nächste Umgebung derselben, und benutzte die Zeit der Ruhe vom 19ten bis zum 25sten November, um sich, namentlich in Hinsicht seiner Bekleidung, auf den nahen Winterfeldzug vorzubereiten, der die Befreiung Hollands von französischer Herrschaft zum Zweck hatte.

Der General v. Bülow hatte nemlich, am 17ten November in seinem Hauptquartier Münster angelangt, Größeres beschlossen, als in der, vom Kronprinzen von Schweden ihm ertheilten Weisung lag. Diese lautete nur dahin: es sollte von den wiedereroberten vaterländischen Provinzen förmlich Besitz genommen werden, das Corps darin sich neu ergänzen und militairisch die Yssel und den Rhein, namentlich aber die Festung Wesel, beobachten.

Wie die Sachen in Holland standen war dem Feldherrn bekannt. Er wußte, daß die Bewohner dieses Landes, seit ihrer willkührlichen Vereinigung mit Frankreich unter schwerem Joche seufzend, sich nach der Herrschaft der Oranier zurücksehnten, und nur der Gelegenheit warteten, sich erheben und ihrer Fesseln sich entledigen zu können; den Entschluß sie hierin zu unterstützen, gab sein Drang nach großen Thaten ihm schnell ein, und als in Amsterdam das Volk zuerst aufstand, und andere wichtige Städte des Landes dem Beispiel der Hauptstadt folgten, da schien für Bülow's Absichten der günstigste Augenblick gekommen, und es wurde das Corps in Marsch gesetzt.

Die Vordertruppen unter General v. Oppens Befehl, zu denen seit dem 17ten November auch unser Füsilier-Batail-

lon gehörte, waren bereits bis Borken und Bochold vorgeschoben, und als die Nachricht anlangte, daß die Kosacken unter den Generalen Benkendorf und Tschernitschef sich in den Besitz der Ysselfestung Zwoll gesetzt hätten, wurde dem General v. Oppen ein Versuch gegen die an demselben Fluß liegenden Festungen Zütphen und Doesborg aufgetragen, und auch gegen Deventer eine Abtheilung entsendet, um alle Hauptübergänge des Flusses auf diese Weise zu gewinnen.

Jener Versuch gelang vollkommen, Zütphen und Doesborg waren bald in den diesseitigen Händen, und schon am 25sten November traf General v. Oppen vor Arnheim ein.

Dies, vormals eine regelmäßige Festung mit Außenwerken und bedecktem Weg, hat blos den Hauptwall mit zehn Bastions noch beibehalten. Der Graben ist tief und mit Wasser gefüllt; nur auf der untern Rhein-Seite, wo sich die Brücke über den Strom und das Rheinthor befinden, ist er trocken. Zur Brücke führt der Weg außerhalb am Rande des Haupt-Grabens vorbei. Der Wall ist hier hoch, doch ohne Mauerbekleidung, und ist dies die für den Sturm geeignetste Seite.

Ein ziemlich ausgedehntes Retranschement deckte diese Seite und verhinderte eine Annäherung an die Rheinbrücke.

Die Besatzung unterhielt ihre Communication mit dem Marschall Macdonald, der den Niederrhein vertheidigen sollte, und dem dieser Platz besonders wichtig war, weil er der Schlüssel von Holland, und jede Operation des Preußischen Corps gegen Utrecht und Nord-Holland von ihm aus in den Rücken genommen werden konnte.

Es mußte derselbe daher jedenfalls erobert werden, bevor der General v. Bülow an eine Fortsetzung seiner Operationen denken konnte.

Der General v. Oppen stieß schon bei seiner ersten Annäherung auf eine ihm entgegenkommende feindliche Colonne, die ihn in seinem Vorrücken aufhalten sollte. — Sie wurde indeß bald zum Weichen gebracht, und zog sich in das Retranschement zurück. — Hier hatte der Feind seine Hauptmacht aufgestellt; die übrigen Werke der Festung waren nur mit Tirailleurs besetzt, und das Jan- und Velper-Thor verrammelt, die davor liegenden Brücken abgebrochen. — Beide Thore waren von Außen nicht sichtbar; das erstere wurde vom Retranschement aus bestrichen, das letztere lag in der Flanke eines Bastions, und es war ihm durch Geschütz nicht beizukommen.

Einen Sturm heute schon zu unternehmen fand General v. Oppen um so weniger rathsam, als er nur 3 Bataillons Infanterie, 4 Escadrons Dragoner, eine Jäger-Compagnie und eine reitende Batterie bei sich hatte. Er umstellte daher den Platz mit Tirailleurs und Kavallerie-Feldwachten, und beschloß zum 28sten den Sturm, als er am 26sten einige Verstärkung an sich gezogen und in Erfahrung gebracht hatte, daß General v. Bülow mit dem ganzen Armee-Corps (die zur Einschließung von Wesel zurück gebliebene Brigade von Borstell ausgenommen) im Vorrücken, die Avantgarde der Krafftschen Brigade schon in Doesborg angekommen, und daher auf diese Brigade zunächst zu rechnen sei.

Nach der den Truppen ertheilten Disposition sollte der Angriff in vier Colonnen geschehen. Die beiden linken Flügel-Colonnen waren gegen das Jan- und Velper-Thor

bestimmt, die beiden andern gegen das vor dem rechten Flügel gelegene Retranschement und das Rheinthor; hier galt es einen wirklichen, dort nur einen Schein=Angriff.

Die Truppen sollten sich mit Bohlen, Leitern, Beilen u. s. w. versehen, um die Brücken wieder herstellen und die Thore mit Gewalt öffnen zu können.

Unterdeß hatte der Marschall Macdonald der Besatzung bedeutende Verstärkungen zugeführt, und dieselbe bis auf 4000 Mann gebracht; die diesseitigen Vorposten konnten die vom jenseitigen Ufer über die Brücke in die Festung ziehenden Truppen deutlich wahrnehmen, und nahm daher der General v. Oppen um so mehr Anstand, den Angriff zu machen, als es schien, als ob das ganze Macdonaldsche Corps von Nimwegen aus im Anmarsch sei. — Er trachtete danach, den Rhein stromabwärts zu überschreiten, und das ebengenannte Corps von der Festung abzudrängen, um auf diese Weise um so schneller und sicherer in deren Besitz zu kommen.

General v. Bülow war hiermit nicht einverstanden, und da die inzwischen bei Doesborg angekommene Thümensche Brigade nun auch noch zum Angriff herangezogen werden konnte, im Ganzen also 16 Bataillons, 16 Escadrons und 3 Batterien beisammen waren, so wurde derselbe auf den 30sten November festgesetzt.

Die Disposition vom 28sten blieb in Kraft, nur sollten die Colonnen des linken Flügels zuerst angreifen, und auf deren Schüsse erst vom rechten Flügel gegen das Retranschement vorgegangen werden.

Ein ziemlich starker Nebel — zu solcher Jahreszeit in Holland nicht ungewöhnlich — machte am Morgen des 30sten November jedes gegenseitige Erkennen unmöglich.

Der Feind hatte zu seiner eigenen Sicherheit einzelne Tirailleurs auf Erkundigung ausgeschickt, und gab dies zu einem fortwährenden Feuer und zur Ungewißheit, was daraus werden sollte, Veranlassung.

Da auch durch das Abziehen der Kavallerie aus der Festung, auf der Brücke ein sehr vernehmbares Geräusch entstand, dessen Ursachen diesseits augenblicklich nicht ermittelt werden konnten, so wollte der General v. Oppen schon jetzt den Angriff beginnen lassen, bevor noch die zu seiner Unterstützung bestimmten vier Bataillons der Brigade von Thümen angelangt waren.

Die Ausführung verzögerte sich jedoch, und es war 12 Uhr Mittags, als das Gefecht seinen Anfang nahm. — Jene Bataillons waren unterdeß angelangt, und wurden zur Hälfte auf den linken Flügel der Krafftschen Brigade, zur andern Hälfte auf den rechten Flügel als Reserve gewiesen.

Die beiden linken Flügel=Colonnen drangen zuerst nach einem kurzen Gefecht in das Velper= und Jan=Thor ein; ihnen hatte der Feind nur Tirailleurs entgegengestellt, da er von dieser Seite her wohl gar keinen Angriff erwartete.

Auf dem rechten Flügel war das Gefecht indeß heftiger, da es dort die Eroberung des Retranschements galt, welches sehr stark mit Infanterie und Geschütz besetzt war.

Der Angriff begann hier mit einer kurzen Kanonade; dann überstieg ein Bataillon des Colbergschen Regiments die Brustwehr, die andern Bataillons der 2ten Colonne folgten, warfen den Feind mit dem Bajonet, und gingen auf das Rheinthor (das nach der Brücke führt) los. Die 1ste Colonne war am Rhein entlang eben so weit vorgedrungen, und nun vereinigten beide ihre Anstrengungen,

um dies Thor, das gesperrt war und vom Wall aus vertheidigt wurde, zu erobern. — Schnell war der Wall erstiegen, die Vertheidiger desselben geworfen, das Thor von Innen mit Hülfe der von der entgegengesetzten Seite eingedrungenen Truppen gesprengt und so die Festung erobert.

Von der Besatzung wurden 1000 Mann mit ihrem Brigade-General St. Marie und 21 Offizieren zu Gefangenen gemacht; der übrige Theil derselben hatte sich über den Rhein zurückgezogen, und wurde vom General v. Oppen noch bis gegen Abend in der Richtung auf Nimwegen verfolgt. *)

Von unserm Regiment hatte an diesem Sturm nur das Füsilier-Bataillon Theil gehabt (da die beiden andern Bataillons noch nicht von Doesborg herangekommen waren), und erfahren wir in Betreff desselben aus den Relationen der Capitains v. Beaufort und v. d. Horst (welcher letztere die Tirailleurs führte) folgendes:

Das Bataillon hatte in der Nacht vom 29sten zum 30sten November bei Rosendael, etwa eine Stunde von Arnheim, gelagert, und war um 3 Uhr Morgens bereits unterm Gewehr, zur Reserve der gegen das Jan-Thor dirigirten Colonne (der 3ten) bestimmt. Etwa gegen 11 Uhr erhielt es den Befehl, seine Tirailleurs zu formiren und dieselben auf den linken Flügel derer stoßen zu lassen, welche unter der Führung des Majors v. Heydenreich die Avantgarde der 2ten Colonne bildeten, und in Verbindung mit den Tirailleurs der 1sten Colonne den Angriff auf das Retranschement vorbereiten sollten.

*) Die Beschreibung des Sturms von Arnheim siehe: des General-Lieutenants v. Valentini Lehre vom Krieg 2ter Theil — der große Krieg 2ter Band S. 60—73.

Der Capitain v. d. Horst übernahm den Befehl über die Tirailleur-Division. Seine erste Aufgabe war, einen Theil der vor den Verschanzungen liegenden Gärten und Häuser, so wie den nach dem Rheinthore führenden, das Retranschement berührenden Weg (theilweise Hohlweg) vom Feinde zu reinigen. — Dieser war zwar bereits im Abzuge begriffen, doch hörte er nicht auf, sich in jeder günstigen Position zu vertheidigen und den Füsilieren das Vordringen zu erschweren, bis er das Glacis der Stadt erreichte. — Hier eben im Begriff, sich in das vor dem Jan-Thore befindliche Ravelin zu werfen, um die Unsrigen von da aus am weitern Vordringen zu hindern, kam ihm der Capitain v. d. Horst in diesem Vorhaben zuvor, indem derselbe, erwägend, daß von jenem Ravelin aus, der gegen das Thor im Anmarsch begriffenen Colonne bedeutender Abbruch geschehen könne, und auch unsern Tirailleurs das Verbleiben in so großer Nähe der Festung erschwert werden möchte, schnell den Entschluß faßte, seinem Gegner in das Ravelin zu folgen und dort einen Versuch zur Eroberung des Thors zu machen.

Den Füsilieren war eine solche Unternehmung sehr erwünscht. Es währte nicht lange, so hatten sie die Brustwehr erstiegen, das Ravelin erobert, 1 Capitain und 8 Voltigeurs gefangen, und alle übrigen in die Flucht gejagt.

Das Stadtthor war verrammelt, und die dahin führende Brücke in der Mitte zerstört, so daß sie nicht passirt werden konnte. Es waren indeß die nöthigen Materialien zu ihrer Wiederherstellung bald herbeigeschafft, die Offiziere selbst halfen bei der Arbeit, und als sie mit ihren Füsilieren erst am Thore waren, dauerte es auch nur noch einige Augenblicke bis dasselbe erbrochen war.

Der Capitain v. d. Horst drang nun in die Stadt, detaschirte, nachdem er vor dem Thore bereits den Lieutenant Dönicke mit seinem Zuge den in den trockenen Graben fliehenden Franzosen nachgeschickt, hier sogleich noch einen Zug rechts nach dem Rheinthor, um der dort im Gefecht begriffenen Colonne dessen Eroberung zu erleichtern, und rückte mit dem übrigen Theil seiner Mannschaften bis auf den Markt vor, wo er späterhin wieder zum Bataillon stieß.

Letzteres hatte, während seine Tirailleurs in eben beschriebener Art mit dem Feinde engagirt waren, mehr rechts von ihnen, an einem von der 3ten Colonne gegen den rechten Flügel des Retranschements mit Erfolg unternommenen Angriff Theil gehabt, war so glücklich gewesen, bei dieser Gelegenheit eine Haubitze zu erobern, und, unter den zuerst in die Stadt eindringenden Truppen des Gros sich befindend, noch 5 Offiziere und 73 Soldaten von der Besatzung zu Gefangenen zu machen.

Die nach diesem Sturm vom Capitain v. Beaufort *) eingereichten Belohnungs-Vorschläge, so wie die Relation des Capitains v. d. Horst enthalten folgende Namen:

a. Offiziere:

die Capitains v. d. Horst und v. d. Marwitz, die Lieutenants Moyseszig (welcher im Ravelin vor dem Jan-Thore einen Capitain und 8 Voltigeurs zu Gefangenen machte),

---

*) Der Capitain v. Beaufort gab auch bei diesem Gefecht wieder Beweise großer Umsicht und Entschlossenheit, und ermunterte, immer an der Spitze des Bataillons, dessen Soldaten durch Wort und That zum kühnen Angriff.

v. Falkowsky, v. Hagen, v. Borke, v. Arnim, Hoffmann und Dönicke.

Dieselben hatten mehr oder weniger Gelegenheit gehabt, sich theils als Tirailleur-Offiziere, theils in ihrem Verhältniß als Abtheilungs- und Zugführer vortheilhaft bemerkbar zu machen, und waren sämmtlich den Soldaten, da wo es galt, mit dem besten Beispiel vorangegangen.

b. Unteroffiziere und Gemeine: *)

die Unteroffiziere Hellwig (9), Trampenau (10), Philipp, Stürmer (11) und Reinicke (12), die Füsiliere Wagener, Lubba, Eberhardt (9), Radtke (10), Karpe, Pieper (11), Hollack, Bieber, Alesch, Zieske, Koslowsky, Genseleiter, Köß-ling, Ehrich, Neumann (12te Compagnie), und der Hornist Borschweyer.

Von diesen Individuen hatten sich die Füsiliere Hollack, Koslowsky, Lubba und Wagner ganz besonders ausgezeichnet. Die beiden ersteren waren, als unsere Tirailleurs sich anschickten, das Jan-Thor zu erobern, und zu diesem Behuf vorher die zerstörte Brücke wieder herzustellen, zuerst über diese, und zwar mit Lebensgefahr, geklettert, hatten mit Hülfe der ihnen zugelangten Bretter und Bohlen die Brücke schnell wieder hergestellt, und als das Thor sich ihnen öffnete,

*) Die Mannschaften des Bataillons benahmen sich nach dem Gefecht eben so menschlich, als sie sich vorher tapfer geschlagen hatten. — Nicht ein Soldat trat aus, um zu plündern oder Lebensmittel zu suchen; sie alle befriedigte die Versicherung, daß, sobald es thunlich, für sie werde gesorgt werden.

im ersten Anlauf einen Offizier und 6 Gemeine zu Gefangenen gemacht. Lubba war bei Eroberung der Haubitze einer der ersten und thätigsten gewesen; Wagner aber hatte den General gefangen, dessen bei Angabe der an diesem Tage überhaupt gemachten Gefangenen schon Erwähnung geschehen ist. Mitten im Kampfgetümmel hatte er diesen, zu Pferde und von einem dichten Haufen umgeben, bemerkt. — Könnte er bis zu ihm hindringen, so möchte es auch nicht schwer sein, ihn zu fangen, so dachte der brave Füsilier, der immer da war, wo das Gefecht am hitzigsten. — Er überlegte nicht lange. Mit gefälltem Bajonet geht er, gefolgt von seinen Kameraden, auf den Haufen los, bahnt sich den Weg bis zu dem General, packt dessen Pferd am Zügel und ruft ihm zu: er sei sein Gefangener. — Die Masse, die den General umgeben, ist zurückgewichen; dieser sieht sich allein und muß sich ergeben. — Wagner ist weniger klug als großmüthig; er läßt seinem Gefangenen Waffe und Pferd und führt ihn dem Bataillon zu. — Unterweges ersieht der General einen günstigen Moment zu seiner Selbstbefreiung. Er springt, schneller als der Gegner es verhindern kann, vom Pferde und ist im nächsten Augenblick in einem Hause, dessen Thür sich rasch hinter ihm schließt. Wagner setzt ihm nach. Ein gewaltiger Stoß sprengt die Thür; ein Säbelhieb fliegt ihm entgegen, doch parirt er diesen geschickt, und indem er sich auf den General wirft, der in vertheidigender Stellung sich ihm gegenüber befindet, entreißt er diesem den Degen und führt ihn, so entwaffnet, triumphirend den Seinigen zu.

Von den zur Auszeichnung empfohlenen Individuen wurden folgende wirklich belohnt:

Der Capitain v. d. Horst, die Lieutenants v. Hagen

und Moyseszig, die Unteroffiziere Hellwig, Stürmer und Reinicke, und die Füsiliere Wägener, Karpe, Neumann und Genseleiter.

Dieselben erhielten durch Parolebefehl vom 24sten März 1814 das Kreuz 2ter Klasse, zu welchem sie in der betreffenden Cabinets-Ordre namentlich bestimmt waren.

Durch Wahl ihrer Kameraden wurde dieselbe Auszeichnung den Unteroffizieren Philipp, Trampenau und Radtke zu Theil.

Belobt wurden auf Allerhöchsten Befehl: die Lieutenants v. Falkowsky und v. Borke. Letzterer erhielt späterhin die Erbberechtigung zum eisernen Kreuz und diese Auszeichnung selbst im Jahre 1820.

Die Erbberechtigung auf das eiserne Kreuz wurde außer dem Ebengenannten noch zuerkannt: den Füsilieren Koslowsky, Lubba, dem Unteroffizier Ehrich, den Füsilieren Eberhardt, Hollack und dem Hornisten Borschweyer.

Der Verlust des Bataillons betrug im Ganzen nur 4 Verwundete.

Am 1sten December brach das Corps von Arnheim auf, und marschirte nach Utrecht, wo es am 2ten December anlangte.

Gegen die noch vom Feinde besetzten Plätze wurden einzelne Abtheilungen entsendet, und, nachdem in kurzer Zeit alles Land nördlich der Waal, einige Küstenplätze und Deventer an der Yssel ausgenommen, befreit, der Prinz von Oranien in Amsterdam eingezogen und zum souverainen Fürsten der vereinigten Niederlande ausgerufen war, wurden die Operationen gegen den über die Waal zurückgezogenen Feind fortgesetzt.

Dieser hatte auf dem Bommeler Waard, einer durch die Waal und Maas gebildeten Insel, eine Stellung eingenommen, die fast unüberwindlich schien, und da er im Besitz aller Schiffe und sonstigen Uebergangsmittel war, so konnte er nach erhaltener Verstärkung leicht wieder gegen das nördliche Land die Offensive ergreifen und dem Gegner gefährlich werden.

Es beschloß daher der General v. Bülow, den Bommeler Waard zu erobern. Die auf dem linken Waal-Ufer, hart am Fluß liegende Stadt Bommel sollte durch eine Colonne von der Wasser-Seite angegriffen werden, während eine andere Colonne unterhalb Gorkum über die Mervede (so heißt der Fluß, nachdem Waal und Maas sich vor Gorkum vereinigt) gehen sollte, um dem Feinde die Verbindung mit Antwerpen abzuschneiden.

Die erste Colonne unter dem General v. Oppen versammelte sich bei dem Dorfe Thuyl, Bommel gegenüber, und bestand aus Theilen der 3ten und aus der 4ten Brigade und der Reiterei. — Sie war eben im Begriff, unter dem Schutz von 60 Kanonen, den Uebergang über den Fluß und den Angriff auf die Stadt zu machen, als der Feind dieselbe verließ, da die zweite Colonne unter General v. Krafft inzwischen die Mervede überschritten, Heusden, einen zwischen Gorkum und Herzogenbusch liegenden Platz, erobert hatte und die feindliche Rückzugslinie bedrohte. — Die Franzosen zogen sich über den Bommeler Waard in das Fort Crevecoeur (vor Herzogenbusch und an der Maas liegend) zurück, gaben jedoch auch dies auf, als General v. Oppen heranrückte, und zogen in der Richtung auf Grave ab, von wo das Macdonaldsche Corps im Anrücken war.

Dieses Corps schien nun das Fort St. Andries und mit diesem den Eingang in den Bommeler Waard von der Nimweger Seite her wieder erobern zu wollen; es mußte jedoch abziehen, da der General v. Bülow vom 15ten December ab drei Divisionen seines Corps an der Maas und Waal, auf der Strecke von Tiel bis Gorkum, versammelt hatte, und nun stark genug war, jedem Angriff zu begegnen.

Früher bereits, als dies hier geschah, war die wichtige Festung Breda in die Hände der Kosacken unter General Benkendorf, und Wilhelmstadt in die der daselbst gelandeten Engländer unter Graham gefallen, und durch die Eroberung von Breda den Franzosen von Herzogenbusch der Rückzug auf Antwerpen abgeschnitten, so wie Gorkum außer aller Gemeinschaft mit diesem Hauptplatz gekommen.

Gorkum war von 4000 Mann unter dem General Rampon besetzt, welcher von Napoleon den ausdrücklichen Befehl hatte: „diesen ihm anvertrauten Schlüssel der Niederlande mit angestrengter Kraft zu behaupten, die Dämme zu durchstechen, sich durch Ueberschwemmungen oder ein Eismeer zu decken, sicher der Unterstützung vertrauend, die er auf den 15ten December verheiße. Fünfzehn Bataillons Garden, 2000 Pferde und 2 Batterien, die früher nach dem Mittelrhein bestimmt gewesen, würden unfehlbar in Brüssel eintreffen."

Während nun dieser Platz durch Truppen der 3ten (nördlich) und 6ten Brigade (unter jenen unser Regiment) eingeschlossen wurde, brach am 19ten December eine bedeutende französische Colonne von Antwerpen auf, wo sich

ein feindliches Corps von mehr als 16000 Mann concentrirte, um Breda wieder zu nehmen und die Gemeinschaft mit Gorkum herzustellen.

Ihre Fortschritte hemmten aber die Krafftsche Brigade, die ihr von Heusden aus entgegen ging, und die Engländer, die von Wilhelmstadt herbei kamen, und da sie für ihre Rückzugslinie nach Antwerpen besorgt gemacht wurde, so hob sie die eben begonnene Blokade von Breda auf, und zog sich nach Antwerpen zurück.

Zu Anfang des neuen Jahres verlegte General v. Bülow sein Hauptquartier von Bommel nach Breda und concentrirte hier seine Truppen, mit Ausnahme derer, welche vor Gorkum und Herzogenbusch standen.

Da die Franzosen schon jetzt einen förmlichen Angriff auf Belgien und den von ihnen noch besetzten Theil von Holland fürchteten, so gaben sie die Waal ganz auf, und der Marschall Macdonald zog von Nimwegen nach Venlo, hier sein Hauptquartier nehmend. — In Antwerpen kam um diese Zeit der General Maison an und übernahm den Oberbefehl über die dort versammelten Truppen. Er verstärkte die noch nicht eroberten Plätze und Forts an der Schelde, zog mehrere neu formirte Bataillone an sich und nahm dem Bülowschen Corps gegenüber, zwischen West-Wesel, Hoogstraten und Turnhout eine Stellung ein, deren rechte Flanke durch das Macdonaldsche Corps gesichert wurde. — Seine ganze Stärke belief sich auf etwas mehr als 20000 Mann, die mit dem Macdonaldschen Corps eine Macht von 30000 Mann bildeten.

General v. Bülow befand sich in einer bedrohten Lage und war fast genöthigt, gegen den überlegenen Feind das Glück zu versuchen, da selbst ungünstiger Erfolg minder

gefährlich war als der Rückschritt. Der Eisgang hatte die Passage auf den Strömen gehemmt, die Schiffbrücken über die Waal und Maas mußten abgebrochen werden, und das bei Düsseldorf angelangte Corps v. Winzingerode konnte nicht über den Rhein kommen.

Er entschloß sich daher zum Angriff der Stellung bei Hoogstraten und West-Wesel, und war glücklich genug, den Feind bis in die Vorstädte von Antwerpen zurückzuwerfen und sich dort mit 4000 Engländern zu vereinigen.

Von einer Eroberung dieses bedeutenden und stark besetzten Platzes, dessen Vertheidigung dem berühmten Carnot übertragen war, mußte er jedoch abstehen, da es an dem erforderlichen Geschütze mangelte und sein Corps überhaupt dazu zu schwach war. Er zog dasselbe daher bis Breda, die Avantgarde bis gegen Hoogstraten, zurück, und wartete, die Blokade von Gorkum und Herzogenbusch dekkend, die Ankunft des inzwischen über den Rhein gesetzten Winzingerodeschen- und des aus Westphalen heranziehenden 3ten deutschen Corps ab, das, unter des Herzogs von Sachsen-Weimar Befehl, bestimmt war, den Krieg in den Niederlanden zu führen.

So verstrich der Monat Januar. — Als nun letztgedachtes Corps am Rhein angelangt war, ging General v. Bülow von Neuem auf Antwerpen los, machte indeß auch diesmal nur erfolglose Angriffe gegen dasselbe und überließ die Belagerung dem am 5ten Februar in Breda eingetroffenen Herzog von Sachsen-Weimar, während er mit einem Theil der 3ten (darunter unser Regiment), der ganzen 4ten und 6ten Brigade und der Reserve-Kavallerie nach

Frankreich aufbrach, um sich dort mit dem schlesischen Kriegsheere zu vereinigen. *)

Ein Theil der 3ten Brigade blieb vor Gorkum stehen, (Herzogenbusch war am 26sten Januar bereits eingenommen,) die 5te trat für einige Zeit zu dem neu angekommenen Corps über, um mit diesem gegen den General Maison und gegen Antwerpen zu operiren. (Macdonald war bei der Annäherung von Winzingerode bereits über Mastricht und Namür zurückgegangen, und hatte das Belgische geräumt, um sich an den Kaiser anzuschließen.)

Ueber den Fortzang jener Operationen hier ferner zu berichten, würde dem Zweck dieser Darstellung entgegen sein; wir führen dieselbe daher bis zu dem Zeitpunkte zurück, wo General v. Bülow von Utrecht aus gegen die Waal- und Maas-Linie vorging, und die Einschließung von Gorkum ihren Anfang nahm, um der Theilnahme unsers Regiments an letzterer gedenken zu können.

Dasselbe verließ am 9ten December seine Quartiere in Utrecht, marschirte mit der Brigade bis Vianen und Culemburg, passirte am 12ten mittelst Fähren den Leckfluß und rückte bis Leerdam vor, von wo aus die Brigade den oben bereits erwähnten Angriff des General v. Oppen gegen Bommel, erforderlichen Falls, unterstützen sollte.

---

*) Die Beschreibung des Feldzugs in Holland siehe: C. v. Plotho der Krieg in Deutschland und Frankreich 2ter Theil Seite 518 — 528, 3ter Theil Seite 196 — 205. Des General-Lieutenants v. Valentini Lehre vom Krieg 2ter Theil, der große Krieg, 2ter Band, Seite 51 — 100.

Der Bommeler Waard wurde aber, ohne daß es dieser Unterstützung bedurft hätte, erobert, und die Brigade daher gegen Gorkum vorgeschoben, zur Einschließung dieser Festung, von der Nordseite her, bestimmt. Unser Regiment belegte demzufolge die Dörfer Arkel, Spyck, Hochblockland, Heukelum und Hochmaer, verblieb in diesen Quartieren bis zum 2ten Februar 1814, wechselte während dieser Zeit in Besetzung der Vorposten mit dem 3ten Ostpreußischen Infanterie- und dem gleichnamigen Landwehr-Regiment ab, und nahm an mehreren kleinen Gefechten mit den feindlichen Ausfall-Truppen Theil, welche fast täglich Versuche machten, die diesseitigen Posten zurückzuwerfen und die durch dieselben gehemmte Communication mit der Umgegend wiederherzustellen. — Das erste dieser Gefechte fand schon am 14ten December, dem Tage nach dem Eintreffen der Truppen vor der Festung, und zwar bei dem an der Waal liegenden Dorfe Dalem statt, wo der linke Flügel der Vorposten stand.

Es waren die 5te und 6te Compagnie unseres Regiments, welche vom 13ten zum 14ten December unter dem Capitain v. d. Linde diesen Posten besetzt hatten.

Eine Feldwacht, in der Stärke von 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 24 Gemeinen, war auf dem von Dalem nach Gorkum führenden Damm vorgeschoben und hatte das rechts und links davon gelegene Terrain zu beobachten; 3 Unteroffiziere und 30 Mann bildeten Flanken-Posten an der Waal und auf dem von Dalem nach Spyck führenden Damm, und das Gros des Detaschements stand in dem Dorfe und deckte den Rücken und die linke Flanke durch fleißiges Patrouilliren an der Waal, von woher, da die am Zusammenfluß der Waal und Maas liegenden Forts

Gorkum und Löwenstein noch im Besitz des Feindes, unter ihrem Schutz ein Angriff leicht möglich war.

Um dem Feinde das Herankommen von Gorkum her zu erschweren, war eine auf dem dorthin führenden Damm liegende Schleusenbrücke abgebrochen und ein vorgeschobener Unteroffizier-Posten mit deren Beobachtung beauftragt; mehr rückwärts, dem Dorfe ziemlich nahe, war eine Palisadirung angelegt, welche den Damm sperrte.

Bei Anbruch des Tages meldete der Offizier von der Feldwacht, daß der Feind sich auf dem Damm zeige und die Absicht verrathe, die abgebrochene Brücke wiederherstellen zu wollen. — Der Capitain v. d. Linde wollte eben mit einer Abtheilung zum Recognosciren dahin aufbrechen, als die 10te und 11te Compagnie des Regiments in Dalem eintrafen, bestimmt jene auf diesem Posten abzulösen. Da der Feind so nahe, so war an eine augenblickliche Ablösung natürlich nicht zu denken, beide Compagnien mußten vielmehr als eine sehr willkommene Unterstützung angesehen werden, und waren es, als bald nach ihrem Eintreffen ein Schießen vor dem Dorfe den Angriff des Feindes auf unsere Vorposten gewiß machte, und das Gefecht gleich darauf seinen Anfang nahm. — Die beiden Musketier-Compagnien zur Reserve bestimmend und im Dorfe sie zurücklassend, marschirte der Capitain v. d. Linde mit den Füsilier-Compagnien nach der Gegend hin, wo das Schießen gehört wurde. So wie er aus dem Dorfe heraus war, sah er die Feldwacht im Rückzuge vor einem großen Schwarm feindlicher Tirailleurs, denen ein bedeutendes Soutien folgte. Er eilte ihr entgegen, nahm sie auf und engagirte sich mit dem Feind.

Dieser war jedoch um vieles stärker als unser Detaschement, und da das Feuer der oben genannten beiden Forts ihn unterstützte, so trat jenes den Rückzug nach der Palisadirung an, um dort die beiden Musketier-Compagnien an sich zu ziehen und, durch sie verstärkt, dem Feind noch einmal entgegen zu gehen.

Schnell zum Angriff formirt, rückte das vereinigte Detaschement auf dem Damm vor. Die Erbitterung darüber, daß sie dem Gegner hatten weichen müssen, verlieh unsern Soldaten doppelte Kraft; mit gefälltem Gewehr und einem stürmischen Hurrah warfen sie sich auf ihn, griffen ihn herzhaft an, und sahen ihn bald im eiligen Rückzuge nach seinen Verschanzungen. — 12 Todte blieben von seiner Seite auf dem Wahlplatz, und 15 Gefangene fielen den Unsrigen in die Hände. Diesen kostete das Gefecht 2 Todte und 7 Verwundete, unter welchen letztern auch der Capitain v. Monbart sich befand, den eine Flintenkugel im Arm traf.

Die Füsilier-Compagnien übernahmen nun, unter dem Capitain v. Lehwaldt, die Besetzung der Vorposten; die 5te und 6te Compagnie marschirten zu ihrem Bataillon ab.

Feindlicher Seits wurde an diesem Tage kein Angriff mehr unternommen.

Am 15ten December wurde der Lieutenant Hoffmann von Dalem aus mit 40 Mann über die Waal entsendet, um das Fort Löwenstein zu recognosciren. Er fand dasselbe vom Feinde verlassen und von Truppen der 6ten Brigade besetzt, die zu derselben Zeit, wo es bei Dalem zum Gefecht kam, auf der südlichen Seite der Festung (auf

dem linken Flußufer) einen Ausfall zurückgeschlagen und des eben genannten Forts, wie auch Workums, sich bemächtigt hatte.

Am 16ten December löste das 3te Ostpreußische Infanterie-Regiment das Füsilier-Detaschement auf seinem Posten ab; letzteres marschirte nach Spyck, besetzte dort vom 17ten bis 19ten die Vorposten, hatte am 20sten Ruhe und rückte am 21sten nach Hochmaer ab, wo das ganze Füsilier-Bataillon nun vereinigt war.

Von den später vorgefallenen Gefechten scheint uns das nachstehend beschriebene das erwähnenswertheste:

Am 22sten Januar 1814 hatte ein Detaschement vom Füsilier-Bataillon von Arkel her die Vorposten gegen Gorkum besetzt. Der Capitain v. Arnim commandirte diesen Theil — das Centrum — der Postenkette, und der Lieutenant v. Falkowsky die Feldwacht, welche auf dem nach der Festung hinführenden Damm aufgestellt war.

Gegen 11 Uhr Morgens wurde von den Vorposten gemeldet, daß der Feind nach einem zwischen ihnen und den eigenen Posten befindlichen Gehöft ein Commando entsendet hätte, um von dort Lebensmittel abzuholen, und daß zum Schutz dieses Commandos auf dem Damm Trupps aufgestellt wären, die bis zur Festung reichten.

Es ertheilte daher der Capitain v. Arnim dem Capitain v. d. Marwitz den Befehl, mit einer Abtheilung von 1 Offizier (Lieutenant v. Mannsbach), 2 Unteroffizieren und 42 Füsilieren vorzugehen und den Feind zurückzutreiben.

Der Capitain v. d. Marwitz setzte sich sofort in Marsch, verließ am äußersten, 150 Schritt von der Feldwacht entfernten Unteroffizier-Posten den Damm, und suchte sich auf

dessen rechter Seite dem Feinde unbemerkt zu nähern, der etwa 150 Schritt von unserer Linie, auf und neben dem Damm, hinter einem Verhau, einen Hauptposten, 400 Schritt weiter zurück einen Zwischentrupp, und hinter einer dicht vor der Festung angelegten Palisadirung noch ein ziemlich ansehnliches Piquet hatte.

Bis auf 80 Schritt hatte sich das Detaschement dem ersten Posten nähern können, ohne daß sein Marsch entdeckt war; jetzt aber machte der Damm eine Biegung, und da es nun vom Feinde gesehen werden konnte, formirte es sich zum Angriff und ging schnell auf das Verhau los. Der Lieutenant v. Mannsbach griff dasselbe, indem er auf der rechten Seite des Dammes blieb, mit 22 Mann in der linken Flanke an, Capitain v. d. Marwitz attaquirte mit dem Rest in der Front, und da die Füsiliere in gewohnter Art dem Feinde zu Leibe gingen, gab dieser seine Position bald auf und retirirte bis zum nächsten Posten.

Das Detaschement folgte ihm, warf diesen zweiten Posten eben so schnell über den Haufen, mußte aber halten und sich zum Rückzuge entschließen, als in der Festung Lärm geschlagen, der Damm von den Wällen aus mit Paßkugeln und Kartätschen bestrichen wurde, und Infanterie-Massen sich zeigten, die im Begriff waren, auf verschiedenen Wegen vorzugehen und anzugreifen.

Der Verlust des Detaschements bestand in 1 Todten und 5 Verwundeten.

Der Capitain v. d. Marwitz, der bei diesem Angriffe, eben so wie der Lieutenant v. Mannsbach, abermalige Beweise von seltenem Muth und Unerschrockenheit gab, lobte in seiner Relation das Benehmen folgender Individuen:

1) des Feldwebel Schwindt der 11ten Compagnie; derselbe bat, als der Befehl zum Angriff ertheilt wurde, um die Erlaubniß, denselben mitmachen zu dürfen, war während des Vorgehens immer da, wo die Gefahr am größten, und wirkte durch ein so gutes Beispiel besonders vortheilhaft auf die Soldaten des Detaschements;

2) des Füsilier Wagener der 9ten Compagnie (der nämliche, der in Arnheim einen General gefangen nahm); derselbe war stets an der Spitze der Tirailleurs des Lieutenant v. Mannsbach, wies die unerfahreneren seiner Kameraden an, wie sie dem Feinde den meisten Schaden zufügen könnten, blessirte selbst mehrere Franzosen und verrieth während des ganzen Gefechts die größte Besonnenheit. Beim Rückzuge versuchte er es, im heftigsten Kugelregen, einen schwer verwundeten Füsilier zurückzuschleppen, mußte aber davon abstehen, als er selbst verwundet wurde;

3) des Tambour John; derselbe schlug beim Avanciren gegen den Feind auf dem Damm, immer 20 Schritt vor der Linie, mit vieler Unverzagtheit den Sturmschritt, und als der Befehl zum Rückzug erfolgte, theilte er diesen, da ein Hornist fehlte, der ganzen Tirailleurlinie des Lieutenant v. Mannsbach mit, indem er, ohne die mindeste Furcht vor den feindlichen Kugeln zu zeigen, vom Damm zu jener sich hinbegab, und sie mit der Art, in welcher sie sich abziehen sollte, bekannt machte.

Vom 22sten Januar bis zum 1sten Februar trug sich für das Regiment nichts Bemerkenswerthes bei dieser Einschließung zu.

Der Vorpostendienst wurde immer beschwerlicher. Die Leute hatten eine, höchstens zwei Nächte von der Wache

frei, mußten dann aber häufig Piquets beziehen, oder in Allarmhäusern zubringen, die gewöhnlich schlecht waren. Da die ganze Gegend überschwemmt war, so hatte sich bei eingetretenem Frost bald eine unübersehbare Eisfläche gebildet, auf welcher die Posten und Feldwachten oft schreckliche Nächte verbrachten. Die Quartiere, die ihnen nach überstandenem Dienst Erholung gewähren sollten, waren überfüllt, und im Allgemeinen eher nur zu den ziemlichen, als zu den guten zu rechnen.

Doch ertrugen unsere Soldaten alle diese Fatiguen mit bewundernswürdigem Gleichmuth, ihr guter Wille ließ nie nach, und unverdrossen bekämpften sie jedes Ungemach, das sie traf.

Ein noch jetzt in der Armee dienender höherer Offizier, der zu jener Zeit beim Regiment stand, äußert sich über sie mit folgenden Worten:

„Es kann dem Vorgesetzten nichts zu wünschen übrig „bleiben, wenn er an der Spitze von Truppen steht, „die, so wie die Soldaten unsers Regiments, sich durch „treue Hingebung, durch ruhige Ertragung aller Beschwer„den, durch Anhänglichkeit an ihre Offiziere, und durch „musterhafte Disciplin auszeichnen."

Ueber den Verlauf der Einschließung geben uns die nachfolgenden Auszüge aus zwei an den Oberst-Lieutenant v. Uttenhoven gerichteten Briefen einige Auskunft.

In einem Schreiben des Lieutenant Bauer vom 31sten Januar 1814 heißt es:

„Das Bombardement der Festung hat seit einigen Tagen „seinen Anfang genommen, jedoch nicht mit solchem Nach„druck wie das bei Wittenberg. Es wird dann und

„wann bei Tage, dann wieder, nach einer ein= bis mehr=
„tägigen Pause, bei Nacht geschossen, ohne daß es recht
„zum Brennen kommt.

„Morgen heißt es, soll die Festung mit Ernst bombardirt
„werden, und zwar 3 Tage und 3 Nächte hindurch —
„auch will man Brandraqueten hinein werfen. Der Ca=
„pitain v. Arnim und ich liegen nun schon seit fast
„7 Wochen in einem Hause, ohne aus den Montirungen
„zu kommen.

„Heute war ich in Werkendam, wo unser Divisions=
„Staabsquartier ist. Ich erfuhr dort, daß die Franzosen
„aus der Festung einen Parlementair geschickt, und den
„Wunsch zu capituliren hätten. Die Feindseligkeiten wer=
„den demnach wohl eingestellt werden, und wir bald ab=
„marschiren, da, wie man sagt, holländische Truppen
„ankommen und uns ablösen werden."

Ein Schreiben des Capitain v. Arnim vom 1sten Fe=
bruar 1814 enthält über diese Ablösung und über den Er=
folg des Bombardements noch Folgendes:

„Gorkum ist, nachdem es einige Tage bombardirt wor=
„den, in der Capitulation begriffen, und hat der Com=
„mandant schon jetzt alle Punkte derselben genehmigt, nur
„den nicht, daß die Besatzung kriegsgefangen sein solle,
„worüber ihm noch 10 Tage Bedenkzeit gegeben sind.*)

---

*) Am 20sten Februar 1814 erfolgte die Uebergabe von Gorkum an die dort zurückgebliebenen Truppen der 3ten Brigade unter dem General v. Zielinsky. Die noch 3500 Mann starke Besatzung wurde mit ihrem General Rampon kriegsgefangen. Man fand 176 Kanonen, 5000 Gewehre und andere Kriegsvorräthe in großer Zahl.

„Unsere Division wird wohl dem Corps des Generals v. „Bülow folgen, denn so eben haben wir Ordre erhalten, „daß das 1ste und Füsilier-Bataillon des Regiments „morgen durch Holländer abgelöst werden und nach Almkerk über die Waal marschiren sollen. Das 2te Bataillon bleibt vorläufig in Arkel, bis noch mehr holländische Truppen hier angekommen sein werden."

Am 2ten Februar erfolgte der Aufbruch des 1sten und Füsilier-Bataillons. Ersteres rückte nach Emmickhoven und Almkerk, letzteres nach Werkendam, wo sie bis zum 5ten Februar stehen blieben, an welchem Tage das 2te Bataillon von Gorkum aus hier eintraf. — Um diese Zeit übernahm der, nach völliger Heilung seiner Wunde, Ende Januar bereits in Bommel angekommene Major v. Rohde das Commando des Regiments. — Dasselbe marschirte am 6ten nach Heusden, am 7ten nach Tilburg, am 8ten nach Turnhout, am 9ten nach Herrenthal, am 10ten über Lier nach Mecheln, am 11ten über Alost nach Nieuvekerk, wo den 12ten und 13ten gerastet wurde und das Regiment wieder zum Corps stieß, welches im Marsch nach Laon begriffen war. — Am 14ten ging es nach Enghien, am 15ten nach Mons, nach 2tägigem Stillstande daselbst am 18ten durch Beaumont nach Barbaçon, am 19ten über Avesnes nach Estromp und Gegend, am 20sten nach Rocquigny, la Chapelle und Papillau, am 22sten nach Herlon, und, nach einem Ruhetag daselbst, am 24sten nach Laon, wo das Regiment bis zum 1sten März Quartiere erhielt.

Einige Tage vor seinem Aufbruche von Gorkum, den 19ten und 26sten Januar, waren dem Regiment 569 Ersatzmannschaften und 161 Reconvalescenten zugegangen, durch

die es seine, im Laufe des Feldzuges gehabten Verluste deckte und seine eigentliche Kriegsstärke fast wieder erreichte.

Unter dem Offizier-Corps fanden einige Veränderungen Statt, indem die Lieutenants v. Ziegler, v. Grabczewski, v. Wedell und Dönicke an neu formirte Ersatzbataillone theils abgegeben, theils dahin commandirt, und dafür die Lieutenants v. Kruczewsky, Juski, Schneider *), Pratsch (die drei letztern waren vorher freiwillige Jäger), v. Kuschitzky **) und v. Blomberg ***), theils zur Dienstleistung, theils innerhalb des Etats beim Regiment angestellt wurden.

Von den einige Zeit vorher unter den ältern Offizieren vorgekommenen Avancements, erwähnen wir nur das des Majors v. Uttenhoven zum Oberst-Lieutenant, weil es, wie wir bereits wissen, ein außerordentliches, und für das Regiment als eine Auszeichnung anzusehen war.

Auch im Commando der Brigade trat eine Veränderung ein. Der Prinz v. Hessen-Homburg bekam den Oberbefehl über das aus der Westphälischen Landwehr gebildete Corps und der General v. Zielinsky wurde statt seiner Brigade-Chef. — Derselbe traf kurz vor dem Abmarsch nach Frankreich bei seinen Truppen ein.

Nun hier nur noch ein Armee-Befehl, den der König, von Frankfurt a. M. aus, unter dem 24sten December 1813 an

*) 1814 ausgeschieden und Gutsbesitzer in Schlesien.

**) an seinen bei Laon erhaltenen Wunden daselbst den 25sten März 1814 gestorben.

***) soll gegenwärtig beim Steuerfache (im Regierungsbezirk Trier) versorgt sein. — Das spätere Schicksal der übrigen früher nicht schon genannten Offiziere ist dem Verfasser unbekannt.

das Heer erließ, und der deshalb in diese Blätter gehört, weil er die Stiftung der Kriegs=Denkmünze ausspricht, die auch den Soldaten unsers Regiments bei ihrer ersten Verausgabung (zu Cöln im Herbst 1814) zu Theil wurde.

An Mein Kriegsheer!

„Das verhängnißvolle Jahr 1813 neigt sich seinem „Ende. — In seinen thatenreichen Abschnitten wurde der „schwere Kampf für die gerechte Sache auf eine unvergeßlich glorreiche Weise unter Gottes Beistand bis „an den Rhein vollbracht. Der Feind ist über den Rhein „gewichen, und die von ihm besetzten Vesten fallen.

„Alle Meine tapfern Krieger haben sich eines Andenkens dieses ewig denkwürdigen Jahres würdig bewiesen. „Für Auszeichnung des Einzelnen ist das eiserne Kreuz „gestiftet. Aber jeder, der in diesem Kampfe vorwurfs„frei mitgefochten hat, verdient ein ehrendes Denkzeichen „vom dankbaren Vaterlande geweiht. Und Ich habe deshalb beschlossen, eine solche Denkmünze aus dem Metall „eroberter Geschütze, mit einer passenden Inschrift und „mit der Jahreszahl 1813, prägen zu lassen, die an einem Bande, dessen Farbe Ich noch bestimme, am Knopf„loch getragen werden, und die nach errungenem Frieden „jeder Meiner Krieger ohne Ausnahme erhalten soll, der „im Felde oder vor einer Festung wirklich mitgefochten, „und der während der Dauer des jetzigen Krieges seinen Pflichten treu geblieben ist, und sich keines Excesses „schuldig gemacht hat. Das Jahr 1814 wird, wir dürfen es unter Gottes fernerem Beistande hoffen, die Tha„tenreihe glorreich schließen, und dann ist dieses ehrende „Denkzeichen auch diesem Jahre geweiht. Wer in beiden

„Jahren mitgekämpft, erhält die Denkmünze auch mit „der zweifachen Jahreszahl.“

Hauptquartier Frankfurt a. M. den 24sten December 1813.

gez. Friedrich Wilhelm.

Wir haben nun Frankreichs Boden betreten, und müssen, bevor wir dem Leser die letzten Thaten des Bülowschen Corps, und mit diesen die unsers Regiments zur Kunde bringen, noch ein flüchtiges Bild von dem gewinnen, was sich auf den andern Theilen des Kriegsschauplatzes, seit der Verbündeten Ankunft am Rhein, zugetragen, da jene Thaten nur in Folge der allgemeinen Bewegungen gegen den Feind und theilweise mit anderen Corps der großen Armee, die zu dessen Vernichtung schritt, verrichtet wurden.

Die von Frankfurt aus mit Napoleon angeknüpften Friedensunterhandlungen waren ohne Erfolg geblieben. In seinem noch immer nicht gebeugten Uebermuth hatte er für seine gegenwärtige Lage sehr vortheilhafte Bedingungen von sich gewiesen, und die Verbündeten zu neuem Kampfe herausgefordert.

Und es beschlossen diese den Rhein zu überschreiten und ihn in seinen eigenen Grenzen zum Frieden zu zwingen. Die böhmische Armee setzte sich zuerst in Marsch. Sie sollte in die Schweiz einrücken, von hier aus in Frankreich eindringen, in grader Linie auf Paris losgehen und, auf dem Wege dahin, den Punkt von Langres schnell zu ereichen suchen.

Die schlesische Armee erhielt die Bestimmung den Rhein ober- und unterhalb Mainz zu passiren und gleichfalls auf dem kürzesten Wege gegen Paris vorzugehen, die

vorliegenden Festungen aber einzuschließen. — Ihr Aufbruch sollte später als der des böhmischen Heeres erfolgen, weil dies den größeren Weg zu machen hatte. —

Beide Heere waren durch die Contingente der deutschen Staaten bedeutend verstärkt, und mochten es wohl 400,000 Streiter sein, mit denen sie den Kampfplatz betraten.

Napoleon war unterdeß mit großen Vertheidigungs-Anstalten beschäftigt. Bedeutende Massen von Conscribirten sollten seine Armee ergänzen, die Festungen, die in dreifacher Reihe die östliche Grenze von Frankreich schützen, in wehrhaften Zustand gesetzt werden, die National-Garden deren Vertheidigung übernehmen. — Den Marschällen Victor, Marmont und Macdonald war der Rhein, dem Marschall Augereau die südöstliche Grenze anvertraut, und auf die Mitwirkung der Einwohner, bei der allgemeinen Landes-Vertheidigung, wurde stark gerechnet.

Bereits im Monat December passirte Schwarzenberg bei und oberhalb Basel den Rhein, und überschritt die französische Grenze. — Blücher setzte im Januar bei Manheim, Caub und Coblenz über, und jede der beiden Armeen verfolgte die Richtung gegen Paris, auf dem Wege dahin ihre Vereinigung beabsichtigend. — Am 25sten Januar hatten sie die Marne, Aube und Maas erreicht, ohne ernstlichen Widerstand vom Feinde gefunden zu haben.

Die Marschälle Victor, Marmont und Macdonald waren, da ihre Streitkräfte denen der Verbündeten nicht gewachsen, bis Châlons zurückgegangen, wo der Kaiser seine Armee concentrirte, und den günstigsten Moment, gegen seine Feinde losbrechen zu können, abwartete.

Nach seinem Plan *) für den Feldzug, wollte er die Vereinigung der österreichischen Truppen im südlichen Frankreich mit dem Hauptheer verhindern, das schlesische Kriegsheer vor seiner Vereinigung mit diesem schlagen, sodann dem Hauptheer in Flanke und Rücken fallen und es ebenfalls schlagen, rings um diese Heere eine Volksbewaffnung bilden, sie dadurch zum Rückzuge über den Rhein zwingen und durch fortwährende Anfälle wo möglich sie vernichten.

Blücher traf indeß mit seiner Armee am 26sten Januar bereits in der Gegend von Brienne ein, leistete hier am 29sten den feindlichen Angriffen tapfern Widerstand, knüpfte die Verbindung mit Schwarzenberg an, erhielt von diesem zwei Corps zur Unterstützung, griff am 1sten Februar den Kaiser in der bei Brienne eingenommenen Stellung an, schlug ihn und nöthigte ihn zum Rückzuge auf Troyes.

Der Umstand, daß beide Heere sich nach diesem Siege wieder trennten, und auf zwei verschiedenen Wegen, das böhmische über Troyes, das schlesische über Châlons gegen Paris vordrangen, verschaffte jedoch dem Kaiser eine Reihe von siegreichen Gefechten, in Folge deren jene ihre Absichten auf die nur zehn und fünfzehn Stunden von ihnen entfernte Hauptstadt aufgeben und sich wieder zurückziehen mußten.

In Chatillon waren inzwischen abermals Friedensunterhandlungen angeknüpft. — Napoleon aber, noch immer auf sein Kriegsglück bauend, und durch die so eben über seine Gegner errungenen Vortheile noch übermüthiger

---

*) C. v. Plotho der Krieg in Deutschland und Frankreich 1813 — 14. 3ter Theil S. 96.

gemacht, verwarf jede Bedingung, die eine Schmälerung seiner Macht bezweckte, und zwang die Verbündeten zur Fortsetzung des Kampfes.

Blücher faßte nun den Entschluß mit den jenseits der Marne angelangten Corps von Bülow und Winzingerode sich zu vereinigen, und, wenn der Kaiser ihm folgen werde, eine Schlacht anzunehmen, wenn nicht, von Neuem die Offensive zu ergreifen und auf Paris loszugehen. — Schwarzenberg hingegen hielt für die große Armee eine rückgängige Bewegung auf Langres nöthig. Dort wollte er die im Anmarsch begriffenen Reserven an sich ziehen, und so lange defensiv verfahren, bis Blücher seine Angriffsbewegungen gegen die linke Flanke und den Rücken des Feindes begonnen, und dadurch dem Hauptheer es möglich gemacht haben würde, einen entscheidenden Schlag zu führen.

Am 3ten März erfolgte Blüchers Vereinigung mit den eben genannten Corps v. Bülow und Winzingerode, die sich an diesem Tage in den Besitz der befestigten Stadt Soissons gesetzt und der schlesischen Armee dadurch einen vortheilhaften Uebergang über die Aisne verschafft hatten.

Napoleon war dieser Armee fast auf dem Fuße gefolgt, und hatte gehofft, sie noch vor dem Uebergang über gedachten Fluß angreifen zu können, da er die Einahme von Soissons nicht erwartete.

Als er diese jedoch in Erfahrung brachte, suchte er durch Demonstrationen in Blüchers linke Flanke, diese zu umgehen, und den strategisch so wichtigen Punkt Laon früher zu erreichen als jener; er mußte aber auch dieses Vorhaben aufgeben, da Blücher zeitig genug dort eingetroffen war, und

eine Stellung eingenommen hatte, die ihm den Besitz des Platzes sicherte.

Laon, der Vereinigungspunkt *) von vier Hauptstraßen (nach Paris, Rheims, Brüssel und dem nordöstlichen Frankreich), liegt auf einem steilen Hügel, dessen Erhöhung über die umliegende Gegend etwa 350 Fuß betragen mag. Es ist in seiner ganzen Ausdehnung mit einer Mauer umgeben, welche von vielen kleinen Thürmen vertheidigt wird, und hat 5 Vorstädte, die am Fuße des Berges liegen. Der südliche Abhang desselben ist ganz mit Weinbergen bedeckt, die, zum Theil von Mauern, zum Theil von Hecken umschlossen, das Ersteigen des Berges ungemein erschweren, und dasselbe meist nur auf die gewöhnlichen, auf beiden Seiten mit Mauern eingefaßten Wege beschränken.

Die umliegende Gegend ist eben, sie ist mit einzelnem Gehölz bedeckt, von vielen Gräben und Hohlwegen durchschnitten und wird von zwei sumpfigen Bächen durchströmt, die sich in die Lettl und Serre ergießen.

Blücher hatte am 8ten seine Streitkräfte hier vereinigt, und dieselben so aufgestellt, daß die Corps von Langeron, Sacken und Winzingerode den rechten Flügel, das Bülowsche Corps auf der Höhe von Laon das Centrum und die Corps v. Kleist und York den linken Flügel bildeten.

Der General v. Bülow hatte seinen Truppen ihre Aufstellung theils in der Stadt, theils auf dem Abhange, theils am Fuße des Berges angewiesen. Die auf der Straße nach Soissons liegenden Dörfer Chivi und Etouvelle (letzteres etwa ³/₄ Meilen von Laon), und rechts und links da-

*) Wagners Plane der Schlachten und Treffen von 18¹³/₁₄ und 1815. Drittes Heft IX Seite 78.

von Clacy und Leully waren von seiner und der russischen Avantgarde besetzt.

Die Corps des linken Flügels hatten ihre Avantgarde auf der Straße nach Rheims vorgeschoben.

Das ganze Heer war hier etwa 98,000 Mann stark, (von denen jedoch nur höchstens 60,000 Mann Theil an der Schlacht nahmen) — Napoleon zählte in dem seinigen gegen 60,000 Mann. —

Es hatte in der Nacht vom 8ten zum 9ten stark gefroren, die Wege waren sehr glatt und die Felder mit Schnee bedeckt.

Mit Tages Anbruch *), am 9ten März, griff der Kaiser, von Soissons kommend, den starken rechten Flügel unsers Heeres an. — Das Gefecht, obgleich hartnäckig, war um 2 Uhr noch unentschieden, als zwei feindliche Armee-Corps unter dem Marschall Marmont, von Rheims kommend, dem linken Flügel gegenüber anlangten und um so mehr zu der Vermuthung Anlaß gaben, daß sie einen Haupt-Angriff gegen denselben unternehmen sollten, weil er der schwächere war. Auf dem rechten Flügel waren Truppen übrig. Es wurde daher das russische Corps von Sacken und ein Theil des von Langeron jenem zu Hülfe geschickt, und demselben in seiner von dem Terrain nur wenig begünstigten Stellung es dadurch möglich gemacht, sich zu behaupten.

Das Dorf Athis blieb auf dieser Seite lange der Zankapfel, um den sich beide Theile stritten. Der Abend war schon eingebrochen, das Dorf in Brand gerathen und zum

*) Valentini's Lehre vom Krieg 2ter Theil, der große Krieg 1ster Band, S. 311—12.

größten Theil bereits vom Feinde besetzt, als der General v. York, der sich überzeugt hatte, daß Marmont ihm nicht überlegen war, einen allgemeinen Angriff gegen die Franzosen befahl, die eben anfingen sich in den Stand der Ruhe zu begeben, und eine Störung derselben nicht mehr erwarteten.

Der Angriff gelang vollkommen. Prinz Wilhelm von Preußen eroberte mit seiner Division Athis, erstürmte die dahinter liegende waldige Anhöhe, und jagte den Feind in der Richtung auf Rheims in die Flucht, welche die zur rechten Zeit herangekommene Kavallerie unter General v. Zieten zu einer regellosen machte.

Gegen den rechten Flügel hatte Napoleon den ganzen Tag hindurch vergebene Anstrengungen gerichtet; er beschloß dieselben mit einer Kanonade und mit Tirailleur-Gefechten, die aber auch ohne Erfolg blieben.

Blücher hoffte, der Kaiser werde, in Folge der Niederlage seines rechten Flügels, nunmehr seine Absichten auf Laon aufgeben und in der Nacht abziehen. Er ertheilte für diesen Fall gegen Mitternacht seine Ordres dahin, daß Marmont durch die Corps v. Kleist und York, unterstützt von Langeron und Sacken, auf dem Wege nach Bery au bac verfolgt werden sollte, während die Corps v. Bülow und Winzingerode dem Kaiser folgen sollten, sobald derselbe seinen Rückzug beginne.

Jene Corps waren am 10ten bereits einige Stunden auf dem Marsch, und diese eben im Begriff, ihre Stellung bei Laon zu verlassen, als Napoleon gegen 9 Uhr Morgens seine Angriffe gegen die letztern erneute, hoffend, dadurch seinem Gegner zu imponiren und ihn abzuhalten, seine Vortheile gegen Marmont zu verfolgen. So wie diese

Angriffe begannen, hemmte Blücher durch anderweitige Befehle das Vorrücken der verschiedenen Corps. Es blieb Alles halten, und jeder neue Versuch des Kaisers gegen Laon wurde ebenso wie die frühern abgewiesen.

Als derselbe sich genugsam überzeugt hatte, daß er dem Feldmarschall auf keine Weise beikommen könne, stellte er die Kanonade ein, durch welche er, wie Tages vorher, seinen letzten Angriffen einen größern Nachdruck hatte geben wollen, und ließ, als die Nacht einbrach, seine Truppen auf der Straße nach Soissons den Rückzug antreten.

Unser Heer hatte sonach einen neuen entscheidenden Sieg ruhmvoll erkämpft, und Napoleon eilte dem Ende seiner Herrschaft mit immer schnelleren Schritten entgegen.

Bevor wir die Verbündeten dies letzte Ziel des Kampfes erreichen sehen, müssen wir zu unserm Regiment zurückkehren, und das hier nachholen, was uns in Betreff desselben, seit dem Einmarsch in Frankreich bis zum Sieg von Laon, zu berichten bleibt.

Ein aus Rocquigny an den Oberst-Lieutenant v. Uttenhoven gerichteter Brief des Major von Rohde vom 21sten Februar 1814 theilt uns über die damaligen Verhältnisse des Regiments unter andern folgendes mit:

„Nach einigen großen und beschwerlichen Märschen befin-
„den wir uns jetzt im alten Frankreich, das uns indeß
„nicht sonderlich gefallen will. Der Soldat leidet seit
„zwei Tagen an Branntwein und Taback Mangel, und
„da ersterer hier gar nicht zu haben ist, so habe ich mich
„genöthigt gesehen, den eisernen Bestand angreifen und
„von diesem etwas ausgeben zu lassen, hoffend, daß sich
„ihn zu ersetzen wohl noch die Gelegenheit finden wird.

„Das Tractament hat uns seit dem November v. J. nicht „mehr gezahlt werden können; doch sind die Leute auch „ohne Geld zufrieden und voll guten Willen, ihr froher Muth „verläßt sie nie. — Ich habe übrigens, als ich das Re„giment übernahm, dasselbe in bester Verfassung gefun„den, namentlich ist seine Bekleidung noch in gutem „Stande, und die Soldaten sind durch sie vor der Wit„terung hinlänglich geschützt. — Der Capitain v. Beau„fort ist als Major dem 3ten ostpreußischen Infanterie „Regiment aggregirt worden, und dagegen der Capitain „v. Grimmenstein *) vom 4ten Regiment in das „diesseitige als Major und Bataillons-Commandeur ver„setzt u. s. w."

Am 1sten März brach das Regiment gegen Soissons auf, wo die Vereinigung des v. Bülowschen und Winzingerodeschen Corps mit dem schlesischen Heer Statt finden sollte, und traf am 2ten daselbst ein.

Diese Stadt, von hohen Mauern und Thürmen und einem tiefen und breiten Graben rings umgeben, war von 14 bis 1600 Mann polnischer Truppen besetzt, und so hinlänglich mit Geschütz und Proviant versehen, daß sie bis zu Napoleons Ankunft füglich den Angriffen widerstehen und jener Vereinigung hätte hinderlich sein können.

Ihr Commandant ließ sich aber, nachdem die Stadt von den diesseitigen Truppen eng eingeschlossen, und einige Stunden beschossen war, durch die Drohung mit Sturm einschüchtern und zur Uebergabe bewegen, die am 3ten Mittags zu derselben Zeit erfolgte, wo Blücher hier eintraf.

---

*) Zuletzt Commandeur eines Landwehr-Regiments, jetzt General-Major außer Dienst.

Die Besatzung zog frei nach Villers-Cotterets ab, und die schlesische Armee passirte am Tage und in der darauf folgenden Nacht die Stadt und die Aisne.

Unser Regiment hatte an diesem Tage mit den übrigen Truppen des Corps schon seit Morgens 4 Uhr unter dem Gewehr gestanden, die Tirailleurs waren vorgezogen und beschossen die feindlichen Posten, während das schwere Geschütz sein Feuer gegen die Stadt richtete; die Colonnen erwarteten, mit Leitern, Bohlen, Faschinen und andern Geräthschaften versehen, den Befehl zum Sturm. — Derselbe wurde aber verzögert, als die Unterhandlungen wegen der Uebergabe begannen, und da diese einen so günstigen Erfolg hatten, hörten die zum Angriff getroffenen Maaßregeln auf und Soissons wurde besetzt. — Einige unserer Tirailleurs, und mit ihnen der Lieutenant v. Krenzki, wurden verwundet, bevor noch jene Unterhandlungen ihren Anfang nahmen.

Das Regiment bezog in der Stadt Quartiere, verließ dieselben am 4ten März, marschirte nach Loiry und Chavigny le sec, hatte am 5ten daselbst Ruhe, brach, als das Corps v. Bülow die Bestimmung erhielt, Laon zu besetzen und dadurch die Verbindung des Heeres mit den Niederlanden zu sichern, am 6ten dahin auf, rückte gegen Mitternacht dort ein, und wurde in der Stadt einquartirt.

Am 8ten trafen alle übrigen Corps hier ein, und wurden in der Art zur Schlacht aufgestellt, wie dies oben bereits angedeutet worden. Laon wurde durch das 2te ostpreußische Grenadier- und ein neumärkisches Landwehr-Bataillon besetzt, die Vertheidigung des, am Fuß des Berges, an der Straße nach Soissons liegenden Dorfes Semilly dem Oberst-Lieutenant v. Clausewitz mit dem 1sten Bataillon des 4ten ostpreußischen und dem 2ten Bataillon und einer

Abtheilung des 1sten Bataillons unsers Regiments übertragen. Das 3te ostpreußische Infanterie-Regiment besetzte die links davon gelegene Abtei St. Vincent, das 1ste Bataillon unsers Regiments wurde in dem Grunde links der Stadt und Semilly aufgestellt, das Füsilier-Bataillon auf einem Abhange links daneben, und ein Detaschement von 100 Füsilieren des Regiments, unter dem Capitain v. d. Horst, war auf der Straße nach Soissons bis Chivi vorgeschoben. Zwei Bataillons des 4ten ostpreußischen Infanterie-Regiments hatten den Abhang zwischen Laon und Semilly besetzt, den südöstlichen und östlichen Abhang vertheidigten das Colberg'sche und das 9te Reserve- (jetzt 21ste) Regiment und ein neumärkisches Landwehr-Bataillon; den nordwestlichen das 5te Reserve- (jetzt 17te) Infanterie-Regiment. Die ganze Höhe von Laon war mit Batterien besetzt, der Abhang mit Tirailleurs und Jägern umstellt. *)

Aus den in Betreff der Schlacht oben bereits gegebenen Andeutungen erhellet, daß gegen die hier näher beschriebene Position an beiden Tagen vergebliche Anstrengungen gerichtet und alle Angriffe des Kaisers von den eben genannten Truppen tapfer zurückgeschlagen wurden.

Um nun die Theilnahme **) unsers Regiments an der Schlacht kennen zu lernen, müssen wir jene Angriffe näher betrachten:

Es war in der Nacht vom 8ten zum 9ten März, als Napoleon, auf der Straße von Soissons heranrückend, dem

*) Wagners Plane der Schlachten und Treffen von 18¹³/₁₄ und 1815, drittes Heft, Seite 80 bis 81.

**) Eine General-Relation über die Theilnahme des Regiments an der Schlacht von Laon fehlt; es wurden nach der Schlacht nur die Berichte derjenigen Offiziere eingereicht,

Marschall Ney den Befehl ertheilte, die Posten von Etouvelle und Chivi anzugreifen, und dann einen Versuch gegen Laon zu machen.

Etouvelle war von russischen Jägern und einer Batterie, Chivi ebenfalls von russischen Truppen und dem oben erwähnten Detaschement unsers Regiments besetzt.

Der erste Angriff auf Etouvelle blieb erfolglos. Die Russen vertheidigten diesen Posten mit vieler Standhaftigkeit, und wiesen die feindlichen Colonnen durch ihr Kanonenfeuer zurück.

Um 2 Uhr in der Nacht wiederholte der Marschall Ney seinen Angriff, und zwar diesmal mit allem Erfolg. — Die russischen Feldwachten, durch die Anstrengungen der vorhergegangenen Tage ermattet, und halb im Schlaf versunken, zogen sich zurück; Ney folgte ihnen, eroberte Chivi, besetzte diesen Ort, und ließ die auf Laon zurückgehenden Truppen bis Semilly durch Kavallerie der alten Garde verfolgen. Am Fuß des Berges angekommen, wurde diese aber von unserm Kartätschfeuer empfangen, aufgehalten, und gezwungen, aus dessen Bereich sich zurückzuziehen und eine andere Stellung zu nehmen.

Das mehrgedachte Detaschement unsers Regiments hatte, da es in Chivi allein sich nicht behaupten konnte, der rückgängigen Bewegung auf Semilly folgen müssen, und war hier auf der linken Seite des Dorfes, theils in den vordern Häusern, theils in den davor liegenden Gärten

---

welche an der Spitze der einzelnen Abtheilungen gestanden, und sind diese Berichte, so wie die Erzählungen von Augenzeugen, der hier gelieferten Beschreibung zum Grunde gelegt worden.

postirt, und mit deren Vertheidigung beauftragt worden; links neben dem Detaschement standen die Tirailleurs der beiden Musketier-Bataillons unsers Regiments unter den Capitains v. Beyer und v. d. Linde, im Dorfe selbst das Gros des 2ten Bataillons als Soutien, und auf dem Abhange des dahinter sich erhebenden Berges das Füsilier-Bataillon, dessen 9te Compagnie (Capitain v. d. Marwitz) ganz links detaschirt und bestimmt war, den dort aufgestellten Truppen im Fall eines Angriffs als Unterstützung zu dienen. *)

Sämmtliche Häuser von Semilly waren verrammelt und mit Schießscharten versehen; die Truppen hatten die Weisung, sich aufs Aeußerste zu vertheidigen und ohne besondern Befehl nicht zurückzugehen.

Gegen 7 Uhr Morgens (am 9ten März) verließ der Marschall Ney mit seiner Infanterie Chivi und benutzte die Dunkelheit, um gegen Semilly zwei Colonnen vorzuschicken, das links davon gelegene Dorf Ardon, aus welchem die preußischen Tirailleurs vertrieben wurden, zu besetzen, und gegen Clacy (rechts von Semilly) Kavallerie-Patrouillen zu entsenden.

Der Kaiser kam mit dem Gros seiner Armee an, während diese Bewegungen vor sich gingen; er entwickelte sie zwischen Leully und dem vor Clacy liegenden Hügel und wartete in dieser Stellung den günstigsten Moment zum Angriff ab. —

Um 9 Uhr eröffnete er die Schlacht mit einer Kanonade. —

*) Diese Compagnie stieß gegen Abend wieder zum Bataillon, ohne zum Gefecht gekommen zu sein.

Unter ihrem Schutz und begünstigt von dem Nebel, der sich jedoch bald zu lichten anfing, gingen jene beiden gegen Semilly vorgeschobenen Colonnen bis dicht an das Dorf heran, und griffen dasselbe zugleich an. — Diejenige, welche die linke Seite (die Front nach Chivi hingewendet) angriff, wurde von unsern Truppen (besonders durch eine Compagnie des 4ten ostpreußischen Infanterie-Regiments) zurückgeschlagen; die andere drang aber in das rechts nur schwach besetzte Dorf ein, wurde aber auch geworfen, als der General v. Thümen zwei Compagnien des 5ten Reserve (17ten) Infanterie-Regiments heranzog, und durch diese die Position verstärkte.

Die feindlichen Tirailleurs nisteten sich nun in den Gräben und Vertiefungen, 200 Schritt vor dem Dorfe, ein, setzten von da aus ihr Feuer gegen dasselbe fort und unterstützten dadurch die Angriffe, die den ganzen Tag hindurch auf Semilly, und, von Ardon her, gegen die Anhöhe von Laon, jedoch immer erfolglos, gemacht wurden.

Gelang es dem Feinde auch, in einzelne Gassen jenes Dorfes einzudringen und sich hier und da eines Hauses zu bemeistern, so war dies immer nur für Augenblicke, denn unsere Soldaten zeigten hier, wie früher, eine Ausdauer ohne Gleichen, und eine Tapferkeit, der nichts zu widerstehen vermochte. — Ebenso wurde er von der Höhe zurückgetrieben, sobald er sie von Ardon her zu ersteigen versuchte. —

Das Detaschement des Capitain v. d. Horst wurde besonders heftig angegriffen, und da es zur Vertheidigung der ihm angewiesenen Position nicht ausreichte, so wurden ihm die sämmtlichen Tirailleurs des Füsilier-Bataillons *), unter

*) Das Bataillon selbst kam am 9ten in seiner Position auf

dem Lieutenant v. Lojewsky, zu Hülfe geschickt, und durch diese die Häuser und Gärten sogleich wieder erobert, die von feindlicher Ueberzahl bereits eingenommen waren. — Das gegenseitige Feuer war so lebhaft, daß schon gegen Mittag bei den Füsilieren Mangel an Munition eintrat. Das Bajonet ersetzte jedoch deren Stelle und mancher der Unsrigen versuchte sich im Zweikampf mit dem geschickten Gegner. Hier galt es, ihm ein so eben erstürmtes Haus wieder zu entreißen, dort ihn aus einer schützenden Gartenhecke oder hinter Bäumen zu vertreiben, die ihn vor den diesseitigen Kugeln bargen — überall griffen ihn unsere Soldaten unverzagt an, wo er sich zur Wehr setzte, wurde er geworfen, und als der Abend einbrach, hatte er trotz seiner vielfachen Versuche nirgends Vortheile erkämpft. —

Eben so erfolgreich hatten die Tirailleurs der beiden Musketier-Bataillons, auf dem linken Flügel des Dorfes, die ihnen anvertraute Position behauptet; auch sie waren mit dem Feinde handgemein und überall Sieger gewesen. — Das Feuer währte die nun folgende Nacht hindurch fort.

Am Morgen des 10ten März sollte das ganze Bülowsche Corps seine Stellung verlassen, in der Ebene sich Brigadenweis formiren und dem Feind folgen, sobald derselbe den Rückzug nach Soissons antreten würde.

Unser Füsilier-Bataillon kam an die Tete des Corps, und war eben im Begriff aus Semilly zu debouschiren,

---

der Höhe von Laon nicht zum Schuß. — Nur eine feindliche Kanonenkugel erreichte auf ganz unerwartete Weise rikoschettirend, doch schon ganz matt, die zusammengesetzten Gewehre des Bataillons und beschädigte einige Kolben.

als der General v. Bülow herbei kam. Derselbe forderte das Bataillon auf, bei dem bevorstehenden Angriff nicht zu schießen, sondern nur das Bajonet zu gebrauchen; es wurde ihm erwiedert: man hege die Hoffnung, diese Waffe bei Groß-Beeren und Dennewitz zur Zufriedenheit Sr. Excellenz gebraucht zu haben, und auch hier, so wie damals, mit Ehren zu bestehen, worauf der General entgegnete: „Ich kenne Euch wohl meine braven Kameraden", und in diesen wenigen Worten dem Bataillon das ehrenvollste Anerkenntniß seines Wohlverhaltens gab. — Da der Feind keine Anstalten zum Abzuge machte, so wurde die beschlossene Bewegung aufgegeben und den Truppen anbefohlen, in ihre alten Stellungen zurückzukehren.

Das Bataillon ging aber nicht zurück, es wurden vielmehr die 9te, 10te und 11te Compagnie rechts von der nach Soissons führenden Straße zum Schutz zweier Batterien (einer preußischen und einer russischen) aufgestellt, welche, aus der Reserve herbeigeholt, die zwischen Clacy und Semilly gegen den russischen rechten Flügel vorrückende französische Linie in der rechten Flanke beschossen; die 12te Compagnie wurde unter dem Lieutenant v. Falkowsky nach dem linken Flügel des Dorfes detaschirt, um dort die Tirailleurs unserer Musketier-Bataillons zu unterstützen.

Clacy befand sich seit dem Nachmittag des vorigen Tages in den Händen des Feindes. Es wurden am 10ten, Morgens, russischer Seits verschiedene Angriffe gemacht, um es wieder zu nehmen, doch schlugen sie alle fehl, da die Franzosen in diesem Posten sich befestigt hatten, und durch jene von Chivi heranrückende Linie unterstützt wurden. Napoleon selbst leitete von einem, rechts von Clacy liegen-

den Hügel das Gefecht, und beobachtete alle Bewegungen, die auf unserer Seite gemacht wurden.

So sah er denn auch, wie auf dem südöstlichen Abhange der Höhe von Laon einige Positions-Veränderungen vorgenommen wurden, und da er hieraus (freilich unrichtig) schloß, daß Blücher, seiner Beharrlichkeit müde, im Begriff stehe, den Rückzug anzutreten, so befahl er einen Angriff auf die Stadt. Darauf rückten zwei Infanterie-Colonnen, gefolgt von einer dritten, auf Semilly los, und begannen um 3 Uhr Nachmittags ihren Angriff mit Tirailleurfeuer.

Die Tirailleurzüge unsers 1sten Bataillons, unter dem Capitain v. Beyer, hatten nun bereits seit 30 Stunden ihren Posten behauptet und sämmtliche Munition verschossen. Ihre Ablösung wurde daher nöthig, und erfolgte durch 4 Züge (den 1sten, 4ten, 5ten und 8ten) des Bataillons, die unter des Capitain v. Wohlgemuth Befehl in demselben Augenblick eintrafen, wo das Klein-Gewehrfeuer am heftigsten war. Bis gegen 4 Uhr wiesen diese Züge nun jeden Angriff zurück; als aber rechts von ihnen der Feind ins Dorf drang, dort und in den hinter ihnen gelegenen Häusern sich festsetzte und sie in Flanke und Rücken nahm, zogen sie sich auf die Anhöhe (den sogenannten Mühlenberg) zurück, vereinigten sich hier mit unserer 12ten Compagnie, beschossen in Gemeinschaft mit dieser den Feind mit vieler Wirksamkeit, und zwangen ihn seine Vortheile wieder aufzugeben. 15 Gefangene fielen ihnen bei seinem Abzuge in die Hände, und manchem von ihm brachten ihre Kugeln den Tod. Der Rest des 1sten Bataillons war inzwischen auch ins Dorf gerückt, um als Reserve zu dienen; er kam jedoch nicht mehr

zum Gefecht, da der Feind bereits von allen Seiten wieder zurückgewiesen war.

Die drei andern Compagnien des Füsilier-Bataillons hatten zu derselben Zeit, wo jene im Gefecht begriffen waren, auf dem rechten Flügel mit Erfolg gekämpft. Als die Batterien, die sie zu decken hatten, von dem feindlichen Kanonenfeuer zum Zurückgehen genöthigt wurden, hatten sie deren Rückzug bis hinter dem Dorfe folgen und hier, hart rechts von der Hauptstraße, hinter einer Mauer sich aufstellen müssen, wo sie von dem auf das Dorf gerichteten Granatenfeuer viel zu leiden hatten. (Auf dem Wege dahin waren sie auf ein demontirtes Preußisches Geschütz gestoßen, die Offiziere selbst halfen dasselbe in einen transportablen Zustand setzen, und es wurde nicht eher von der Stelle gegangen, bis das Stück mitgeführt werden konnte.) Etwa gegen 4 Uhr erhielten sie den Befehl aus ihrer so gefährlichen Stellung zum Angriff gegen eine der vorgedachten Colonnen vorzugehen, die in diesem Augenblick dem Dorf sehr nahe gekommen war.

Die 9te und 10te Compagnie rückten, geführt von dem Capitain v. d. Marwitz, in das Dorf. Dem Ausgange desselben noch ziemlich fern, stürzt der Giebel eines Eckhauses, von einer Granate getroffen, dicht neben ihnen zur Erde, doch hemmt weder dies, noch die hier und da einschlagenden Kugeln ihren Marsch *). Am Ausgange angelangt, sehen sie, 300 Schritt vor sich, jene Colonne die Hauptstraße überschreiten. Sie formiren sich nun während des Mar-

*) Das Dorf wurde auf dieser Seite so heftig mit Granaten beworfen, daß selbst Artilleristen äußerten, nie etwas Aehnliches erlebt zu haben. —

sches in eine Angriffs-Colonne, und erreichen so das freie Terrain. So wie sie hier ankommen, giebt der Feind Feuer; dasselbe trifft jedoch nur 12 Mann, und, was auffallend, gerade die, welche den linken Flügel der Colonne bilden. Das gleich auf seine Salve diesseits erfolgte Commando: „Füsiliere, das Gewehr zur Attaque, Marsch, Marsch!" ist kaum ausgesprochen, als auch die Leute schon im vollen Lauf, zum Theil mit aufgehobenen Kolben, en debandade auf den Feind stürzen; dieser, in demselben Augenblick und in der nemlichen Art, in der rechten Flanke von der mehr links marschirten 11ten Compagnie angegriffen, stutzt, wendet um und flieht vor der geringen Zahl seiner Gegner, die ihm auf einer Strecke von fast 400 Schritt folgen, und ihm vielfachen Abbruch thun. — Jetzt beginnen die auf der Höhe von Laon aufgestellten Batterien ihr Feuer. Unsere Füsiliere müssen die Verfolgung einstellen, um nicht vom eigenen Geschütz zerschmettert zu werden. — Ihr Muth, ihre Erbitterung ist so groß, daß sie das von allen Hörnern gegebene Signal zum Sammeln kaum hören, — sie haben den Feind einmal in den Händen und wollen ihn nicht wieder loslassen. — Nun sind sie formirt. Sie marschiren nach dem Dorfe zurück, und besetzen eine links von der Straße ihnen angewiesene Position, in der sie sich bis zur einbrechenden Nacht mit den feindlichen Tirailleurs herumschießen. — Capitain v. d. Horst leitete auch hier wieder die Feuerlinie. Capitain v. Lehwaldt, welcher seit der am vorigen Tage erfolgten Verwundung des Major v. Grimmenstein das Commando des Bataillons übernommen hatte, befehligte die Soutiens des rechten, Capitain v. d. Marwitz die des linken Flügels, und beide zeichneten sich eben

so durch ihre zweckmäßigen Anordnungen bei Vertheidigung der ihnen anvertrauten Linie aus, als jener mit den Tirailleurs alles leistete, was von deren so oft erprobten Gewandtheit und Bravour nur zu erwarten war. Bei dieser Gelegenheit wurde der Lieutenant v. Kuschitzky tödtlich blessirt. Vom Capitain v. d. Marwitz in Gemeinschaft mit dem Lieutenant Pratsch zur Verstärkung der Feuerlinie mit zwei Tirailleurzügen vorgeschickt, hatte er es mit einem so überlegenen Feinde zu thun, daß er es augenblicklich für unmöglich hielt sich lange zu halten, und dem Capitain v. d. Marwitz solches melden ließ. Dieser aber konnte ihm nur erwiedern, daß nach dem Befehl des Oberst-Lieutenant v. Clausewitz die Position durchaus nicht aufgegeben und daher bis auf den letzten Mann vertheidigt werden müsse, wonach jener seine weitern Maaßregeln in diesem Sinne traf. Noch etwa eine halbe Stunde dauerte es, da drang ihm eine feindliche Gewehrkugel in die Stirn, und er mußte, aus dem Feuer zurückgetragen, seinen Platz dem Lieutenant Agte überlassen, welcher das Glück hatte, jeden ferneren feindlichen Angriff zurückzuweisen und den ihm anvertrauten Posten zu behaupten.

Da eben so auf allen andern Punkten des Dorfes die Anstrengungen des Kaisers erfolglos blieben, ihm auch bei Ardon und Clacy ein gleicher Widerstand geleistet wurde, so entschloß er sich, als die Nacht einbrach, den Rückzug nach Soissons anzutreten. — Noch eine Kanonade richtete er gegen die diesseitige Linie, dann zog er seine Truppen durch das Defilée von Etouvelle zurück, nur einzelne Posten noch in der alten Stellung lassend.

Dem Regiment kostete *) diese Schlacht:

		Offiziere.	Unterofsiziere	Spielleute.	Gemeine.
a) an Verwundeten	1stes Bataillon	"	2	"	26
	2tes Bataillon	"	3	"	50
	Füsilier-Bataill.	3 **)	6	3	84
	Summa	3	11	3	160

		Offiziere.	Unteroffiziere.	Gemeine.
b) an Todten	1stes Bataillon	"	"	1
	2tes Bataillon	"	"	4
	Füsilier-Bataill.	"	2	16
	Summa	"	2	21

Folgende Offiziere, Soldaten und Chirurgen hatten besondere Gelegenheit gehabt, sich vortheilhaft bemerkbar zu machen, und wurden in den bald nach der Schlacht und später nachträglich eingereichten Berichten genannt, auch theilweise zur Auszeichnung empfohlen:

a. Offiziere:

Die Capitains v. d. Linde, v. d. Horst, v. Wohlgemuth, v. Beyer und v. d. Marwitz, die Lieutenants v. Lojewsky, v. Rogorczewski, v. Falkowsky, v. Makulsky, Hoffmann, Moyseszig, v. Hülsen, v.

*) Der Gesammtverlust des Heeres betrug noch nicht 2000 Mann. — Da unser Regiment den achten Theil seiner Mannschaft verloren hatte, so ist dessen Verlust auch hier wieder sehr bedeutend zu nennen.

**) Major v. Grimmenstein (in den Fuß verwundet), Lieutenants Moyseszig und v. Kuschitzky, welcher letztere am 25sten März nach schweren Leiden in Laon starb.

Glasenapp, v. König, Schneider, v. Bareire, v. Rath und Pratsch.

b. Unteroffiziere und Soldaten:

1) vom 1sten Bataillon: die Unteroffiziere Herrmann (1) und Pollit (3), der Musketier Rosczynski (2) und der Tambour Frank.

2) vom 2ten Bataillon: die Unteroffiziere Schönemann (5), Schmidt und Faenza (8), die Musketiere Duffke, Schmiedzke, Potschewitz (5), Paetsch (6), Podlinsky, Graetsch, Wissotzky (7), Czarnowsky und Blasck (8).

3) vom Füsilier-Bataillon: der Feldwebel Schwindt (11), die Unteroffiziere Hellwig, Marohn (9), Philipp, Stobbe (10), Pieper (11) und Wehmuth (12), die Füsiliere Wagner (9), Herrendörfer (10), Najocks (11), Holzky und Alesch (12), und der Hornist Kopiski.

c. Chirurgen:

der Regiments-Chirurgus Siegmund und die Compagnie-Chirurgen Werner und Müller. Dieselben hatten auch hier wieder im Tirailleurfeuer die Verwundeten aufgesucht, sie verbunden, und für ihre Fortschaffung eifrig Sorge getragen.

Von den hier genannten Individuen wurden folgende mit Auszeichnungen begnadigt:

a. mittelst Cabinets-Ordre vom 31sten Mai 1814

die Capitains v. d. Horst und v. d. Marwitz mit dem Kreuz 1ster Klasse, der Capitain v. Beyer und die Lieutenants v. Lojewsky, v. Falkowsky, v. Hülsen, Hoffmann und Pratsch, sowie der Felt-

webel Schwindt *) und Tambour Frank mit dem Kreuz 2ter Klasse.

b. Zwölf eiserne Kreuze, welche dem Regiment im Juli 1814 **) nachträglich zu Theil wurden, fielen durch Loos und Wahl den Unteroffizieren Herrmann, Pollit, Graetsch, Marohn und Stobbe, und den Soldaten Rosczynski, Paetsch, Blasck, Herrendörfer, Holzky, Alesch und Najocks zu.

c. Noch später erhielt dieselbe Auszeichnung der Lieutenant v. Nagorczewski (in Folge besonderer Verwendung des Regiments-Commandeurs). —

d. des Erbrechts wurden für würdig erkannt:
die Lieutenants v. Makulsky und Schneider, Unteroffizier Schmidt ***), Musketier Potschewitz (sind jetzt sämmtlich im Besitz), Wissotzky, Podlinsky, Dufffke (jetzt im Besitz), Unteroffizier Faenza, Musketier Czarnowsky, Unteroffiziere Pieper, Wehmuth, und die Compagnie-Chirurgen Werner und Müller.

Von allen jenen Unteroffizieren und Soldaten haben wir im Allgemeinen nur zu berichten, daß sie von ihren braven

---

*) als Lieutenant bei der 7ten Invaliden-Compagnie verstorben.

**) Das 3te Armee-Corps erhielt durch Cabinets-Ordre vom 3ten Juli 1814 noch nachträglich 100 eiserne Kreuze zur Vertheilung an diejenigen Soldaten, welche sich bei Laon und Soissons ausgezeichnet hatten; unserem Regiment wurden davon 12 Stück zuerkannt.

***) Gegenwärtig Seconde-Lieutenant in der 2ten Invaliden-Compagnie.

Kameraden die bravsten waren; von dem Füsilier Wagner der 9ten Compagnie, demselben, dessen beim Sturm von Arnheim bereits rühmlichst gedacht wurde, haben wir jedoch eines neuen Zuges zu erwähnen, würdig der Nachahmung in ähnlichen Augenblicken der Gefahr.

Als am 9ten März ein Theil der Tirailleurs des Füsilier-Bataillons die inne gehabten Häuser und Gärten von Semilly dem Feinde überlassen, und, die im Anmarsch begriffene Verstärkung erwartend, mehr rückwärts eine vortheilhaftere Stellung suchen mußten, war Wagner in dem Hause, das er vorher mit einigen seiner Kameraden besetzt hatte, allein zurückgeblieben, entschlossen, sich darin auf's Aeußerste zu vertheidigen. — Er hatte die Thür verrammelt, die Fenster geblendet, und konnte die feindlichen Tirailleurs, die das Haus umstellt hatten, lange von sich abhalten, indem er sie fleißig beschoß und ihnen manchen Abbruch that. — Ihre Zahl vermehrte sich aber, und da er nicht überall sein konnte, so gelang es einigen, die Thür zu sprengen und in's Haus zu dringen. Wagner eilt nach oben, streckt auf der Treppe einen Franzosen, der ihm auf der Ferse folgt, todt zu Boden, erreicht ein Zimmer des zweiten Stockwerks und setzt von hier aus seine Vertheidigung fort. — Erbittert über solchen Widerstand, dringen seine Feinde mit Gewalt ihm nach. Seine Gefangenschaft scheint unvermeidlich. Da dünkt ihm der Tod willkommener als diese; er hört die heftigen Stöße gegen die von ihm verriegelte Thür, sieht sie im Geist schon geöffnet, sieht seine Verfolger über sich herfallen, und er erschrickt vor dem Gedanken, sie um das Leben bitten zu müssen. Hier diese Schmach, dort das offene Fenster, und bei solcher Höhe gewiß der Tod. Er zögert nicht. Ein Sprung, und er liegt am Fuß des Hauses. Der Himmel

hat den Wackern beschützt; nur eine bedeutende Verstauchung ist die Folge des gewaltigen Sprunges, — sie hemmt seinen Schritt, und unmöglich ist es ihm, die Seinigen zu erreichen. Jetzt gilt es schlau sich vor dem Feind zu verbergen. Rechts und links von ihm liegen Todte; lebend wirft er sich unter sie, legt sich mit Gesicht und Bauch auf den Boden, und als nun die Franzosen aus dem Hause kommen und ihn nicht mehr sehen, halten sie ihn für glücklich entkommen und verlassen den Ort, der Zeuge einer, eines ächten Soldaten würdigen That gewesen. — Bald darauf nehmen unsere Tirailleurs die alte Stellung wieder ein, und Wagner ist gerettet.*)

Wir nahen uns nunmehr mit raschen Schritten der letzten Kriegsbegebenheit, an der unser Regiment Theil genommen, müssen jedoch vorher in Betreff der gegen Napoleon gerichteten Operationen noch Folgendes hier bemerken:

Der Kaiser hatte am 11ten sein Heer bei Soissons, das seit dem 7ten wieder von den Russen geräumt war, vereinigt, und war unschlüssig, ob er, nachdem er einige Verstärkungen an sich gezogen, nun noch einmal es gegen Blücher versuchen, oder gegen das Hauptheer sich wenden sollte. Blücher war ihm bis vor Soissons gefolgt, behielt aber Laon besetzt, und schickte am 12ten die Corps von Bülow und Langeron gegen Compiegne ab, um dieses Platzes und einiger anderer Punkte an der Oise Meister zu werden; seinen linken Flügel schob er gegen Bery au

*) Um den Braven nicht in Laon zurücklassen zu müssen, gab der Capitain v. d. Marwitz ihm ein Pferd, auf welchem er die späteren Märsche, bis zur Wiederherstellung seines Fußes, machte.

bac vor, und beabsichtigte in dieser Stellung den Truppen einige Tage nothwendiger Ruhe zu geben, damit sie sich von den beständigen Gefechten und anhaltenden Märschen erholen und zu neuen Thaten stärken möchten.

Inzwischen war Rheims von dem russischen General St. Priest erobert worden, und gab dies Veranlassung, daß Napoleon sogleich dahin aufbrach, die Stadt angriff und wiedernahm, und daß Blücher sein Heer wieder bei Laon concentrirte und dahin auch das Bülowsche und Langeronsche Corps von der Unternehmung gegen Compiegne zurückrief, um, wenn der Kaiser einen abermaligen Versuch gegen Laon beabsichtigen sollte, ihm dort mit vereinter Kraft entgegen treten zu können. Napoleon hatte es aber jetzt auf Schwarzenberg abgesehen, der, als jener gegen Blücher zog, den Rückzug nach Langres aufgegeben und in der Gegend von Troyes wieder festen Fuß gefaßt hatte; er (der Kaiser) hoffte, das Hauptheer in seiner rechten Flanke überfallen, die Linie an der Aube durchbrechen, die an der Seine stehenden Heerestheile abschneiden, die vereinzelten Corps schlagen und durch gleichzeitige Bedrohung des Rückens das Heer zum völligen Rückzug bewegen zu können. Gegen Blücher ließ er die Marschälle Marmont und Mortier bei Soissons zurück, und da er demselben überdieß einige Märsche voraus war, so brach er um so zuversichtlicher gegen Arcis sur Aube auf, um dort Schwarzenberg anzugreifen.

Dieser war aber bereits darauf bedacht gewesen, seine Armee zu concentriren, und konnte daher die Schlacht annehmen, die am 20sten März begann. — Es wurde bis in die Nacht hinein, doch ohne Entscheidung gekämpft; man hoffte, der nächste Tag werde diese bringen. — Als nun

am 21sten die Heere sich einander gegenüberstanden, und jedes den Befehl zum Angriff erwartete, da hatte Napoleon plötzlich den Entschluß gefaßt, mit seinem Heer über Vitry nach St. Dizier abzuziehen, von hier aus auf der Verbindungslinie des Hauptheeres vorzurücken, sich mit den Besatzungen der Festungen im Elsaß und in Lothringen zu vereinigen, den Aufstand des Volkes zu unterstützen, die verbündeten Heere dadurch zum Rückzuge zu nöthigen, den Kriegsschauplatz in günstigere Gegenden zu versetzen, und die Hauptstadt Paris vom Feinde zu befreien. *) — Und er brach am hellen Mittag und im Angesicht des verbündeten Heeres aus seiner Stellung auf, und verließ das Schlachtfeld ohne Kampf.

Bis zum 23sten blieben die Verbündeten über seine Absichten in Zweifel; an diesem Tage aber wurde durch die Kosacken ein von Napoleon an die Kaiserin gerichteter Brief aufgefangen, und da dieser ihnen Aufschluß über seine Bewegungen gab, am andern Tage auch die Nachricht eintraf, daß Blücher zur Vereinigung mit dem Hauptheer nahe sei, so wurde der glückliche Entschluß gefaßt, nun sofort mit dem vereinigten Heer nach Paris aufzubrechen, gegen Napoleon nur den General v. Winzingerode mit 10,000 Reitern zurückzulassen, und durch diese ihn glauben zu machen, das gesammte Hauptheer folge ihm.

Wie sehr es ihnen gelang Napoleon zu täuschen, ist zur Genüge bekannt. Erst am 27sten März erhielt dieser vor Vitry, wohin er dem v. Winzingerodeschen Reiter-Corps gefolgt war, die Nachricht, daß die Marschälle Mar-

---

*) C. v. Plotho der Krieg in Deutschland und Frankreich 3ter Theil S. 333.

mont und Mortier geschlagen und auf Paris zurückgedrängt seien, und zu spät war die Entdeckung, daß er sich habe täuschen lassen, und der Entschluß, umzukehren und Paris zu retten.

Die Hauptstadt war, nach blutigen Kämpfen, am 30sten Abends zu einer Capitulation vermocht worden; die Truppen, die sie vertheidigt hatten, befanden sich bereits auf dem Rückzuge nach Fontainebleau, die Verbündeten hatten schon ihren Einzug gehalten, — da erst erreichte der Kaiser mit seiner Armee den eben genannten Ort, und erfuhr den Fall von Paris. — Seine Friedensvorschläge kamen zu spät, auch der Entschluß, seine Streitkräfte zu vereinigen und noch einmal zu versuchen, ob das Glück der Waffen ihm nicht mehr lächele, blieb unausgeführt, denn schon am 2ten April hatte der Senat von Paris, nachdem die Verbündeten erklärt, daß sie nur in der Thronentsetzung Napoleons eine Garantie für den mit Frankreich abzuschließenden Frieden finden würden, eine provisorische Regierung errichtet, und einmüthig diese Thronentsetzung ausgesprochen. — Und als nun der Kaiser unter dem 11ten April selbst die Erklärung abgab, daß er, für sich und seine Familie, den Kronen von Frankreich und Italien entsage, als seine Abreise nach der Insel Elba (ihm als Eigenthum zum künftigen Aufenthalt überwiesen) erfolgt war, als die Bourbons den Thron wieder bestiegen hatten, um dessen Verlust sie zwanzig Jahre getrauert, da wurde mit Frankreich der den Völkern so ersehnte Friede abgeschlossen, und die Sieger zogen heim, den mit ihrem Blut errungenen Lorbeer aus den Händen des dankbaren Vaterlandes zu empfangen.

Unser Regiment hatte in der Schlacht von Paris nicht mitgekämpft, da das Bülowsche Corps zur Einschließung

von Soissons bestimmt wurde, als die andern Heeres-Abtheilungen nach Paris zogen. Es liegt uns nun die Mittheilung dessen ob, was bei jener Einschließung für dasselbe sich zugetragen, und müssen wir unsere Darstellung daher bis zu dem Zeitpunkt zurückführen, wo wir es bei Laon verließen.

Nachdem es hier bis zum 12ten März im Lager gestanden, und das 2te Bataillon einen bedeutenden Transport von französischen Gefangenen bis zum nächsten Etappen-Ort auf der Straße nach Brüssel begleitet hatte, folgte es der dem Bülowschen Corps übertragenen Unternehmung gegen Compiegne, über la Fere bis Vouelle, marschirte aber am 14ten wieder nach Noyon, und von da über la Fere und Bertaucour nach Laon znrück, als von jener Unternehmung abgestanden werden mußte, und Blücher das Corps nach Laon zurückrief.

Das Regiment traf am 18ten hier ein und bezog ein Bivouak bei der Stadt.

Inzwischen hatte sich Napoleon von der Marne gegen die Aube gewendet, und Blücher es nur mit den Marschällen Marmont und Mortier zu thun bekommen, die sich über Fismes nach Chateau-Thierry abzogen. Während nun der Feldmarschall sich anschickte, diese zu verfolgen, gab er dem General v. Bülow den Befehl, gegen Soissons vorzugehen, diesen Platz einzuschließen, dessen baldigste Eroberung zu bewirken, und, nachdem diese geglückt, Paris durch eine Vorwärtsbewegung zu bedrohen. Es kam aber nicht zur vollständigen Ausführung dieses Befehls, denn die Festung leistete so hartnäckigen Widerstand, daß zu ihrer Einschließung die ganze Zeit bis zum Abschluß des allgemeinen Waffenstillstandes verwendet werden mußte, und das

Corps erst bei Paris eintraf, als dieses sich bereits in den Händen der Verbündeten befand.

Die Einschließung nahm den 22sten ihren Anfang.

Unser Regiment war mit der Avantgarde des Corps schon den 19ten bis Vauzin marschirt, hatte dort bis zum nächsten Tage, und von diesem bis zum 21sten, bei dem Dorfe Croui bivouakirt, am 22sten die Aisne passirt, und war an demselben Tage auf der Straße von Chateau-Thierry gegen Soissons vorgerückt, um von dieser Seite her, der südlichen, an der Einschließung Theil zu nehmen.

Es besetzte gleich nach seinem Eintreffen die Vorposten, und schob dieselben bis dicht an die Vorstadt heran. Die Replis der Posten waren auf den Straßen von Compiegne, Paris und Chateau-Thierry aufgestellt; das Gros des Einschließungs-Corps auf dieser Seite, die 3te Brigade (die unsrige) unter Oberst-Lieutenant v. Sioholm, stand außer Bereich des Festungs-Geschützes im Lager.

Die schon an diesem Tage gemachten Versuche in den Besitz der Vorstadt zu gelangen, blieben fruchtlos.

Am 23sten waren die 11te und 12te Compagnie auf Vorposten. — Sie machten in der Nacht, gegen 12 Uhr, einen Angriff auf die Vorstadt, nahmen dem Feind einen Theil derselben ab, und setzten sich darin fest. Der Lieutenant v. Falkowsky drang bei dieser Gelegenheit bis an das Thor der Festung und versuchte dessen Oeffnung, — mußte aber davon abstehen, als der Feind vom Wall herab ihn beschoß, und eine Flintenkugel von oben her ihn in die Schulter traf.

Am 24sten wurde den ganzen Tag hindurch von beiden Seiten ein lebhaftes Feuer unterhalten, ein Ausfall aus

der Festung gemacht, und ein Theil der Vorstadt vom Feinde in Brand gesteckt. Derselbe mußte sich jedoch bald wieder zurückziehen, und die Unsrigen im Besitz ihrer Position lassen.

Am 25sten schwieg das Feuer. Unsere Soldaten wurden zum Transchéebau und Vorpostendienst herangezogen, und dadurch in einiger Bewegung erhalten.

Am 26sten fand ein abermaliger Ausfall Statt, der indeß eben so erfolglos wie jener war.

Der Capitain v. d. Marwitz war an diesem Tage mit 2 Compagnien vom Füsilier-Bataillon und 2 Geschützen zum Soutien eines Postens bestimmt, welcher, 1 Offizier und 50 Mann stark (nicht von unserm Regiment), ein großes Gehöft in der Vorstadt besetzt hatte, und dessen Schildwachten den feindlichen so nahe standen, daß, zufolge einer stillschweigenden Uebereinkunft, von beiden Seiten nicht geschossen wurde. — Beide Compagnien hatten einen Hohlweg auf halbe Kanonenschuß-Weite von der Festung besetzt, und sich möglichst verdeckt aufgestellt.

Der Feind verhielt sich am Morgen ziemlich ruhig. Als gegen Mittag der Capitain v. d. Marwitz mit zweien seiner Offiziere auf einer Trommel, vor dem Hohlwege und im Angesicht der Festung, das Mittagsmahl einnahm, schlug zwei Schritt vor ihnen eine Kanonenkugel ein, und benahm ihnen die Meinung, daß der Feind sie nicht beachte. — Nachmittags 4 Uhr machte derselbe einen Ausfall. Das Commando, welches den obengedachten Posten in der Vorstadt inne hatte, verließ denselben, als der Feind nahete, und das falsche Gerücht, französische Reiter würden angreifen, verbreitete sich schnell bis zu dem Sou-

tien. Dieses hatte nur Zeit, die Gewehre zu ergreifen und sich zu formiren, als auch schon eine Colonne polnischer Infanterie, im Vorrücken begriffen, sich zeigte. Zwei Kartätschenladungen aus den beiden Geschützen dieser Colonne entgegengesendet, erschütterten dieselbe und brachten sie in einige Unordnung. In diesem Augenblick drangen unsere Füsiliere im Sturmschritt vor, — und der Feind wich. — Von der Festung her begann jetzt ein mörderisches Geschützfeuer; der neben dem Capitain v. d. Marwitz marschirende Flügel-Unteroffizier wurde in demselben Moment, wo unsere Colonne aus dem Hohlwege debouschirte, von drei Kugeln zu Boden geschmettert, mehrere Andere wurden schwer blessirt. — Um diesem Feuer weniger ausgesetzt zu sein, zog der Führer die Colonne schleunigst links aus der hochgelegenen, von einem Bastion der Festung bestrichenen Straße heraus, und verfolgte nun den Feind bis in die Vorstadt. Diese wurde bald genommen und jener in die Festung geworfen.

Die Polen hatten sich übrigens in der Vorstadt sehr brav geschlagen, und dieselbe von Schritt zu Schritt vertheidigt. — Einer ihrer Offiziere war der letzte beim Zurückgehen; sichtbar waren seine Anstrengungen, dem Gefecht eine andere Wendung zu geben, oft blieb er, die Gefahr verachtend, halten, sammelte die letzten Rotten seiner Abtheilung, und setzte sich den Unsrigen kühn zur Wehr. — Sein tapferes Benehmen fand bei den Füsilieren ehrende Anerkennung; es bedurfte nur eines Winkes ihrer Offiziere, und kein Gewehr wurde mehr auf ihn abgefeuert. —

In dem Augenblick, wo der Feind die Vorstadt räumte, schien die Gelegenheit günstig, mit einem Coup de main Soissons zu nehmen.

Eins der diesseitigen Bataillone hatte ein an die Vorstadt stoßendes Vorwerk besetzt; sechs oder sieben andere Bataillone waren, unter der Führung des Oberst-Lieutenant v. Sioholm, auf der Straße, außerhalb dem Bereich des Geschützes, bis an die Vorstadt herangerückt und angriffsbereit; es hätte jenes Bataillon sich nur mit unserm Detaschement, dessen Führer dazu aufforderte, vereinigen und zum Sturm auf das Thor losgehen dürfen, so wäre dasselbe sicher erobert worden, da der von dem fehlgeschlagenen Angriff noch erschütterte Feind wohl nicht Zeit gehabt hatte, die nöthigen Vertheidigungsmaaßregeln zu treffen.

Hätten auch wirklich die zuerst Stürmenden, worauf sie gefaßt sein mußten, ihren Untergang gefunden, so wäre es doch der so ansehnlichen Reserve dann nur noch ein Leichtes gewesen, den durch jene bis zu einem gewissen Punkt durchgeführten Angriff glücklich zu beendigen.

Das Bataillon, um dessen schnelle Mitwirkung es sich hier handelte, hatte jedoch, wie es schien, andere Ordres, denn es verblieb auf seinem Posten; und da inzwischen der günstige Moment verstrichen war, so mußte von dem Vorhaben abgestanden werden und unser Detaschement konnte sich nur auf die Besetzung der Vorstadt beschränken, in der es bis zum Abend verblieb, dann aber, höherem Befehl zufolge, wieder den Rückmarsch in seine alte Position antrat.

Am 28sten machte der Feind Ausfälle nach verschiedenen Seiten und namentlich auf den Straßen nach Paris nnd Compiegne. Jener führte unsere 5te, dieser die 11te und 12te Compagnie ins Gefecht, und erfahren wir aus Folgendem ein Näheres darüber:

1. Von der 5ten Compagnie: dieselbe gehörte mit zu denjenigen Compagnien, welche an diesem Tage zur

Reserve der Vorposten bestimmt und daher unterm Gewehr waren. — Nachmittags gegen 3 Uhr griff der Feind an, warf die Posten aus der Vorstadt hinaus, und verfolgte sie auf der Pariser Straße. — Kaum hörte der Capitain v. d. Linde das Schießen, als er auch schon mit der Compagnie sich in Marsch setzte, und den Verfolgten zu Hülfe eilte. Sein schnelles und so unerwartetes Erscheinen that gute Wirkung; der Bajonet-Angriff, den er machte, glückte, der Feind (eine Abtheilung der jungen Garde) drehte um, und zog sich raschen Schrittes nach der Vorstadt zurück. Mit ihm zugleich erreichten diese die Unsrigen. Man schlug sich um ihren Besitz — bald war dieselbe ganz in den diesseitigen Händen, und der Feind wieder hinter seinen Wällen.

2. Von der 11ten und 12ten Compagnie: dieselben wurden in ihrer Stellung auf dem äußersten linken Flügel, in Maison rouge (auf der Straße nach Compiegne), zur selben Zeit von einer feindlichen Colonne angegriffen, als die 5te Compagnie zum Gefecht kam. Sie leisteten aber, unter Mitwirkung einer zu ihrer Unterstützung herbeigekommenen Abtheilung des ostpreußischen Grenadier-Bataillons (unter Capitain v. Misbach) tapfern Widerstand, behaupteten ihren Posten, und sahen den Feind unverrichteter Sache wieder abziehen.

Hier, so wie bei der 5ten Compagnie, waren nur wenige Verwundete die Opfer des Tages. Unter ihnen befand sich der Lieutenant v. Dankbahr, dem eine Gewehrkugel die Hand blessirte.

Am 29sten wurden die 1ste, 3te und 4te Compagnie des Regiments zur Arbeit in den Transchéen bestimmt. Abends um ½ 8 Uhr rückten dieselben, die nöthigen Faschinen, Schanzkörbe, Balken u. s. w. mit sich führend, bis an eine Mühle vor, und blieben hier bis gegen 2 Uhr Nachts stehen; dann wurde gegen das zunächst liegende Bastion vorgegangen, und die Sappe bis an die Contre-Escarpe geführt, wo eine Mine angelegt werden sollte. Der eine zeitlang unthätig gebliebene Feind bemerkte dies jedoch, und richtete ein ziemlich starkes Gewehrfeuer auf die Unsrigen, um sie von der Arbeit abzuhalten. Der Capitain v. Woh[illegible]emuth und mehrere Soldaten wurden schwer und leicht verwundet, die Arbeit aber fortgesetzt, und die Sappe gegen Morgen beendet.

Am 30sten übernahm die Thümensche Brigade die Einschließung der Festung, und das Regiment, *) daswährend derselben die genannten 3 Offiziere und 75 Unteroffiziere und Gemeine als Blessirte und Todte zählte, marschirte mit dem Corps **) nach Paris, wo es, nachdem es am 1sten April Nanteuil und am 2ten Damartin passirt

*) Der Verfasser hat die Theilnahme des Regiments an der Einschließung von Soissons nur nach Mittheilungen von Augenzeugen beschrieben, da die auf dieselbe bezüglichen Regiments-Akten gar unvollständig sind.

**) Es waren nur 7 Bataillons, 8 Escadrons und 3½ Batterien, mit welchen der General v. Bülow bei Paris eintraf. Die Brigade v. Thümen blieb vor Soissons stehen, und erwartete dort die Borstellsche Brigade, welche an der ferneren Einschließung des Platzes Theil nehmen sollte. — Die Brigade v. Krafft war von Compiegne im Marsch nach Paris.

hatte, am 3ten eintraf, und auf dem Montmartre ein Bivouak bezog. Es blieb in demselben während des 4ten und 5ten April stehen, rückte, als ein Theil der Avantgarde des Bülowschen Corps, zur Beobachtung des, unter Marmont nach der Loire abziehenden Theils der französischen Armee am 6ten nach Versailles, kehrte von dort am 8ten nach dem Montmartre zurück, und trat am 10ten seinen Marsch nach Flandern an, wo es bis zu weiterer Bestimmung Cantonirungs-Quartiere beziehen sollte. Es marschirte am 11ten über Senlis nach Brasseuse, am 12ten durch Compiegne nach Vinmont, am 13ten nach Roye, am 15ten über Peronne nach Boussu, am 16ten über Bapeaume nach Ervillers, am 17ten durch Arras nach St. Aubain, am 18ten nach Essart, am 20sten nach Merris, am 22sten durch Cassel nach Quactyppre (einem Dorfe bei Bergues im französischen Flandern), bezog hier Quartiere bis zum 25sten April, und rückte dann in die ihm zugewiesenen Cantonirungen, die sich von Dunquerque bis Nieuport an der Nordseeküste entlang zogen, und in denen es, bei guter Verpflegung, und während zweimonatlicher Ruhe, die nur durch Exercir-Uebungen leichter Art unterbrochen wurde, sich hinlänglich erholen konnte von den Anstrengungen und Beschwerden des nun beendigten Feldzuges.

In Quactyppre wurde dem Regiment die Freude, den Oberst-Lieutenant v. Uttenhoven, der erst jetzt von seiner Wunde gänzlich hergestellt worden war, wieder bei sich eintreffen zu sehen. Ihn an der Spitze trat es am 1sten Juli 1814 den Marsch nach Deutschland an, nachdem es Anfangs Juni noch 276 Ersatzmannschaften aus Ostfriesland eingestellt, und sich durch diese, sowie durch 400 Mann,

welche in den Monaten April und Mai von Ersatzbataillons abgegeben wurden, wieder auf den Kriegsfuß complettirt hatte. Seine nächste Bestimmung lautete nach Cöln. Es marschirte über Courtrai, Oudenarde, Brüssel, Wavre, Tongern und Maestricht bis Eschweiler, hatte in der dortigen Gegend einige Ruhetage, und traf Mitte Juli in Cöln ein, wo es mit mehreren andern Truppentheilen des Corps bis zum Monat October Cantonirungs-Quartiere bezog.

Wir haben hiermit zwar das Ende des 2ten Abschnitts dieser Darstellung erreicht, glauben aber, bevor wir zum 3ten übergehen, hier, als an der passendsten Stelle, noch bemerken zu müssen, daß, gegen das Ende seines Aufenthalts zu Cöln, das Regiment die Denkmünzen für die beiden Kriegsjahre zur Vertheilung an diejenigen Individuen erhielt, welche darauf Anspruch machen durften, und daß zur selben Zeit (den 9ten October 1814) dem Oberst-Lieutenant v. Uttenhoven und den Majors v. Polczynski und v. Rohde der russische St. Annen-Orden 2ter Klasse, den Lieutenants v. Engel und Ollech derselbe Orden 3ter Klasse, dem Major v. Grimmenstein und dem Capitain v. Beyer der St. Wladimir-Orden 4ter Klasse durch des Kaisers von Rußland Allerhöchste Gnade verliehen, und in ihnen dem Regiment eine neue Anerkennung seines Wolverhaltens während eines Krieges zu Theil wurde, in welchem es an vier Hauptschlachten (Groß-Beeren, Dennewitz, Leipzig und Laon), sechs Belagerungen und Einschließungen (Stettin, Magdeburg, Wittenberg, Gorkum und Soissons (2mal), und fünf Gefechten (Halle, Kalau, Luckau, Wartenburg und Arnheim) Theil ge-

nommen, in welchem es 1 Fahne, 4 Kanonen und 5 Haubitzen erobert, gegen 5000 Gewehre erbeutet, 1 General, 52 Oberoffiziere und über 2000 Unteroffiziere und Gemeine zu Gefangenen gemacht *), in welchem es selbst 34 Offiziere und 1279 Unteroffiziere, Spielleute und Gemeine an Todten und Verwundeten gehabt, und für den es endlich mit 6 eisernen Kreuzen 1ster Klasse, 132 Kreuzen 2ter Klasse und 7 russischen Orden belohnt worden ist, so wie nicht minder viele seiner Offiziere und Soldaten, deren Namen die vorstehenden Blätter enthalten, öffentlich belobt, durch Avancements ausgezeichnet und des Erbrechts auf das eiserne Kreuz würdig erkannt worden sind. **)

---

*) Diese Angaben sind aus einer in den Regiments-Akten enthaltenen Nachweisung entnommen, welche auf höhere Veranlassung unter dem 16ten September 1816 Seitens des Regiments an die vorgesetzten Behörden eingereicht werden mußte.

**) Das Erbrecht auf das eiserne Kreuz wurde bei der im Jahr 1817 angestellten Wahl zugestanden: 13 Offizieren, 1 Regiments-Arzt, 3 Compagnie-Chirurgen und 168 Unteroffizieren, Spielleuten und Gemeinen, von denen jedoch erst 13 Offiziere, der Regiments-Arzt und 27 Unteroffiziere und Gemeine die Auszeichnung selbst erhalten haben.

III. Abschnitt.

Zeitraum vom Juli 1814 bis heute.

Der Leser erwarte in dem letzten Abschnitt dieser Darstellung nicht die Beschreibung kriegerischer Ereignisse, wie die vorigen Blätter solche enthalten. — Unserm Regiment war es leider nicht mehr vergönnt, an dem zweiten Kampfe Theil zu nehmen, der den Preußischen Waffen neuen Glanz verlieh und mit neuen Lorbeeren sie umkränzte, — es wurde zu spät auf den Kriegsschauplatz gerufen, und als es, nach einem langen und beschwerlichen Marsch, Frankreichs Boden zum zweitenmale betrat, waren die Feindseligkeiten bereits eingestellt und der Friede seinem Abschluß nahe. — Wenn es fünfzehn Jahre später allen Anschein hatte, als würden des jungen Kriegers feurigste Wünsche in Erfüllung gehen, wenn er schon von Schlachten träumte und von Sieg, und sich in dem Gedanken glücklich pries, nun endlich mündig zu werden, seines ehrenvollen Berufs sich würdig beweisen, sich als wackerer Soldat zeigen und seinen ältern, bewährten Kameraden gleich werden zu können — so sollten doch auch diese Wünsche, diese Hoffnungen sich nicht verwirklichen, und es blieb Friede, weil er dem Vaterland mehr nütze war als der Krieg.

Wenn hiernach der gegenwärtige Abschnitt unserer Geschichte nur eine Aufzählung aller Veränderungen enthalten kann, die das Regiment in Betreff seiner Zusammensetzung seiner Garnisonen, seiner Bekleidung und Bewaffnung ꝛc. erlitten, so werden wir doch auch nicht verabsäumen zu zei-

gen, wie dasselbe auch in den Verhältnissen des Friedens immer bemüht gewesen ist, durch seine Leistungen zu befriedigen und die Huld und Gnade seines Königs zu verdienen.

Vorerst möge folgende Skizze dem Leser die politischen Verhältnisse der Zeit in's Gedächtniß zurückrufen, mit welcher wir diesen Abschnitt beginnen:

Der Friede von Paris hatte, wie bekannt, Napoleon seines Thrones entsetzt, und den Bourbons Frankreichs Krone zurückgegeben. Die Heere der Alliirten waren theils in die Heimath zurückgekehrt, theils hatten sie die Rheinlande und das Belgische besetzt, die Bestimmung abwartend, welche diese Provinzen treffen würde. — In Wien versammelten sich die Monarchen, um sich über das allgemeine Wohl und über die Maaßregeln zu berathen, die einen dauernden Frieden begründen könnten. Da galt es Gebiets-Abtretungen, da Austausche, da die Ausmittelung großer Entschädigungsmassen. — Die meisten der deutschen Fürsten hatten, als sie im Jahre 1813 Napoleons Sache verließen und dem allgemeinen Bündniß gegen ihn beitraten, die Integrität ihrer Staaten zur Bedingung des Uebertritts gemacht. Keiner von ihnen wollte sich daher zu Abtretungen verstehen, und es blieb lange problematisch, auf welche Weise Preußen für die vielen Opfer, die es gebracht, und für seine Anstrengungen in dem allgemeinen Kampfe entschädigt werden könne. Von seinen ehemaligen polnischen Provinzen nahm Rußland einen großen Theil in Anspruch; es mußte also ein ihnen gleiches Gebiet ausgemittelt werden, das als Entschädigung dienen konnte. Sachsen schien dazu bestimmt. Es hatte mit einer seltenen Consequenz dem fremden Interesse angehangen, war von den Verbündeten als erobertes Land in Besitz genommen worden, und mußte

als solches sich jeder Bestimmung über sein zukünftiges Schicksal unterwerfen. — Preußen konnte den Besitz eines so schönen, so industriereichen Landes nur wünschen, es hätte sich durch dasselbe arrondirt und wäre, fiel es ihm zu, dadurch wieder auf eine Stufe der Macht gelangt, die der vor dem Jahre 1806 inne gehabten ohngefähr gleich kam. Seinen Wünschen stellten sich aber Schwierigkeiten mancherlei Art in den Weg; es bildeten sich Partheien gegen Partheien, und nur Krieg schien dieser Frage Lösung herbeiführen zu können. Da auf einmal — März 1815 — gewinnen die Sachen eine veränderte Gestalt; Napoleon hat plötzlich Elba verlassen, ist am 1sten März an Frankreichs Küste gelandet, hat ohne Schwerdtstreich Grenoble erreicht, ist von da mit großem Anhang nach Paris gezogen, die Bourbons haben ihren Thron zum zweiten Mal verlassen, er zum zweiten Mal ihre Krone auf sein Haupt gesetzt.

Jetzt sind alle eigenen Interessen vergessen. Es gilt noch einmal für Europas Ruhe zu fechten, die alte Eintracht ist wieder da, die Verhandlungen in Wien werden geschlossen, Preußen ist durch das halbe Sachsen und durch die Rheinprovinzen entschädigt, es ist das Erste, das zum Schwerdte greift und mit dem Feinde sich mißt. Es kämpft bei Ligny und Belle Alliance — hier in Gemeinschaft mit den Engländern und deren nahen Verbündeten — erobert seine Hauptstadt und zwingt ihn abermals zum Frieden, dessen Abschluß am 20sten November 1815 erfolgt. Napoleon ergiebt sich den Engländern, und wird als Europas Gefangener nach St. Helena abgeführt. Frankreich, das so schnell die seinem König geleisteten Schwüre vergessen, wird diesmal strenger behandelt, als ein Jahr vorher. Es zahlt die Kosten des Krieges, erleidet eine Schmälerung seiner

Grenze, giebt die Kunstschätze zurück, die es in seinen früheren Kriegen erbeutet, und die man ihm beim ersten Pariser Frieden großmüthig gelassen hatte, und muß endlich eine Occupations-Armee von 150,000 Mann, zusammengesetzt aus den Heeren aller verbündeten Nationen, drei Jahre lang innerhalb seiner Grenzen unterhalten, bis der Congreß von Aachen (Herbst 1818) es dieser Verpflichtung überhebt.

Wie es unserm Regiment in dieser Zeit ergangen, darüber das Nachstehende:

Das 3te Armee-Corps war bis zum Monat October 1814 in Cöln und dortiger Gegend noch vereinigt geblieben; der commandirende General, Graf Bülow von Dennewitz (dieser ehrenvolle Name war ihm, Juni 1814, beigelegt) hatte das Commando desselben an den General v. Borstell abgegeben, und war an die Spitze des General-Militair-Commandos von Ost- und Westpreußen gestellt worden. Der General Kleist v. Nollendorf führte den Oberbefehl über sämmtliche am Rhein zurückgebliebenen Preußischen Truppen.

Ein Anfangs October eingegangener Befehl rief die 3te und 4te Brigade ins Vaterland zurück, und bestimmte ihren gemeinschaftlichen Marsch bis zur Elbe, wo sie über die zu beziehenden Garnisonen das Weitere erfahren sollten. Unser Regiment gehörte noch immer zur 3ten Brigade und befand sich daher mit unter den abmarschirenden Truppen.

Zwei auf diese Trennung des 3ten Armee-Corps bezügliche Corps-Befehle, der eine vom General v. Borstell, kurz vor dem Abmarsch, der andere von dem General v. Bülow in dem Augenblick erlassen, wo eine Cabinets-Ordre ihn nach Königsberg rief, scheinen hier an ihrer Stelle,

wir geben den erstgedachten auszugsweise, den andern ganz:

„Bei dem nahe bevorstehenden Abmarsch der 3ten und „4ten Brigade nach der Heimath, gereicht es mir zur „angenehmen Pflicht, mich dem dauernden Andenken die„ser braven Truppen zu empfehlen. Das 3te Armee„Corps trennt sich jetzt mit dem glücklichen Bewußtsein, „sich unter allen, zur Erreichung des Weltfriedens und „zur Ehre des Preußischen Namens abzweckenden Verhält„nissen, als brave Kriegskameraden treu und redlich be„wiesen zu haben. Die herzlichste Anhänglichkeit des an „den Ufern des Rheins noch zurückbleibenden Theils des „3ten Armee-Corps begleitet seine braven Kameraden in „die Heimath; gern und freundlich werden wir uns zu„sammen finden, wenn der Wille unsers hochherzigen, „hochverehrten Königs uns dereinst wieder zum Kampf „für sein Glück und das dauernde Wohlergehn seines ho„hen Hauses vereinigt. Wir werden auch dann, wie wir „es in diesem Kriege waren, als treue Brüder, unserer „Freunde und der unterdrückten Völker Beschützer sein."

gez. v. Borstell.

Der vom General v. Bülow erlassene Tagesbefehl lautete wie folgt:

An das 3te Armee-Corps.

„Der ruhmvoll erkämpfte Frieden, der die Preußischen „Heeres-Abtheilungen in ihre vaterländischen Provinzen „zurückruft, trennt auch das bisher meinem Oberbefehl „anvertraut gewesene 3te Armee-Corps, und hat Se. Ma„jestät den König unsern Herrn veranlaßt, mir in dem „General-Militair-Commando von Ost- und Westpreußen

„einen anderweitigen Wirkungskreis für die Zukunft huld-
„reichst zu ertheilen.

„Indem ich dieser neuen Bestimmung folge, kann ich
„nicht unterlassen, den Waffen-Gefährten dieses meines
„Corps mit dem herzlichsten Lebewohl zugleich den innig-
„sten Dank für den unermüdlichen Eifer, das Vertrauen
„und die Anhänglichkeit zu sagen, mit der sie meine Be-
„mühungen, für das Wohl des Vaterlandes nützlich zu
„wirken, in diesem heiligen Kriege unterstützten. Ganz
„vorzüglich fühle ich mich den Herren Generalen, Briga-
„diers und Commandeurs verpflichtet, die durch Einsicht
„und Thätigkeit so sehr zu dem schönen und rühmlichen
„Erfolg beitrugen, dessen sich das Vaterland mit uns
„erfreut.

„Die übrigen Herren Offiziere aller Grade und Waffen
„bitte ich von der hohen und aufrichtigen Achtung über-
„zeugt zu bleiben, die ich ihnen für ihr ausgezeichnetes
„Benehmen von ganzem Herzen widme. Unvergeßlich
„werden mir die Thaten bleiben, die ich von ihnen,
„sowie von den braven Unteroffizieren und Gemeinen die-
„ses Corps unter meinen Augen verrichten sah.

„Zugleich kann ich nicht unterlassen, bei dieser Gelegen-
„heit dem Corps bekannt zu machen, daß Se. Majestät
„der König unser Herr mir durch die Erhebung in den
„Grafenstand, unter Beilegung des Namens Bülow
„von Dennewitz, ein huldreiches Merkmal der Aller-
„höchsten Gnade und Zufriedenheit zu ertheilen geruhet
„haben. Ich und meine Nachkommen werden fortan die-
„sen Namen als Andenken an ein Corps ehren, dessen
„hoher Muth demselben seine Bedeutung verlieh, und

„dessen Mitglieder einen so wesentlichen Antheil an dieser „mir in ihrer Aller Namen gewordenen Auszeichnung „haben.

„Mein höchster Stolz ist die Ehre, solche Truppen ge„gen den gemeinschaftlichen Feind geführt zu haben, und „in ihnen dem Vaterland ein Corps zurückzugeben, wel„ches dem Feinde gegenüber nie einen Schritt gewichen „hat.“

gez. Graf Bülow v. Dennewitz.

Am 16ten October passirte das Regiment den Rhein, und marschirte ohne Aufenthalt (nur die Ruhetage einhaltend) über Solingen, Schwelm, Witten, Dortmund, Lünen, Werne, Herbern, Münster, Lengerich, Osnabrück u. s. w. bis zur Weser, passirte diesen Fluß am 31sten October bei Schlüsselburg und Stolzenau, und erreichte, seinen Marsch durch hannöversches und braunschweigisches Gebiet fortsetzend, am 9ten November Magdeburg.

Hier erhielt es die Bestimmung, zu den Besatzungstruppen des Königreichs Sachsen zu stoßen und nach Dresden zu marschiren, das ihm als vorläufige Garnison bezeichnet wurde. — Es brach am 10ten dahin auf, marschirte über Zerbst, Wittenberg, Torgau und Meißen, und rückte am 19ten November in Dresden ein.

Sachsen hatte so eben das russische Gouvernement, unter dem es seit der Gefangennehmung seines Königs (die nach der Schlacht von Leipzig erfolgte) stand, gegen ein Preußisches vertauscht, war von unsern Truppen besetzt, und erwartete von dem Wiener Congreß eine Entscheidung über seine Zukunft. Der General v. Gaudy war zum Militair-Gouverneur des Landes ernannt. Unter ihm befehligten, neben und nacheinander, die Obersten v. Lobenthal, v.

Bismark, v. Sidholm und v. Tippelskirch als Brigade-Commandeurs die Besatzungs-Truppen, welche, aus dem 4ten (dem unsrigen) und 6ten Reserve-Infanterie-Regiment, dem 2ten und 10ten Husaren-Regiment, einigen schlesischen und Elb-Landwehr-Infanterie- und Kavallerie-Regimentern und einigen Batterien bestehend, in den größern Städten des Landes vertheilt waren.

Dresden war während der ganzen Occupirung (vom November 1814 bis Juni 1815) von unserm Regiment belegt; mit ihm theilten die vorgenannten Husaren-Regimenter nacheinander diese so schöne Garnison. Die Obersten v. Sidholm und v. Tippelskirch waren, jener in der ersten, dieser in der letzten Zeit, dessen Brigade-Commandeure.

Aufzeichnungswerth möchte aus der Zeit des Garnisonirens in Dresden Folgendes sein:

Das Regiment blieb auf dem Kriegsfuß, erfuhr aber mancherlei Veränderungen unter den Offizieren und Mannschaften. Es hatte zu Anfang des Jahres 1815 100 Mann an die neu formirte Grenadier-Brigade (Regiment Kaiser Alexander und Kaiser Franz), 50 Mann an Rheinische Regimenter und außerdem noch mehrere Offiziere und Soldaten an Ersatz-Bataillone und andere noch in der Formation begriffene Truppentheile abzugeben, mußte gegen 160 Invaliden, welche in Folge einer plötzlich ausgebrochenen epidemischen Augenkrankheit theils ganz theils halb erblindet waren, in die Heimath entlassen, und erhielt für sie sowie für jene Ersatz.

Zur selben Zeit veränderte es auch seinen bisherigen Namen, und erhielt mittelst einer Cabinets-Ordre vom 25sten März 1815 den gegenwärtigen, eben so bekam es durch dieselbe

Ordre neue Uniforms-Abzeichen, nämlich carmoisinrothe Kragen und Aufschläge und gelbe Schulterklappen mit der Regiments-Nummer, eben solche Aermel-Patten und rothen Schooßbesatz. Eine kriegsministerielle Benachrichtigung vom 20sten December 1815 verhieß dem Regiment auf Allerhöchsten Befehl die Fahnen, die es gegenwärtig besitzt. Die Verleihung selbst erfolgte aber erst im September des nächsten Jahres, da die eingetretenen kriegerischen Verhältnisse eine Absendung derselben gleich nach erfolgter wirklicher Verleihung *) (Juni 1815) nicht gestatteten. Sie wurden mit den für die Truppen der vier ersten Armee-Corps bestimmten Fahnen nach Wesel gesendet, und, wie wir späterhin sehen werden, in Alençon (September 1815) dem Regiment übergeben.

Als durch das Wiedererscheinen Napoleons in Frankreich, die politischen Verhältnisse plötzlich eine andere Gestalt annahmen, und Preußen, anderweitig entschädigt, dem König von Sachsen die Hälfte seiner Staaten zurückgab, da verließen die Preußischen Besatzungstruppen das sächsische Gebiet und folgten dem Rufe des Königs ins Feld.

Unserm Regiment waren zunächst die Städte Merseburg (Reg.-Staab und 1stes Bat.), Lübben (2tes Bat.) und Görlitz (Füs.-Bat.) als Garnison-Orte angewiesen. Die Bestimmung über seinen Abmarsch zur Armee sollte es dort erwarten; vorläufig gehörte es zum 5ten Armee-Corps, welches General v. York befehligte.

---

*) die darüber erlassene Cabinets-Ordre vom 15ten Juni 1815 schließt mit den Worten: „Sieg und Ruhm werden unwandelbar den neuen Panieren folgen, wenn Muth und Treue, „wie in den unvergeßlichen Feldzügen der Jahre 1813 und „1814, ihnen überall ausharrend zur Seite stehen.“

Es verließ Dresden am 5ten Juni 1815 und traf wenige Tage darauf in den ebengedachten Orten ein, hier sich zum baldigen Ausmarsch bereit haltend. — Von den sächsischen Behörden hatte es das Zeugniß erhalten, daß es sich den Bewohnern von Dresden durch gute Mannszucht und freundliches Entgegenkommen werth gemacht, und ein gutes Andenken bei ihnen hinterlassen habe; eben so vollkommen war das Lob, welches der General v. Gaudy demselben ertheilte, als der Truppen-Verband sich löste, dem es bis dahin angehört hatte.

Erst am 13ten Juni ging dem Regiment die Bestimmung zu, nach dem Rhein aufzubrechen und dort zu dem vom General-Lieutenant v. Thielemann commandirten 3ten Armee-Corps, und in diesem zu der 11ten Brigade zu stoßen, welche dem Befehl des Obersten v. Luck *), untergeben war.

Die detaschirten Bataillons wurden durch Estaffetten von dieser Bestimmung in Kenntniß gesetzt — zwei Tage nach Empfang derselben erfolgte ihr Ausmarsch, und bereits am 28sten und 30sten Juni rückten sie in die bei Merseburg für sie bereiteten Marschquartiere, und verblieben in denselben bis zum 4ten Juli, an welchem Tage, specieller Ordre zufolge, der Ausmarsch des Regiments erfolgte.

Von den letzten Ereignissen des verflossenen Monats und ihren nächsten Folgen hatte man noch keine bestimmten Nachrichten; das Regiment durfte also mit Recht hoffen, noch an dem, am 15ten Juni erst begonnenen Kampfe Theil zu nehmen (dessen so baldiges Ende wohl Niemand erwar-

---

*) Jetzt General-Lieutenant und General-Inspekteur des Erziehungs- und Bildungswesens der Armee.

tete), und wurde in seinen Hoffnungen um so mehr bestärkt, als es, nachdem Auerstädt, Weimar *) und Erfurt passirt waren, am 9ten in Gotha durch Estaffetten einen kriegesministeriellen Befehl erhielt, nach welchem es in Eilmärschen nach Coblenz gehen und bis dahin keinen Ruhetag machen sollte. Am 10ten wurde dieser forcirte Marsch angetreten; den Leuten wurden die Tornister gefahren, vorausgesendete Offiziere mußten veranlassen, daß in den Ortschaften, die man zur Mittagszeit passirte, Erfrischungen bereit waren, die an die Soldaten, so wie sie ankamen, ausgetheilt und von diesen im Marsch verzehrt wurden; in die Nachtquartiere wurde erst des Abends eingerückt, und so ging es fort bis Hadamar **) (im Nassauischen), wo das Regiment den 17ten eintraf, und einen Ruhetag machte, da die zurückgelegten Märsche so bedeutend gewesen waren, daß mehrere Compagnien täglich sieben bis acht Meilen marschirt hatten, und die Kräfte der Menschen und Pferde nicht ausgereicht haben würden, hätte man ihnen die so nöthige Ruhe hier nicht gegönnt. Auch abgesehen davon, bedurfte man ihrer, um das Schuhzeug wieder in Stand zu setzen, das bei den Märschen auf schlechten We-

*) Hier defilirte das Regiment vor dem regierenden Großherzog von Weimar vorbei.

In Merseburg war das 1ste Bataillon am 23sten Juni von unserm König, der hier durchpassirte, besichtigt worden.

**) Den 10ten Juli übernachtete das Regiment in Eisenach, den 11ten in Herda und Gegend, den 12ten in Friedewalde, den 13ten in Ober-Aula und Neukirchen, den 14ten in Homburg a. d. Ohm und Gegend, den 15ten in Gießen, den 16ten in Weilburg und den 17ten in Hadamar und Gegend.

gen und in den Gebirgen der Auflösung nahe gekommen war.

Am 19ten wurde der Marsch fortgesetzt; das Regiment übernachtete an diesem Tage in Montabauer und Gegend, am 20sten in Coblenz und Gegend, am 21sten in Remagen ꝛc., am 22sten in Bonn, am 23sten in Cöln, am 24sten in Bergheim, am 25sten in Altenhoven ꝛc., am 26sten in Aachen, am 27sten in Herves, am 28sten in Lüttich, und hielt hier am 29sten einen Ruhetag, der nicht weniger nöthig, als jener war. — In Remagen war dem Regiment ein von Fontainebleau datirter Befehl des General-Lieutenant v. Thielemann zugegangen, in Folge dessen es bis Paris marschiren und dort weitere Bestimmungen erhalten sollte. *) — In demselben Marschquartier wurde dem Regiment durch das Anschließen des 9ten freiwilligen Jäger-Detaschements, eine ansehnliche Verstärkung zu Theil. Dasselbe war in Duderstadt von dem Preußischen Gouvernement zwischen der Elbe und Weser errichtet, bestand aus 4 Offizieren und 200 Jägern, sämmtlich aus dem Eichsfeldschen und Thüringenschen, und

---

*) Dieser Befehl hielt noch immer die Hoffnung auf Theilnahme am Kampf rege, doch schwand diese, als das Regiment der Grenze sich näherte, und die Nachrichten von dem Ende der Feindseligkeiten ihm zugingen. — Nur wer es weiß, wie kampfbegierig alle Preußischen Schaaren dem Kriegsschauplatze zueilten, und wie sie alle von dem Gedanken begeistert waren, noch einmal für ihren König und für das Vaterland streiten zu können, wird den Eindruck zu ermessen im Stande sein, den das Wort: „Es ist zu spät!" auf jedes Mitglied des Regiments machte.

war nach dem Rhein marschirt, ohne einem bestimmten Regiment zugetheilt zu sein. Als es in Remagen mit dem unsrigen zusammentraf, sprach es den Wunsch aus, demselben für die Dauer des Krieges angehören zu dürfen, und wurde gern in unsere Reihen aufgenommen. *)

Aus Lüttich brach das Regiment am 30sten Juli auf, und hatte bis zum Eintreffen vor Paris folgende Nachtquartiere: am 31sten in Namür, am 1sten August in Charleroy und Gegend, am 2ten in Erquelin ꝛc., wo es einen Ruhetag hatte, und am nächstfolgenden Tage den Geburtstag des Königs, so wie die Umstände es gestatteten, festlich beging, am 4ten in Marbais ꝛc., am 5ten in Esqueries, am 6ten in St. Quentin ꝛc., am 7ten in Brouchy, am 8ten in Noyon, am 9ten in Compiegne, am 10ten in Senlis (Ruhetag), am 12ten in Gonnesse, wo abermals Ruhetag war, da der König, bevor es weiter marschirte, das Regiment vor Paris besichtigen wollte. — Am 14ten Morgens marschirte es bis zur Barriere Clichy vor Paris und wurde hier in Linie aufgestellt. **) — Der König ritt die Front entlang, äußerte dem Oberst-Lieutenant v. Uttenhoven Seine Zufriedenheit mit dem Regiment, und gestattete diesem, nachdem es in Parade vorüber defilirt war, als eine beson-

*) Im November 1815 kehrte das Detaschement in's Vaterland zurück. Führer desselben war der Capitain v. Helmholdt.

**) Tages vorher hatte das Regiment, in Folge dringenden Antrages des Oberst-Lieutenant v. Uttenhoven, 2400 französische Czakots von guter Beschaffenheit empfangen und dagegen die englischen abgelegt, welche durch die Länge der Zeit ganz unscheinbar geworden waren. Es trug dieser Wechsel viel zum guten Aussehen des Ganzen bei.

dere Auszeichnung den Durchmarsch durch Paris, welche Hauptstadt dem Regiment noch fremd war, da es im vorigen Jahre nur außerhalb derselben bivouakirt und auf seinen Märschen sie nicht berührt hatte. — Das nächste Nachtquartier war Versailles, wo dem Regiment abermals ein Ruhetag gewährt wurde. Am 16ten marschirte es nach Rambouillet, am 17ten nach Maintenon (wieder Ruhetag), am 19ten nach Chateau neuf, am 20sten nach Mouticau-Perche, am 21sten nach Alençon und so fort, bis es am 24sten August in Mayenne und Ernie (hier das Füs.- dort die beiden andern Bat.) einrückte, um dort und in der Umgegend bis zum 22sten September zu cantoniren. —

In dieser Zeit verlor das Regiment seinen Commandeur, indem dem Oberst-Lieutenant v. Uttenhoven interimistisch eine rheinische Landwehr-Inspektion übertragen wurde. — Derselbe ging am 28sten August zu dieser Bestimmung ab, und der Oberst-Lieutenant v. Polczynski übernahm bis auf Weiteres die Führung des Regiments.

Am 22sten September brach das Regiment aus seinen Cantonements auf, und marschirte über Prez en paille nach Alençon, wo es den 23sten eintraf und Quartiere, im Orte selbst und in der Umgegend, erhielt.

Am folgenden Tage wurden demselben die in Dresden bereits verheißenen Fahnen übergeben. — Es war zur Empfangnahme derselben am Morgen des 24sten September auf der von Alençon nach Paris führenden Straße, parademäßig angezogen, in einem Viereck aufgestellt. Die Staabs-Offiziere, 6 Capitains, 3 Lieutenants, 3 Feldwebel, 3 Unteroffiziere und 9 Gemeine, von allen drei Bataillons des Regiments ausgewählt, hatten in dem Quartiere

des Brigade-Commandeurs vor dem Ausmarsch die Fahnen an den Fahnenstöcken befestigt, und erfolgte, nachdem dies geschehen, deren Uebergabe an das Regiment durch den Obersten v. Luck, und ihre Einweihung durch den Feldpre-prediger Sack, der in einer passenden Rede auf ihre Bedeutung *) und die in ihrer Verleihung dem Regiment zu Theil gewordene Gnade des Königs hinwies, und dann den Segen über sie sprach. — Dem hohen Geber dieser heiligen Paniere, die seit jenem Tage das schönste Eigenthum des Regiments und von dessen Bestehen unzertrennlich sind, wurde ein dreimaliges Hurrah gebracht, und nachdem das Regiment den Vorbeimarsch vor seinem Brigade-Commandeur gemacht hatte, trat es den Marsch nach Mortagne an, setzte denseben, am 25sten und den nächstfolgenden Tagen, über Verneuil, Dreux, Houdan und Montfort bis Versailles fort, traf am 2ten October hier ein, nahm am 3ten, auf der Ebene von La Grenelle bei Paris, an der Revüe Theil, welche das 3te Armee-

---

*) In einem damals erschienenen Armee-Befehl heißt es in Bezug auf die Fahnen:

„Dieß heilige Panier muß und soll der Soldat mit sei„nem Blut vertheidigen; es soll ihn zum Siege führen, „soll ihm, mußte er, nach hartnäckiger, tapferer Verthei„digung, einige Schritte weichen, der Sammlungs-Punkt „sein, bei welchem er zu siegen oder zu sterben geschworen „hat. — Es darf nie in fremde Hände übergehen. „Ehe der Soldat dies zugiebt, muß er lieber für dessen „Vertheidigung sein Blut und Leben lassen. Ist er hier„von ganz durchdrungen, steht der Entschluß dazu fest, „so wird entweder der Sieg, oder ein rühmlicher, ehren„voller Tod — das schönste Loos des Soldaten — sein „Lohn sein."

Corps hier vor dem Könige bestand, bezog nach derselben in den nächstgelegenen Ortschaften Nachtquartiere, und rückte am 4ten October in Paris ein, um mit dem Corps bis zum 15ten daselbst zu verbleiben.

Ueber den Aufenthalt des Regiments in dieser Hauptstadt berichten wir Nachstehendes:

Dasselbe hatte die Ecole militaire als Caserne angewiesen erhalten, und in dieser die Mehrzahl der Offiziere und sämmtliche Mannschaften untergebracht. Die Verpflegung der letztern erfolgte aus den Magazinen, die Offiziere erhielten Tafelgelder, und zwar: jeder Staabs-Offizier täglich 20 Franken *), jeder Capitain 15 Fr., jeder Lieutenant 10 Fr., ein Feldwebel und Compagnie-Chirurgus 3 Fr. — Der Soldat erhielt täglich 1 Pfd. Fleisch, 2 Pfd. Brod, hinreichende Portionen von Gemüse, Gewürz, Taback, Wein und Branntwein, und wenn ihn Wacht- oder Garnisondienst traf, 1½ Franken Zuschuß. — Für die zum täglichen Dienst bestimmten Offiziere, und für diejenigen, welchen besondere Dienst-Geschäfte oblagen, hatte die Stadt täglich 1 Kutsche und 3 Kabriolets zu gestellen, welche in der Caserne stets disponibel sein mußten.

Daß bei so guter Verpflegung und so vielen Erleichterungen und Annehmlichkeiten, das Leben in Paris jedem Einzelnen wohlgefiel, und die Erinnerungen daran noch jetzt bei allen denen recht lebhaft sind, die dort gestanden haben, werden wir kaum erwähnen dürfen.

Außer dem hier Angeführten haben wir, ehe wir Paris verlassen, noch zu bemerken, daß am 13ten Octo-

*) 20 Franken betragen etwa 5 Thaler 10 Groschen Preußisches Geld. —

ber das Regiment zu seinen Fahnen schwur. Dasselbe war zu dieser Feierlichkeit im Casernenhofe aufgestellt, und nachdem der Feldprediger Sack eine Rede in Bezug der vorzunehmenden Handlung gehalten hatte, erfolgte die Vereidigung durch den Auditeur Gröner, in Gegenwart des Obersten v. Luck, der nach Beendigung dieses Acts die Parade vom Regimente abnahm.

Am 15ten October erfolgte der Abmarsch von Paris. Das Regiment erhielt im Canton Dammartin Quartiere angewiesen, und verblieb in denselben bis zum 18ten October, an welchem Tage es die Nachricht erhielt, daß es zu dem so eben formirten und unter des General-Lieutenant v. Zieten Oberbefehl gestellten Preußischen Occupations-Corps versetzt, und sonach bestimmt sei, in Frankreich zurück zu bleiben.

Es verließ am 19ten seine Quartiere, marschirte über Villers-Cotterets, Soissons, Fismes, Rheims, Rethel und Mezières, und rückte am 26sten October in Sedan (Hauptquartier des General v. Zieten) ein, wo es durch einen Corpsbefehl vom 30sten October nähere Bestimmungen darüber erhielt, mit welchen Regimentern des Preußischen Occupations-Corps es eine Brigade formiren, und welche Gegend es belegen sollte.

Wir nehmen diesen Corpsbefehl hier wörtlich auf, da er uns gleichzeitig alle diejenigen Truppentheile nennt, die mit unserm Regiment eine gleiche Bestimmung erhalten, und die Cantonements, die sie fürs erste zu beziehen hatten.

„Indem ich den Herrn Generalen und den Regimen-„tern, die bestimmt sind, in Frankreich zurückzubleiben, „meine gestern hier erfolgte Ankunft anzeige, theile ich „ihnen die vorläufige Eintheilung und Dislocation der

„Regimenter mit. Diese Eintheilung wird so lange Be„stand haben, bis Se. Majestät anderweitig darüber be„fehlen werden.

Brigade des General-Lieutenant v. Pirch (Staabs-Quartier Charlesville):

2. Westpreuß. Inf.-Reg. (jetzt 7tes) Mezières rc. — 1. Schles. Inf.-Regim. (jetzt 10tes) Rocroy rc. — 2tes Jäger-Bat. Charlesville. — Neumärkisches (jetzt 3tes) Dragoner-Reg. Chaumont rc. — Brandenburgisches (jetzt 3tes) Hus.-Reg. Charlesville rc. — Artillerie und Colonne Canton Rethel.

Brigade des General-Major v. Borke (Staabs-Quartier Sedan):

2. Brandenb. (jetzt 12tes) Inf.-Reg. Sedan rc. — 14tes Inf.-Reg. Sedan, Mouzon, Carignan. — 7. (jetzt 4tes) Drag.-Regim. Canton Suteron rc. — 7. Ulanen-Reg. Cant. Juniville. — Artillerie Cant. Mouzon.

Brigade des General-Major v. Ryssel (Staabs-Quartier Stenay):

Colbergsches Inf.-Reg. Dun, Damvillers rc. — 16. Inf.-Regim. Montmedy und Stenay rc. — 2. Leib-Hus.-Reg. Cant. Grandprèe rc. — Brandenb. (jetzt 2tes) Drag.-Regim. Cant. Vouziers, Chesne rc. — Artill. Cant. Stenay rc.

Brigade des General-Major v. Lossau (Staabs-Quartier Longwy):

2. Ostpr. (jetzt 3tes) Inf.-Regim. Longwy rc. — 28. Inf.-Reg. Longuyon rc. — 1stes Westpreuß. Drag.- (jetzt 4tes) Cuirassier-Reg. Cant. Montfaucon rc. — Schles. (jetzt 2tes) Ulanen-Regim. Cant. Spincourt rc. — Artillerie Cant. Longwy rc.

„Bis dahin, wo nicht anderweitige Ordres ertheilt „werden, verbleiben indessen noch die verschiedenen Regi- „menter in ihren jetzigen Cantonirungen.

„Ich rechne es mir zur Ehre, das Commando eines „Corps zu führen, welches aus so vorzüglichen Regimen- „tern zusammengesetzt ist, die so ruhmvoll den Feind be- „kämpften, und auf ihrer siegreichen Laufbahn durch Ord- „nung und Mannszucht den Namen der Deutschen, und „insbesondere den der Preußen ehrenvoll erhielten. Mit „desto mehr Zuversicht rechne ich darauf, daß die Trup- „pen in den eintretenden ruhigen Verhältnissen fortfahren „und sich beeifern werden, durch musterhaftes Betragen „den Ruhm zu bewahren, der uns die Achtung der Welt „erworben hat. — Glücklich schätze ich mich, in der Aus- „wahl der Herrn Brigade-Chefs, die ihre Truppen bis- „her mit so vieler Auszeichnung führten, diejenige Unter- „stützung und Mitwirkung zu finden, die meine Wünsche „und die Ehre der Nation nur verlangen können. — „Nicht minder bin ich von sämmtlichen Herrn Offizieren „überzeugt, daß sie es an Eifer und Freudigkeit nicht „werden fehlen lassen, ihren Herrn Commandeurs in „Aufrechthaltung der Ordnung und des Dienstes hülfreiche „Hand zu leisten."

(gez.) von Zieten.

Der General v. Ryssel, als Brigade-Commandeur des Regiments, fügte diesem Befehl in einem Schreiben an den Oberst-Lieutenant v. Polczynski noch folgende Aeußerungen hinzu:

„Ich bitte Ew rc. Sich überzeugt zu halten, daß es „mir besonders angenehm ist, mit Denenselben in unmit- „telbare Dienstverbindung zu treten, und ein Regiment

„in der Brigade zu haben, daß sich bei jeder Gelegenheit „ausgezeichnet hat. Es würde mich außerordentlich freuen, „wenn sich mir irgend eine Gelegenheit darbieten sollte, „Ihnen und dem Regiment meine hohe Achtung darbrin„gen zu können."

Den Wünschen und Erwartungen seiner Obern auf das Vollkommenste zu entsprechen, und ihrer guten Meinung sich stets würdig zu beweisen, ließ das Regiment während seines zweijährigen Aufenthalts in Frankreich sich eben so, wie nach seiner Rückkehr ins Vaterland, angelegen sein, und daß es in seinen Bestrebungen glücklich war, beweisen die mannichfachen Aeußerungen des Wohlwollens und der Zufriedenheit, die wir in vielen Tagesbefehlen und überhaupt in den Mittheilungen finden, die uns von seinem Zustande in jener Zeit Kunde geben.

Wir sehen dasselbe die durch ungünstige Dislocations-Verhältnisse *), durch Entlassung seiner ältesten Soldaten, durch öftere Ersatzgestellungen **) u. s. w. erzeugten Schwie-

*) Häufige Quartierwechsel führten das Regiment nach und nach in alle Ortschaften der Cantons Estain, Spincourt und Charny, und selbst auf einige Zeit in die Festungen Thionville (1stes Bat.), Longwy (2tes Bat.) und Montmedy (Füs.-Bat.). Die Compagnien waren, bei den sehr weitläuftigen Quartieren in jenen Cantons, in vielen kleinen Detaschements aufgelöst, die außer aller Communication mit einander kamen, so wie nasses Wetter eintrat, da dann die Wege oft bodenlos waren. Nach dem Sammelplatz des Regiments hatten die entferntesten Detaschements nicht selten fünf bis sechs Stunden zu marschiren.

**) Im Spätherbst 1816 entließ das Regiment zuerst eine große Zahl von Mannschaften zur Kriegsreserve; zur selben Zeit schieden viele als Invaliden aus. — Im Januar 1817 traf

rigkeiten und Nachtheile glücklich überwinden, sehen es bei den Revüen, die im Mai 1816 vor dem General v. Zieten, im September desselben Jahres vor dem Herzog v. Wellington (dem Oberbefehlshaber des ganzen Occupations-Heeres) bei Carignan, und am 2ten und 3ten September 1817 vor dem Könige bei Sedan stattfanden, stets Lob einerndten, sehen endlich, wie es wegen seiner guten Mannszucht und innern Ordnung oft gerühmt wird, und schließen daraus mit Recht, daß ein sehr lobenswerther Geist alle seine Mitglieder fortwährend beseelte, daß es von einem ächt militairischen Sinn durchdrungen war. —

Was übrigens die Art der Unterbringung und Verpflegung unserer Soldaten während des Aufenthalts in Frankreich anbetrifft, so ist darüber nur zu bemerken, daß, mit Ausnahme der Festungen, wo die Mannschaften in Casernen lagen, dieselben stets bei den Einwohnern einquartirt waren, und aus den Magazinen zu Verdün, Estain und Damvillers verpflegt wurden. Die Offiziere erhielten, nach ihren verschiedenen Graden, neben dem Gehalte, ziemlich bedeutende Portionsgelder.

Einer Vorsorge des commandirenden Generals, nach welcher ein Theil dieser Portionsgelder einbehalten und zu einem Dispositionsfond eingezogen wurde, verdanken die Regimenter die Beschaffung anständiger Tischservise für die Offizier-Speise-Anstalten, der Seitengewehre für die Unteroffiziere und Soldaten, so wie mehrerer andern Paradestücke und

---

der erste Ersatz aus der Provinz Westphalen ein. Vorher waren bereits viele Mannschaften aus den Garnison-Bataillonen Nro. 26 und 29 (darunter mehrere ehemals sächsische und darmstädtische Soldaten) dem Regiment zur Einstellung überwiesen worden.

Effecten, deren sie bis dahin noch entbehrten, und durch die sie, namentlich bei den verschiedenen Revüen, in ihrem Aeußern vortheilhafter erscheinen konnten, als ihr ursprünglicher Bekleidungszustand dieß gestattet haben würde.

Von dem, was sich für das Regiment in jener Zeit Bemerkenswerthes zugetragen, heben wir hier nur Folgendes besonders heraus:

1) die Verleihung der Nicht-Combattanten-Denkmünze an alle diejenigen Individuen, welche nicht im Besitz der andern Denkmünze, jedoch dem Regiment auf einem oder beiden Zügen nach Frankreich gefolgt waren;
2) eine Veränderung der Uniform, die, nach einer Cabinets-Ordre vom 9ten Februar 1816, statt der carmoisinrothen Kragen und Aufschläge deren ponceaurothe erhielt;
3) die Beilegung eines Provinzial-Namens, indem das Regiment durch Cabinets-Ordre vom 5ten November 1816 zum „3ten Westphälischen"*) bestimmt, und dadurch in seine gegenwärtigen Beziehungen zum 7ten Armee-Corps gestellt wurde;
4) die im März 1817 erfolgten Wahlen derjenigen Individuen, welche aus dem Kriege her zur Ererbung erledigter eiserner Kreuze die würdigsten erschienen;
5) das gänzliche Ausscheiden des Obersten v. Uttenhoven aus dem Verhältniß zum Regiment, und dessen Ernennung zum wirklichen Brigade-Commandeur durch Cabinets-Ordre vom 9ten Juni 1817. (Derselbe war seit dem December 1815 aus den Rheinprovinzen zurückgekehrt, und hatte von da ab nur interimistisch das

---

*) Seitdem alle Regimenter ihre Provinzial-Benennung verloren haben, wird auch unser Regiment nur noch durch die Nummer bezeichnet.

Commando der aus dem Colbergschen und unserm Regiment gebildeten Brigade geführt.) Sein Nachfolger im Regiments-Commando wurde der Oberst-Lieutenant v. Sanitz; endlich

6) die Gewährung einer Gratifikation von 300 Ducaten für die in den Schlachten von Groß-Beeren, Dennewitz und Leipzig und beim Sturm von Arnheim eroberten Geschütze.

Die Cabinets-Ordre, mittelst welcher diese Gratifikation dem Regiment zuerkannt wurde, lautet, an den General v. Zieten gerichtet, wie folgt:

„Nachdem Ich nun genau habe ausmitteln lassen, wie „viel Geschütze jeder Truppentheil in den Kriegsjahren von „1813 bis 1815 dem Feinde mit den Waffen in der „Hand abgenommen, und sich dadurch ergeben hat, daß „auf diese Art von dem 16ten Infanterie-Regiment (3ten „Westphälischen): 1 Stück bei Groß-Beeren, 1 Stück „bei Dennewitz, 3 Stück bei Leipzig und 1 Stück „bei Arnheim erobert worden sind, so habe Ich dem „Kriegsministerium aufgetragen, für jedes dieser Geschütze „dem genannten Regiment die verheißene Belohnung von „50 Stück Ducaten auszahlen zu lassen.*)

---

*) Der vom 1sten Bataillon bei Halle eroberten 3 Geschütze ist deshalb in dieser Cabinets-Ordre keiner Erwähnung geschehen, weil die Gratifikation von 150 Ducaten schon gleich nach jenem Gefecht gezahlt worden war.

Nach einer über die Zahlung von Gratifikationen für eroberte Geschütze erlassenen Cabinets-Ordre vom 26sten December 1814 wurden nur die Geschütze für erobert angesehen, welche in offenen Feldschlachten und Gefechten, während ihres Gebrauchs und bei feindlicher Gegenwehr, mit stürmender Hand genommen waren.

„Da es aber höchst schwierig sein würde, jetzt noch die „Belohnung gerade denjenigen Personen zuzuwenden, welche die Geschütze erobert haben, indem dieselben gewiß „größtentheils schon als zur Kriegsreserve entlassen, in den „Provinzen des Staats einzeln zerstreut, zum Theil auch „selbst mit Tode abgegangen sein werden, so halte Ich „für's Beste, dieses Geld, so wie es dem Regiment zu„steht, zu irgend einer dauernden Stiftung, z. B. für „Invaliden oder für die Schulanstalten desselben oder zu „einem andern nützlichen Zwecke, jedoch in jedem Fall so „zu benutzen, daß es dem Regiment bleibend zu Gute „komme, und dasselbe auf diese Weise sich selbst ein ewi„ges Denkmahl seines Heldenmuthes gründe.

„Sie mögen dem genannten Regiment bei Bekannt„machung obiger Verfügung zu erkennen geben, daß Ich „diese Gelegenheit gern wahrnehme, demselben wiederholt „Meine besondere Zufriedenheit mit der Tapferkeit zu be„zeigen, wodurch es zur Wiedererlangung der Selbststän„digkeit des Vaterlandes und zur Erkämpfung eines glor„reichen Friedens ruhmwürdig beigetragen hat."

Sedan, den 3ten September 1817.

gez. Friedrich Wilhelm.

Dem Regiment war bereits vor der großen Revüe von Sedan die Bestimmung zugegangen, daß es nach dem Vaterlande zurückmarschiren solle. Die Vorbereitungen zum Abmarsch wurden daher gleich nach erfolgter Rückkehr in die Cantonirungen getroffen, und nachdem an die neu einrückenden Regimenter (das 18te, 20ste, 23ste und 29ste) im Ganzen 350 Mann abgegeben waren, und das Regiment sich dadurch auf den Friedens-Etat von 1637 Köpfen gesetzt hatte, brach es am 17ten (Füsilier-Bataillon), 20sten (1stes Ba-

taillon) und 23sten (2tes Bataillon), aus Spincourt, Montmedy und Estain auf, überschritt am 22sten (Füsilier=Bataillon) und 25sten September (die beiden Musketier=Bataillons) die französische Grenze, und bezog mit dem Füsilier=Bataillon die Garnison Saarlouis und mit den beiden andern Luxemburg.

Die Demobilmachung des Regiments erfolgte im November 1817 und trat dasselbe von da ab, gleich den übrigen im Vaterlande stehenden Regimentern, völlig auf den Friedensfuß.

Hinsichtlich seiner Bekleidung und Ausrüstung ist hier noch anzuführen, daß dasselbe die französischen Czakots und Gewehre, mit denen es bis zu seinem Abmarsch aus Frankreich versehen war, gegen Preußische vertauschte, und daß es, Anfangs des Jahres 1818, statt der gelben Schulterklappen, deren hellblaue, und statt der gelben Patten, weiße erhielt, und seitdem also im Besitz derjenigen Uniform ist, die es gegenwärtig noch trägt.

Seit jener Zeit gehört auch das Regiment der 14ten Division *) an, deren erster Commandeur der General=Major v. Siöholm war, und die seit dessen, im December 1820 erfolgten Tode des hohen Glücks genießt, einen Königlichen Prinzen an ihrer Spitze, und in Ihm einen Führer zu haben, der seinen Truppen ein Vorbild in ritterlichen Tugenden ist, und der von ihnen, wie von dem Bürger, gleich hoch verehrt wird.

Als ein besonderes Zeichen der Allerhöchsten Zufrieden=

---

*) Als Brigade=Commandeurs folgten sich einander: der General v. Tippelskirch (von 1821 bis Herbst 1825), der Oberst (jetzt General) v. Weyrach (bis März 1834), und der Oberst v. Kesteloott.

heit Sr. Majestät des Königs, hatte das Regiment die durch Cabinets-Ordre vom 25sten September 1823 erfolgte Ernennung des damaligen Prinzen, jetzt regierenden Landgrafen von Hessen-Homburg zum Regiments-Chef, anzusehen.

Es hatte unter dem directen Befehl dieses Fürsten in mehreren Schlachten gefochten, und sich schon damals seiner Gnade zu rühmen gehabt; — um so größer war daher für das Regiment die Auszeichnung, daß es jetzt in so nahe Beziehung zu ihm gestellt wurde, dessen Wort in den Stunden der Gefahr unsere Soldaten so oft begeisterte.

Im Jahr 1825 verlor das Regiment seinen Commandeur, den Obersten v. Sanitz, den Privat-Verhältnisse eine Versetzung nach Schlesien nachsuchen ließen. Sein Nachfolger war der Oberst v. Besser, welcher bis zum 20sten März 1834 das Regiments-Commando behielt, dann als General-Major in den Ruhestand versetzt wurde, und den Obersten v. Busse zum Nachfolger hatte.

Was nun die Garnison- und anderen Verhältnisse anbetrifft, deren wir vor dem Schluß dieser Darstellung noch zu erwähnen haben, so können wir dieselben in den nachfolgenden Bemerkungen wohl zusammenfassen:

Der Monat März des Jahres 1818 sah das Regiment zum erstenmal seine Friedens-Garnisonen wechseln, indem dasselbe zu dieser Zeit aus Luxemburg und Saarlouis nach Trier, dem Divisions-Staabsquartier, verlegt wurde. Von hier aus wurde im Herbst desselben Jahres ein aus dem ganzen Regiment combinirtes Bataillon nach Aachen detaschirt, um dort, unter dem Major v. Beyer, während der Congreßzeit mit Truppen des Garde- und des 8ten Armee-Corps zu garnisoniren; ein anderes combinirtes Bataillon

marschirte unter dem Befehl des Major v. Wohlgemuth nach Coblenz, um dort bis zum 16ten November an den Festungsbauten Theil zu nehmen; der Rest des Regiments blieb in Trier. — Nachdem jene Bataillons hier wieder eingerückt waren, blieb das Ganze bis zum Januar 1819 vereinigt; zu dieser Zeit wurde das 2te Bataillon nach Saarlouis verlegt; von den beiden andern Bataillons ging ein gemeinschaftliches Commando von 250 Mann im Februar wiederum zum Festungsbau nach Coblenz ab, und blieb daselbst bis zum Mai. — Nach den Herbstübungen des Jahres 1819 fand ein Garnison-Wechsel zwischen dem 1sten und 2ten Bataillon Statt; das Füsilier-Bataillon hingegen marschirte nach Mainz, wo es bis zum Monat Mai des Jahres 1820 in Garnison verblieb. Das 2te Bataillon wurde in diesem Monat nach Saarlouis verlegt; im Juni rückte auch das Füsilier-Bataillon dort ein, und blieb nun das Regiment bis zum Herbst zusammen. Das Füsilier-Bataillon hatte, vor seinem Einrücken in Saarlouis, in der Gegend von Trier, mehrwöchentliche Erholungsquartiere gehabt, da es von der in Mainz damals geherrschten Augenkrankheit bedeutend heimgesucht worden war.

Nach den Herbstübungen des Jahres 1820 verließ die 14te Division ihre Garnisonen an der Mosel und Saar, und marschirte nach Düsseldorf, Wesel, Jülich und Cöln, welche Orte ihr nunmehr als Standquartiere angewiesen waren. Unser Regiment war nach den beiden letzten Orten und nach Düsseldorf bestimmt. Hier rückten am 13ten October der Staab und das 1ste Bataillon, dort (in Jülich) das 2te und (in Cöln) das Füsilier-Bataillon am 9ten und 11ten October ein.

Bis zum Jahr 1826 blieben diese Garnisonen für das Regiment unverändert. — Im Juni dieses Jahres wurde das 2te Bataillon nach Cöln verlegt, wo es bis zum Herbst 1830 mit dem Füsilier-Bataillon vereinigt blieb.

Die Ereignisse des Juli und September 1830 in Frankreich und Belgien führten das ganze Regiment, nach den Herbstübungen bei Lippstadt, im Monat September auf eine kurze Zeit nach Cöln; — am Ende dieses Monats kehrte das 1ste Bataillon nach Düsseldorf zurück, von wo es jedoch am 6ten November nach der Preußisch-Niederländischen Grenze, und namentlich nach Geldern und Gegend, detaschirt wurde, um dort an der, Allerhöchsten Orts befohlenen, Grenz-Besetzung *) Theil zu nehmen. Die beiden andern Bataillons bezogen in Stelle der von dort abgerückten Bataillons im November und December 1830 die Garnison Düsseldorf. Das Füsilier-Bataillon verließ dieselbe schon im September 1831 wieder, als es bestimmt wurde, das 1ste Bataillon an der Grenze abzulösen. Es bezog jedoch nicht die Quartiere dieses Bataillons, bekam vielmehr den linken Flügel der Grenzbesatzung, und belegte Kaldenkirchen und mehrere kleinere Ortschaften der Umgegend. — Im Dezember 1831 wurde das Detaschement aufgelöst; die Truppen kehrten in ihre Garnisonen zurück, und da Cöln noch durch Abtheilungen

---

*) Das Grenzpostirungs-Detaschement bestand aus dem 17ten Inf.-Reg. und dem 1sten Bataillon unsers Regiments, aus 2 Escadrons des 8ten Husaren-, eben soviel des 5ten Ulanen-Regiments und einer Batterie.

Der General-Major v. Weyrach führte das Commando, sein Hauptquartier war in Geldern; die Grenze wurde von Cleve bis Kaldenkirchen besetzt.

vom 4ten Armee-Corps besetzt war, so mußte das Füsilier-Bataillon bis auf Weiteres in den Städten Bocholt, Anholt und Borken Cantonirungs-Quartiere beziehen, und auch das 2te Bataillon die Garnison Düsseldorf dem dahin zurückgekehrten 2ten Bataillon 17ten Infanterie-Regiments überlassen, und nach Dülmen, Haltern und Coesfeld abrücken. Am 10ten und 14ten März 1832 verließen beide Bataillons diese Cantonements, und bezogen, während einer auf Königlichen Befehl erfolgten 2½ monatlichen Beurlaubung eines großen Theils der Mannschaften, die Garnisonen Düsseldorf (2tes Bat.) und Wesel (Füs.-Bat.). — Anfangs Juni, nach Wiedereinziehung der Beurlaubten, wurde das 2te Bataillon nach Mühlheim a. d. Ruhr und Gegend, das Füsilier-Bataillon aber nach Duisburg, Ruhrort &c. in Cantonirungs-Quartiere verlegt. Diese bezog letzteres nach den Divisions-Uebungen des Herbstes 1832 wieder. Das 2te Bataillon rückte auf kurze Zeit nach Jülich, dann wieder nach Mühlheim a. d. Ruhr und endlich nach dem Kreise Grevenbroich ab, um dort vorläufig wieder zu cantoniren.

Eine Cabinets-Ordre vom 3ten November 1832 setzte das Regiment auf den Kriegsfuß.

Die Expedition der Franzosen gegen die Citadelle von Antwerpen veranlaßte bei uns die Zusammenziehung eines Observations-Corps an der Maas. Außer den Linientruppen des 7ten Armee-Corps (mit Ausnahme des in seinen Garnisonen zurückgebliebenen 4ten Cuirassier-Regiments) gehörten das 19te und 37ste Infanterie-Regiment, als combinirte Brigade unter dem General-Major v. Schütz, und das 7te Ulanen-Regiment zu diesem Corps; den Oberbefehl über das Ganze führte der commandirende General

des 7ten Armee-Corps, der General der Infanterie Freiherr v. Müffling, sein Hauptquartier war in Crefeld.

Die Truppen cantonirten in zwei Linien, von Geldern bis Aachen sich erstreckend. Unser Regiment befand sich in zweiter Linie und hatte am 15ten und 16ten November in den Kreisen Crefeld, Kempen und Gladbach Quartiere bezogen. Der Regiments-Staab und der Staab des Füsilier-Bataillons standen in Vierssen, die beiden andern Stäbe zuerst in Anrath (1stes Bat.) und Kempen (2tes Bat.), zuletzt bei und in Gladbach. Das für das Regiment gebildete Ersatzbataillon gehörte zur Besatzung der Festung Wesel.

Der Fall der Citadelle und der Abzug der Franzosen aus Belgien führten die Auflösung des Observations-Corps herbei. Die Truppen kehrten Ende Januar 1833 in die Garnisonen zurück, und setzten sich durch Entlassung der eingezogenen Kriegsreserven wieder auf den Friedensfuß.

Die beiden Musketier-Bataillons des Regiments bezogen die Garnison Düsseldorf, das Füsilier-Bataillon wurde vorläufig nach Soest verlegt, von wo es jedoch bereits im Monat Juni nach Wesel abrückte, um die Besatzung dieser Festung zu verstärken.

Die letzte Garnison-Veränderung brachte der Herbst des Jahres 1833. Das 2te Bataillon vertauschte mit dem 1sten Bataillon des 17ten Infanterie-Regiments seine Garnison, und kam in Folge dessen nach Wesel, wohin auch die Garnison-Compagnie des Regiments von Jülich aus verlegt wurde.

Von dieser letztern haben wir noch zu bemerken, daß sie seit dem 5ten April 1820, aus dem ehemaligen Garnison-Bataillon Nro. 13 formirt, dem Regiment angehört, und zur

Aufnahme dessen versorgungsberechtigter Halbinvaliden bestimmt ist.

In seinem ursprünglichen Etat hat das Regiment seit dem Jahr 1830 mannichfache Veränderungen erlitten. Die erste Vermehrung desselben fand im October des gedachten Jahres Statt, indem das Regiment durch Ersatzmannschaften bis auf 2045 Köpfe augmentirt wurde. Im Februar 1831 setzte es sich auf die Stärke von 2417 Köpfen. — Der November 1832 sah es auf dem Kriegsfuß in einer Stärke von 3017 Mann; vom Monat Februar bis zum Herbst 1833 hatte es den Friedens-Etat von 2045 Köpfen, der seitdem bis auf 1577, dem jetzt vorgeschriebenen Etat, reducirt worden ist.

Wir glauben nun hier am Schluß noch derjenigen Auszeichnungen gedenken zu müssen, die, theils in Anerkennung allgemeiner Verdienste, theils für besonders verdienstliche Handlungen, seit dem Jahre 1820 einzelnen Offizieren und Soldaten des Regiments zu Theil geworden sind:

Im Jahr 1820 wurde dem Capitain von Makulsky das Allgemeine Ehrenzeichen 1ster Klasse (jetzt rother Adler-Orden 4ter Klasse) für besondere Thätigkeit beim Löschen eines Brandes in dem Dorfe Rodem bei Saarlouis verliehen; ebendafür erhielten die Musketiere Stabel, Piscoping, Lefarth und Färber der 1sten und 3ten Compagnie das Allgemeine Ehrenzeichen 2ter Klasse.

Im Januar des Jahres 1830 wurde dem Unteroffizier Kannegißer der 3ten Compagnie für Rettung eines Soldaten, der dem Ertrinken nahe war, dieselbe Auszeichnung verliehen.

Durch Cabinets-Ordre vom 21sten November 1830 erhielt der Oberst v. Besser den rothen Adler-Orden 3ter

Klasse, und zwar in Folge der Revüe bei Lippstadt, bei welcher das Regiment das Glück hatte, die besondere Zufriedenheit Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm (Stellvertreter Sr. Majestät des Königs) zu erlangen.

Endlich wurde dem damaligen Capitain v. Treskow (jetzt Major) durch Cabinets-Ordre vom 20sten März 1832 der rothe Adler-Orden 4ter Klasse verliehen.

Durch dieselbe Cabinets-Ordre wurde mehreren Offizieren des 7ten Armee-Corps eine gleiche Auszeichnung zu Theil, und alle Regimenter erhielten eine gewisse Anzahl Allgemeiner Ehrenzeichen, die durch Wahl der Kameraden an Unteroffiziere und Gemeine vertheilt werden sollten.

Unser Regiment bekam (wie jedes der andern Infanterie-Regimenter) drei solcher Ehrenzeichen, und fielen diese durch Stimmenmehrheit dem Feldwebel Barth der 11ten, und den Sergeanten Schulz der 1sten und Spatzier der 5ten Compagnie, zu.

Sie tragen, nach den Worten der Königlichen Cabinets-Ordre, diese Auszeichnung für alle ihre Kameraden, welche in einer Zeit fortwährender Aufregung und Spannung und unter den schwierigsten Umständen, den erforderlich gewordenen Diensten mit bereitwilligem Eifer nachgekommen sind, und den guten Geist bethätigt haben, der sie beseelte.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

zustellen seien, daß auf diesen Tafe
ferner, daß nach beendigtem Feldzu

In dem Sinne der ersten §
gegangen war, aufgerichtet und in

Seit dem Jahre 1830 werd
vorliegende Tafel schließt mit dem

(Beilage I.)

ng des eisernen Kreuzes be-
nigen Helden zu ehren und

Kameraden, den Orden des
ehrt werden."

(Beilage II.)

Verzeichniß

derjenigen Offiziere, Portepeefähnriche und Oberärzte, welche nach Beendigung des Waffenstillstandes (1813) beim 4ten Reserve=Infanterie=Regiment gestanden haben.

No.	Charge.	Namen.	Truppentheil, bei welchem sie vor der Zutheilung zum Regiment gestanden.
	Regmts=Command.		
1	Major	v. Uttenhoven	3tes Ostpr. Inf.=Regmt.
2	Major	v. Rohde	2tes Westpr. Inf.=Regmt.
3	dito	v. Polczynski	2tes Schles. Inf.=Regmt.
4	dito	v. Stutterheim	Inf.=Regt. Herzog Wilhelm von Braunschweig.
	Premier=Capitain		
1	Capitain	v. d. Schulenburg	Inf.=Regt. v. Kuhnheim.
2	dito	v. Bibow	Leib=Inf.=Regiment.
3	dito	v. Arnim	Colbergsches Inf.=Rgmt.
4	dito	v. Dorpowski	Inf.=Regt. v. Kuhnheim.
5	dito	v. Beaufort	Niederschles. Gendarmerie.
6	dito	v. d. Linde	aggr. dem 4ten Ostpr. Inf.=Regiment.
7	dito	v. Polborn	Inf.-Regt. Prinz Heinrich.
8	dito	v. Lehwaldt	Regiment v. Manstein.
9	Staabs=Capitain	v. d. Horst	in englischen Diensten.
10	dito	v. Wohlgemuth	Inf.=Regt. v. Reinhard.
1	Prem.=Lieut.	v. Beyer	aggr. dem 3ten Ostpr. Inf.=Regiment.
2	dito	v. Monbart	Inf.=Regmt. v. Reinhard.
3	dito	v. Hülssem	Inf.=Regmt. v. Puttkammer.
4	dito	v. d. Marwitz	Reserve=Bat. des Schlesischen Grenad.=Bat.
5	dito	v. Kalinowski	11tes Reserve=Inf.=Regmt.
6	dito	v. Schwensitzki	6tes Ostpr. Res.=Bataillon.
7	dito	v. Brietzke	7tes Res.=Inf.=Regiment.
8	dito	v. Nagorczewski	Inf.=Regmt. v. Sanitz.
9	dito	v. Bieberstein	Inf.=Regmt. v. Kropf.

No.	Charge.	Namen.	Truppentheil, bei welchem sie vor der Zutheilung zum Regiment gestanden.
1	Sec.-Lieutenant	v. Wagner	unbekannt.
2	dito	v. Lojewsky	Inf.-Regmt. v. Ploetz.
3	dito	v. Lukowitz	Inf.-Rgmt. v. Natzmer.
4	dito	v. Hagen	Inf.-Regmt. Alt-Larisch.
5	dito	Ludw. v. Drygalski I.	Inf. Regmt. v. Kropf.
6	dito	v. Falkowsky	in einer Füsilier-Brigade.
7	dito	v. Makulsky	Inf.-Regmt. v. Arnim.
8	dito	v. Borke	Inf.-Regt. v. Renouard.
9	dito	Bartikowsky	4tes Ostpr. Res.-Bataillon.
10	dito	Friedr. v. Drygalski II.	2tes Neumärk. Res.-Bat.
11	dito	v. Engel	Inf.-Regmt. v. Winning.
12	dito	v. Grabczewski	1stes Ostpr. Inf.-Depot.
13	dito	v. Ziegler	Inf.-Regt. Jung-Larisch.
14	dito	v. Hülsen	Inf.-Regt. Prinz Ferdinand.
15	dito	v. Krenzki	Fest.-Res.-Bat. zu Graudenz.
16	dito	v. Glasenapp	aggr. dem 4ten Ostpr. Inf.-Regiment.
17	dito	v. Wedell	4tes Ostpr. Inf.-Regiment
18	dito	Hoffmann	Schlesisches Schützen-Bat.
19	dito	v. Arnim	dito
20	dito	v. Jürgas	dito
21	dito	Strauß	3tes Ostpr. Inf.-Regiment.
22	dito	v. Mannsbach	dito
23	dito	Moyseszig	dito
24	dito	Bauer	4tes dito
25	dito	Ollech	dito
26	dito	Wegener	reitendes Feldjäger-Corps.
27	dito	v. Bareire	3tes Ostpr. Inf.-Regiment.
28	dito	v. Klaeden	dito
29	dito	v. König	dito
30	dito	v. Roth Roffy	Schles. Schützen-Bataillon.
31	dito	Lintner	2tes Ostpr. Grenadier-Bat.
32	dito	Oloff	3tes Ostpr. Inf.-Regiment.
33	dito	Dönicke	Leib-Füsilier-Bataillon.

No.	Charge.	Namen.	Truppentheil, bei welchem sie vor der Zutheilung zum Regiment gestanden.
1	Portepee-fähnrich	v. Dieskau	im Cadetten-Corps.
2	dito	v. Dankbahr	dito
3	dito	v. Bock	dito
4	dito	v. Mayer	dito
5	dito	v. Carlowitz	dito
6	dito	v. Obstfelder	dito
7	dito	Arnauld de la Periere	dito
8	dito	v. Goertzke	dito
1	Regmts-Chirurgus	Siegmund	Bat.-Chirurgus beim Pommerschen Gren.-Bat.
2	Bataill. Chirurgus	Petersen	unbekannt.

Anmerkung. Bis zum März 1815 waren die Staabs-Offiziere auch gleichzeitig noch Compagnie-Chefs, die Staabs-Capitains und die ältesten Premier-Lieutenants (in Ermangelung jener) führten aber ihre Compagnien.

Die Cabinets-Ordre vom 20sten März 1815 machte dieser, aus alter Zeit herstammenden Einrichtung ein Ende, und hob die Chargen der Premier- und Staabs-Capitains, als besondere, auf. —

Der Major v. Stutterheim und die Lieutenants v. Makulsky und v. Engel wurden erst im Monat September 1813, also nach dem Abmarsch des Regiments aus Berlin, demselben zugetheilt. Bis zum Eintreffen des Major v. Stutterheim führte der Capitain v. d. Schulenburg (welcher im Monat September zum Major avancirte) das 1ste Bataillon. Derselbe übernahm das Commando des 2ten Bataillons, als der Major v. Rohde bei Dennewitz blessirt wurde. —

(Beilage III.)

Nachweisung

der vom 16ten Infanterie-Regiment seit dessen Stiftung bis zum Monat Mai 1833 abgegangenen Offiziere.

№	Charge.	Namen	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
1	Capitain	v. Mirbach.	beim 3ten Ostpreuß. Inf.-Regt.	an seiner bei Halle erhaltenen Wunde gestorben, August 1813.
2	dito	v. Petery.	dito	ins Colbergsche Regiment versetzt, August 1813.
3	Sc.-Lieut.	v. Wagner.	vergl. Beilage II.	bei Groß-Beeren geblieben, 23. August 1813.
4	Capitain	v. Polborn.	dito.	bei Leipzig geblieben. 18ten October 1813
5	Major	v. Stutterheim.	dito.	an ihren bei Leipzig erhaltenen Wunden gestorben. November 1813.
6	dito	v. d. Schulenburg.	dito.	an ihren bei Leipzig erhaltenen Wunden gestorben. November 1813.
7	Capitain aggr.	v. Bibow.	dito.	zur Gendarmerie versetzt. November 1813.
8	Sc.-Lieut.	v. Rapin-Thoyras.	bis ultimo October 1813 beim 3. ostpr. Inf.-Regt.	an seinen bei Leipzig erhaltenen Wunden gestorben, 27. December 1813.
9	Capitain	v. Beaufort.	Vergl. Beilage II.	dem 3ten ostpr. Inf.-Regt. als Major aggregirt, Februar 1814.
10	Sc.-Lieut.	v. Bock.	dito.	am Fieber zu Laon verstorben, 5. März 1814.
11	dito	v. Kuschitzky.	im December 1813 dem Regiment als Offizier zugetheilt.	an seiner bei Laon erhaltenen Wunde gestorben, 25. März 1814.

№.	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
12	Major	v. Rohde.	Vergl. Beilage II.	als Oberst-Lieutenant mit Pension verabschiedet, Mai 1814.
13	Sc.-Lieut.	v. Dieskau.	dito.	zum 2ten Garde-Regiment versetzt, Mai 1814.
14	Capitain	v. d. Horst.	dito.	zum Elb-Infanterie-Regiment versetzt, Mai 1814.
15	Sc.-Lieut.	Scheider.	bis zum December 1813 freiwillige Jäger im westpreuß. Ulanen-Regiment.	die erbetene Entlassung erhalten, September 1814.
16	dito.	Jusky.		
17	Capitain	v. Lehwaldt.	Vergl. Beilage II.	als Major verabschiedet, December 1814.
18	Sc.-Lieut.	Splittgerber.	bis Februar 1814 Feldwebel beim Regt.	mit Wartegeld und Aussicht auf anderweitige Versorgung verabschiedet, Jauuar 1815.
19	Major	Baron v. Lützow.	in russischen Diensten gestanden und im Juni 1814 beim Regiment angestellt.	in den General-Staab des Fürsten Blücher versetzt, April 1815. (Jetzt General-Major und Commandeur der 9ten Inf.-Brig.)
20	Sc.-Lieut.	Pratsch.	bis December 1813 freiwilliger Jäger im westpreuß. Ulanen-Regiment.	mit Armee-Uniform verabschiedet, April 1815.

No.	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
21	Major	v. Arnim.	vergl. Beilage II.	zu einem Ersatz-Bataillon nach Posen versetzt, April 1815.
22	Capitain	v. Dorpowski.		
23	Sc.-Lieut.	Bartikowsky.		
24	dito	v. Glasenapp.		
25	Capitain	v. Bieberstein.	dito.	an neu formirte Truppen am Rhein abgegeben, April 1815.
26	Pr.-Lieut.	v. Lojewsky.		
27	Sc.-Lieut.	Holder-Egger.	bis Juli 1814 freiwilliger Jäger im westpreuß. Ulanen-Regiment.	entlassen, Juni 1815.
28	Major	v. Grimmenstein.	bis Februar 1814 im 4ten ostpreuß. Inf.-Regt.	zum Regiments-Commandeur bei der Landwehr ernannt, September 1815.
29	Sc.-Lieut.	v. Meyer.	vergl. Beilage II.	zum Ersatz-Bataillon No. 12. versetzt, December 1815.
30	dito	v. Manstein.	bis Januar 1815 Oberjäger beim 1sten Leib-Husaren-Regt.	dito
31	dito	v. Raumer.	bis Mai 1815 im 6ten Inf.-Regt.	verabschiedet, December 1815.
32	dito	Strauß.	vergl. Beilage II.	mit Pension und Aussicht auf Versorgung verabschiedet, Januar 1816.

№.	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
33	Sc.-Lieut.	Wegener	vergl. Beilage II.	mit Aussicht auf Anstellung im Forstfache verabschiedet. Januar 1816.
34	dito	v. Dankbahr.	dito.	in's rheinische Schützen-Bataillon versetzt. Februar 1816.
35	dito	Michelmann.	bis Januar 1815 Oberjäger beim 2ten westpreuß. Dragoner-Regiment.	als Premier-Lieutenant in's 34ste Inf.-Regt. versetzt, Februar 1816. (Jetzt Major in der Adjutantur.)
36	aggr. Sc.-Lieut.	v. Garrelts.	bis Mai 1816 im 3ten westphäl. Landw.-Regt.	zum besoldeten Stamm des 10ten westphälischen Landw.-Regts. versetzt. Juli 1816.
37	aggr. Capitain	v. Kegeler.	bis Juli 1816 beim 7ten rheinischen Landw.-Regt.	zum 1sten westpreußischen Inf.-Regt. übergetreten. September 1816.
38	dito	v. Wedell.		
39	dito	v. Knobelsdorf.		
40	dito	v. Schewe.		
41	aggr. Pr.-Lieut.	v. Gilgenheimb.		
42	aggr. Sc.-Lieut.	Schönfeld.	bis Mai 1816 im 5ten westphäl. Landw.-Regt.	verabschiedet. Juni 1816.
43	Capitain	v. Schwensitzki.	vergl. Beilage II.	als Major mit Pension und Aussicht auf Versorgung verabschiedet. December 1816.
44	Oberst-lieutenant	v. Polczynski.	dito.	mit halbem Gehalt ausgeschieden. April 1817.

№.	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
45	Sec.=Lieut.	Agte.	bis December 1813 Feldwebel im Regt.	mit halbem Gehalt und Aussicht auf Wiederanstellung bei einem Garn.=Bat. verabschiedet.
46	dito	v. Mannsbach.	vergl. Beilage II.	als Premier=Lieutenant in das Kaiser Franz Grenadier=Regt. versetzt. April 1817.
47	Oberst	v. Uttenhoven.	dito.	als wirklicher Brigade=Commandeur beim Armee=Corps in Frankreich bestätigt. Juni 1817.
48	aggr. Major	v. Borke.	bis März 1817 im 9ten westphäl. Landw.=Regt.	
49	aggr. Capitain	v. Huene.	bis Juli 1816 im 8ten westphäl. Landw.=Regt.	
50	dito	Schönberg.	dito im 4ten rheinischen Landw.=Regt.	zum 23sten Inf.=Regt. übergetreten. September 1817.
51	dito	v. Droste.	dito im 8ten westphäl.	
52	dito	v. Baumgarten.	dito.	
53	aggr. Sec.=Lieut.	v. Müller.	bis October 1816 dem 33. Inf.=Regt. aggr.	
54	dito	Friedberger.	bis Juli 1816 im 8ten westphäl. Landw.=Regt.	

№.	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
55	aggr. Capitain	Haase.	bis October 1817 dem 20. Inf.-Regt. aggregirt.	mit halbem Gehalt und Aussicht auf Wiederanstellung bei einem Garnison-Bataillon ausgeschieden. November 1817.
56	aggr. Sc.-Lieut.	v. Schmitz.	dito	unter dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen. Januar 1818.
57	Pr.-Lieut.	v. Borke.	Vergl. Beilage II.	als Capitain in die Adjutantur versetzt. April 1818.
58	dito	v. Engel.	dito.	verabschiedet. Mai 1818.
59	dito	v. Jürgas.	dito.	unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden. Mai 1818.
60	Sc.-Lieut	Burchardy.	freiwilliger Jäger im Garde-Jäger-Bataillon. Mai 1816 dem Regiment aggregirt.	dito.
61	dito	v. König.	vergl. Beilage II.	dito. Juli 1818.
62	Capitain	v. d. Marwitz.	dito.	durch Tausch mit dem Capitain v. Korth zum 11ten Inf.-Regt. übergetreten. September 1818.
63	Major und Commandeur des 2ten Batail.	v. Thun.	bis September 1815 Oberst-Lieutenant in schwedischen Diensten.	in's Kaiser Franz Grenadier-Regt. versetzt. September 1818. (Jetzt Oberst und Flügel-Adjutant.)

Nr.	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
64	Capitain	v. Hagen.	vergl. Beilage II.	dem 7ten Hus.-Regt. aggregirt. September 1818.
65	Sc.-Lieut.	v. Wallhofen.	Jäger im 1. westpreuß. Ulanen-Regt. und Mai 1815 in's Regiment einrangirt.	unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden. October 1818.
66	dito	Kreutzmann.	bis Mai 1815 im 6ten Reserve-Inf.-Regt.	gestorben. 9ten October 1818.
67	aggr. Sc.-Lieut.	Knoll.	bis November 1817 dem 21. Inf.-Regt. aggregirt.	mit zweijährigem ganzen Gehalt ausgeschieden. November 1818.
68	aggr. Capitain	Ehl.	bis October 1817 dem 20. Inf.-Regt. aggregirt.	gestorben. 8ten Februar 1819.
69	Pr.-Lieut.	v. Hülsen.	vergl. Beilage II.	dito. 29sten December 1819.
70	Sc.-Lieut.	v. Bönninghausen.	bis Mai 1816 im 4ten westphäl. Landw.-Regt.	unter dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen. Januar 1820.
71	aggr. Capitain	Wehenkel.	bis December 1817 dem 21. Inf.-Regt. aggregirt.	dem 32sten Inf.-Regt. aggregirt. Januar 1820.
72	Pr.-Lieut.	Moyseszig.	vergl. Beilage II.	Mit Wartegeld und Aussicht auf Versorgung ausgeschieden. Februar 1820.
73	Sc.-Lieut.	Lintner.	vergl. Beilage II.	Mit Wartegeld und Aussicht auf Versorgung ausgeschieden. Februar 1820.

№.	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
74	aggr. Pr.-Lieut.	Hallkersch.	bis December 1817 dem 21. Inf.-Regt. aggregirt.	zum 40sten } Infant.-Regiment versetzt. April 1820.
75	aggr. Sc.-Lieut.	Hoyer.	bis October 1817 dem 20. Inf.-Regt. aggregirt.	= 35sten } Infant.-Regiment versetzt. April 1820.
76	Sc.-Lieut.	Woderb.	Jäger im Regt. Garde du Corps. Mai 1815 in's Regt. einrangirt.	April 1820 inactiv.
77	Sc.-Lieut.	v. Dombrowsky.	1815 aus dem Cadetten-Corps dem Regiment als Portepeefähnrich zugetheilt.	unter dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen. April 1820.
78	aggr. Oberst-Lieut.	v. Motz.	bis October 1817 dem 14. und 20sten Inf.-Regt. aggregirt.	mit Inactivitäts-Gehalt ausgeschieden. Mai 1820.
79	aggr. Pr.-Lieut.	v. Dierschau.		
80	dito	v. Rathenow.		
81	aggr. Sc.-Lieut.	v. Kessel.		
82	Sc.-Lieut.	Domke.	Elite beim pommerschen National-Kavallerie-Regt. Mai 1815 in's Regt. einrangirt.	unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden. Juli 1820.

№	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
83	Sc.-Lieut.	Böhm.	bis Juni 1816 beim 3ten westphäl. Landw.-Regt.	unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden. October 1820.
84	dito	v. Loßberg.	aus kurhess. Diensten, Juni 1819, dem Regiment aggregirt und bald darauf einrangirt.	verabschiedet. October 1820.
85	Capitain	v. Korth.	bis September 1818 im 11ten Inf.-Regt.	mit Inactivitäts-Gehalt ausgeschieden. November 1820.
86	aggr. Capitain	v. Ising.	bis October 1817 dem 20. Inf.-Regt aggregirt.	dem 30sten Inf.-Regiment aggregirt. Januar 1821.
87	aggr. Pr.-Lieut.	Dormann.	bis December 1817 desgl. dem 21sten Inf.-Regt.	dem 29sten Inf.-Regiment aggregirt. Januar 1821.
88	Sc.-Lieut.	Pappritz.	Garde-Kosack.	mit dem Lieutenant Buschenhauer des 6ten Inf.-Regts. getauscht. Februar 1821.
89	Sc.-Lieut.	v. Ledebur.	November 1818 als Seconde-Lieutenant aus dem Cadetten-Corps erhalten.	ins 4te Garde-Landw.-Regt. versetzt. März 1821.

Nr.	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
90	Sc.-Lieut.	Oloff.	vergl. Beilage II.	Als Pr.-Lieut. mit Aussicht auf Anstellung im Salzfach und mit Wartegeld ausgeschieden. März 1821.
91	Pr.-Lieut.	v. Blomberg.	bis December 1813 im 3ten ostpreuß. Garnison-Bataillon.	als Capitain mit Wartegeld, Aussicht auf Versorgung im Civil und Armee-Uniform verabschiedet. April 1821.
92	Capitain	v. Monbart.	vergl. Beilage II.	mit Inactivitäts-Gehalt ausgeschieden und gestorben. April 1821.
93	dito	v. Lukowitz.	dito.	mit dem Capitain Klein des 18ten Inf.-Regts. getauscht. November 1821.
94	Pr.-Lieut.	v. Arnim.	dito.	mit Wartegeld und Aussicht auf Civil-Anstellung ausgeschieden. Januar 1822.
95	Capitain aggr.	v. Nagorczewski.	dito.	mit Inactivitäts-Gehalt ausgeschieden. April 1822.
96	Capitain	v. Bobenhausen.	bis October 1817 dem 20. Inf.-Regt. aggregirt.	
97	dito	Möhl.		
98	Sc.-Lieut.	Bergemann.	Oberjäger im Westpreuß. Ulanen-Regt. Mai 1815 in's Regiment einrangirt.	als Pr.-Lieutenant mit Wartegeld und Aussicht auf Civil-Anstellung ausgeschieden. October 1822.

Nr.	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
99	Sc.-Lieut.	v. Blomberg.	bis Mai 1816 im 2ten Westphäl. - Landw.-Regt.	als Pr.-Lieutenant in's Cadetten-Corps versetzt. October 1822.
100	dito	v. d. Marwitz.	August 1820 als Sec.-Lieutenant aus dem Cadetten Corps erhalten.	gestorben. 26sten November 1822.
101	Major u. etatsmäßiger Staabs-Offizier.	v. Sydow.	bis August 1818 im Kaiser Franz Grenadier-Regt.	mit Inactivitäts-Gehalt ausgeschieden. April 1823.
102	Pr.-Lieut.	v. Hofmann.	bis Mai 1816 im 3ten Westphäl. Landw.-Regt.	mit Inactivitäts-Gehalt ausgeschieden. April 1823.
103	aggr. Sc.-Lieut.	v. Lützow.	bis August 1821 im 27. Inf.-Regt.	mit Inactivitäts-Gehalt ausgeschieden. April 1823.
104	Sc.-Lieut.	Buschenhauer.	bis Februar 1821 im 6ten Inf.-Regt.	gestorben. 16ten Juni 1823.
105	Sc.-Lieut.	Zieger.	bis October 1817 dem 20. Inf.-Regt aggregirt.	Als Pr.-Lieut. mit Wartegeld, Aussicht auf Civil-Anstellung und Armee-Uniform ausgeschieden. November 1823.
106	Capitain	v. Grabczewski.	vergl. Beilage II.	mit dem Capitain Banselow des 18ten Inf.-Regts. getauscht. Januar 1824.

№	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
107	Sc.-Lieut. aggr.	Zupitza.	bis October 1818 im 8ten Hus.-Regt.	Unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden. Jauuar 1824.
108	Sc.-Lieut	v. Hünerbein.	bis October 1824 im 1sten Garde-Regt.	desgl. April 1825.
109	Oberst u. Regts.-Commandeur aggr.	v. Sanitz.	bis Juni 1817 Bataillons-Commandeur im 10ten Inf.-Regt.	durch Cabinets-Ordre vom 18ten Juni 1825 zum Commandeur des 11ten Inf.-Regts. ernannt.
110	Capitain	v. Broscovius.	bis März 1824 im 35sten Inf.-Regt.	in's 6te Inf.-Regt. versetzt. Juni 1825.
111	Major u. Commandeur des 2ten Bat.	v. Beyer.	vergl. Beilage II.	gestorben. 5ten September 1825.
112	Capitain	v. Makulsky.	dito.	in's 29ste Inf.-Regt. versetzt. October 1825.
113	dito	v. Kalinowsky.	dito.	zum Major und Chef der 32. Inf.-Regts.-Garnison-Compagnie ernannt. März 1826
114	Sc.-Lieut.	v. Magius.	hat im Regiment den Dienst begonnen.	unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden. Juni 1826.
115	Capitain	v. Wedell.	vergl. Beilage II.	mit Pension und Regiments-Uniform verabschiedet. August 1826.

No.	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
116	Major- u. Commandeur des Füs.-Bat.	v. d. Linde.	vergl. Beilage II.	mit Pension, Regiments-Uniform und mit dem Charakter als Oberst-Lieutenant verabschiedet. September 1826.
117	Capitain	Ludwig v. Drygalski I.	dito.	desgl. mit dem Charakter als Major. September 1826.
118	dito aggr.	v. Brietzke.	dito.	desgl. October 1826.
119	Major	v. Benkendorf.	bis März 1834 in der Adjutantur.	bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit mit Pension ausgeschieden. October 1826.
120	Major u. Commandeur des Füs.-Bat.	v. Lilljeström.	bis Januar 1827 im Generalstaabe.	mit dem Major v. Delitz vom 15ten Inf.-Regt. getauscht. (Jetzt Commandeur des 15ten Inf.-Regts.) Mai 1827.
121	Sc.-Lieut.	v. Görtzke.	August 1820 als Portepeefähnrich aus dem Cadetten-Corps dem Regiment zugetheilt.	Unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden. Mai 1827.
122	dito	v. Fisenne.	April 1822 desgl.	
123	dito	Suren.	bis 1824 Portepeefähnrich in der 3ten Schützen-Abtheilung.	desgl. October 1827.

№.	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
124	Pr.=Lieut.	v. Roth=Roffy.	vergl. Beilage II.	mit Pension und Aussicht auf Civil=Versorgung verabschiedet. Juni 1828.
125	Sc.=Lieut.	Meyer.	bis Mai 1816 im 3ten Westphäl. Landw.=Regt.	als Pr.=Lieut. mit Pension, Armee=Uniform nnd Aussicht auf Civil=Versorgung ausgeschieden. Januar 1829.
126	dito	Ehlert.	bis October 1820 Portepeefähnrich im 23sten Inf.=Regt.	desgleichen, jedoch ohne Charakter=Erhöhung.
127	Pr.=Lieut.	Wolff.	Oberjäger im 2ten Ostpr. Grenadier=Bataillon. Mai 1815 in's Regiment einrangirt.	desgl. und mit Charakter=Erhöhung.
128	Sc.=Lieut.	Schmidt.	im Jäger=Detaschement des Regts.	mit Pension und Versorgungs=Ansprüchen ausgeschieden. Februar 1829.
129	dito	Retzlaff.	bis März 1824 Portepeefähnrich im 6ten Ulanen=Regt.	dem 5ten und nachher dem 23sten Inf.=Regt. aggregirt.
130	Capitain	Friedrich v. Drygalski.	vergl. Beilage II.	mit Pension, Charakter als Major, u. Regiments=Uniform ausgeschieden. März 1829.

No.	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
131	Capitain	Bauer.	vergl. Beilage II.	wie Nr. 130, jedoch ohne Charakter-Erhöhung.
132	Capitain	Klein.	bis November 1821 im 18ten Inf.-Reg.	zum Major und Com. des Landw.-Bat. Nr. 36. ernannt. April 1829.
133	aggr. Capitain	v. Merklin.	bis October 1817 dem 20sten Inf.-Reg. aggregirt.	Mit Pension, Charakter als Major und Armee-Uniform ausgeschieden. Aug. 1829
134	Sc.-Lieut.	Neef.	hat den Dienst im Regiment begonnen.	Unter dem gesetzlichen Vorbehalt und mit Versorgungs Ansprüchen ausgeschieden. August 1829.
135	Sc.-Lieut.	v. Piotrowsky.	Juni 1818 dem Regiment aus dem Cadetten-Corps als Unteroffizier zugetheilt.	verabschiedet. Februar 1830.
136	Sc.-Lieut. der Garnison-Comp.	Krause.	bis April 1820 beim Garnison Bat. Nr. 15.	gestorben. den 20sten April 1830.
137	Pr.-Lieut.	v. Carlowitz.	vergl. Beilage II.	gestorben. den 17ten December 1830.
138	Major und Chef der Garn.-Comp.	v. Czarnowsky.	bis April 1820 im Garn.-Bat. Nr. 13.	gestorben. im Januar 1831.
139	Capitain	Ollech.	vergl. Beilage II.	Mit Pension und Regiments-Uniform verabschiedet. Februar 1831.

Nr.	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
140	Capitain	v. Hülsen.	bis Juli 1829 dem Kaiser Alex. Grenadier-Regmt. aggregirt.	als Major ins 17te Inf. = Regt. versetzt. März 1833.
141	Pr.-Lieut.	Salzmann.	im 3ten Westph. Landw.-Regmt Mai 1816 ins Regiment einrangirt.	Als Capitain mit Pension, Amee-Uniform und Aussicht auf Anstellung im Civil verabschiedet. Februar 1832.
142	Sc.-Lieut.	Buß.	bis 1824 Unteroffizier im 7. Ulanen-Reg.	Mit Pension u. Versorgungs-ansprüchen ausgeschieden, März 1832.
143	Major und Commandeur d. 2. Bat.	v. Hülssem.	vergl. Beilage II.	Mit Pension in den Ruhestand versetzt und später den Charakter als Oberst-Lieutenant erhalten.
144	Sc.-Lieut.	v. Sieger II	hat den Dienst im Regt begonnen.	Mit Pension und Versorgungs-Ansprüchen ausgeschieden. Juli 1832.
145	aggr. Capitain	Böttcher.	bis Febr. 1829 Adj. u. Rechnungsführer beim Landw.-Bat. Nr. 40.	ins 17te Inf. = Regt. versetzt, März 1833.
146	Sc.-Lieut.	v. Mach.	im Jahr 1829 als Unteroffizier aus dem Cadettencorps.	gestorben. den 8ten April 1833.
147	Sc.-Lieut.	Martin.	bis 1821 im Rheinischen Schützen-Bat.	Mit Pension, Armee-Uniform, Versorg. Ansprüchen u. dem Charakter als Pr. Lieut. verabschiedet. April 1833.

№	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
148	Sc.=Lieut.	Fehr.	hat den Dienst im Regiment begonnen.	wie Nr. 147 doch ohne Charakter Erhöhung. Mai 1833.
149	Pr.=Lieut.	Falkenberg.	im Januar 1821 aus dem Cadettencorps als Offizier ins Reg. gekommen.	gestorben. 29sten Juni 1833.
150	Ob.=Lieut. und Com. d. 1. Bat.	v. Wohlgemuth.	vergl. Beilage II.	beim Baden im Rhein ertrunken. 19ten August 1833.
151	Major. u Commandeur des 2ten. Bat.	Prinz zu Sayn=Wittgenstein.	bis October 1825 im 29. Inf.=Reg.	mit Charakter Erhöhung, Reg. Uniform und Pension verabschiedet. September 1833.
152	Capitain	v. Krenzki.	vergl. Beilage II.	dito. November 1833.
153	Sc.=Lieut.	v. Heyligenstädt.	bis Juli 1828 im 28. Inf. Regt.	dem 3ten Cuirassier=Regiment aggregirt. dito.
154	Sc.=Lieut.	v. Woyrsch.	bis 1829 im 11. Inf. Reg.	unter dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen. dito.
155	Pr.=Lieut. der Garn. Comp.	Detert.	bis 1827 dem 5. Ulanen R. aggregirt.	zur 17. Inf. Regts. Garn.=Comp. versetzt. dito.
156	Oberst u. Regmts. Commandeur	v. Besser.	bis Juni 1825 Bat. Com. im 37. Infanterie Regiment.	Durch Cab. O. vom 20. März 1834, als General = Major in den Ruhestand versetzt.

Nr.	Charge.	Namen.	Truppentheil und Verhältniß, in dem sie vor der Zutheilung zum Regiment sich zuletzt befunden haben.	Art und Zeit des Abgangs vom Regiment.
157	Ob. Lieut. u. Commandeur des Füs-Bat.	v. Delitz.	bis Mai 1827 Bat. Com. im 15. Inf. Reg.	zum Commandeur des 36. Inf. Rgts. ernannt. März 1834.
158	Major und Com. des 1. Bat.	Bonsac.	bis März 1826 im 2. Garde-Landwehr-Regiment.	zum 27. Landwehr-Regiment versetzt. März 1834.
159	aggr. Capitain	v. Garrelts.	bis März 1830 Adjutant und Rechnungsführer beim 1. Bat. 16. Landwehr-Regts.	ins 13. Inf.-Regiment versetzt. März. 1834.
160	Pr.-Lieut.	Bommersheim.	bis 1814. in Coburgschen Diensten.	zum Platzmajor von Wesel ernannt. März 1834.
161	aggr. Sc.-Lieut.	v. Mauntz.	bis 1824 bei der 3. Schützen Abth.	ins 29. Inf.-Reg. versetzt. März, 1834.
162	Capitain	Brewing.	bis 1814 Freiwillig. Jäger beim Pom. Gren.-Bat.	gestorben. 24. April 1834.
163	Sc.-Lieut.	Graf Seyssel d' Aix.	hat den Dienst beim Regiment begonnen.	dem 8. Husaren-Reg. aggr. April 1834.
164	Pr.-Lieut.	Rudorff.	bis 1815 beim Jäger Detaschement des Regiments.	mit Charakter Erhöhung, Pension und Aussicht auf Civil-Versorgung ausgeschieden. Juni 1834.

Recapitulation des Abganges.

A.	B.	C.	
Regimentirte.	Aggregirte.	von der Garnison-Compagnie.	Summa.
3 Obersten	=	=	3 Obersten
3 Oberst-Lieuts.	1 Oberst-Lieut.	=	4 Oberst-Lieuts.
14 Majors	2 Majors	1 Major	17 Majors
29 Capitains	18 Capitains	=	47 Capitains
16 Pr.-Lieuts.	5 Pr.-Lieuts.	1 Pr.-Lieutenant	22 Pr.-Lieuts.
58 Sc.-Lieuts.	12 Sc.-Lieuts.	1 Sc.-Lieutenant	71 Sc.-Lieuts.
123 Offiziere	38 Offiziere	3 Offiziere	164 Offiziere.

Anmerkung.

Von allen gegenwärtig (September 1834) im Regiment dienenden Offizieren, haben nur noch die Capitains Hoffmann, v. Bareire, v. Kläden, v. Rath und v. Görtzke in demselben die Feldzüge von 1813 und 14 mitgemacht. Sie sind die einzigen noch, welche schon bei dessen Stiftung dem Regiment zugehörten.

Einige Verbesserungen:

Seite	3	Zeile	13	von oben, hinter Tapferkeit kein Komma.
—	7	—	3	von unten, (in mehreren Exemplaren) statt zu deren setze: zu der
—	15	—	13	von oben, vor Westpreußischen setze: 2ten
—	17	—	1	von unten, statt rückten lies rückte
—	20	—	1	v. unten, statt folgenes ind setze: folgendes in
—	54	—	7	von oben, hinter 2 Fuß= setze: und eine reitende
—	56	—	8	von oben, statt Laaufe lies Laufe
—	58	—	4	von oben, (in mehreren Exemplaren) statt Besatzung lies Besetzung
—	63	—	3	von unten, (in mehreren Exemplaren) statt vrn setze: von
—	67	—	6	von unten, statt Generall setze: General
—	70	—	14	von oben, statt an der Elbe, setze: von der Elbe
—	82	—	14	von oben, (in mehreren Exemplaren) hinter Loos kein Semikolon
—	111	—	1	von oben, statt und die im lies: und im
—	160	—	1	= = statt Gorkum setze: Workum
—	227	—	1	= = statt daß setze: das
Beilage III.			S. 4	in der Ueberschrift statt Mai 1833 setze: Juni 1834.

Inconsequenzen in der Schreibart einiger fremder Wörter z. B. Bloquade und Blokade, Piquet und Piket, Cavallerie und Kavallerie, wolle der Leser geneigtest übersehen.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fransecky, Eduard <<von>>,

Geschichte des königlich Preußischen 16. Infanterie-Regiments

Münster 1834

36.1539

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10700978-6